

Bried of Lord Voldemort

Die Wächter von Lodrien

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

In dieser Geschichte geht es um drei wieder aufsteigende Sterne und die 3 Personen die sie tragen. Diese sollen nach einer mehr als 3000 Jahre alten Prophezeiung die Wächter zu einem Tor einer anderen Welt sein.

Doch worum es in dieser Geschichte geht erfahrt ihr nur, wenn ihr sie lest *ganz fies bin*

Vorwort

Mit dieser Geschichte mochte ich nochmal an Dumbledores Satz am ende des Vierten Buches (Der Feuerkelch) erinnern.

:"Wir sind so stark wie wir einig und so schwach wie wir gespalten sind. "

Im eigentlichen ist es ein HP-HDR- Crossover aber "Die Wächter der Lodrien" ist nur der Erste Teil meiner Geschichte. Also nicht wundern

Bitte sagt nichts gegen meine Rechtschreibung ich weiß, dass sie schrecklich ist *sich schäm*

Inhaltsverzeichnis

1. Traum der Wirklichkeit
2. Erinnerung an ein früheres Leben
3. Der erste Tag
4. Das unbekannte Gefühl
5. Tanz der Liebe
6. Rache ist nicht immer süs
7. Die Kammer des Schreckens
8. Unwohle Gedanken und ein Kompromiss
9. Man muss sich entscheiden, zwischen dem Richtigen und dem Leichten
10. Das beste Geschenk, dass er je bekam.
11. Pechschwarze Dunkle Liebe
12. Die Kreatur erwacht...
13. ..und der Schrecken beginnt
14. Die langersehnte Antwort auf eine der vielen Frage?
15. Ein Funken Hoffnung
16. Bewahrtes zu Hause
17. Bewahrtes zu Hause (Teil 2)
18. Ungewisse Erkenntnisse
19. Das letzte Mal vor den Sommerferien
20. Pläne für die Sommerferien
21. Der Schatten legt sich über ihn
22. Überraschung im Tropfenden Kessel
23. Der Gerächte rächt sich
24. Erklärungsnöte
25. Ein in Ferne gebrochener Schwur
26. Alle 7 Jahre wieder
27. Die letzten Sekunden...
28. ..., vor dem Fall
29. Die Wahrheit die er erst viel später erfahren sollte
30. Er machte den ersten Schritt
31. Fest entschlossen dem Licht entgegen
32. Des Messers Schneide
33. Gewissensbisse unter Hoffnungen
34. Am Scheideweg
35. Zweifelhafte Erinnerung
36. Herzschmerz
37. Noch nicht!
38. Wieder daheim
39. Vergangenheit-Wie Alles begann
40. Unbekanntes Grauen
41. Unheilbare Wunde
42. Haus der Heilung
43. Back to Black

Traum der Wirklichkeit

Hallöle Liebe Leser das ist meine erste Fanfiction also bitte nicht zu streng bewerten. Freu mich aber über viele Kommiss

ganz lieb um Kommiss bettel

Also viel Spaß beim Lesen

PS: Bussi an alle.

Auf einem Friedhof war es stockdunkel. Alles was man sah, war das was der Vollmond beschien. Doch durch die Dunkelheit erstrahlte noch ein anderes Licht, ein Licht so hell wie ein Stern vom Himmel.

Es war eine Frau, die das Licht ausstrahlte. Das Wesen trug einen schwarzen Umhang, hatte schwarze Haare, in denen ein Blauschimmer lag, eine Blasse Haut, blutrote Lippen und dunkle fast schwarze Augen.

Diese Frau war Bellatrix Lestrange. Lord Voldemort's treueste Anhängerin und eine der gefährlichsten Todesser, die die Zaubererwelt kannte.

Doch ihr Blick gilt nicht über den Friedhof, sondern zu ihrem gleichnamigen Stern, in der Konstellation Orion.

Der Stern Sirius ist der am hellsten leuchtende Stern, doch wurde er an diesem Abend zum zweiten Mal überhaupt von Bellatrix an Helligkeit übertroffen.

Dieses Vorgehen am Himmelsfirmament hatte auch seine Auswirkungen auf den Menschen, der dort auf dem Grabstein stand.

Ihr Äußeres begann sich zu verändern. Ihre Haut schien zu leuchten vor edler Blässe, das schwarze Haar wuchs ihr den Rücken hinunter bis zu den Hüften und wellte sich leicht. Das fast Schwarze ihrer Augen wurde smaragdgrün und was am eindrucksvollsten war, waren ihre Ohren die spitz wurden, elvenartig spitz.

Um Bellatrix Hals hing ein Anhänger aus schwarzem Metal in dem kristallene Diamante in Form eines Sterns eingefasst waren.

Der schwarze Umhang wurde zu einem Kleid aus schwarzem und smaragdgrünem Stoff, der mit ihren Augen Harmonierte. Die Ärmel des Kleides umfassten ihre Oberarmen Figurbeton und weiteten sich etwas unterhalb des Ellenbogens. Außerdem war es rückenfrei, da aus diesem Engelsflügel mit schwarzen Federn ragten.

Sowie Bellatrix auf dem Grabstein stand, hatte sie die Gestalt eines der umstrittensten Fabelwesen der Zauberergeschichte: einer Elbe, unsterblich weise, rein und wunderschön.

Nun da ihre Verwandlung vollkommen war, flog sie leise wie der Wind auf die übermannsgroße Statue eines Sensenmannes, der an einem Grabstein stand und dessen Sensenblatt sich über seinem Kopf bog zu. Mit ihren nackten Füßen lies sich Bellatrix auf dem Sensenblatt nieder und dachte an den Mann, den sie von ganzem Herzen liebte. Es war weder ihr Ehemann, noch ein Muggel, sondern Tom Verloren Riddle.

In Little Hangleton, auf Riddle Manor, dem alten Herrenhaus der Riddles fuhr Tom alias Lord Voldemort erschrocken aus dem Schlaf. In seinem Sessel sitzend blickte er durch den Dunklen allein von Kerzen beleuchteten Raum an die Uhr, die fünf Uhr morgens anzeigte. Voldemort erschrak abermals, als seine Schlange Nagini auf seinen Schos gekrochen kam. Gedanklich immer noch bei seinem Traum, streichelte er Nigini geistesabwesend.

Dieser Traum faszinierte ihn, eigentlich aber die Person die darin vorkam, Bellatrix.

Ja sie war eine außergewöhnliche Frau. Voldemort ertappte sich dabei, wie er gedanklich einen Sprung in die Vergangenheit tat. >Ja ich erinnere mich noch an damals, als ich sie in meinen Kreis aufgenommen habe. Als sie mir von Rudolphus vorgestellt wurde und ich sie einer kleinen Prüfung unterzog, erkannte ich ihre Begabung und die Leidenschaft, mit der sie die dunklen Künste anwendete. Zugegeben am Anfang, am Anfang war ich eigentlich gegen Frauen in meinen Reihen. Ich war damals der Meinung, dass die Aufgabe der Frauen darin liegt neue Todesser zu gebären. Doch diese Einstellung änderte sich mit Bellatrix. Sie ist etwas besonderes, weil sie alles in sich hat, um ein guter Todesser zu sein: Mut, Entschlossenheit, Furchtlos vor seinen Pflichten und Gegnern, Talent, Ergebenheit für ihren Meister. Was mir ungeklärter Weise auf den

ersten Blick nicht wirklich aufgefallen war, sie ist eine Augenweide an dunkler Schönheit. So kam es, da sie noch sehr jung war, ich sie zu meiner Schülerin machte. Ich lehrte sie dunkle Flüche, Tränke, Rituale und praktizierten das was wir beide am liebsten taten; wir duellierten uns. So bewies sie immer wie viel ich ihr beigebracht hatte. Sie begann mit kleinen Aufträgen und steigerte sich, bis sie viele meiner wichtigsten Schachzüge ausführte. Ich muss zugeben ich war stolzer auf sie, als auf alle anderen meiner Todesser. Der Cruciatus-Fluch war und ist ihre Spezialität, weshalb sie auch von den meisten Todessern und der Zaubererwelt die Königin der Grausamkeit genannt wird aber für mich nenne ich sie insgeheim immer meine schwarze Rose.<

Sonst benannte er Bellatrix immer mit ihrem Spitznamen Bella.

"Wurmschwanz. Zu mir sofort!", rief Voldemort mit kalter Stimme.

Wurmschwanz ein rattenähnlicher Mensch mit spitzer Nase, wässrigen Augen und einer silbernen Hand, die ihm Voldemort vor drei Jahren als Ersatz für seine geopfert Hand geschenkt hatte, betraten Raum in gebeugter Haltung.

"Ja mein Herr Lord Voldemort?", fragte Wurmschwanz ängstlich.

"Gibt es irgendetwas zum Thema Deric Mancor, dass du mir berichten kannst?", fragte er kalt und doch interessiert.

"Ich weis nicht genau(Wurmschwanz war die Angst auf den Leib geschrieben) Dolohow meinte er wäre gern in eure Reihen und McNair meinte er müsste unter den Imperius-Fluch gestellt werden damit er was für euch tun kann und Avery meint er wäre tot. Hätte Selbstmord begangen oder so ähnlich. Also alles sehr verwirrend.", schloss er leise ohne seinen Herren anzublicken.

Voldemort sog leise Luft durch seine Schlangennase und sagte feststellend: "Wie war."

Nagini immer noch streichelnd, die friedlich in seinem Schoß lag, blickte er zum Friedhof der auf der Nordseite des Dorfes Littlehangleton lag.

"Sag mir Wurmschwanz", fuhr Voldemort leise fort "Hast du Bellatrix die letzten Tage mal zu Gesicht bekommen? Den Auftrag, den ich ihr vor gut einer Woche gegeben habe müsste sie schon längst erledigt haben." ohne seine scharlachroten Augen vom Friedhof abzuwenden.

"Nein Herr. Ich habe sie seit zwei Wochen nicht mehr gesehen.", meinte Wurmschwanz leise und sah zu seinem Herren auf, der, als er seinen Blick bemerkte mit lauterer Stimme sagte: "Frag alle Todesser, die dir in den nächsten Tagen begegnen, ob sie sich hat blicken lassen. Sobald du Hinweise hast wirst du ihnen nachgehen.", und fügte nach kurzer Stille hinzu: "Betrachte es als einen Auftrag."

"Danke mein Herr. Ich mache mich gleich auf den Weg.", sagte er und wollte schon mit einer Verbeugung aus dem Zimmer, als Voldemort ihm sagte: "Wurmschwanz, sei doch so nett und bringe Nagini in ihr Terrarium."

Mit einem Wimmern(Wurmschwanz hat panische Angst vor Nagini) nahm er sie auf seinen zittrigen Arm und ging mit einer Verbeugung aus dem Zimmer.

Lange Zeit saß Voldemort in seinem schwarzen Lehnssessel und dachte noch mal an seinen Traum indem Bellatrix ihre Gestalt verändert hatte. >Es war ein schöner Traum aber jetzt bin ich wach.< dachte er sich.

Im Fenster hörte Voldemort auf einmal ein leises Poche, dass von einer Schwarzen Eule kam die draußen am Fenster saß und einen Brief im Schnabel trug. Zögernd ging er auf das Fenster zu öffnete es und lies die Eule hinein fliegen. Als Voldemort wieder in seinem Sessel saß lies sich die Eule auf seiner Schulter nieder und warf den Brief in seinen Schoß.

Er musterte das Siegel, dass ein Blast eines ihm unbekanntes Baumes zeigte, er riss den Brief auf und las die ihm bekannte Schrift.

Mein verehrter Lord Voldemort,

verzeiht meine lange Abwesenheit. Meinen Auftrag habe ich erfolgreich ausgeführt, nur kann ich mich nicht zeigen. Nicht vor Auroren noch vor Todessern. Um es kurz zu fassen: Es liegt an meinem Äußeren. Es würde zu viel Aufmerksamkeit erregen, würde ich jetzt zu euch kommen. Daher wäre es für uns beide angenehmer, wenn wir uns dort treffen, wo ich mich gerade befinde.(Der Friedhof von Little Hangleton).

Falls ihr mich zu sehen wünscht findet ihr mich dort.

In Demut und Ergebenheit

Bellatrix

PS: Ich stehe über dem Tod.

Voldemort musste innerlich lachen. >Bellatrix will sich wegen ihres Äußern nicht zeigen?! Was ist den in sie gefahren Ich hab es ihr noch nie ins Gesicht gesagt aber für mich ist sie die schönste Frau auf Erden, noch dazu reinblütig.

Ach wenn sie damals nicht verheiratet gewesen wäre, hätte ich sie geheiratet und wer weis, vielleicht ein bisschen Nachwuchs ausgebrütet. Ja Nachwuchs mit dem Blut Salazar Slytherins. Ein Mädchen so schön wie Bellatrix und so begabt wie ich.< Mit diesem Gedanken sagte er zu sich selbst: "Gut Bella du bist mir all die Jahre gefolgt ; Zeit, dass ich mich mal revangiere."

Auf dem Friedhof sah er auf den Brief und las nochmals das PS. Aber was zu Teufel meinte sie nicht damit über dem Tod stehen. Doch dann kam der Gedankenblitz: Am Grab seines Vaters stand ein Sensenmann. Mit dieser Erkenntnis bewaffnet macht er sich auf den Weg. Als er aber dort ankam, war dort niemand So drehte er sich mit dem Rücken zu Statue und Rücken seinen Zauberstab. Er war keine zwei Gräber entfernt, als er ein Licht von Hinten vernahm und Flügelrauschen seine Ohren erfüllte. Er drehte sich blitzschnell um und sah ein schwarzgeflügeltes Wesen auf dem Sensenblatt stehen. Jedoch konnte er durch die vorgestreckten Flügel, die den ganzen Körper verbargen nichts sagen wer oder was es war. Allerdings hatte er eine komische Ahnung, die ihm etwas schier Unmögliches sagte. Der Traum, der Brief und jetzt das. das kann nicht war sein< dachte er sich und fragte mit einer Zaghaftheit in der Stimme, die nicht zu ihm passte : "Bellatrix?"

"Ja Voldemort.", antwortete die für ihn so bekannte Stimme. Voldemort wunderte es etwas, dass sie ihn nicht mit 'Dunkler Lord' anredete , wie sie es sonst immer tat.

"Bella zeig mir was du vor den anderen verstecken willst.", forderte Voldemort mit interessierter Stimme.

Einen Moment geschah gar nichts, dann

Langsam zog sie ihre schwarzen Flügel nach hinten und Voldemort erfuhr wohl damit seinen größten Schock seines Lebens. Es war die Bellatrix aus seinem Traum. Er verstand die Welt nicht mehr. Bellatrix, die für ihn schönste Frau der Welt stand vor ihm; in einer Engelsegestalt war sie noch schöner. Ihre Haut schien zu leuchten doch tatsächlich kam ihr Eigenschein eher von dem Anhänger, den sie um den Hals trug.

"Was ist mit dir passiert?", fragte er.

"Mein Stern leuchtet heller als Sirius" Stern und das bei Vollmond. Das hat meine Verwandlung in mein Wirkliches ich hervorgerufen. Weist du Bellatrix ist auch als Nachtsstern bekannt.", antwortete Bellatrix.

"Das ist der Grund warum du dich nicht zeigen willst? Ich meine du siehst gar nicht hässlich aus!", sagte Voldemort und setzte noch hinzu: "Du siehst eher wunderschön aus."

Es klang allerdings als hätte nicht er sondern ein Anderer gesprochen.

"Dankeschön aber ...ich meine ...also ich mag es nicht, wenn man mich anstarrt, als wäre ich ein Tier oder irgendetwas anderes als ein Mensch.", sagte Bellatrix worauf Voldemort fragte: "Wie meinst du das ?"

"Ich komm am besten runter dann siehst du es wahrscheinlich besser.", meinte sie und schwebte geradezu nach unten. Währenddessen wurden ihre Flügel zu schwarzer Seide, die an ihren Handgelenken durch Armreifen und an ihrem Rücken gefestigt zu sein schienen. Als sie den Kopf neigte bemerkte Voldemort ihre spitzen Ohren.

"Naja an dir hat sich schon einiges verändert.", sagte er und ging einmal um sie herum. "Dein Haar ist länger und welliger, deine Ohren sind spitz und das Kleid hab ich auch noch nie an dir gesehen." Er stand jetzt vor ihr und fasste ihr unter ihr Kinn, sodass sie ihn mit traurigen Blick ansah.

"Bella deine Augen sind ja ...grün." Das 'grün' sprach er langsam aus, als ob er sich an etwas zu erinnern versuchte.

"Ja so viel zu, Thema Schönheit!", sagte sie mit Trauer in der Stimme.

"Das hab ich nicht... Ich meine grüne Augen stehen dir sehr gut." Wieder klang es als ob ein Anderer gesprochen hatte.

"Bist du böse, weil ich so lange weg war?", fragte Bellatrix, was Voldemort aus seiner Trance riss.

"Nein gar nicht. Ich hab dich aber schon ... Also ich mein-" "Sag es einfach wie es ist", wurde er von Bellatrix unterbrochen.

"Gut.", sagte er ging auf sie zu und blieb etwa 20 cm von ihr entfernt stehen, holte unmerklich aber bewusst Luft und sagte: "Ich habe dich vermisst." Er spürte wie er rot wurde und dankte Merlin, dass es dunkel war und es Bellatrix nicht sah. Daraufhin tat Bellatrix etwas, dass Voldemort am allerwenigsten von ihr erwartet hatte. In den zwei Sekunden, die sie Brauchte um zu verstehen was er sagte umarmte sie ihn. Voldemort spürte

etwas, von dem er glaubte es noch nie im Leben gefühlt zu haben.

"Ich hab dich all die Jahre auch vermisst.", hauchte Bellatrix ihm zu. Die Worte verstand er vom Sinn nicht wirklich doch machte er sich keine Gedanken darüber. Diese Macht, die seinen Körper erfüllte war so war und behaglich. in der Hoffnung diese Kraft würde stärker, ja intensiver, schloss er sie ebenfalls in die Arme. Und auf einmal kamen ihm die Erinnerungen zurück. Seine erste Fahrt nach Hogwarts und das Mädchen, dass sein Leben auf Hogwarts zu seinem schönsten machte.

Erinnerung an ein früheres Leben

So hier ist Chap Numero 2.

Hoffe es gefällt euch und habt viel Spaß beim lesen.

*PS: Hoffe ich bekomme bald mehr Kommiss. *alle grüß**

Tom der ganz allein auf dem Bahnhof Kings Cross stand und das Gleis 9 3/4 suchte, dachte über sein Leben nach und über das Leben was ihm bevorstand, vorausgesetzt er fand das Gleis. Im Waisenhaus war er ein Außenseiter, an dem größtenteils seine geheimnisvollen und zugleich unheimlichen Fähigkeiten schuld waren. Dennoch sah er zum ersten mal optimistisch in die Zukunft er hatte eine Chance und die wollte er unter allen Umständen nutzen. In seinen Gedanken vertieft bemerkte er er nicht, dass ein Mädchen an seiner Seite stand. Erst als sie zu ihm sprach, sah er sie an und erschreckte etwas. Das war das Mädchen, das er in der Winkelgasse gesehen hatte. Ja es gab keinen Zweifel; das tiefschwarze Haar, die bleiche und dennoch schöne Haut, der blutrote Mund und diese unvorstellbar schönen smaragdgrünen Augen.

"Hallo.", sagte das Mädchen, worauf Tom ebenfalls mit einem "Hallo" antwortete. Sonst hatte er die Menschen, die ihn angesprochen hatte, selbst wenn es Erwachsene waren mit einer zischenden Stimme geantwortet, doch dieses Hallo kam ungewohnt freundlich über seine Lippen. Tom konnte es sich nicht erklären aber irgendwas Magisches ging von diesem Mädchen aus. Bevor er jedoch weiter nachdenken konnte fragte sie: "Fährst du zum ersten mal nach Hogwarts?", auf Toms Nicken fügte sie unsicher hinzu: "Weißt du zufällig wo das Gleis 9 3/4 ist?"

"Nein." Darauf blickte das Mädchen auf die Schildchen an den vier Säulen mit der Aufschrift 9 und plötzlich schien ihr ein Gedankenblitz zu kommen.

"Schau mal das sind vier Säulen mit der Zahl 9.!", meinte sie.

"Ja und?", fragte Tom verärgert.

"Nun das Gleis auf das wir gehen müssen heißt doch 3/4 oder nicht und es sind 4 Säulen mit der Aufschrift 9."

Tom überlegte kurz und bei ihm klingelte es.

"Oh ich glaube ich weiß jetzt was du meinst. Du glaubst also, dass die 3. Säule der Weg zum Gleis ist?"

"Ja. Das glaube ich.", sagte sie und ihre Stimme klang ziemlich selbstsicher.

"Dann wollen wir doch mal schauen, ob unsere Theorie stimmt, oder nicht?", fragte Tom und schob seinen Gepäckwagen zur 3. Säule und ehe sie es sich versahen landeten sie an einem Gleis an dem eine scharlachrote Lokomotive stand. "Hogwartsexpress" hieß es auf dem Schild des Zuges.

"Du bist ziemlich schlau weißt du das?", sagte sie

"Du bist allerdings auch nicht von gestern.", sagte Tom und seine Wangen zeigten in diesem Augenblick ein leichtes Rosa.

Mit einem Lächeln auf ihrem Gesicht stiegen sie in den Zug, der fast vollkommen leer war, was wohl daran lag, dass sie eine halbe Stunde zu früh waren. Ihre Koffer wurden im Gepäckwagen verstaut und in einem Abteil, in der Mitte des Zuges ließen sie sich nieder. Sie saßen sich eine Weile schweigend gegenüber und schaute aus dem Fenster. Das Gleis füllte sich mit Eltern und der Zug sogleich mit Schülern.

"Oh tut mir leid ich hab mich noch nicht vorgestellt. Ich heiße Bellatrix Blackwood.", sagte sie und reichte ihm ihre Hand, die er ergriff und gleichzeitig sagte: "Ich heiße Tom Riddle."

Doch Bellatrix ließ seine Hand nach dem leichten Druck nicht los, stattdessen drehte er sie um und betrachtete seine Handfläche.

"Du hast eine lange Lebenslinie und sehr viel Talent. Wow du bist ja ein Parselmund.", sagte sie.

"Ein was bitte?", fragte Tom. Er nahm an dass es eine Beleidigung war und wollte schon seine Hand aus ihrem Griff ziehen, doch sie hielt seine Hand mit sanfter Gewalt in ihrer und lächelte ihn an. Es war ein belustigtes und gleichzeitig mystisches Lächeln.

"Das war keine Beleidigung falls du das meinst, Tom. Ich wollte damit nur sagen, dass du mit Schlangen sprechen kannst."

Tom war überrascht. "Wie kannst du das sehen?"

"Schau da.", meinte sie und zeigte auf eine geschwungene Linie. Tom fiel komischerweise erst jetzt auf, wie weich und zart ihre Hand war, als sie ihren Finger auf seine Handfläche legte.

"Das stimmt doch, oder?", fragte sie unsicher.

"Ja ich kann mit Schlangen reden.", sagte Tom immernoch überrascht.

"Du scheinst dich ja dann wohl für Schlangen zu interessieren." meinte sie.

"Ja sehr sogar. Du etwa auch?", fragte er und sie nickte. Bellatrix faszinierte ihn. Nicht nur wegen ihres Äußeren, das ihn an eine Elfe erinnerte, sondern auch die Gemeinsamkeit die sie beide hatten. Auch diese Freundlichkeit mit der sie ihm begegnet war wunderte ihn etwas. Sonst stieß er überall auf Ablehnung aber sie änderte das zum ersten mal in seinem Leben. Sie gab ihm etwas, das er noch nie zuvor erfahren hatte.

"Ich habe ein paar Bücher über Schlangen in meinem Koffer. Wenn du möchtest kannst du dir die gern mal ausleihen."

"Das wäre nett von dir.", sagte er und brachte ein lächeln zustande.

Der Zug fuhr los und Bellatrix erzählte ihm alles über Hogwarts was sie wusste.

Sie erzählte ihm von den vier Häusern: Gryffindor, Ravenclaw, Hufflepuff und Slytherin. Dieses Haus faszinierte Tom am meisten er wollte unbedingt dort hin.

"Weißt du ich würde ganz gern in Slytherin sein. Weil ich ein bisschen an den Dunklen Künsten interessiert bin.", gab sie ihm zu verstehen.

Die Nacht zog sich übers Land und Bellatrix meinte: Wir sollten uns langsam mal die Umhänge anziehen. Sieh mal da.", sagte sie und zeigte auf das Schloss, das am Ende eines Sees auf einem Felsen stand.

Am Bahnhof in Hogsmead kam der Hogwartsexpress zum stehen und Tom und Bellatrix stiegen aus dem Zug. Zusammen mit den anderen Erstklässlern folgten sie einem alten Mann einen kleinen rutschigen Weg, der hinter zum See führte. Dort stiegen sie in die Boote, die sie hinüber zum Schloss brachten, wo Professor Dumbledore, den Tom schon kannte, da er ihm den Brief aus Hogwarts persönlich übergeben hatte, sie in Empfang nahm.

Dieser führte sie in die Große Halle und wies sie vor dem Lehrertisch stehen zubleiben und der Rede des Schulleiters Professor Dippet zuzuhören.

"Willkommen Erstklässler und Willkommen zurück an die Anderen. Zuerst möchte ich, dass die Erstklässler bitte zur Kenntnis nehmen, dass unser Wald von keinem Schüler betreten werden darf. Desweiteren möchte ich darauf hinweisen, dass das Zaubern in den Korridoren untersagt ist." ,sagte Professor Dippet.

Daraufhin meldete sich wieder Dumbledore zu Wort. "Ich werde jetzt die Namen verlesen und möchte euch dann bitten den Sprechenden Hut aufzusetzen, der euch auf eure Häuser verteilt.

"Edgar Grisson!", rief er.

Es dauerte eine Weile doch dann rief der Hut: "HUFFLEPUFF!"

Die Hufflepuffs klatschten und der erst eingeschüchterte Junge schien erleichtert und ging zum Tisch der Hufflepuffs.

"Terry Riverspoon!"

"RAVENCLAW!"

"Augustus Backins!"

"HUFFLEPUFF!"

So ging es eine ganze Weile dann schließlich rief Dumbledore: "Tom Riddle!"

Er kam nach vorn, setzte den Hut auf und hörte plötzlich eine leise Stimme, die in sein Ohr flüsterte.

"Oh ja, so klar war es noch nie. Ich sehe Talent bei dir Ehrgeiz, Listigkeit und die Sprache und das Blut eines Gründers. Ja. Für dich gibt es nur ein Haus."

"SLYTHERIN!", rief der Hut und Tom dem sogleich leicht ums Herz war setzte sich zu seinem Tisch und verfolgte aber weiterhin das Geschehen; wegen einer Person.

Nach zwei weiteren war es soweit; Dumbledore rief die Vorletzte auf:

"Bellatrix Blackwood."

Der Hut brauchte etwa genausoviel Zeit wie bei Tom. Er hoffte nein er wollte, dass sie in sein Haus kam. Schließlich rief der Hut das erlösende Wort: "SLYTHERIN!"

Mit einem erleichterten Lächeln ging sie zu Tom und setzte sich neben ihn.

Professor Dippet sagte: "Last das Fest beginnen."

Daraufhin füllten sich die Tische mit leckerem Essen und Krügel voll Kürbissaft.

Tom wusste es, Hogwarts war für ihn der Himmel auf Erden.

Während des Essens unterhielt sich Tom mit einigen Slytherins

Ein gewisser LeStrange, Avery, Mulciber, Crabbe, Goyle und McNair. Sie waren alle sehr interessante Gesprächspartner, da sie alle aus einer Zaubererfamilie kamen.

Als das Fest beendet war, wurden die Erstklässler von den Vertrauensschülern in die Schlafsäle geleitet. Der Slytherin lag in den Kerkern und war insgesamt dunkel gehalten, aber schien trotzdem gemütlich.

Es war schon 23.00 Uhr und Tom, der noch immer wach in seinem Himmelbett lag, dachte nach: >Ich wusste, dass ich hier hingehöre und es ist wundervoll hier. Sieht ganz danach aus, als hätte ich schon ein paar nützliche Kontakte und ich habe Bellatrix. Schon komisch, ich bin eigentlich in dem Alter, in dem Jungen Mädchen eher verabscheuen und doch irgendwie ist sie etwas Besonderes und Hogwarts mein zu Hause.< Nun kam dann doch die Müdigkeit und Tom sank glücklich in den Schlaf.

*So das wars erstmal wieder von mir *mich auf viele, viele Kommiss freu**

Der erste Tag

Der Morgen brach an, doch bekamen die Schüler von Slytherin nicht allzu viel mit da sie sich in den Kerkern befanden.

Tom sas schon seit einer Stunde fertig angezogen auf seinem Bett und las sein Buch für Verteidigung gegen die Dunklen Künste.

Als er geraden das erste Kapitel des Buches fertig gelesen hatte murmelte Rabastan verschlafen: "Wie lang bist du schon wach Tom?"

"Ich würde sagen, weil wir heute unseren ersten Schultag haben und es nicht gerade passet ist, wenn wir zu spät kommen.

Ohne auf den Kommentar von ihm zuhören nahm er seine Schultasche und ging in den Gemeinschaftsraum, indem sich ebenfalls eine frühgestandene Person befand.

"Morgen Bellatrix.", sagte er "Wollen wir schon mal zum Frühstück gehen?"

"Klar aber ich glaube du musst die auch noch mitnehmen.", meinte Bellatrix und wies auf die Jungen aus Toms Schlafsaal, die gerade die Treppe hinunter kamen.

In der großen Halle war noch nicht allzu viel los, was bei der Frühe verständlich war.

Nicht einmal alle Lehrer waren anwesend.

Tom aß gerade seinen dritten Toast mit Honig als ein großer Mann mit strohblonder Löwenmähne zu ihnen kam und ihnen jeweils den Stundenplan reichte.

"Hey schau mal.", sagte Bellatrix zu Tom "Ersten 2 Stunden Zaubertränke, dann Zauberkunst, dann Verwandlungen und zuletzt Verteidigung gegen die Dunklen Künste."

"Scheint ein toller Tag zu werden.", meinte Tom.

In den Kerkern in einem Klassenzimmer mit vielen Kupferkesseln sasen die Erstklässler nun und warteten auf den Unterricht. Tom sas mit Bellatrix und Avery an einem Tisch.

Alle blickten sie auf und der Zauberer, der den Slytherins am Morgen die Stundenpläne ausgegeben hatte sprach lustig: "Guten Morgen Erstklässler. Mein Name ist Professor Slughorn." Fügt er hinzu. "Wieder ein neues Jahr und wieder neue Köpfe, die man mit Wissen füllen kann. Nun die Zaubertrankbrauerei ist schwierig zu erlernen und doch denke ich, dass sich unter so vielen Neulinge ein paar gibt denen das Brauen in die Wiege gelegt worden ist." als er mit seinem Vortrag fertig war verlas er die Namenslist und schaute mit jedem Namen in das dazugehörige Gesicht.

>Ein netter Mann genau richtig um ihn um den Finger zu wickeln. Mit den richtigen Mitteln natürlich. Ich müsste nur herausfinden was er mag.

Das unbekannte Gefühl

Die Jahre strichen vor bei. Tom war jetzt 15 und der Liebling aller Lehrer, abgesehen von Dumbledore. Auf seinem stillen Feldzug hatte er Macht gesammelt und schon die gesamten Slytherins unter seiner Kontrolle.

Seine Gruppe war ein bunt zusammen gewürfelter Haufen aus Schwachen, die Schutz suchten, Ehrgeizigen, die etwas von seinem Ruhm abhaben wollten und aus eher dümmlichen Schlägertypen, die wie Bodyguards wirkten, wenn Tom mit ihnen durch die Gänge lief.

Durch gute Kontakte, unter anderem zum Schulleiter Armando Dippet ganz zu schweigen, war er Vertrauensschüler. Der einzige Kontakt, der nicht mehr so gut war der zu Bellatrix.

Sie selbst hatte sich gut entwickelt und war die Jahrgangsbeste nach Tom. Außerdem hatte sie selbst einen Freundeskreis um sich und wie es das Schicksal es wollte, waren ihre Mädchen alle vergeben und zwar an Toms Jungs. Nur wie es eben so war, waren er und sie Single aber dennoch im richtigen Alter.

Das einzige Problem für Tom war, dass er da er sehr hübsch und begabt war, der Mädchenschwarm, der gesamten Schule war. Ihm ging das ziemlich auf die Nerven, wenn er beispielsweise in der Bücherei saß und sich wegen ihrem Gekicher und gescheiterten Anmachversuchen nicht konzentrieren konnte.

Zu dieser Zeit dachte er sich oft: >Ich werde mir nie so etwas wie eine Freundin anschaffen. Die sind ja viel zu lästig. <

Doch eine Begegnung am nächsten Morgen lies ihn noch mal darüber nachdenken.

Für Bellatrix, die gedankenverloren durch die Gänge lief, war es wie eine Tortur, dass überall um sie herum knutschende Pärchen waren. Ihr fiel es einfach schwer jemanden zu finden, was nicht daran lag, dass sich niemand für sie interessierte. Im Gegenteil sie war das Schneewittchen des Jahrgangs und von den Männern bzw. Jungs begehrt. Unter den vielen Bewerbern war einfach niemand, der sie wirklich verstand.

Ihre einzige Ablenkung neben dem Unterricht war Quidditch. Sie war das einzige Mädchen der Mannschaft und als solche eine sehr talentierte Sucherin. Bei nahe nach jedem Training sagte ihr Teamkapitän, wie gut sie doch sei. Was ihr sonst noch auffiel, fast die gesamte Männerwelt der Slytherins hatte ein Auge auf sie geworfen, die meistens auf bestimmte Körperteile fielen.

Das ging ihr tierisch auf den Keks, denn den Freund den sie sich wünschte sollte mehr auf ihre inneren Werte, als auf ihre Oberweite und ihren Hintern schauen.

Ihr einziges Glück war, dass alle aus der Mannschaft vergeben waren. Abgesehen von Avery, den sie noch nie besonders leiden konnte.

Tom, der gerade auf dem Weg in die Bücherei war, bog um die Ecke und stieß mit der in gedankenversunken Bellatrix zusammen.

„Tschuldigung.“, kam es gleichzeitig aus ihren Mündern.

„Hi Tom. Wie geht's dir?“, fragte sie immer noch etwas peinlich berührt.

„Oh ja ...mir geht's ...bestens.“, kam es etwas abgehakt aus seinem Mund, als er sie musterte und bemerkte, dass sie ihn nervös machte. Irgendwie war es schwieriger mit ihr zu reden, als früher.

„Dann ist ja gut. Also bis später dann.“, sagte sie und wollte schon an ihm vorbeigehen, als er plötzlich ihre Hand in seine nahm und sie ziemlich nervös fragte: „Willst du mit mir zu Slughorns Party kommen? Also heute Abend ...gegen 8 Uhr im Gemeinschaftsraum.“

„Oh ähm klar gern. Also gegen 8 im Gemeinschaftsraum.“, sagte Bellatrix und fügt belustigt hinzu: „Tom, lässt du mich wieder los oder willst du mich zu deinem Ziel nehmen?“ Tom, der im ersten Augenblick nicht verstand blickte auf seine Hand, in der er immer noch ihre hielt und lies sie langsam wieder los.

„Tut mir leid.“

„Macht nix. Also bis heute Abend.“, sagte sie und setzte ihren Weg fort.

Tom, der noch immer wie angewurzelt da stand, registrierte erst jetzt, was er gerade eben getan hatte.

Er hatte ein Date. Ein Date mit Bellatrix, seiner ersten Freundin überhaupt.

Wieder in Bewegung durchströmten ihn tausend Gedanken an sie.

>Man sie hat sich ganz schön verändert. Aber es ist trotzdem irgendwie anders, als früher. Irgendwie ist es schwieriger mit ihr richtig zu reden oder sie auf irgendwas einzuladen, wie gerade eben. Oh man ich hoffe ich war nicht zu peinlich. Das ist mir bei einem Mädchen noch nie passiert“<

Als er in der Bücherei ankam beschäftigte er sich wieder einmal mit der Nachforschung seiner Herkunft.

Am Abend wartete Tom im Gemeinschaftsraum auf Bellatrix und er musste sich eingestehen, dass er etwas nervös war. Schließlich beruhigte er sich mit dem Gedanken, dass sie ihn mochte. Bellatrix kam gerade die Treppe herunter gelaufen, was seine Gedanken unterbrach. Obwohl sie nichts Besonderes als eine gewöhnliche Jeans und ein T-Shirt unter ihrem Umhang trug, hatte sie doch etwas Außergewöhnliches an sich. Tom dachte sich, dass es wohl an ihrem Haar und ihren smaragdgrünen Augen liegen musste.

Die Party fand unten in den Kerkern, in einem unbenutzten Klassenzimmer statt. Die Stimmung war nicht die einer aufregenden Teenager-Party aber doch irgendwie lustig. Tom stellte ihr auch die der Slytherins vor, die sie noch nicht kannte, darunter Crabbe, Goyle, Malfoy. Und einen gewissen Bodrick Bode, der aber in ihren Augen nur ein Schmarotzer war.

Der Abend war im Ganzen gesehen ganz witzig, dennoch war sie froh immer in Toms Nähe zu sein. Das lag vor allem an Avery's ständigen Anmachversuchen, die sie auch schon immer während den Trainings ertragen musste.

Gegen 23.00Uhr beendete Professor Slughorn die Party und entließ seine Schüler.

Tom und Bellatrix trödelten absichtlich und waren so im Gemeinschaftsraum allein. An der Treppe zum Mädchenschafsaal drehte sich Bellatrix drehte sie sich zu ihm um.

„Danke, dass du mit mir dahingegangen bist.“, sagte Tom.

„Danke, dass du mich eingeladen hast.“, meinte sie darauf mit einem Lächeln auf ihren Blutroten Lippen und fügte auf sein Lächeln hinzu: „Es war ein schöner Abend.“

Daraufhin ging sie auf ihn zu bis sie direkt vor ihm stand; stellte sich etwas auf die Zehenspitzen (er war einen halben Kopf größer als sie) und küsste ihn zärtlich auf die Wange. So lies sie einen völlig verdatterten Tom Riddle allein und ging schlafen.

Währenddessen strich sich Tom gedankenverloren über die Stelle, an der Bellatrix Lippen ihn zuvor noch berührt hatten. >Oh mein Gott sie hat mich geküsst.< Das dachte Tom noch die ganze Zeit bis er einschlief.

Tanz der Liebe

Die Wochen gingen vorüber, die letzten Blätter fielen zu Boden und es wurde kalt

Die Wochen gingen vorüber, die letzten Blätter fielen zu Boden und es wurde kalt. Bald darauf folgten schon die ersten Flocken Schnee. Es ging langsam auf Weihnachten zu und das Schloss wurde, wie jedes Jahr zu diesem Anlass festlich geschmückt. Mistelzweige, Girlanden, Weihnachtsbäume und natürlich jede Menge Gebäck.

Tom mochte Weihnachten nicht besonders. Im Waisenhaus hatten sie nie Geschenke bekommen und es war selten, dass einen geschmückten Weihnachtsbaum sah, geschweige denn ein glücklich aussehendes Kind. Doch dieses fest sollte etwas Besonderes werden, dennoch galt es eine Hürde zu überwinden, welche das war, erfuhr Tom am Donnerstagmorgen von Professor Slughorn zu hören.

„Tom mein lieber Junge. Wie sie zweifellos bemerkt haben, geht es auf Weihnachten zu und die Lehrerschaft hat entschieden einen Ball am heiligen Abend zu veranstalten und dieser wird von den Vertrauensschülern eröffnet.“, meinte er fröhlich. Tom sah von Außen gelassen aus doch das genaue Gegenteil war in seinem Inneren der Fall:> Oh Gott. Das wird eine Katastrophe!

Rache ist nicht immer süs

Der Morgen brach an und Tom, der schon einigermaßen wach zu sein schien bemerkte wie sich schon langsam Avery, McNair und Rockwood zu regen begannen.

Rabastan rief verschlafen in die Runde „Na Leute gute Party gehabt und gut gepepnt?“

Im Schlafsaal gab es zustimmendes Gemurmel nur Tom war offenbar im Stande einen vernünftigen Satz heraus zu bringen. „Fantastisch.“

„Ja kann ich mir vorstellen.“, murrte Avery missmutig und Tom fragte sofort mit einer schärfe in der Stimme „Was soll das bitte schön heißen?“

Avery wechselte kleinlaut das Thema, da er sich beinahe verquatscht hatte.

„Hey wer kommt mit runter zum Frühstück? Hab einen Bärenhunger.“

So langsam kamen Alle aus ihren Betten nur Tom blieb unbeeindruckt liegen und hing gedanklich wieder an letzter Nacht.

Doch Rabastan riss ihn aus dieser schönen Gedankenreise „Was ist los Voldemort willst du nicht aufstehen?“

Darauf antwortete Tom genervt „Sieht es etwa so aus, als ob ich aufstehen will?“ darauf sah Rabastan komisch drein und schwieg. „Nun sie zu dass du runter kommst oder willst du mich etwa den ganzen morgen anschweigen?“

Mit diesen Worten machte er sich davon und lies Tom zurück.

20 Minuten später hatte es Tom endlich geschafft sein warmes kuscheliges Bett zu verlassen und in den Gemeinschaftsraum zu gehen, wo er auf eine besondere Person stieß.

Bellatrix kam geraden mit ihren Freundinnen die Treppe hinunter. Ihr Gesicht zierte ein Lächeln, als sie ihn sah.

Schnell ergriff Bellatrix die Initiative ihre Freundinnen voraus zu schicken um mit Tom allein zu sein.

Kichernd befolgten sie Bellatrix stummen Befehl und verließen den Raum.

„Morgen Tom.“, sagte sie und wirkte selbst noch verschlafen.

„Morgen Bella. Gut geschlafen?“, sagte er mit einem grinnsigen lachen und ging auf sie zu.

„Klar nur hat mir diese Nacht mein Kuschtier gefehlt.“, meinte sie etwas geknickt.

Tom starrte sie verdutzt an und fragte: „Was ist denn dein Kuschtier?“

„Na du mein Lieber.“, meinte sie und drückte ihm frech einen Kuss auf die Lippen.

„Gehen wir runter zum Frühstück?“, fragte Tom.

Mit einem Nicken ihrerseits gingen sie Hand in Hand hinaus auf den Gang und hinauf zur Großen Halle. Auf halben Weg dahin, hörte Tom seine Gefolgschaft die unmittelbar um die Ecke kamen.

Instinktiv schob er sich und Bellatrix in einen leeren Seitengang und artete bis seine Leute vorbeigegangen waren; darauf folgte ein entgeisterter Blick Bellatrix'.

„Was war denn das gerade?“, fragte sie und in ihrer Stimme lag ein schneidender Ton.

„Sie wissen noch nichts von dem was gestern Abend passiert ist.“, meinte er und vermied es sie anzusehen stattdessen schaute er auf die gegenüber liegende Wand.

„Es ist wegen deinem Ruf, stimmt's?“, sagte sie mit einem eindeutigen Blick. Tom überwand sich.

„Ja deswegen. Allerdings muss es doch nicht jeder wissen, zumindest jetzt nicht.“

Bellatrix, die nicht wusste was sie ihm als nächstes entgegensetzen sollte, ging nicht weiter auf ihn ein.

Während des Frühstücks hatte Tom das komische Gefühl, dass Dumbledore ihn jedes Mal schmunzelnd ansah, wenn er sein Gesicht von ihm abwand.

Später gingen sie auf das Gelände und am See spazieren und ließen sich unter ihrem Lieblingsbaum nieder.

Tom legte seinen Arm um Bellatrix und gab ihren einen liebevollen, langen Kuss.

„In der nächsten Zeit werden wir uns wahrscheinlich nicht mehr so oft treffen können.“, meinte Bellatrix nach ein paar Minuten Tom fragte verdutzt: „Warum das denn?“

„Na ja die Quidditchsaison fängt bald wieder an.“, antwortete sie und biss sich auf die Lippe.

„Oh, stimmt.“, erwiderte Tom nach einiger Zeit und setzte einen komischen Blick auf, den Bellatrix bemerkte und ihn dazu befragte.

„Du kannst nicht all zu viel damit anfangen, oder?“, fragte sie und unterdrückte ein Schmunzeln.

„Nein kann ich nicht. Was findest du nur so toll an Quidditch?“

„Tja ich würde sagen es ist zum einen das Fliegen an sich und die Herausforderung den Schnatz zu fangen und das dritte ist dann der Jubel der Menge unter dir wenn man den Sieg für das Haus geholt hat.“, erklärte sie ihm.

„Mit dem Fliegen kann ich mich nicht so recht anfreunden.“, meinte Tom nur.

„Ja Tom ich weis, dass du Höhenangst hast.“, neckte sie ihn, worauf er sich auf sie stürzte und kräftig durchkitzelte. Er hielt erst inne, als sie ihre Aussage korrigiert hatte.

Das nächste Spiel rückte immer näher und Bellatrix musste sich wieder dem Drill beim Training unterziehen.

Doch am Ende war der Kapitän zufrieden und entließ die Mannschaft. Doch gerade als sie aus ihrem Umkleideraum heraus kam stieß sie mit Avery zusammen. Sein vorher noch grimmig wirkendes Gesicht erhellte sich auf einmal zu einem Grinsen.

„Hey Bellatrix, gut gespielt heute.“, meinte er und klang dabei nicht gerade glaubwürdig.

„Was willst du Avery?“, fragte sie ihn mit Misstrauen in der Stimme.

„Wenn du's so genau wissen willst, dich.“, sagte er und ging etwas näher auf sie zu worauf sie mit wachsender Unsicherheit weiter zurückging, denn er hörte sich nicht sensibel oder ehrlich an.

„Da muss ich dich enttäuschen. Ich hab keinerlei Interesse an dir Avery und jetzt lass mich in Ruhe.“, sagte sie und wich weiter zurück und prallte leicht gegen einen Holzbalken. Avery kam ihr immer näher und sagte: „Ich hab aber immer noch Interessen an dir.“

Nun wurde es Bellatrix zu viel, denn Avery beugte sich zu ihr hinunter und wollte sie küssen.

Mit der Kraft die ihr die Angst gab sie ihm eine schallende Ohrfeige und rannte zum Schloss hinauf.

Am nächsten tag war es dann soweit. Bellatrix hatte Tom nichts von dem Zwischenfall mit Avery erzählt und war gerade mit dem umziehen fertig, als Tom eintrat und mit einem Lächeln auf sie zukam.

„Ich muss schon zugeben, in dem Umhang siehst du sehr ...ähm ...anziehend aus.“, sagte er.

„Du weist schon, dass du hier eigentlich nicht rein darfst, Tom.“, erinnerte sie ihn.

Toms Miene änderte sich kein bisschen. Er kam auf sie zu und sie schlang die Arme um ihn.

„Sag mal Tom wie spät ist es eigentlich?“, fragte Bellatrix, die die Zeit vergessen hatte.

„Fünf vor Zehn. Warum?“

„Oh je ich muss los. Tom schaust du zu?“, fragte sie.

„Wenn ich noch einen Kuss bekomme dann schon.“, sagte er.

„Klar.“, meinte sie und gab ihm einen intensiven Kuss auf die Lippen.

Es stand gerade 110 zu 90 für Slytherin, als Bellatrix den Schnatz bemerkte, der über der Torstange, der Hufflepuffs schwebte. Sie suchte nach ihrem Sucher und entdeckte ihn auf der anderen Seite des Feldes und in die andere Richtung blickend.

Ohne eine weitere Minute zu zögern, mit dem Blick auf den kleinen Ball flog sie auf ihn zu. Doch nicht nur der Schnatz bemerkte seinen Verfolger, der Sucher der Hufflepuff's.

Er kam nun an ihre Seite geflogen und Bellatrix bemerkte einen Klatscher, der auf sie zugeflogen kam. Sie duckte sich und der Klatscher traf stattdessen ihren Gegenspieler.

Den Blick wieder auf den Schnatz gerichtet jagte sie ihn weiter. Animiert von dem Jubelgeschrei der unter ihr versammelten Menge.

In einer Höhe von fast 50 Metern hörte sie den Stadionsprecher 150 zu 90 und streckte ihre Hand etwas nach unten aus um nach dem Schnatz zu greifen. Plötzlich traf sie etwas Hartes in die Seite und warf sie vom Besen.

Das gesamte Stadion starrte entsetzt auf ihren fallenden Körper.

Tom dem das Entsetzen, ja die Angst im Gesicht stand krallte sich mit seinen Fingernägeln in das Holz der Tribüne.

Bellatrix zog ihren Zauberstab heraus und rief: „Accio Besen!“, der kam herunter geflogen um sie auf zu fangen. Knapp 2 Meter über dem Boden ergriff Bellatrix den Besenstiel rutschte aber ab und fiel auf den noch harten Frühlingsboden. Das Stadion war wie gelähmt, doch dann hob Bellatrix ihre rechte Hand und in ihr

schwebte der kleine widerspenzigen Ball. Jubelgeschrei kam von der Tribüne und Tom der sich dem nicht anschließen konnte rannte nach unten auf Bellas Körper zu, gefolgt von Professor Dumbledore und Slughorn.

„Bella alles in Ordnung?“, fragte er mit unverkennbarer Angst in der Stimme.

„Abgesehen davon, dass mir mein Rücken höllisch weh tut, geht's mir blendend.“, meinte sie, mit einem kleinen Lächeln. Dumbledore und Slughorn waren eingetroffen und beschworen eine Trage herauf, womit sie Bellatrix zum Krankenflügel brachten.

„Was hat sie denn?“, fragte Tom die Krankenschwester, und es viel ihm schwer seine Besorgnis zu verbergen.

„Sie hat sich nur den Rücken geprellt und eine leichte Gehirnerschütterung.“, meinte sie.

„Kann ich sie noch sehen?“, fragte er und bekam ein Nicken der Krankenschwester mit dem Gebot leise zu sein.

Tom ging langsamen Schrittes auf sie zu und auch wenn er wusste, dass mit ihr nichts Schlimmeres passiert war ihm komisch zu mute. Wie als wäre sie schwer krank, anders konnte er es nicht beschreiben als er ihre Hand in seine nahm. Er starrte sie nur an, Minute um Minute. Stunde um Stunde. Schließlich legte er vor Müdigkeit seinen Kopf auf ihren Bauch.

Am nächsten morgen wurde er von zwei Händen geweckt, die ihm liebevoll durchs Haar streichelten.

„Bellatrix. Wie geht's dir?“, fragte er und richtete sich auf.

„Bis auf unerträgliche Rückenschmerzen ganz gut.“ Sie richtete sich auf. „Sag mal warst du die ganze Nacht hier?“, fragte sie.

„Ja war ich.“, antwortete er.

„Mr. Riddle. Sie sind ja immer noch hier!“, sagte die herbei eilenden Krankenschwester „Wie geht es ihnen Miss Blackwood?“, fragte sie gleich darauf.

„Ich hab nur noch Rückenschmerzen, sonst nichts.“

„Ich hab es mir gedacht. Hier.“, meinte sie und reichte ihr einen hellblauen Trank, der eigentlich angenehm schmeckte aber einen pfeffrigen Nachgeschmack.

Nachdem sie ihn geschluckt hatte zog sie sich schnell an und ging mit Tom in den Gemeinschaftsraum.

„Warum ist es hier so leer?“, fragte Bellatrix.

„Na ja wir haben Sonntag und um diese Uhrzeit sind die meisten auf dem Gelände. Langsam kapieren es die meisten, dass es besser wäre die Hausaufgaben am Samstag oder früher zu erledigen.“, meinte Tom mit einer gewissen Ironie in der Stimme.

„Oh Gott, Ich hab den Aufsatz für Zauberkunst noch nicht geschrieben. Verdammt!“, sagte Bellatrix und schlug ihre Handfläche gegen ihre Stirn, was sie mit Kopfschmerzen büßen musste.

„Hat Madame Howard nicht gesagt du sollst dich nicht überanstrengen?“, meinte Tom und sah sie ernst an.

„Ja schon aber wir haben am Montag Zauberkunst und der erschlägt mich wenn ich nicht mit dem Aufsatz anrücke. Ich mein du weist ja was ich - Ähm ich meine was da passiert ist.“ Während sie das sagte errötete sie leicht und Tom musste schmunzeln als er sich erinnerte.

Letzten Freitag sollten sie bei Professor Smith den Färbezauber und einen Reparationszauber für Kleidungsstücke ausführen und Bellatrix verlor aus einem unerfindlichen Grund die Nerven und verwechselte die Zwei Zauber in der Reihenfolge. Sie bekam es irgendwie hin, dass des alten Professors Smiths Haare sich rosa färbten und sein Umhang so vernäht wurde, dass er wie eine Raupe auf dem Boden herumkroch.

Die gesamte Klasse brach in heiseres Gelächter aus und Tom sah wie Bellatrix neben Lea und Alica ganz klein wurde und ihr sonst so blasses Gesicht von einem Peinlichkeits-rosa geziert wurde.

„Was schmunzelst du denn so?“ Mit diesen Worten holte Bellatrix wieder in die Gegenwart zurück.

„Gar nichts. Hör mal ich werde deinen Aufsatz schreiben und du übst ein paar Zauber ok.“, meinte er lässig.

„Was?“, fragte sie und schaute Tom ungläubig an.

„Du hast schon richtig gehört Also hol dein Buch und dann kann's losgehen.“, meinte er bestimmt.

Es dauerte nicht allzu lang bis Tom mit dem Aufsatz fertig war und so übte er mit Bellatrix noch ein paar anspruchsvolle Zauber und Flüche.

Sie waren grade fertig als die Tür zum Gemeinschaftsraum aufging und das gesamte Slytherinteam samt Crabbe und Goyle herein kam. Mulciber und Rabastan waren beladen mit Süßigkeiten und einer Menge Alkohol.

Alle schienen in voller Feierlaune.

„Hey Bellatrix! Voll geniale Aktion. Wegen deiner Courage haben wir gewonnen.“, sagte er und Mulciber fügte hinzu: „Und da dachten wir, wir feiern mal ein bisschen um den Sieg zu würdigen.“

„schön zu sehen, dass du wieder auf dem Posten bist, Bella.“, würdigte sie der Kapitän.

Nach dem Anstoßen verlies Bellatrix unbemerkt den Gemeinschaftsraum um sich etwas Ruhe zu gönnen, doch sie war nicht die einzige Person, die die Gesellschaft verlies.

Bellatrix streifte durch die nächtlichen Gänge und bemerkte dabei nicht, dass sich von hinten eindunkler Schatten sich ihr näherte.

Im nächsten Moment roch sie Feuerwisky. Sie entzündete ihren Zauberstab und wollte sich schon umdrehen, als sie plötzlich zu Boden geworfen wurde und ihr Zauberstab in die Dunkelheit fiel.

Auf dem Rücken liegend wollte sie sich schon wieder aufrichten, doch etwas Schweres drückte sie auf den Steinboden. Sie wehrte sich, kratzte und biss nach allem, was sie erreichen konnte, bis sie realisierte, dass sie nur schreien musste.

„HILFFF...“, doch weiter kam sie nicht den eine vertraute Stimme sprach: „Silencio!“

Als nächstes wurden ihr die Hände über dem Kopf zusammen gebunden und sie wurde mit einem Lähmfluch unbeweglich gemacht.

„Starringio!“, rief die Person und schob ihre Kapuze nach hinten.

Wenn Bellatrix eine Stimme gehabt hätte, hätte sie vor entsetzten gekeucht. Es war Avery.

„So du kleine Schlampe. Du glaubst wohl dich an ihn ran machen zu dürfen und mich abblitzen zu lassen?!“, schrie er und kniete sich zu ihr nieder. Fast schon zärtlich strich er ihr über die Wange und sprach weiter.

„Ich werde heute Abend viel Spaß mit dir haben.“ Mit diesem Satz zog er ihre Beine auseinander. Bellatrix wurde jetzt schlagartig bewusst was er vorhatte und die woge an Ekel, Angst und Verzweiflung schien sie an die Ohnmacht zu bringen.

„Es sind noch etliche Stunden bis zum Morgen und niemand wird dich schreien hören.“, sagte er und setzte sich etwas unterhalb ihrer Hüfte auf sie und begann Ihren Hals entlang zustreicheln. Dann merkte sie auf einmal das Medaillon, welches Tom ihr geschenkt hatte.

Tief in ihrem Inneren schrie sie: „Tom bitte hilf mir!! Ich brauche dich!!! Hilf mir bitte!!!“

Im Gemeinschaftsraum rief der schon etwas beschwipste Mulciber: „Wo zum Teufel ist Avery der wollte doch noch einen ausgeben! Und Bellatrix wollte uns doch den Trick mit den Berti-Bohnen zeigen, jetzt ist sie auch weg.“ Tom bemerkte auch erst jetzt, dass die Beiden weg waren. Und plötzlich hatte er ein komisches Gefühl im Magen und er machte sich auf den Weg. Warum er ging konnte er sich nicht erklären, doch irgendwie spürte er, dass er gebraucht wurde und zwar dringend.

Avery ergötzte sich an ihrem Grauen und fing an ihr Hemd zu öffnen und ihre Brüste unsanft zu massieren.

In Ihrem Inneren kämpfte sie gegen seinen Zauber an und versuchte zu schreien, doch es war hoffnungslos.

Immer wieder schrie sie in ihrem Kopf nach Tom.

„Tom lass mich nicht allein! Hilf mir! Ich brauche dich so sehr!“

Toms ungutes Gefühl wuchs immer mehr. Es schien als ob Bellatrix' Gedanken ihn erreicht hätten und er begann zu rennen. Da war eine Kraft, die ihn leitete.

Seine Hände waren nun über ihren Bauch zu ihrer Rock geglitten und er begann nun ihn nach oben zuschieben. In diesem Augenblick waren ihre Angst und ihr Ekel am größten. Avery war kurz davor mit seiner Hand und einem fiesem Grinsen zwischen ihre Beine fassen.

Doch plötzlich hörte Bellatrix eine vertraute Stimme hasserfüllt zischen: „Stupor!“

Ihr Peiniger wurde von ihr herunter gerissen und prallte gegen die gegenüberliegende Wand.

Sie sah nur noch wie Avery mit dem Cruciatu Fluch gefoltert wurde und verlor sogleich das Bewusstsein.

Die Schwärze vor ihren Augen schwand und Bellatrix fand sich in einem leeren Klassenzimmer wieder. Auf einer Bank liegend bemerkte sie, dass sie einen Umhang trug und eine Schwarze Gestalt mit dem Rücken

zu ihr sas.

„Tom?“, wisperte sie, worauf sich der Angesprochene umdrehte und zu ihr lief.

„Hey alles in Ordnung?“ fragte er schlagartig und hielt ihr ein Glas Wasser hin, das sie dankbar annahm.

„Geht's wieder?“, fragte er, sie sah ihn an und konnte immer noch schwachen Zorn in seinem Gesicht entdecken, doch darauf nicht weiter achtend schlang sie ihre Arme um Tom zu einer Umarmung.

Sie spürte wie Tom sie an sich drückte.

„Ja es geht schon nur“, sie sah auf und zwei Dicke Tränen liefen ihre Wangen hinunter, was seinen Zorn auf Avery wieder entflammen lies, „Oh Gott ich weis nicht was er noch mit mir gemacht hätte, wenn du nicht da gewesen wärest Tom.“, fügte sie schluchzend hinzu, was ihn dazu veranlasste sie erneut in den Arm zu nehmen.

Da er nur ein dünnes T-Shirt trug spürte er ihre durch sickernden Tränen.

„Es ist alles gut Bellatrix, ich bin bei dir. Hab keine Angst mehr.“, versuchte er sie zu beruhigen. Was hatte Avery da angerichtet. Tom schwor sich, ihn seinen Zorn noch richtig zu spüren zu lassen.

Doch seine Rachegefühle wurden von einem Gedanken unterbrochen. Sie brauchte ihn jetzt dringender.

„Tom wie hast du mich eigentlich gefunden?“, fragte sie, als ob es ihr gerade erst wieder eingefallen wäre.

Tom musste kurz überlegen. „Ich weis es nicht genau, nur manchmal habe ich ein wages Gefühl wie sich manche Menschen fühlen, selbst wenn sie nicht im selben Raum sind wie ich.“, antwortete er.

„Was ist mit Avery? Ich wünschte ich könnte ihm selbst diesen Fluch auferlegen aber im Moment bin ich nicht in der Lage diesem Perversling unter die Augen zu treten. Außerdem beherrsche ich den Fluch nicht einmal.“

Tom war erstaunt. Er hätte Bellatrix niemals zugetraut sich für solche Flüche zu interessieren. Wie es schien schürte der Hass auf Avery ihre dunkle Seite.

„Keine Sorge meine Liebste, wenn ich mit ihm fertig bin wird er es nicht einmal mehr wagen seinen Kopf zu dir zu erheben. Das schwöre ich dir.“, sagte er grimmig und fügte hinzu „Es ist mir und dir sicher auch lieber, wenn wir die Lehrer da raus lassen. Ich meine, sie werden dich nach jeder Einzelheit befragen und ich glaube nicht, dass du das heute Abend seelisch noch brauchen kannst.“

Bellatrix blickte auf, sah ihm ernst in die Augen und meinte nur: „Du hast Recht Tom.“

Worauf Tom sie liebevoll küsste.

Nach einer kurzen Weile gingen die Beiden zurück in den Gemeinschaftsraum. Während sie auf dem Weg dahin waren besserte sich Bellatrix Laune etwas, doch sie wurde sofort zerstört, als sie Avery in der Tischrunde sitzen sah. Mit hastigen Schritten lief sie in Richtung Mädchenschlafsaal.

Nachdem sie die Tür geschlossen hatte. Ihre Freundinnen, gingen auf sie zu und fragten sie gleich was mit ihr sein, währen Tom die Sache mit Avery regelte.

Stocksauer blickte Tom zu Avery und sagte gefährlich leise: „In den Schlafsaal, aber zügig!“

Er ging voraus und der Angesprochene folgte ihm mit einem kaum hörbarem Wimmern.

Sobald Tom die Tür geschlossen hatte, untersetzte er Avery schon mit dem Cruciatu.

„Sag mal was zum Teufel sollte das denn werden!“, schrie er ihn schon fast an. Sein Blut kochte regelrecht.

„Ein solches Schlammb Blut wie sie ist doch eine Beleidigung für euch. Warum nehmt ihr sie in Schutz?“

„Crucio!“, schrie Tom und folterte ihn über einer Minute bis er den Fluch wieder aufhob. „Wag es ja nie wieder meine Entscheidungen in frage zu stellen. Du hast nicht einmal das Recht sie als Schlammb Blut zu bezeichnen, da du ihre leiblichen Eltern nicht kennst.“

Der immer noch unter Schmerzen den Fluche stöhnende Avery sagte darauf: „Ja Tom:“

„Crucio!“ Wieder schrie Avery, als ob seine gesamten Knochen in Brand stehen würden.

„Wie hast du mich zu nennen und wenn wirst in deinem Leben nicht einmal mehr ansehen?“

„Bellatrix, Mein Lord Voldemort.“, stöhnte er.

Tom beugte sich nach unten und packte ihn am Kragen.

„Wenn du sie noch einmal anrührst erlebst du deinen 18. Geburtstag nicht mehr. Ich hoffe ich hab mich deutlich ausgedrückt?“

„Ja Voldemort.“, sagte Avery demütig.

Tom lies von ihm ab und verlies den Schlafsaal.

Tom kam die Treppe herunter und wurde sogleich mit Fragen bombardiert.

„Was war denn gerade los Voldemort?“, fragte Goyle.

Er antwortete nicht sofort, sondern setzte sich erst und trank von seinem Glas, das noch immer auf dem Tisch stand.

„Ich musste Avery nur etwas einbläuen, da er versucht hat eure Sucherin zu vergewaltigen.“, meinte er und schaute in die geschockte Runde. Plötzlich meldete sich Mulciber: „Er hat was? Warum?“

Darauf auch Rabastan: „Sag mal hat der heute einen über den Durst getrunken oder ist er jetzt total verrückt geworden?“

„Ja genau“, fragte Grinn (Kapitän, der Mannschaft) „Warum tut er ihr so was an? Was hat sie ihm denn getan?“

„Na ja er behauptet sie sei nicht reinen Blutes, doch man kann sich darauf nicht verlassen, da sie nur bei Muggel aufgewachsen ist und ihre leiblichen Eltern nicht kennt.“, erzählte Tom.

Auf einmal erhob sich eine Mädchenstimme.

„Ich weis warum.“

Rabastan blickte sie erstaunt an. „Alica.“

„Ach wirklich? Da bin ich ja mal gespannt.“, meinte Tom und widmete ihr seine volle Aufmerksamkeit.

„Nun ja Bella hat mir seit Wochen, genauer gesagt, seit dem Ball erzählt Avery hätte sie „gefragt“ mit ihm auf den Ball zu gehen. Darauf hat sie ihn temperamentvoll abblitzen lassen. Jetzt kommt das Härteste, nach dem Training vor dem Spiel, hat Avery versucht sie zu küssen.“

Das war Tom zu viel. Die ganze Wut und der Zorn hatten sich soweit aufgestaut, dass er das Glas so fest packte, dass es zersprang. Den Schmerz, der sich in sein Fleisch bohrend Scherben nahm er gar nicht wahr.

Seine Freunde sahen ihn alle etwas komisch an.

„Ähm Tom sie hat mir das zwischen euch erzählt.“, sagte sie und schaute ihn unsicher an.

Rabastan meldete sich wieder zu Wort und fragte verdutzt: „Was denn erzählt?“ Alica blickte unbestimmt zu Tom, worauf er meinte sie könne es ihnen ruhig sagen.

„Also Rabastan, Bellatrix und er sind seit dem Weihnachtsball zusammen.“

Stille. Ohren betäubende Stille. Dann: „Wow die ist ja die Bestaussehende der ganzen Jahrgangsstufe.“, meinte Crabbe fröhlich. Doch konnten sich nicht gerade Viele seiner Freude anschließen.

„Tolles Argument, Crabbe“, meinte Alica abschätzend.

Tom der nun endlich die Scherben aus seiner Hand entfernt hatte sagte: „Im Grunde hat er doch recht.“

Mit diesen Worten ging er in den Schlafsaal und legte sich ins Bett.

>Ich kann mich wirklich glücklich schätzen sie bekommen zu haben. Avery dieser Perversling! Legt er noch einmal Hand an sie wird er seines Lebens nicht mehr froh.<

So schlief er auch ein mit dem Gedanken ab sofort besser auf Bellatrix auf zu passen.

Die Kammer des Schreckens

Die Wochen vergingen langsam und Tom hatte das wahr gemacht was er sich geschworen in jener Nacht geschworen hatte.

Er achtete nun mehr als sonst darauf wo Bellatrix war, doch er musste sich dafür niemanden suchen, der sie beschatten musste. Bellatrix war seit dem Vorfall mit Avery immer mit Tom unterwegs gewesen.

Bellatrix und Tom widmeten sich ganz ihrer Beziehung, während die Aufmerksamkeit der meisten Slytherins Avery galt.

Im Unterricht saß er meist allein und während der Pausen oder Hausaufgabenstunden im Gemeinschaftsraum war seine Position weit entfernt von Bellatrix und meist war er in Gesellschaft von Aufpassern.

Das nächste Wochenende versprach für Tom allerdings eine gute Wendung der Tristes.

Bellatrix Geburtstag rückte immer näher. Doch noch ein weiterer Triumph bahnte sich an.

Als er vor ein paar Tagen an einer Mädchentoilette vorbei ging hörte er zwei Mädchen miteinander sprechen.

„Ist schon komisch, oder Melinda?“, sagte die eine.

„Was meinst du denn?“, fragte die Andere genervt.

„Na ja ich hab in noch keinem anderen Mädchenklo solche Waschbecken gesehen. Und ein Wasserhahn funktioniert auch nicht. Das ist doch schon etwas komisch oder?“

„Oh man meine Güte“, sagte sie und sagte entschlossen und leicht aggressiv: „Rosi, Jetzt hör aber mal auf damit! Solche Gruselgeschichten von wegen komischen Waschbecken kannst du Kleinkindern erzählen! Komm schon wir gehen bevor du noch meinst diese Waschecken wäre der Eingang zum Reich der Toten.“

In der Nacht schlich sich Tom in dieses Klo und siehe da nach ein paar gewählten Parsel- Wörtern fand den Eingang zur Kammer des Schreckens, in der er Bekanntschaft mit dem Schrecken persönlich machte. Ein Basilisk offenbarte sich ihm in der Kammer, die eigentlich eine riesige Halle war, an dessen Ende eine gigantische Statue Slytherins stand. Tom wurde bewusst wie kalt es hier unten war als er in eine Wasserlache trat. Warum war er nur so schlau gewesen und war barfuss gegangen. Der Basilisk war aber nicht das einzige was dort auf ihn wartete.

„Oh Slytherin. Größter der Vier von Hogwarts lass mich teilhaben an deiner Weisheit um deine Prophezeiung war zumachen.“, sagte Tom in Parsel worauf sich im Boden ein Loch auftat.

Dort führte eine Wendeltreppe nach unten in einen weiteren großen Raum, der eine Bibliothek darstellte mit Unmengen an Büchern über Themen der Tiefsten schwarzen Magie. Er zog ein paar Bücher heraus einige waren in Parsel verfasst und von Slytherin selbst geschrieben worden.

Doch so fasziniert Tom davon auch war konnte er nicht lang bleiben. Denn kurz nach Sonnenaufgang erwartete ihn der Unterricht.

Müde wartete Bellatrix im Gemeinschaftsraum auf Tom am nächsten Morgen.

Die Jungen aus Tom Schlafsaal kamen die Treppe hinunter doch ihr Liebster war nicht dabei.

„Wo ist Tom?“, fragte sie McNair.

„Er schläft noch.“, meinte er nur und ging gähnend mit den Anderen Slytherins zum Frühstück. Bellatrix schickte ihre Mädchen voraus und machte sich in Toms Schlafsaal auf. >Gut das den Mädchen das Privileg gegeben ist in den Schlafsaal des anderen Geschlechts zu gehen

Unwohle Gedanken und ein Kompromiss

Bellatrix lag in ihrem Bett im Mädchenschlafsaal und dachte über das Gerade Erlebte nach. Sie war mit Tom, ihrem Freund, dem Erben Slytherins in der Kammer des Schreckens gewesen. Dazu noch war sie dem Schrecken begegnet, der Schrecken, von dem die ganze Schule nicht einmal eine Ahnung von dessen Existenz hatte.

Sie gab es ungern zu aber Tom began ihr Angst zu machen. Nicht die Angst, die man von einem Monster oder Angreifer erwarten würde, sondern eher vor dem was Jemand einem Anderen zufügen konnte und man selbst nichts tun kann um zu verhindern, was geschieht. Eben, dass die Gefühle es sind die einer Aufhebung im Wege stehen.

Aber Tom war verliebt in sie und Bellatrix glaubte kaum, dass er ihr in irgendeiner Form Leid zufügen würde. Doch kannte sie Tom gut genug um ihn schon wirklich beurteilen zu können? Sie wusste von früher, dass er manchmal Stimmungsschwankungen hatte, die sie allerdings nie selbst hatte spüren müssen, und deren Wirkung auf die Meisten erschreckend wirkte.

Dennoch Tom war in gewissem Maße unberechenbar, besonders wenn es um seine Herkunft ging. Soweit sie sagen konnte war sie die Einzige, der es erlaubt zu seien schien dieses Thema in seiner Gegenwart anzusprechen. Das jedoch tat sie aus Prinzip nicht, da sie ihn nicht an seine Vergangenheit und an den Ort erinnern wollte, an den er jede Sommerferien zurückkehren musste.

Sie wälzte sich unruhig in ihrem Bett noch immer von diesen Gedanken geplagt, worauf Lea mürrisch sagte: „Mensch Bella was ist den los? Hast du einen Albtraum, oder was?“

Bella erschrak kurz aber beachtete sie nicht weiter.

Dieses beängstigende Gefühl wollte sie einfach nicht verlassen, als ob es versuche sie zu warnen. Wenn ja wovor?

Sollte sie etwa sorgen, dass die Kammer verschlossen bleibt und Tom nicht einmal auf die Idee kommt den Schrecken frei zu lassen und somit in Kauf nimmt, dass Jemand verletzt oder gar getötet wird? Sie drehte sich bestimmt auf die linke Seite. Ach was Tom ist kein Mörder und außerdem hat er doch keinen Grund dazu, dachte sie und versuchte endlich Schlaf zu finden.

Am Frühstückstisch, am nächsten Morgen, sah man ihr die halb schlaflose Nacht an. Sie gähnte im Zwei-Minutentakt, was ein paar ihrer Kollegen(einschließlich Tom) sehr amüsant fanden. Er lehnte sich zu ihr und flüsterte: „Immer noch verschreckt wegen gestern?“ Bellatrix schaute ihm direkt in die Augen, die sie belustigt anblickten.

„Etwas. Tom kann ich nach der Schule mit dir reden?“ Sein Lächeln verschwand aber es blieb eininteressierter und verduztter Ausdruck auf seinem Gesicht zurück.

„Klar, warum nicht. Worum geht's denn?“

„Sag ich dir dann, wenn wir allein sind.“, meinte sie und nahm ihren Löffel und aß ihre Cornflakes weiter.

„Man Bellatrix hast du gestern Nacht einen Alptraum gehabt, oder warum hast du dich die ganze Zeit so hin und her gewälzt?“, fragte Lea.

„Ich...ähm... nein mit mir war alles in Ordnung. Wirklich“, fügte sie auf ihren ungläubigen Blick hinzu.

Bella versuchte den restlichen Schultag nicht mehr an letzte Nacht zu denken, was ihr allerdings schwer fiel. Sie hatte Verwandlungen, Verteidigung gegen dunkle Künste, dann Geschichte der Zauberei und mit Tom Arithmetik und Alte Runen. In keinem der Fächer gab es neuen Stoff. Im Grunde nur Wiederholungen für eine der kleinen Zwischenprüfungen, die manchmal geschrieben wurden.

Sie saß gerade in Alte Rune und war schier zerfressen von ihren Gedanken, die sich, so fand sie, langsam in Wahnvorstellungen verwandelten.

„Willst du mir nicht jetzt schon verraten was du mit mir besprechen willst?“, flüsterte Tom.

Mit einem kurzen blick zu Professor Banker wisperte sie: „Nicht jetzt Tom. Ich sagte ich sag's dir wenn wir allein sind und das sind wir noch nicht.“

„Komm schon Bella.“, bohrte Tom nach.

„Tom-,, doch weiter kam sie nicht, denn Professor Baker hatte sie ins Auge gefasst.

„Miss Blackwood.“, sagte sie streng „Wenn sie sich schon unterhalten, kann ich davon ausgehen, dass sie

mir etwas übersetzten können.“

Bellatrix wurde rot und wünschte sich Tom verpfeifen zu können, dass er sie angesprochen hat, doch sie tat es nicht, da Tom sie am Anfang der Woche Nachsitzen erspart hatte.

„Ich denke ja, Professor.“, sagte sie in einem fast selbstsicheren Ton.

Was bedeutet *ehwaz* und was bedeutet *eihwaz*?“

Ihr schien in gewisser Weise ein Stein vom Herzen zu fallen.

„Ehwaz bedeutet Partnerschaft und eihwaz bedeutet Verteidigung.“, sagte sie.

„Gut wenigsten sind sie eine der wenigen, die den Stoff wiederholt haben und das zufrieden stellend.“

Nach dem Unterricht gingen Tom und Bellatrix auf das Gelände und in Bellatrix wuchs die Angst auf seine Reaktion.

„Also Tom ich wollte mit dir reden wegen gestern Nacht.“, sagte sie und versuchte ihre Unruhe nach Außen zu verbergen.

„Meinst du speziell den Ort an dem wir waren?“, fragte er mit etwas Argwohn in der Stimme.

„Ja. Also ich meine über die ganze Sache.“, meinte sie und wurde etwas unruhiger.

Sie waren am See und setzten sich unter die großen Bäume.

„Was meinst du mit der Ganzen Sache?“, fragte er und wurde ungeduldig, worauf Bellatrix nur einen Satz wusste, der seine Ungeduld verschwinden lassen würde.

„Ich rede von Slytherins Prophezeiung.“ Das hatte gesessen. Tom starrte sie an, als ob er nicht recht gehört hätte.

„Was?“, fragte er.

„Ich rede von der Sache, die du als sein Erbe tun müsstest. Du weist schon die Sache mit den Muggelgeborenen.“

Tom sah sie an und sagte nichts es war für ihn das erste mal, dass er nichts zu diesem Thema sagen konnte und er redete eigentlich gern darüber.

„Sag mir einfach ob du es tust oder nicht.“, meinte Bellatrix, die schon kommen sah, dass dies in einer Katastrophe enden würde.

Tom blickte stumm aufs Wasser. Sein Kopf war leer, er wusste nicht wie er darauf antworten sollte.

Ehe er sein Denken wieder in Gang bringen konnte, stand Bellatrix auf und sagte: „Ich glaube ich lass dich erstmal darüber nachdenken. Immerhin ist es eine...ähm...wichtige Entscheidung.“

Mit diesen Wort und einem sanften Streich über sein rabenschwarzes Haar lies sie ihn allein.

Tom starrte immer noch wie benommen auf den See. Langsam kam sein Denken wieder in Bewegung. Vertraute sie ihm etwa nicht mehr oder machte er ihr Angst? Das waren seine ersten Gedanken daran. Und ihre Worte, dass es eine wichtige Entscheidung wäre. Es war eine wichtige Entscheidung, doch an dieser Entscheidung, so glaubte er hing mehr als nur Leben Muggelgeborenen, sondern auch etwas anderes. Sie war etwas zur dunklen Seite geneigt, das hatte sie ihm erzählt, dennoch glaubte er, dass sie an ihrer Grenze angekommen war. Langsam wurde es ihm klar. Es stand mehr auf dem Spiel, als nur Menschenleben. Es war ihre Beziehung. Und es schien, als hätte es in seinem Kopf klick gemacht.

Er musste sich im Klaren sein welche Position Bellatrix in seinem Leben einnahm, was er wollte und was sie wollte.

Bellatrix war die Erste und Einzige die ihn liebte, die ihn auch in gewisser Weise verstand und mit der er auch in gewissem Maße etwas gemeinsam hatte. Beide waren Waisen, sie waren zusammen in Slytherin, hatten Interesse für die Dunklen Künste und Schlangen.

Er wollte Macht haben, doch diese war unter bestimmten Umständen teuer und im Moment schien sie unbezahlbar zu sein. Er wollte Slytherin Ehre bringen, doch wie sollte er das tun, wenn er seine Prophezeiung nicht wahr machen konnte, ohne das Risiko eingehen zu müssen, Bellatrix zu verlieren.

Sie schien nur mit ihm glücklich leben zu wollen, mit ein paar kleinen Abenteuern hier und da, außerdem wollte er sie glücklich sehen. Er erinnerte sich noch als sie nach Averys Vergewaltigungsversuch weinend in seinen Armen gelegen hatte.

Er versuchte diesem Problem mit Logik zu lösen, doch in dieses System schien Logik nicht hinein zu passen oder herein zu gehören, denn seine Logik funktionierte nach dem Prinzip für ihn immer alles zum Angenehmen zu wenden, so gesagt alles zu seinem Vorteil, doch in diesem Prinzip hatte seine Bella keinen Platz geschweige denn Mitspracherecht.

Er kam zum Schluss einen Kompromiss zu machen, der wie folgt aussah: Solang es keinen Anlass für

Beide gebe, würde die Kammer verschlossen bleiben und der Schrecken im Inneren ruhen.

Kompromisse mussten eben gemacht werden, damit eine Beziehung gut funktionieren kann, selbst wenn Tom nun zum ersten Mal freiwillig nachgab und das nicht seinem Willen entsprach.

Sorry ist vielleicht etwas kürzer geworden als sonst net böse sein.

*Bitte weiterhin um viele Kommiss*g**

Man muss sich entscheiden, zwischen dem Richtigen und dem Leichten

Hey ho! so neuer lesestoff für alle, die was zu lesen haben wollen/brauchen :-) *grins*

Tom war gerade auf dem Weg zum Schloss, ihm gefiel es nicht sich selbst zu widersprechen.

Dennoch wollte er seine Beziehung zu ihr wahren, dann musste er sie eben auch mal nach anderen richten und nicht immer selbst den Anführer spielen.

Es war schon komisch dachte er und durchquerte die Eingangshalle, >Warum lasse ich mir von ihr alles gefallen, was ich sonst niemanden erlauben würde. Warum?

Ich meine ich lasse mich ja sonst nicht so herumkommandieren. <

Völlig in Gedanken versunken, kam er in den Gemeinschaftsraum und sah - „Ember?“, kam es aus seinem Mund. Halb erschreckt halb verwirrt sah er auf das Mädchen, dass in einem extrem kurzen Rock und ebensolcher Oberbekleidung in einer eigenartiger Posse an einem Tisch stand.

„Hallo Tom Riddle.“, sagte sie mit künstlich gezielter Stimme.

„Kann ich dir irgendwie helfen?“, fragte Tom und ihm schien schon im Sinn was sie vorhatte.

„Oh wenn du gleich so fragst, ja das könntest du.“

Tom sah sie abschätzend an, ihm war dieses Mädchen seit dem Weihnachtsball eine Art Klotz am Bein. Ständig lief sie ihm nach, wenn er allein durch die Gänge lief oder allein in der Bibliothek war. Sie nervte ihn ungemein und das machte Tom so wütend, dass er ihr fast mal eine verpasst hätte. Sie began langsam auf ihn zu zugehen und ehe er sich es versah lagen ihre Hände schon auf seinen Schultern und bewegten sich langsam zu seinem Hals.

Er legte gerade seine Hände auf ihre Hüfte um sie weg zu stoßen, als plötzlich die Tür vom Mädchenschlafsaal aufging und Lea, Alice und Bellatrix aus dem Raum kamen. Die ganze Situation schien ein gefroren zu sein. Bellatrix blickte von Ember zu Tom dessen Hände immer noch auf ihren Hüften lagen und Embers Hände die schon den Ansatz seines Halses erreicht hatten. Sie konnte es nicht fassen ihr Freund und diese Zicke. Ihr stiegen Tränen in die Augen, vor Zorn und Enttäuschung.

Tom sprengte sich abrupt von Ember los und sagte mit fester Stimme: „Bellatrix das ist nicht das gewesen, wonach es aussah.“ Sein Blick war kurz auf ihre Augen voller Tränen gerichtet, fielen dann aber in die Gegend der Nase.

„Schon gut Tom mach dir erst gar keine Mühe. Ich verstehe schon nur ein kurzes 'Hallo', schon klar.“, sagte sie mit hörbarer Wut und Enttäuschung in der Stimme.

„Nein Bella-“ „Nein Tom sag jetzt nichts ich kann mir schon selbst alles zusammen reimen.“

Sie wandte sich ab und ging mit Alice und Lea aus dem Gemeinschaftsraum. Auf Halbem weg drehte sie sich nochmals um, als wollte sie ihm noch etwas an den Kopf werfen, doch sie schloss ihren Mund und folgte ihren Freundinnen nach draußen.

In Tom war es vollkommen leer. Sie schien ihn aber zu erdrücken, wieder dieses stechende Gefühl der Schuld. Wie ein Pfeil mitten durchs Herz.

Ember wandte sich an Tom und meinte „Tja da haben wir ja doch mehr Zeit als gedacht nicht war.“ Ihr Lachen blieb nicht lang auf ihrem Gesicht, denn Tom hatte sie am Hals gepackt und gegen die Wand gedrückt. Mit leiser und angst einflößender Stimmen flüsterte er zu ihr: „Wenn ich sie jetzt deinetwegen verloren habe wirst du deines Lebens nicht mehr froh, hast du mich verstanden.“ Ember nickte mit Angst erfüllten Augen. „Wenn dir dein Leben lieb ist, dann würde ich mir an deiner Stelle etwas einfallen lassen. Ansonsten kannst du den Cruciatus-Fluch kennen lernen.“ Wieder nickte Ember mit dem gleichen Blick.

Tom drückte ihre Kehle einen kurzen Moment zu, worauf sie versuchte sich aus seinem festen Griff zu befreien. „Sollte irgendetwas an die Lehrerschaft oder an die Außenwelt gelangen werde ich es erfahren und du wirst vielleicht deinen nächsten Geburtstag nicht mehr erleben. Ich hoffe ich habe mich klar ausgedrückt.“, schloss er und lies ihren Hals los worauf sie zu Boden rutschte und zu einem kleinen bemitleidenswerten Häufchen zusammenfiel. Doch Tom hatte kein Mitleid mit ihr, selbst dann nicht, wenn sie sich unter Schmerzen des Cruciatus-Fluches windet.

Erst soll sie das wieder ausbaden, was sie sich eingebrockt hat.

Unterdessen im Mädchenklo im sechsten Stock weinte sich Bellatrix an den Schultern ihrer Freundinnen aus.

„Wie kann er mir das nur antun?“, jammerte Bella und sah zu ihren Freundinnen auf.

„Hey Bella, vielleicht hat Ember ihn dazu gezwungen, irgendwie halt.“, meinte Lea, worauf Alice hinzufügte: „Ich meine er hat sie von sich gestoßen, als er wieder so zu realisieren schien, was er da getan hatte. Er hat das bestimmt nicht freiwillig getan.“

Bellatrix schien das nicht besonders aufzubauen. „Wieso nehmt ihr diesen Mistkerl eigentlich in Schutz?“, fragte sie fast schon schreiend.

„Wir nehmen ihn nicht in Schutz aber, ich meine, wie groß ist die Chance, dass er so was freiwillig-...“, Bellatrix schnitt Alice ins Wort. „Vielleicht wollte er einfach nur ne schnelle Nummer schieben.“ Beide starrten sie an und fragten nach einer Weile des Schocks: Warum ne schnelle Nummer schieben? Ihr habt also noch nicht ... ähm du weist schon was gemacht?“

„Nein haben wir noch nicht und wir haben auch noch nicht darüber gesprochen. Ich bin noch Jungfrau und er weis das. Er will anscheinend keine Unerfahrene.“, meinte sie zornig und ihre Wut über ihn schien sich langsam zu Hass zu entwickeln.

Alice schien langsam die Geduld mit ihr zu verlieren. Sie packte Bellatrix an den Schultern und hievte sie hoch.

„Bellatrix woher um Gottes Willen willst du wissen was er für eine Vorliebe hat, wenn es um das Thema geht? Warum glaubst du würde er was mit Ember Stickins, oder wie sie heißt, anfangen, wenn er doch dich hat? Tom liebt dich Bellatrix und das weist du ganz genau.

Ich sag es dir, wenn du ihn wegen dieser Sache fallen lässt, die eindeutig zweideutig war, dann wirst du es für immer bereuen.“, sagte sie ernst.

„Sie hat Recht Bella. So einen Jungen findest du so schnell nicht wieder. Und wenn ich mich schon Alice Meinung anschließe, dann möchte ich dir sagen, dass ich nicht deine Therapeutin, während deiner Depressionen bin.“

In diesem Moment ging die Toilettentür auf und eine halb ängstliche halb erleichterte Ember kam herein.

„Was willst du?“, fragte Bellatrix in aggressivem Ton. "Freust du dich das du das gemacht hast, oder was?"

„Es war wirklich nicht das wonach es aussah Bellatrix.“, sagte sie mit Einsicht.

„Was du nicht sagst?“

„Nein ehrlich, ich hab ihn verführen wollen und hab meine Arme um seinen Hals geschlungen. Er hat daraufhin seine Hände auf meine Hüfte gelegt um mich von sich zu drücken und bevor er es tun konnte kamt ihr halt und für euch sah es dann halt so aus als ob... na ja ihr wisst schon.“, schloss sie kleinlaut.

Bellatrix Fassung schien sich blitzschnell zu wandeln und sie rannte aus der Toilette und lies drei verwirrte Menschen zurück.

Sie rannte die Korridore entlang nach unten in die Kerker, in den Gemeinschaftsraum und von da aus in den Jungenschlafsaal. Doch drinnen war außer Mulciber niemand.

„Hey Bella.“ fing er an, doch Bella schnitt ihm ins Wort.

„Wo ist Tom?“

„Er ist aufs Gelände um nach zudenken, hat er zu mir gesagt.“

„Danke.“, sagte sie und setzte ihren Weg auf Gelände an. Sie war am Verbotenen Wald, auf dem Pausenhof, an den Koppeln der Hippogreife. Am See fand sie ihn endlich, mit dem Rücken zu ihr sitzend. Einige Meter vor ihm fragte sie sich, ob sie ihm hinterher rennen sollte. War das nicht unter ihrer Würde? Sie dachte an das was ihre Freunde jetzt sagen würden: „Du hast damit angefangen und du wirst es auch zu ende bringen, oder Warum sollte er dir nachlaufen?“

Doch Bellatrix Trotz und Stolz schienen die Oberhand zu gewinnen. Sie wollte sich schon umdrehen, als Sie Tom ihren Namen sagen hörte.

„Bellatrix?“

Nur widerwillig schaute sie in sein Gesicht. „Was ist denn?“, fragte sie in aggressivem Tonfall. Härter als geplant.

„Das wollte ich dich gerade fragen.“, meinte Tom und sein Ton war nicht anders, als der seiner noch Freundin. In Bellatrix überschlugen sich die Gedanken. Was sollte sie als nächstes tun? Sollte sie sich

entschuldigen oder sollte sie ihn einfach stehen lassen, wie im Gemeinschaftsraum?

„Was ist jetzt?“, hakte Tom nach.

„Nichts was soll sein?“

„Ich dachte du willst zu mir?“

„Nein, ich wollte zum See aber da du schon hier bist, will ich dich nicht stören.“, verdammt warum habe ich das gesagt, dachte sie.

„Ich geh dann mal.“, sagte sie und wandte sich schon um, als Tom plötzlich sagte: „Bist du immer noch sauer? oder Glaubst du mir oder nicht?“

Bellatrix schien nicht mehr Herr über ihr Tun zu sein und sagte wutentbrannt: „Noch sauer... dir glauben? DU hast vor meinen Augen fast eine Andere geküsst, obwohl wir zusammen sind, oder hast du das schon vergessen? Ich hab dir vertraut und du hast mich einfach nur benutzt und...und...“

„Bella höre mir eine Sekunde zu!“, sagte Tom dem langsam die Anschuldigungen über den Kopf zu wachsen schien. „Du weißt ganz genau, dass das nicht stimmt!“

„Aha, dann hast du sie zu mir geschickt, damit sie für dich lügt! Weißt du was? Ich frage mich wirklich, ob du mich damals geliebt hast, als Avery über mich hergefallen ist oder ob du nur an dein Vergnügen gedacht hast.“ Während sie das sagte ging sie um Tom herum, bis sie mit dem Rücken zu dem Baum am See stand. Wieder von Verzweiflung und Schmerz zerfressen, blickte sie ihm nun direkt in die Augen. Er schwieg sie für einen Moment an, indem sich eine Träne ihren Weg über Bellas Wange bahnte. Dann im Bruchteil einer Sekunde packte Tom Bellatrix an den Armen und drückte sie gegen den Baum. Bella, erschrocken über das, was er da gerade getan hatte, war stumm vor Schreck.

„Bellatrix.“, fing er mit fester Stimme an, während sich sein bedrohlicher Blick in den ihren bohrte, „Ich werde es dir jetzt erklären, danach kannst du entscheiden, ob du mir glaubst oder nicht. Solltest du es nicht tun, dann-“, seine Stimme geriet leicht ins Zittern „dann ist es aus zwischen uns. Also, ich habe mit keinem Mädchen eine Affäre, ich wollte diese Stickins nicht küssen oder weis Gott was mit ihr machen. Die ist mir einfach auf die Pelle gerückt und ich wollte sie gerade in dem Moment von mir wegstoßen, in dem du aufgetaucht bist.“ Er spürte, wie Bellatrix Atem sich verschnellte und abgehackter klang, als würde sie keine Luft mehr bekommen. Er fuhr fort, obwohl es ihn innerlich zerriss, sie so grob an einen

Baum zu drücken. „Ich weiß nicht warum du dich in diese Wahnvorstellung hinein steigerst, ich würde nur aus Vergnügen mit dir zusammen sein. Ich hab dich damals vor Avery gerettet, weil du mir was bedeutet hast und das tust du immer noch. Ich bin sicher, du willst nicht, dass es so zu ende geht.“ Er versuchte seine Stimme ruhig zu halten, was ihm immer schwerer fiel und sagte zu der ängstlichen Bellatrix, die nicht wusste wie ihr geschah: „Ich will dich nicht loslassen müssen, wenn's nicht nötig ist, allerdings, wenn du es darauf ankommen lassen willst, dann trennen sich hier unsere Wege.“, sagte er, beugte sich kurz nach vorn und gab Bellatrix einen kurzen Kuss auf ihre Lippen, der sehr nach Abschied schmeckte und ging in Richtung Schloss davon. Kurz darauf sackte Bellatrix an den Wurzeln des Baumes zusammen und vergrub ihr Gesicht in ihren Händen.

Unterdessen kam Tom, dem es hundeelend ging und der gereizt war in den Gemeinschaftsraum, in dem Avery, Mulciber und Rabastan am Feuer saßen.

„Hey Tom ich hab gerade diesem Hufflepuff eine-“ doch er wurde von Toms wütender zischender Stimme unterbrochen. „Halt den Mund, ich hab keine Zeit für deine Geschichten.“

Darauf starrten alle ahnungslos drein, während Tom in den Schlafsaal ging. Oben zog er seinen Umhang aus und legte sich auf sein Bett um nach zu denken.

Er wollte sich nicht von ihr trennen. Sie war ihm viel zu wichtig, sie nahm einen Großteil seines Lebens ein. Sie war es die ihm während der letzten Sommerferien geschrieben hatte. Sie war es, der er vertraute und, die ihn verstand.

Nun hing es an ihr. Ihre Entscheidung würde bestimmen, ob sie weiterhin ein Paar sein oder ob ihre jahrelange Freundschaft und ihre fast vier monatigen Beziehung zerbrach.

Sie konnte ihn jetzt nicht verlassen, nicht jetzt, wo er schon Zukunftspläne mit ihr zusammen hatte. Er wollte ein Familie mit ihr und endlich glücklich sein, wie jeder Andere, diesem schrecklichen Weisenhaus entfliehen und ein schönes Leben haben mit ihr- und keiner Anderen.

Doch nun, dachte er sich hing alles am seidenen Faden, und es schien schon fast zum scheitern verurteilt zu sein.

Mit Tränen in den Augen und auf den Wangen, sah Bellatrix immer noch am Baum und dachte ebenfalls nach.

Tom hatte sie nie belogen und wenn, dann hatte sie es auch schon getan. Aber will er mich überhaupt noch? , dachte sie verzweifelt oder hab ich alles zu Nichte gemacht mit meiner Eifersucht?

Ihre Verzweiflung und ihre Trauer schienen sich wie Gewitterwolken über ihr zusammen zu brauen und waren kurz davor über sie hernieder zu regnen und sie mit Verzweiflung zu ertränken. Der Blitz stach in ihrer Brust.

Doch plötzlich, wie ein Lichtblick durch die grauen Wolken kam ihr Toms Worte ins Gedächtnis sie könnte sich entscheiden und es würde an ihr liegen.

Es würde ihr nicht leicht fallen, doch sie dachte sich: > Man muss sich entscheiden zwischen dem Richtigen und dem Leichten! <

So ging sie schweren Herzens, doch optimistisch zum Schloss, in den Gemeinschaftsraum, wo sie eine neue Nachricht empfangen sollte, die sie beinahe vergessen hätte.

Das beste Geschenk, dass er je bekam.

Immer noch mit dem Gedanken gequält, dass ihre Beziehung wohl in die Brüche gegangen ist

Ging Bella in den Kerker. Sie lief langsam, als hoffte sie den Moment hinaus zu zögern, indem sie mit Tom reden würde.

Er machte ihr Angst. Sie gestand sich das ein, dennoch liebte sie ihn und wollte ihn ebenso wenig verlieren, wie er sie.

Sie stand vor dem Eingang, sagte das Passwort. „Schlangenzunge.“, und trat ein.

Drinne fand sie Alice, McNair und Rabastan aber keine Spur von Tom. Beruhigend aber unberuhigend zugleich.

„Bellatrix! Du siehst so geknickt aus. Ist irgendetwas passiert?“, fragte Alice. Bellatrix mied es ihren Blick auf ihre Freundin zu senken und nickte einfach nur.

„Ach was, mach mir doch nix vor, Bella.“, fing Alice wieder an. „Mit dir ist doch was nicht in Ordnung.“

„Nein es ist schon gut, ich wollte nur wissen wo Tom ist.“

Darauf meldete sich Rabastan. „Der müsste eigentlich bei dir sein. Ach übrigens, vergiss nicht Bella was du auch deiner Geburtstagsparty noch nach zu holen hast.“, meinte er und legte seinen Arm um seine Freundin.

Sie machte sofort kehrt und ging mit schnellen Schritten aus dem Gemeinschaftsraum. Alice und Rabastan Arm in Arm war zu viel für sie.

Sie lief in Richtung Bibliothek, dort war Tom am liebsten, wenn er Abstand brauchte oder wenn er mit jemanden Stress hatte.

Bellatrix kam an aber wieder keine Spur von ihm. In die Kammer konnte sie nicht und auf dem Gelände war er auch nicht. „Verdammt wo ist er denn?“, fragte sie sich selbst.

Sie ging einen Stock höher in den 7. Stock und lief an einem Wandbehang vorbei dem gegenüber eine Tür war, die sie bisher noch nicht bemerkt zu haben schien. Mit leicht zitternder Hand öffnete sie die Tür und sie schien wie festgefroren. Drinnen saß niemand anderes, als den, den sie suchte.

Der Raum war sehr dunkel gehalten und schien dem Titel „Darkroom“ vollkommen gerecht zu werden. Tom saß in einem Sessel, der mit smaragdgrünem Samt bezogen zu seinen schien und las ein Buch. Er blickte auf und erstarrte ebenfalls.

Bellatrix trat herein und schloss die Tür. Was sollte sie jetzt nur sagen? Mit einem einfachen „Tschuldigung“ wäre die Sache jedenfalls nicht zu regeln

„Tom, ich hab über deine Worte nachgedacht und ich bin zu einem Entschluss gekommen.“, fing sie an, doch auf Toms Gesicht schien sich keinerlei Änderung zu zeigen.

„Ich wollte dir nur sagen ich glaube dir, dass du mit dieser Stickins nichts hast. Außerdem es tut mir leid wie ich dich behandelt habe.“ Darauf sagte er immer noch nichts und Bella fiel auch nichts ein, weshalb sie noch länger hier bleiben sollte. Sie wand sich schon zum Gehen, als Tom ihr nachrief: „Mir tut es auch leid.“

„Was tut dir leid?“, fragte Bellatrix entgeistert.

„Ich war etwas grob zu dir unten am See. Ich hab dich gegen den Baum gedrückt. Ich glaube nicht, dass es dir nicht wehgetan hat.“, sagte er mit einer Gleichtonstimme.

„Um ehrlich zu sein“, fing sie an und starrte auf den Boden, „Ich war mehr von deiner Reaktion erschrocken, als das ich den Schmerz gespürt hätte.“

„Dann ist das geklärt?“, fragte er in etwas geschäftsmäßigerem Ton.

Bellatrix sagte nichts und verließ den Raum.

Tom war wieder allein. Er hatte es sich eigentlich besser gewünscht. Nur musste er sich eingestehen, dass er selbst einen Teil der Schuld trug. Er holte seinen alten Taschenkalender heraus und Blätterte darin, doch warum er das tat wusste er nicht genau. vielleicht Langeweile... oder eher Schicksal. Er war bei dieser Woche angelangt und sah das in roten Lettern Geschriebene: „*Bellatrix Geburtstag 16*“

Das hätte er beinahe vergessen und der war für morgen eingeschrieben. Na toll was sollte er ihr den schenken - sollte er ihr überhaupt etwas schenken oder will sie überhaupt etwas von ihm haben. Er überlegte kurz und kam zu dem Schluss: >Wir sind immer noch zusammen, also ist es nur höflich, wenn ich es tue. <

Er war überglücklich, dass ihr Geburtstag auf ein Wochenende fiel, da das nächste Hogsmid-Wochenende

bevorstand. Dort würde er bestimmt etwas für sie finden.

Tom stand sehr früh auf um Bellatrix nicht zu begegnen und schrieb sich gleich danach auf die Liste derer, die ins Dorf wollten.

In der Zwischenzeit saß Bellatrix mit ihren Freundinnen und Toms Freunden am Tisch und stocherte missmutig in ihrem Rührei herum.

„Sag mal Bella, mit dir ist doch irgendwas. Du bist seit gestern Abend schon so komisch. Jetzt rück doch endlich mit der Sprache raus.“, sagte Alica verärgert.

„Mit mir ist alles in Ordnung, Alica.“, presste sie zwischen ihren Zähnen hervor.

„Ach Bella, sei doch nicht so miesepetrich, wo du doch heute deinen Geburtstag hast.“, setzte Lea fröhlich dazwischen. „Also alles Gute zum Geburtstag Bella.“

„Lea lenk nicht vom Thema ab.“, meinte Alice bissig. „Ach Bella du bekommst mein Geschenk für dich heute Abend.“, fügte sie hinzu.

„Aha, wer lenkt jetzt vom Thema ab.“, sagte Lea, worauf Alice ihr nur einen bösen Blick schenkte und sich wieder Bellatrix zu wand, allerdings diesmal mit einer besorgten Stimme.

„Jetzt mal ehrlich, was ist denn los Bella. Du bist doch sonst nicht so. Sonst sitzt du doch immer fröhlich mit Tom- apropos wo ist er eigentlich.“

„Wir haben uns gestritten. Wegen der Sache mit dieser Stickins.“, fügte sie hinzu auf die fragenden Blicke der Zuhörer.

„Ich dachte die Sache hättet ihr erledigt?“, fragte Lea.

„Hatten wir auch aber als ich mich gestern bei ihm entschuldigt habe, da- wie soll ich sagen, ich glaube es hat nicht das gebracht, was ich mir eigentlich erhofft hatte.“

„Warum? Hat er die Entschuldigung nicht angenommen?“

„Nein er hat sie angenommen aber es klang mehr so als wäre es ihm gleichgültig.“

Darauf blickten sich alle Beteiligten an und Bellatrix erhob sich zum Gehen. Ihr wurde es zu viel.

„Es wird schon wieder gut Bella“, meinte Lea. „Kommst du mit nach Hogsmed feiern?“

Sie nickte kurz, wandte sich ab und ging in den Schlafsaal. Sie blickte auf ihr Nachtschränkchen, auf dem eine Karte lag.

Sie nahm sie und las die ihr so vertraute Schrift.

Alles Gute zum Geburtstag meine schwarze Rose. Ich hoffe du bist mir nicht allzu böse wegen gestern Abend.

Ich hoffe ich kann es mit einer kleinen Überraschung wieder gut machen.

Komm heute Abend um 22.00 Uhr an den Raum, in dem du mich gestern gefunden hast.

Sei bitte pünktlich.

Tom.

PS: Ich liebe dich.

Wie eine ihrer Tränen auf das Pergament fiel, fiel ihr auch ein großer Stein vom Herzen. Er war ihr nicht mehr böse und was am Wichtigsten war er liebte sie noch.

Ihre Stimmung besserte sich den ganzen Tag über und schien auf dem Ausflug ins Dorf seinen Höhepunkt zu erreichen.

Sie lachte wie seit Tagen nicht mehr und ihre Freude sollte noch größer werden, denn als sie wieder zurück in den Gemeinschaftsraum gingen, sorgte das Slytherinteam dafür, dass die Party weitergehen konnte. Sie bekam zahlreiche Geschenke. Von ihrem Teamkapitän bekam sie eine kleine Nachbildung des goldenen Schnatzes, von ihren drei besten Freundinnen Alica, Lea und Anastasia bekam sie jeweils ein paar Anzihsachen und vom Slytherinteam, die zusammengelegt hatten bekam sie diese Party mit allem möglichen Raumfeuerwerk und Ausstattung. Es war einfach wundervoll. Alle waren da, bis auf einer, Tom. Nach etlichen Witzen, viel Gelächter und einer gewissen Menge an flüssigem Spaß blickte Bellatrix auf die Uhr und erstarrte. Es war 10 vor 10 und sie sah aus als hätte sie gerade Quidditch gespielt.

„Alica ich muss zu Tom aber ich sehe katastrophal aus.“, sagte sie.

„Was zu Tom aber ich dachte ihr-“ sie wurde von Bellatrix hastiger Stimme unterbrochen.

„Ist ne lange Geschichte aber ich brauche schnell ein anderes Styling.“

„Ja ok, warte kurz ich hol mal schnell Anastasia. Die kennt sich da ein bisschen besser aus. Einen Moment später fragte Anastasia: „Was soll's sein?“

„Irgendetwas, dass ähm...na ja was ist das beste für ein Date?“

Einen Schwung von Anastasias Zauberstab später stand sie in einer dunklen engen Jeans und einem smaragdgrünem Top mit einer Kobra vor ihren Freunden.

„So das sieht doch zum anbeißen aus, oder nicht? Ach übrigens mit wem triffst du dich eigentlich?“, fragte sie, doch Bellatrix umarmte sie nur und sagte „Danke Anastasia du bist die Beste.“ und lief eiligen Schrittes aus dem Gemeinschaftsraum.

Keuchend kam sie im siebten Stock an und blickte an die Wand, doch da war keine Tür mehr.

Sie sah noch mal auf die Uhr und vergewisserte sich, dass sie nicht zu spät war.

Sie kehrte der Wand den Rücken und sah sich den Wandbehang an, es war derselbe von gestern. Sie dachte schon Tom hätte sie reingelegt, als sich plötzlich eine Hand über ihre Augen legte.

„Hallo meine schwarze Rose.“, flüsterte eine Stimme in ihr Ohr. „Komm mit ich will dir etwas zeigen.“

„Tom?“, fragte sie, obwohl sie sehr wohl wusste wer sie da führte.

Sie spürte einen Kuss auf ihrem Hals mit der Antwort: „Kein Anderer, meine Liebe. Übrigens du siehst zum anbeisen aus.“

Sie hörte eine Tür aufgehen, ging ein paar Schritte und hörte sie wieder zu gehen. Einen Moment herrschte Stille; bis auf das Knistern eines Feuers konnte sie nichts hören.

„So ich hoffe es gefällt dir.“, sagte Tom und nahm seine Hand von ihren Augen. Bellatrix blieb der Atem weg. Sie stand in einem großen Raum, indem ein Kamin eingebaut war, der Boden war mit Fellen ausgelegt und im Zentrum von Allem stand ein großes Himmelbett mit schwarzen Seidenvorhängen, blutroter Samtdecke und ebenso roten Kissen. Dies wurde von vier Schlangenkerzenständern umstellt.

„Und gefällt es dir?“, fragte Tom der immer noch hinter ihr stand.

„Es ist...wow...wunderschön.“

Sie drehte sich zu Tom, er trug eine schwarze Jeans und ein weises Hemd. „Wie hast du-“, doch Toms Finger legte sich auf ihre Lippen.

„Das ist jetzt unwichtig. Ich freu mich, dass es dir gefällt“, sagte er und küsste sie zärtlich.

In Beiden breitete sich ein kribbeln aus welches sie schon seit einer Ewigkeit nicht mehr gespürt hatten. Wieder von einander gelöst ließen sie sich auf die Felle vor dem Kamin nieder.

„Hunger?“, fragte Tom.

„Ja etwas.“

Darauf lies Tom ein Tablett mit kleinen Leckereien und einer Flasche Elfenwein hinunterschweben. Er entkorkte den wein und goss ihn in zwei Gläser.

„Auf einen schönen Geburtstag meine Liebe.“, sagte Tom und gab ihr einen Kuss.

Nachdem der Hunger gestillt war und sie schon Muskelkater vom vielen Lachen hatten, sagte Tom: „Ich hab was für dich Bellatrix.“ Er zog ein quadratisches Päckchen aus seinem Umhang. „Ich hoffe es gefällt dir so sehr wie meine erste Überraschung.“

Bellatrix zog die Schleife von dem Päckchen, öffnete es und darin befand sich ein schwarzes Schächtelchen. Ihr schwante schon etwas.

Sie öffnete auch das Schächtelchen und fand einen silbernen Ring, indem ein Smaragd mit rundem Schliff eingelassen war.

Sprachlos nahm sie den Ring heraus. Sie sah eine Inschrift auf der es hieß: „*In Liebe dein Erbe Slytherins*“

Sie starrte von Tom zum Ring. „Oh Gott Tom der muss ein Vermögen gekostet haben.“

„Das bist du mir wert, Bellatrix.“, sagte er mit einem Lächeln.

Bellatrix blick glitt erneut über den Ring und sie schien zu begreifen.

„Tom das ist ein-“

„Verlobungsring. Ja.“

Bellatrix starrte ihn nur an. Daraufhin nahm er ihr den Ring ab und streifte ihn über ihren Finger. „Ich hab es noch nie in meinem Leben so ernst gemeint Bellatrix.“, sagte er mit liebevoller Stimme. Immer noch geschockt schlang Bellatrix die Arme um ihren nun Verlobten und bedeckte seine Lippen mit Küssen.

Als sie von ihm abließ, fragte er schon halb belustigt: „Heißt das du nimmst an?“

Bellatrix nickte einfach nur; sie setzten sich aufs Bett, als ihr noch etwas einfiel.

„Tom du bist doch schon 16, oder nicht?“

„Ja warum fragst du?“

„Ich meinte nur... wann hast du denn Geburtstag?“, fragte sie.

„Am 31. Dezember.“

„Wir haben deinen ja gar nicht gefeiert.“, sagte sie schon fast schockiert.

„Zu Weihnachten bekomme ich doch schon Geschenke und bis zum 31. sind es ja nur 6 Tage.“, meinte er.

„Trotzdem.“, meinte Bellatrix „Ich schulde dir noch ein Geschenk wegen Weihnachten und ich habe vor es dir heute Nacht noch zu geben.“

Tom sah sie verdutzt an „Ich glaube aber kaum das ein Geschäft jetzt um diese Zeit auf hat. Es ist 11.00 Uhr.“

„Das was ich dir schenke ist unbezahlbar.“, sagte sie und blickte Tom in die Augen, beugte sich nach vor und küsste ihn leidenschaftlich. Ihre Hände um seinen Hals geschlossen lehnte sie sich nach hinten, so dass Tom auf ihr lag. Eine Weile lagen sie nur sich küssend da, bis sie sich drehte und Nun Tom unten lag und Bellatrix begann die Knöpfe seines Hemds zu öffnen.

Sie liebte jeden Zentimeter seiner freigelegten Haut.

Tom genoss es in vollen Zügen; es fühlte sich kribbelig und zu gleich sanft und anregend an.

Als Bellatrix mit ihrer Zunge über seine Brustwarzen streifte zog er hörbar Luft ein.

Tom fuhr mit seinen Händen über ihren Rücken und streifte dabei ihr Top nach oben, bis er den Verschluss ihres BHs fühlen konnte. Bellatrix bedeckte seinen muskulösen Bauch mit Küssen, die schier auf seiner Haut zu brennen schienen.

Tom entledigte sich seines Hemds und richtete sich auf bis er sass. Bellatrix sass auf seinen Schenkeln und blickte ihn überglücklich an. Nach weiteren Küssen zog er Bella ihr Top über den Kopf und drehte sich mit ihr küssend zur Seite. Nun lag Bellatrix unten und Tom verwöhnte sie mit seiner Zunge und seinen Lippen. Er fuhr mit Küssen ihren Hals hinunter, bis zu ihrer Brust unter der ihr Herz lag. Dort legte er einen intensiven Kuss nieder.

Bellatrix dachte die Spur seiner Berührungen schienen wie ein Lauffeuer zu brennen, genau wie die Lust die durch ihre Venen floss und ihren gesamten Körper einnahm.

Auch ihm ihrem Gegenüber schien das Feuer seiner Lust geschürt zu sein, sodass er sie voller Inbrunst küsste und er lustvoll über die Außenseite ihrer Schenkel streichelte, zwischen denen er lag.

Ein erregter Laut entschlüpfte ihrer Kehle.

Toms Hände fanden den Weg zum Knopf ihrer Hose, den er ohne Schwierigkeiten öffnete.

Mit gleichem Beispiel ging nun auch Bellatrix an ihre Aufgabe und tat dasselbe mit Toms Gürtelschnalle und dessen Knopf.

Beide entledigten sich ihrer Hosen und auch der Rest ihrer Kleidung musste weichen bis sie völlig entkleidet unter der Bettdecke lagen.

Tom lag zwischen ihren Schenkel und fuhr mit einer Hand über die Innenseiten. Es blieb ihm nicht unbemerkt, wie Bellatrix vor Lust in die Decke krallte. Dann strich er über ihre Brüste und begann sie zu massieren und gleich darauf mit seiner Zunge darüber zu fahren. Nachdem er das tat, küsste er sie französisch (Zungenkuss). Es schien eine Ewigkeit zu vergehen.

Er unterbrach seine Zungenküsse und blickte in ihr Gesicht; ihre Nasen berührten sich und er fragte flüsternd: „Willst du?“

„Ich will.“, sagte sie nur und küsste ihn auf die Wange und schloss die Augen.

Tom küsste sie zärtlicher als je zuvor, während er vorsichtig in sie eindrang. Sie zuckte kurz zusammen doch entspannte sich dann wieder. Entspannte sich und lies die Lust, die er in ihr hervor rief durch sich durchfließen. Seine Stöße wurden intensiver, kräftiger und schneller.

Ihre Körper schienen zu brennen während er sich tiefer in sie grub.

Ihre Hüfte bewegte sich in seinem Rhythmus und sie schlang ihre Arme um ihn, als hoffte sie sich nochweiter mit ihm zu vereinen. Sie würde bald kommen, sie spürte wie der Moment immer näher rückte.

Tom schien in Lust zu ertrinken er spürte es und es war fantastisch; nichts auf der Welt fühlte sich besser an, als das, was sie gerade taten.

Bellatrix krallte sich in Toms Schultern, als sie beide den Höhepunkt erreichten und das euphorische Gefühl anstatt ihres Blutes durch ihre Adern floss.

Leicht außer Atem richtete sich Tom soweit auf, dass er in ihr Gesicht sehen konnte. Er fürchtete schon fast ein Zeichen von Reue zu finden, doch sie lächelte ihn nur an. Das Feuer des Kamins war schon fast erloschen, wie auch die Kerzen auf den Kerzenständern.

Bellatrix strich Toms Haare aus der feuchten Stirn und drückte ihm einen intensiven Kuss auf diese. Er

rollte sich von ihr und nahm sie aber wieder in die Arme. Sie fest an sich drückend sagte er: „Das war das schönste Geburtstagsgeschenk, dass ich je bekommen habe.“

„Du warst wundervoll Tom.“, sagte Bellatrix und kuschelte sich an ihn.

Ohne ein weiteres Wort nur mit einer liebevollen Umarmung fielen Beide ins Land der Träume.

Pechschwarze Dunkle Liebe

Bellatrix erwachte am nächsten Morgen und fand ihren Verlobten tief schlummernd neben sich liegen. Wie süß er doch war wenn er schlief, dachte sie sich. Bella erhob sich vorsichtig, da sie noch in Toms Armen lag und suchte ihre sieben Sachen zusammen, zog sich an und blickte von der großen Standuhr, die kurz vor halb acht anzeigte zu dem friedlich schlafenden Tom. Ja wenn er schlief sah er friedlich aus aber niemand würde vermuten, dass dieser Junge mit seinen ebenmäßigen Gesichtszügen auch zu unvorstellbarer Gewalt fähig war.

Bellatrix nahm ihren Verlobungsring von ihrem Finger und starrte auf die Inschrift *In liebe dein Erbe Slytherins*.

Während sie immer wieder die Worte in ihrem Kopf wiederholte fiel sie in Gedanken.

> Er ist etwas besonderes, nicht nur die Tatsache, das er der letzte Nachfahre des große Salazar Slytherins ist, sondern auch, dass er schon so viel durch gemacht hat, aber es so gut verbergen kann und es vielleicht sogar hinter sich lassen kann. Dafür bewundere ich ihn. Sein Leben war ziemlich tragisch. Erst erfährt er, dass er nicht reinblütig ist, dann das sein Vater ihn und seine schwangere Mutter verlassen hatte und er deswegen einem Weisenhaus unter Muggeln als alleiniger Zauberer aufwachsen muss.

Aber man kann kaum glauben, dass er auch zu äußerster Grausamkeit fähig war. Es befriedigt ihn nicht einfach nur durch reden seinen Hass zu verarbeiten. Dies bemerkte ich schon bei dem ersten Versuch mit ihm zu reden, als irgendein Schüler aus einer höheren Klasse ihn mit Schlammblüter angesprochen hatte.

Ich sprach mit ihm darüber, aber am Ende hat er ihm doch einen Fluch aufgehalst, dank dem er den Krankenflügel, für drei Wochen sein zu Hause nennen konnte. Sie fragte sich würde er je mit seinem Muggelhass abschließen, wenn er die Kammer des Schreckens öffnen und den Basilisken frei lassen würde? Doch je mehr sie darüber nachdachte, desto klarer wurde Bellatrix, das er in dieser Situation ein völliger Sturkopf war, also war das Einzige was sie tun konnte, ihm seinen Willen zu lassen. In diesem Moment zweifelte sie selbst an ihrer Einstellung über die Muggelgeborenen. Waren sie für Bellatrix da gewesen? Nein. Waren sie vielleicht dazu bereit über die Vorurteile hinweg zu sehen? Ganz sicher nicht. Langsam begriff Bellatrix, dass Tom von vor herein recht hatte. >Die Muggelgeborenen aus den anderen Häuser werden die Slytherins niemals akzeptieren. Die brauchen einfach ihre Sündenböcke, allerdings dürfen sie sich nicht wundern, wenn wir uns dagegen wehren? Um ehrlich zu sein, so gefällt sie mir noch besser, als vorher.

Die Kreatur erwacht...

Bellatrix und Tom schafften es wie durch ein Wunder noch rechtzeitig zum Frühstück zu kommen

Bellatrix und Tom schafften es wie durch ein Wunder noch rechtzeitig zum Frühstück zu kommen.

Sie kamen in die Große hall in der schon großer Trubel war und setzten sich zu ihren Gefährten. Allen viel das natürlich auf und so fragte Alica so gleich: „Na alles wieder im Lot bei euch?“

Bellatrix und Tom sahen sich kurz an.

„Weis nicht was du meinst Alica“, sagte Bellatrix mit einem Grinsen auf den Gesicht, allerdings war dies nicht ihr übliches Grinsen, es war etwas anders.

„Bellatrix, wie war's denn gestern bei euch so? Hatte ihr euch einen schönen Abend gemacht?“, fragte Lea.

Wieder sahen sich Tom und seine Liebste in die Augen. Für Bellatrix war es ein Wahres Vergnügen ihnen etwas vorzuenthalten und sie spürte, dass Tom der gleiche Gedanke durch den Kopf ging. Damit es nicht zu Unannehmlichkeiten kam meinte Tom: „Ich glaube wir können diese Sache auch im Gemeinschaftsraum.“

Plötzlich erhoben sich alle und wollten schon gehen.

„Na ihr seid ja ein paar Witzfiguren.“, meinte Bellatrix „Wir haben noch nicht mal gefrühstückt.“ Ihr viel es auf und all den anderen anscheinend auch, ihre Stimme hörte sich anders an. Viel reifer und erwachsener. Wie auf Kommando setzten sie sich wieder und starrten Tom und Bellatrix an während sie in aller Ruhe ihr Frühstück genossen.

>Das kann ja dann was werden.

..und der Schrecken beginnt

Hallöchen leute, tut mir wahnsinnig leid, dass es so lang gedauert hat. Ich hatte schulstress und eine Schreibblockade.

*Wünsch euch wie immer viel Spaß beim Lesen und bitte um Reviews. *Hab euch alle ganz doll lieb**

Der nächste Morgen brach an und Bellas Erinnerung an ihren nächtlichen Besucher kam ihr wie ein Traum vor. Etwas mühselig stieg sie aus dem Bett und bemerkte den orange-roten Schimmer, der sie über dem Horizont erstreckte. Sie nutzte ihre Ruhe um sich im klaren zu sein was ab heute passieren wird. Die Kammer des Schreckens würde sich öffnen.

Bellatrix wollte nicht zweifeln und beschloss sich gar nicht erst über die Schicksale der Anderen Gedanken zu machen, derer Leben sich dadurch verändern könnten.

Doch ganz gelang es ihr nicht sich damit nicht auseinander zu setzen, etwas wofür sie Tom bewunderte, er konnte seine Gefühle bis zu einer für sie unerreichbaren Grenze unterdrücken. Er war mental stark, dass sah zumindest nach Außen so aus.

Um sich abzulenken griff sie nach ihren Sachen, zog sich an und ging mit ihrer gepackten Schultasche in den Gemeinschaftsraum um sich noch mal auf den Zwischentest in Arithmetik vorzubereiten, welchen sie gleich nach dem Frühstück schreiben musste.

Sie wusste nicht wie lang sie da saß und unablässig die Formeln und Zahlenkombinationen durchging. Sie konnte alles. So wurde es ihr schnell langweilig und sie begann all ihre Hausaufgaben für heute noch einmal durch zu lesen, doch auch diese Beschäftigung hielt sie nicht lang bei Laune. Verdammt was war mit ihr los. Es sollte nicht an ihr scheitern, woran Tom wochenlang geplant hat.

Wie auf Kommando ging die Türen zu den Schlafsälen auf und eine große Zahl an Schülern bahnte sich ihren Weg zum Frühstück. Keiner schien Notiz von Bellatrix zu nehmen bis ihre Freundinnen kamen und sie aus ihrer Trance rissen.

“Morgen Bella.”, sagte Alica verschlafen. Bellatrix realisierte sie für die ersten Sekunden gar nicht. Wurde dann aber langsam wach und erhob sich aus dem Sessel, in welchem sie gegessen hatte.

Unten beim Frühstück war Bellatrix in einen Schleier des Schweigens gehüllt, was ihre Freunde stutzig machten.

Lea schluckte den letzten Bissen ihres Toast herunter und fragte Bellatrix:” Was ist los Bella? Aufgeregt wegen der Zwischentests?”

“Hm.. Nein gar nicht ich kann alles.”, gab sie steif zu verstehen. Sie war immer noch in Gedanken. War dies der richtige Weg? Irgendetwas in ihr schien einer anderen Meinung zu sein. War dies ihr gewissen, was sie zu warnen versuchte?

Es war alles zu verwirrend. Sie konnte kaum noch klar denken. Es schien ihr wie eine Erlösung als sie in Arithmetik saß und ihren Test schrieb, da musste sie sich voll und ganz auf die Aufgaben konzentrieren. Doch eines war ihr klar die Zeit geht schneller vorbei, als man das gern hätte. Und es kam ihr vor als wären gerade mal 10 Minuten vergangen als sie den Test schon abgeben mussten.

Tom fiel es natürlich auf, dass sich Bella veränderte und beschloss sie darauf hin am Ende des Unterrichts darauf an zu sprechen.

“Bellatrix ist alles in Ordnung? Seit heut Morgen bist du so still.”, sagte er als sie im Innenhof des Schlosses allein auf einer Bank saßen und fügte gespielt beleidigt hinzu:” Und geküsst hast du mich heute auch noch nicht.”

“Oh nun ich... also ...”

“Ist es wegen heute Abend?”, fragte er leise aber ernst.

Es kostete Bellatrix etwas an Überwindung ihm die Wahrheit zu sagen.

“Ja.”

“Woran zweifelst du denn?”, fragte er “An mir?”

“Nein Tom nicht an dir.”, Sagte sie hastig. “Es ist nur das ich Angst habe das irgendetwas schief läuft, das ist alles.”

Tom sah, dass er sie schleunigst allen Zweifel ausreden musste, damit wirklich nichts schief lief.

“Hör zu Bella nichts wird schief laufen. Du musst mir vertrauen, wie ich dir vertraue. Versprich mir nur auf dich auf zu passen.”

Bellatrix nickte nur und versuchte wirklich ihm zu vertrauen, wie sie es früher getan hat.

Am Abend versteckte sich Tom mit Bellatrix im Raum der Wünsche um mit ihr den Plan durch zu gehen.

“Also Bellatrix ich hab das so geplant, dass weder du noch ich noch irgendjemand andere der Slytherins in Verdacht geraten könnte. Der erste Angriff wird kurz vor dem Abendessen stattfinden. Der Basilisk-”

Bellatrix durchfuhr es blitzartig und sie fiel ihm ins Wort.

“Wird er das Opfer töten?”

Stille.

“Nein. Nur versteinern. Ich will ihnen die Chance lassen freiwillig zu gehen.”, sagte Tom und umfasste ihr Gesicht mit seinen Händen.

“Bellatrix, das was ich hier tue ist meine Pflicht. Ich bin es Slytherin schuldig. Ich bin der letzte seiner Nachkommenschaft.”, sagte er und blickte in Bellatrix Augen.

Ihn Innen spiegelte sich das, was Tom hasste zu sehn oder selber zu fühlen: Angst.

Er hatte ihr doch klar gemacht, dass niemand sterben würde und dass sie gut vor einer Verdächtigung geschützt waren. Er wusste nicht was er sagen sollte und beschloss ihr einfach zu zeigen, dass sie sicher war. Er drückte seine Lippen auf die ihren und küsste sie leidenschaftlich. Als sie sich von einander lösten sagte Bellatrix:” Ich habe keine Angst Tom, nur ein Gewissen.” Tom wusste nicht was sie damit meinte, beschloss dem aber nicht nach zu gehen. Er wusste, dass Bellatrix mitmachte und ihn nicht verraten würde. Daran hatte er auch keine Sekunde gezweifelt, wenn er ehrlich war.

Kurz vor dem Abendessen gab Tom dem Basilisken die Anweisung in der Toilette auf sein Opfer zu warten.

Es dauerte eine Weile bis der Basilisk sich regte und Tom sagte, dass sie ein Schüler näherte.

“Welches Blut fließt in ihm?”, fragte Tom auf Parsel.

“Es ist ein Muggelgeborener Meister.”, antwortete er.

“Nun dann ist die Zeit gekommen.”, sagte Tom und schwang seinen Zauberstab und lies damit einen Pfütze auf dem Gang Außen erscheinen. Er wollte, dass das Opfer nur versteinert wird und das ging nur, wenn es dem Basilisken nicht direkt in die Augen sah, sondern beispielsweise durch eine Reflektion.

Tom versteckte sich und lies die Schlange ihre Arbeit tun. Es war ein unbeschreibliches Gefühl von Macht, als er den versteinerten Körper zu Boden fallen hörte und es erreichte seinen Höhepunkt, als er sich zu dem Hufflepuffschüler herunter beugte. Er erkannte ihn, Billy McTerry. Ihm hatte er schon einmal Nachsitzen verpasst, als er sich mit ihm anlegen wollte. Um sein Werk perfekt zu machen, hob er erneut den Zauberstab und schrieb in blutroten Lettern:

Die Kammer des Schreckens wurde geöffnet... Feinde des Erben nehmt euch in Acht.

Beim Abendessen war Bellatrix wieder “normal”, was Tom als gutes Zeichen sah ihr noch etwas zu sagen.

“Bellatrix wir gehen heute noch eine Runde durchs Schloss.”

Bellatrix lächelte ihn nur an und küsste ihn sanft. Tom blickte zu Lehrertisch und wieder kam es ihm vor, als ob Dumbledore ihn immer schmunzelnd beobachtete wenn er sich mit Bellatrix beschäftigte.

Gegen halb zehn verliesen sie die Große Halle und machten sich auf den Weg in den zweiten Stock Sie waren gerade um die Ecke gebogen, da schrieen schon ein paar Schüler aus den unteren Klassen. Bellatrix und Tom schien es nicht zu überraschen, denn sie wussten was passiert war. Blickten aber überrascht. Tom bahnte sich mit Bellatrix einen Weg durch die Masse, was nicht all zu schwer war, als die Kleinen ihre Anwesenheit und Toms Abzeichen bemerkten.

Er sah die Bekannte Stelle, an der er zwei Stunden zuvor gewesen war. Von der versteinerten Gestalt am Boden blickte er an die Wand, welche mit der roten Schrift verziert war.

Es dauerte gar nicht lang, da kamen der Schulleiter Professor Dippet, sowie Professor Dumbledore, Slughorn und Merrythought.

“Beim Barte von Merlin was ist hier passiert?”, fragte Slughorn. Alle Anderen Lehrer schien es die Sprache verschlagen zu haben, als sie wie gebannt auf die gestalt am Boden und die Schrift starrten.

Dumbledore fasste Tom sofort ins Auge und blickte ihn misstrauisch an. Tom hielt nur kurz Blickkontakt

mit ihm. Konnte er schon etwas ahnen? Nein das war unmöglich, und selbst wenn er konnte ihm nichts beweisen.

“Es sieht ganz so aus, als ob er versteinert worden ist Professor Slughorn.”, sagte Tom mit betont besorgter Stimme und fügte hinzu: “ Was glauben sie wie das passiert ist?”

Slughorn ging auf Tom zu, beugte sich über den Schüler und meinte : “Tatsächlich Aber wie kann ich ihnen nicht sagen.?”

“Tom sie haben ihn so vor gefunden?”, fragte Professor Dippet.

“Ja Sir. Ich hörte Schreie und bin hier her gekommen um nach zu sehen was hier vor sich geht.”, sagte Tom in sachlichem Ton.

“Alle Schüler begeben sich sofort in ihre Schlafsäle zurück. Die Vertrauensschüler sowie die Schülersprecher sofort in mein Büro.”, sagte Dippet, während Professor Dumbledore die Schrift an der Wand musterte.

Bellatrix blickte zu Tom. “Geh schon ich komm dann nach.”

Im Büro Ging Professor Dippet vor den Lehrern, Vertrauensschülern und Schülersprechern auf und ab zu gehen.

“Meine Damen und Herren es ist ein ernst zu nehmender Zustand und ich hoffe sie sind sich alle im Klaren darüber.”, sprach er aufgeregt. “Ich möchte über sie an alle ein Wort der Vorsicht richten. Sollte es zu einer Panik unter den Schülern kommen möchte ich sofort unterrichtet werden. Sie können gehen.”

Auf dem Weg in den Gemeinschaftsraum durchfuhr es Tom erneut, das Gefühl der Macht über andere. Das einzige was seinem Glücksgefühl einen kleinen Dämpfer gab war den Ruhm, den er nicht für sich in Anspruch nehmen konnte, denn dann würden sie wissen wer dahinter steckt. Andererseits war es auch schön mit der Angst der Menschen zu spielen. Sie ständig in Furcht vor dem Ungewissen und unberechenbarem Grauen zu erleben, denn eines war klar als er in den Gemeinschaftsraum kam. Die Stimmung war angespannt, überall hörte man Getuschel und Gemurmel über das was passiert war. Mutmaßung was als nächstes passieren würde und vor allem was mit dem Junge geschehen ist und vor allem wie.

Tom wusste, dass es nur an Alraunentrunk brauchte um den Jungen wieder zu beleben, doch soweit er sich erinnern konnte hatte es die letzte Alraunenzucht nicht überlebt, jedenfalls nicht genug um mehr als drei Personen wieder zu erwecken.

Er ging zu Rabastan der mit Alica, die auf seinem Schoß saß diskutierte. Ihm fiel sofort auf, dass Bellatrix nicht dabei war.

“Rabastan wo ist Bellatrix?”

“Sie sagte sie will in unserem Schlafsaal auf dich warten aber ich weis nicht warum.”, sagte er und blickte Tom fragend an, als ob er es sich denken könnte.

Oben im Schlafsaal fand er Bellatrix auf seinem Bett sitzend vor. Als sie ihn bemerkte kam sie schnell auf ihn zu und umarmte ihn fest. Tom schloss sie ebenfalls in seine Arme.

“Ich bin stolz auf dich Tom.”, sagte sie erleichtert und küsste ihn inbrünstig.

“Ich hab dir ja gesagt es gibt keinen Grund sich Sorgen zu machen meine Liebste.”, meinte Tom belustigt und setzte sich mit ihr auf sein Bett.

Er nutzte die Gelegenheit um ihr seine Beobachtung von letzter Nacht mit zu teilen.

“Bellatrix, als ich gestern Nacht bei dir war, da hat es so ausgesehen, als ob dein Gesicht leuchtet. Es war sehr seltsam im ersten Moment. Selbst als du mit mir gesprochen hast verlies dich das Leuchten nicht. Kannst du dir das erklären?”

Bellatrix sah ihn unverständlich an. Er hatte sie buchstäblich damit überfahren.

“Was? Ich habe gestern Nacht geleuchtet?”, fragte sie und starrte ihn an.

“Du kannst es dir also nicht erklären?”

“Nein kann ich nicht. Vor Wissen kann es nicht gewesen sein.”

Erneut legte sich Stille zwischen die Beiden und hing wie schwere Luft im Raum.

“Kann es sein das deine Kette Schuld daran hat?”; fragte er leise was Bellatrix aufblicken lies. Sie hatte sich seit ihrem Gespräch vor vier Jahren nie mehr mit ihrer wahren Herkunft oder ihrer Kette beschäftigt, doch nun war ihre Neugier wieder entfacht worden und war nun stärker denn je. Tom schien dies zu spüren.

“Hör zu Bella. Ich weis nicht, ob dir das sehr helfen könnte aber der Basilisk kann sehen welches Blut in

einem Menschen fließt. Dann können wir wenigstens klären ob du reinblütig bist oder nicht.”

“Was ist wenn ich nicht reinblütig bin? Würde sich etwas an unserer Beziehung verändern?”, fragte sie mit belegter Stimme.

Tom zögerte einen Moment. Würde sich etwas verändern? Natürlich nicht, er liebte sie über alles, er konnte sich ein Leben ohne sie nicht mehr vorstellen. Außerdem war er ja selbst nicht reinen Blutes, das wusste er und es beschämte ihn. Er hatte seit seiner Verlobung mit ihr schon vorgeschlagen sie nach ihrem Abschluss zu fragen, ob sie ihn heiraten wolle.

“Es wird sich nie etwas zwischen uns ändern Bellatrix. Das schwöre ich dir bei Salazar Slytherin. Ich liebe dich und daran wird sich nichts ändern. Unsere Verlobung hatte auch einen Grund. Ich hab das nicht gemacht, weil mir langweilig war.”

Bellatrix fiel ihm in die Arme.

“Ich werde immer bei dir sein Tom.”, sagte Bellatrix.

Das wusste Tom, auch wenn er sich einmal nicht bewusst sein würde, dass sie auch in körperlicher Gestalt bei ihm sein würde.

Die langersehnte Antwort auf eine der vielen Frage?

Die nächsten Wochen waren geprägt von erneuten Angriffen auf Muggelgeborene und Tom ergötzte sich jedes Mal auf neue wenn er auf seine Opfer hinabblickte. Laut Aussage von Madam Howard, die sich mit Professor Higgins(Kräuterkunde) beraten hatte, reichten die Alraunen niemals um alle wieder auf zu wecken. Es würde zwei bis drei Monate dauern, bis sie genug Alraunenwurzeln beisammen hatten. Das lag größtenteils an den Sicherheitsvorschriften, welche mit der Lieferung aus den verschiedenen Kräutergärten zusammenstanden. Außerdem kam hinzu, dass sie nur wenig von der Ernte abgeben konnten, da sie an Apotheken liefern und sich selbst versorgen mussten.

Es war gerade früher Abend als Tom in den Kerkern seine Runde ging und eine rüstige Stimme hörte. Tom überlegte kurz bis es ihm einfiel: Rubeus Hagrid.

Er bog geschwind um die Ecke und horchte an einer der Kerkertüren. Es schien als spräche Hagrid mit jemandem oder besser gesagt mit irgendetwas.

Tom klopfte und trat ohne eine Antwort abzuwarten ein. Hagrid schnellte herum und blickte geschockt auf Tom.

“Guten Abend Hagrid.”, sagte Tom.

“Oh ... Tom ... was machst du hier so spät?“, fragte Hagrid und wurde sichtlich nervöser.

Tom antwortete nicht sofort, er ging um Hagrid herum und sah eine große Holzkiste am Boden. “Das könnte ich dich auch fragen. Was ist denn in der Kiste?”

“Ach in der Kiste ist nichts.”, plapperte Hagrid schnell.

“Mit wem hast du dann gesprochen? Bist Schizophren?”

“Hä, was is’n ein das?”

“Ist nicht so wichtig. Du hast mir immer noch nicht gesagt was in der Kiste ist, Hagrid!”, meinte Tom und seine Stimme verfestigte sich.

“Ok ich zeig’s dir. Du musst aber versprechen, dass du’s niemand’n anderen sagst.”

“Gut ich versprech’s.”, sagte Tom. Er war verblüfft wie leichtgläubig manche Menschen doch sein konnten.

Hagrid öffnete die Kiste einen Spaltbreit, so dass man sehen konnte was darin war.

Als Tom erkannte was es war wich er geekelt zurück Hagrid aber schien es nicht bemerkt zu haben. Sein Blick war liebevoll auf das Geschöpf im Innern gerichtet.

“Wunderschön nich’?“, fragte Hagrid worauf Tom nicht antwortete sondern mit bedachter Stimme sagte: “Hagrid das ist eine Acumatula.”

“Ja. Toll nich’ war?” Tom war da anderer Meinung, er bevorzugte Schlangen und keine Riesenspinnen. “Ich weis auch schon wie ich ihn nennen soll.”, meinte Hagrid stolz. “Was hältst du von Aragog?”

Tom war es verdammt egal wie dieses Monster hieß überwund sich aber zu einer netten Aussage.

“Ja der Name ist gut.” Er wusste nicht warum aber irgendetwas sagte ihm, dass er Hagrid und Aragog noch brauchen würde.

“Also Hagrid ich habe nichts gesehen.”, meinte Tom und verlies den Raum. “Was für ein Trottel.”, dachte sich Tom als er zum Gemeinschaftsraum zurück ging.

“Wenn er so weiter macht wird er entweder früh sterben oder schnell rausgeworfen werden.”, sagte er zu sich selbst.

Im Gemeinschaftsraum war es ungewöhnlich ruhig, doch Bellatrix und Alica vor dem Feuer und spielten Zauberschach.

“Na Tom wen hast du alles erwischt?“, fragte Alica.

“Blöde Frage natürlich keinen. Wenn man in Betracht zieht, dass die Sicherheitsmaßnahmen verstärkt worden und nur noch bestimmte Schüler durch die Gänge laufen dürfen.”

“Ich finde das so nervig dauernd von den Lehrern eskortiert zu werden. Da kommt man sich ja vor wie ein kleines Kind!”, sagte Alica aufgebracht.

“Wo hast du denn Rabastan gelassen?“, fragte Tom.

“Pfiff... komm mir bloß nicht mit dem!”

Tom zog die Augenbraue nach oben und schaute Bellatrix an

“Hab ich irgendwas nicht mitgekriegt?”

“Die Beiden haben sich mörderisch gestritten und nun scheint das Aus ihrer Beziehung gekommen zu sein. Obwohl sie mir nicht mal gesagt hat worum es bei ihrem Streit geht.”, sagte Bellatrix

“Ich hab es dir gesagt Bellatrix!”, meinte Alica

“Du hast es mir nicht gesagt. Ich hab es erraten und daran bist du selbst mit Schuld.”

Auf einmal schrie Alica:” ES WAR ÜBERHAUPT NICHT MEINE SCHULD. ER HAT EINFACH KEINE AHNUNG GEHABT. DAS IST ES.”

“Alica jetzt komm mal wieder runter!” Es war nicht Bellatrix und auch nicht Tom der gesprochen hatte, es war Rabastan.

Einen kurzen Moment blickte Alica geschockt zu Rabastan und auf einmal stürzte sie sich auf ihn. Bellatrix sprang vor, konnte sie aber nicht allein im Zaum halten.

“Tom hilf mir mal.”, schrie sie. Rabastan war in sichere Entfernung zurückgesprungen und betrachtete sich mitleidig.

“Alica reis dich zusammen oder ich beleg dich mit einer Ganz-Körper-Klammer!”, sagte Tom, der sie mit Bellatrix festhielt.

“Alica du hast dich nicht mal richtig mit Rabastan ausgesprochen.”, sagte Bellatrix.

Alica hörte auf sich gegen ihren Griff zu wehren.

“Gut ich werde mich mit ihm aussprechen.”, sagte sie und wurde augenblicklich ruhiger.

Bellatrix lies sie nur widerwillig los. Doch lies sie mit Rabastan in den Jungenschlafsaal gehen.

“Oh man Alica kann ganz schön anstrengend sein.”; sagte Bellatrix und lies sich in Toms Arme fallen. Sie schmiegte ihr Gesicht an seinen Umhang und atmete seinen Geruch ein. Sie wusste das er kein Parfüm oder ähnliches benutzte und selbst nach einer Nacht roch er immer noch so himmlisch angenehm. Es war eine Beruhigung für ihre Nerven.

Tom unterdessen küsste ihre Stirn und hob ihren Kopf an ihrem Kinn nach oben um drückte seine Lippen auf ihre. Nach einem wundervollen Augenblick des Küssens ließen sie

von einander ab und blickten in die Augen ihres Gegenüber. Tom wunderte sich wie jemand so wunderschöne grüne Augen haben konnte, dass sie sogar ihn verführen konnten. Bellatrix schien in der Zwischenzeit in seinen meerblauen Augen zu versinken.

“Hast du Lust auf einen kleinen Ausflug?”, fragte er leise.

“Wo soll’s denn hingehen?, fragte sie verführerisch.

“Ich würde sagen in die Kammer. Da unten gibt es noch andere Geheimnisse die ich dir gern zeigen würde.”, meinte er und küsste sie erneut.

Unbemerkt schlichen sie aus dem Gemeinschaftsraum und in die Mädchentoilette, in welcher sich der Eingang befand. Bellatrix konnte nicht anders als in jedes Mal vor Faszination an zu sehn, wenn er Parsel sprach.

Sie kletterten nach unten und gingen nach vorn bis zu Slytherins Statue.

Bellatrix sah, dass Tom leicht seinen Kopf vor Salazar neigte. “Er muss ihm sehr verbunden sein.” dachte sich Bellatrix.

Tom sprach die magischen Worte, welche die Geheimbibliothek von Slytherin öffnete.

“Komm.”, sagte Tom, der ihren erstaunten Gesichtsausdruck bemerkte.

Bellatrix durchstreifte von Toms Hand geführt die Bücherei. Sie war überwältigt von der Auswahl an Büchern auch wenn sie wohl die Hälfte nicht selbst hätte lesen können, denn der überwiegende Teil war in Parsel verfasst.

“Erstaunlich”, sagte Bellatrix. Hast du schon welche davon gelesen?”, fragte sie neugierig.

“Ein paar kommen zusammen.”, sagte er lässig. Eine Eigenschaft, welche nur in Bellatrix Gegenwart in Erscheinung trat. Sie trat an das Regal und zog ein Buch heraus, welches in Parsel verfasst worden war.

“Sag mal Tom, kann man Parsel lernen?”

“Nein soweit ich weis nicht. Es ist eine Magische Fähigkeit und die kann meistens nicht einfach so erlernen.”, meinte er und war auf einer Weise auch froh, dass sie es nicht lernen konnte, denn in der Bücherei gab es Bücher, welche tief in die schwarze Magie hinein gingen. Sie blieben noch eine Weile in der Bücherei bis Tom meinte: “Bellatrix wenn du gern wissen möchtest, ob du reinblütig bist oder nicht, dann könnte ich den Basilisken rufen.”

Bellatrix seufzte.

“Gut. Ich glaub es ist besser,... ich meine dann hab ich’s hinter mir.”, sagte sie nach einer kurzen Zeit.

Sie verliesen also die Bibliothek, Tom rief nach der Königsschlange und befahl ihm zu enthüllen, welchen Blutes Bellatrix war. Damit sie nicht getötet wurde, stellte sie sich mit dem Rücken zur Schlange und lies den Basilisken sehen.

“*Nun? Welches Blut fließt in ihr?*”, fragte Tom auf Parsel. Die Antwort würde allerdings noch mehr Fragen aufwerfen, wie sie beantwortete.

Ein Funken Hoffnung

“In ihren Adern fließt reines Blut, aber es ist kein Zaubererblut oder das eines Muggels.”, gab der Basilisk als Antwort.

“Was?! Welches Blut dann?”, fragte er aufgeregt.

“Das mein Meister kann ich nicht sehen. Ich kann es euch nicht sagen; was ich euch aber sagen kann ist, dass es unvorstellbar mächtiges magisches Blut ist.”, sagte und schloss seine Augen.

Bellatrix entging seine Aufregung nicht, obwohl sie ihn nicht verstehen konnte.

“Was ist denn los Tom?”, fragte Bellatrix, die nun auch aufgeregt klang. “Bin ich nun reinblütig oder nicht?”

“Tom brauchte eine Weile bis er wieder sprach.

“Du bist reinblütig Bellatrix- allerdings ist es weder Zauberer- noch Muggelblut, das in deinen Adern fließt.”

Stille. Ohrenbetäubende Stille. Dann.

“Was?”, fragte Bellatrix flüsternd “Was? Soll das heißen das ich gar keine Hexe bin?”

“Bella er hat gesagt, dass das Blut in deinen Adern unvorstellbar mächtiges magisches Blut ist. Wir können also mit Sicherheit sagen, dass du etwas von einer Hexe in dir haben musst. Schließlich kannst du ja zaubern.”, sagte Tom und seine Stimme klang nicht beruhigend, wie er es wollte, sondern besorgt und fragend, als ob er ein schweres Rätsel vor sich hatte, welches er nicht lösen konnte. Welches magische Wesen hatte Menschengestalt und war mächtiger als ein Zauberer oder Hexe? Eigentlich gar keins, soweit er wusste.

Plötzlich sagte Bellatrix mechanisch: “Tom lass uns wieder in den Gemeinschaftsraum gehen. Mir ist kalt.” Die Worte verfehlten Tom für zwei Sekunden. Er sandte den Basilisken zurück und führte Bellatrix aus der Kammer.

Den ganzen Weg zurück zum Gemeinschaftsraum schwieg Bellatrix, doch es war ein bedrückendes Schweigen. Was fühlte Bella jetzt fragte sich Tom. Sie wusste nicht welches Blut in ihr floss, war aber in dem Glauben wenigstens eine Hexe zu sein. Jetzt ist ihr auch diese Wahrheit genommen worden, es ist sogar noch schlimmer geworden, nun wusste sie nicht einmal mehr was sie wirklich war.

Es ist grauenvoll”, sagte Bellatrix, als sie in den leeren Gemeinschaftsraum kamen.

“Nun bin ich nicht nur mit falschen Eltern aufgewachsen, ich habe auch mit der Lüge gelebt eine Hexe zu sein.”, sagte sie verzweifelt und lies sich in einen Sessel fallen und verbarg ihr Gesicht in ihren Händen. Tom stand einfach da und wusste nicht was er tun sollte. Er selbst konnte sich nicht vorstellen, wie sie nun ihre wahre Identität herausfinden sollten. Sie wussten weder was sie war, noch hatten sie einen Namen oder irgendeinen anderen Hinweis darauf, woher sie kam.

Es war eine dunkle Stunde und Tom wusste sich nicht anders zu helfen als einfach seinen Arm um Bellatrix zu legen und ihr einfach so zeigen, dass sie zwar keine Identität hatte, aber dass sie nicht allein war. Dies war der einzige Trost für Bellatrix über die neuen Erkenntnisse hinweg zu kommen.

“Oh Tom ich weiß nicht was ich tun würde, wenn du nicht bei mir wärst.” sagte sie und warf sich damit in seine Arme und klammerte sich an ihn wie eine Ertrinkende. Sie war den Tränen der Verzweiflung nahe, Tom spürte das und es schmerzte auch ihm nichts aber auch gar nichts für den liebsten Menschen der Welt tun zu können, der nun weinend in seinen Armen lag.

Er wusste nicht ob sie Stunden da standen, er sie versuchte zu trösten und sie an ihn gedrückt war.

“Bella, möchtest du die Nacht bei mir verbringen?”

Bellatrix sah ihn mit ihren verweinten Augen an. Es war grauenvoll in dieses Gesicht zu schauen. Noch nie hatte er so viel Elend auf so einer kleinen Fläche gesehen, Bellatrix nickte nur. Tom küsste sie auf die Stirn und führte sie, einen Arm immer noch um sie gelegt in den Schlafsaal. Oben sahen sie, dass Bellatrix nicht das einzigste Mädchen war, welches sich mit einem Jungen das Bett teilte.

Als beide näher an das Bett am Ende des Raumes traten, dass Rabastan gehörte, sahen sie Alica in seinen Armen.

“Haben sie sich doch ausgesprochen meinte Bellatrix leise und zum ersten Mal seit sie in der Kammer waren lächelte sie. Zwar nur schwach aber sie lächelte und das war für Tom wie ein Funke der Hoffnung, dass sie nicht aufgab.

Am nächsten morgen saß Bellatrix schon fertig angezogen an der Bettkante. Sie blickte zu Alica und Rabastan, die immer noch friedlich schlummerten. Sie blickte von Bett zu Bett bis sie schließlich bei einem Anka das ihr einen Stich ins Herz bescherte. Dort drinnen lag Avery. Avery, der sie fast vergewaltigt hatte. Ihr wurde ganz unwohl bei dem Gedanken mit diesem Schmierigen Typen in einem Schlafsaal geschlafen zu haben.

“Morgen Bellatrix.” kam es leise von Tom “Warum bist du schon wach?”

“Ich konnte nicht mehr schlafen.”, sagte Bellatrix leise und nahm Toms Hand in ihre.

Wollen wir runter zum Frühstück gehen?”, fragte sie

“Klar.”

Zwanzig Minuten später waren sie auch schon in der Großen Halle, die bis auf ein paar Lehrer komplett leer war, was bei der frühen Uhrzeit aber kein Wunder war.

Einige Zeit später kamen auch Rabastan, Alica, Lea und McNair an den Tisch.

“Gott war das ne Woche.”, meinte Rabastan drei Angriffe auf Schlammblüter aber die scheinen es gar nicht eilig zu haben aus Hogwarts raus zu kommen.”, meinte Rabastan. “Es wird Zeit, dass wir sie mal richtig erschrecken.”, meinte Bellatrix und fügte hinzu: “Wie kam es eigentlich, dass Alica heute Nacht in deinem Bett geschlafen hat?”

“Woher willst du denn wissen, dass Alica heute in meinem Bett geschlafen hat?”, fragte Rabastan und errötete.

“Naja ich habe euch eng umschlungen da liegen sehen. Sieht wohl ganz so aus, als ob ihr euer ... sagen wir Meinungsverschiedenheit hinter euch gebracht habt. Wir war er denn Alica?”

Alica brüstete in ihren Kürbissaft. “Wie bitte?”, fragte sie in empörter Tonlage.

“Ach komm schon deine Haare waren ziemlich zerzaust. Du kannst mir nicht erzählen, dass ihr euch ne Kissenschlacht geliefert habt, nachdem ihr in den Schlafsaal gegangen seid um euch ‘aus zu sprechen’”, meinte Bellatrix daraufhin ungeduldig.

“Ich erzähle es dir später.” meinte sie, doch Rabastan sagte fröhlich: “Also Alica hat gemeint es war das beste Mal dass wir bisher hatten.” Alica blickte ihn böse an und wollte ihn schon anschreien als er sie plötzlich an sich zog und sie stürmisch küsste.

Bellatrix und Tom konnten sich das Grinsen nicht verkneifen.

“Die Beiden sind schon komisch oder Bella?”, sagte Tom die Beiden musternd.

Tja solche Leute soll es ja geben.”

McNair schnitt ein: “Tja ist ja wieder mal typisch Frauen.! .Müssen erst so ein Drum herum veranstalten, damit man es ihnen mal wieder richtig besorgt. AUTSCH!”

Alicas Hand kam geflogen und traf ihn hart an der Wange.

“Hör mal auf zu spinnen McNair. Du kannst doch selbst nicht genug bekommen.”

“woher willst du das denn wissen?”, griff McNair sie an.

“Tja das kann man sich denken, wenn Anastasia schon meint was ihr beide da macht ist Leistungssport.”

“Ja was glaubst du warum ich voll den Waschbrettbauch habe, es heißt ja schließlich auch Matrazensport.”

“Tom hat auch einen Waschbrettbauch und wir betreiben auch nicht all zu oft Matrazensport.”, warf Bellatrix ein deren Grinsen nicht mehr aus ihrem Gesicht verschwinden wollte, worauf sämtliche Mithörer in schallendes Gelächter ausbrachen.

Tom war froh, dass Bellatrix wieder richtig lachen konnte, was verständlich war, denn sie hatte vor gut zwölf Stunden noch völlig verzweifelt in seinen Armen lag.

Abraxas Malfoy kam nun auch zu Tisch und sagte: “Gestern Nacht bin ich von irgendetwas wach geworden. Wer ist denn da aus dem Schlafsaal raus und rein geschlichen?”

“Bellatrix und ich waren die letzten, die rein kamen Malfoy.”, sagte Tom und vertiefte sich in den Tagespropheten.

“Echt? Warte mal, ich hab gestern Nacht gehört wie die Tür aufging und dann abrupt wieder zugemacht wurde und ... kurz darauf müsstet ihr beiden gekommen sein.

Bellatrix durchfuhr es unwillkürlich. Hatte Avery sie belauscht? Naja und wenn schon, dachte sie sich. Tom und die Anderen passten schon auf, dass er sich von ihr fern hielt.

“Ach Bellatrix wir haben heute wieder Traing.”, sagte McNair.

“Und wann genau?”

“Dann gleich. Wir müssen uns etwas beeilen, wenn wir noch rechtzeitig unten sein wollen.”

“Oh und das sagst du mir jetzt erst?!”, sagte Bellatrix mit aufgeregter Stimme.

Sie stand schnell auf gab Tom einen Kuss und ging zusammen mit McNair und Rabastan zum Quidditchfeld.

Nach dem Frühstück beschloss Tom Zu Professor Slughorn zu gehen um ihm ein paar Fragen zu stellen.

In den Kerkern vor Slughorns Bürotür hielt er kurz inne und überdachte noch einmal kurz sein Vorhaben. Er klopfte und kurz darauf öffnete sich die Tür indessen rahmen Professor Slughorn stand und auf ihn herunterlächelte.

“Oh guten Morgen Tom. Kommen sie doch rein.”, gebot Slughorn ihm freundlich.

“Danke , Sir.”, sagte Tom.

“Was führt sie zu mir Tom mein lieber Junge. Sie sehen bedrückt aus.”, meinte Slughorn nach dem er Tom gemustert hatte.

“Sir ich hätte eine Frage an sie.”

“Dann nur zu Tom.”

Tom holte ein Stück Pergament aus seinem Umhang, auf dem er Bellatrix Kettenanhänger gezeichnet hatte.

“Sir wissen sie vielleicht, woher das Stammt?“, sagte Tom und übereichte Slughorn die Zeichnung. Er betrachtete sie eine Weile und sagte schließlich: “Tom woher haben sie diese Zeichnung?”

“Ich hab sie selbst gefertigt.”

“Oh... sie sind auch noch ein Künstler, Tom aber wenn sie es aus dem Gedächtnis gezeichnet haben woher sollte ich dann wissen woher das kommt oder gar was das ist?”

“Heißt das sie haben so etwas ähnliches noch nie gesehen, Sir?”

“Nein. Aber wenn ich es mir recht überlege ... Tom haben sie das aus einem Buch abgezeichnet?”

Tom überlegte kurz. Sollte er Slughorn sagen, dass Bellatrix im Besitz dieses Schmuckstücks war, oder sollte er ihm vorgaukeln, dass er es aus einem Buch abgezeichnet hatte? Er entschied sich kurzer Hand Slughorns Frage zu übergehen indem er ihn abermals fragte: “Haben sie es schon einmal gesehen, Sir?”

“Ja in der Tat allerdings nur in dem Buch über magische Mythen, welches sich gegenwärtig in der verbotenen Abteilung befand. Ich hab es mir vor gut einer Woche ausgeliehen.” Dies leitete Tom zu dem Versuch es sehen zu können.

“Sir könnten sie,... ich meine dürfte ich es sehen?”, fragte er in einem höflichen Ton.

Überraschend ging Slughorn in den hinteren Teil seines großen Büros, wo das Bücherregal stand und zog ein großes schweres Buch heraus und überreichte es Tom mit den Worten “Hier ist es.”

Er blätterte durch das Buch und etwas in der Mitte kam er zu einem Bild, welche Bellatrix’ Anhänger zeigte zusammen mit zwei identischen anderen Anhängern.

Er blätterte weiter vor und sah sie Kapitelüberschrift.

Elben Kreaturen der schwarzen Magie oder bloße Fabelgestalten?

Dann ging er zurück auf die Seite mit den Anhängern und legte seine Zeichnung neben dem dazugehörigen Original.

“Bemerkenswert.”, meinte Slughorn. “Soweit ist dies das einzige Buch hier in Hogwarts, welches dieses Thema enthält und somit auch Bildnisse. Tom wie haben sie dann diese Zeichnung fertigen können?”, fügte er stutzig hinzu.

Tom musste ihm nun doch unweigerlich die Antwort auf seine Frage liefern.

“Sir, könnte das ein Geheimnis zwischen uns bleiben, vorerst zumindest?”, fragte er unsicher.

Slughorn schien zu überlegen. Tom wusste, wenn Slughorn ihm nicht gewähren würde das Geheimnis geheim zu halten würde er es nicht erfahren. Glücklicherweise war Professor Slughorn ein ziemlich neugieriger Mensch und wie zu erwarten schlug er ihm die Bitte nicht ab.

“Gut Tom das bleibt unser kleines Geheimnis.”

“Bellatrix besitzt diesen Anhänger, Sir!” Diese Aussage lies Slughorn erstarren.

“Sind sie ganz sicher Tom?”, fragte er aufgeregte Tom nickte nur und schaute forschend in Slughorns Gesicht. “Sir dürfte ich mir das buch ausleihen?” Er rechnete schon mit einer Absage und war umso erstaunter, als Slughorn sagte: “Ja mein Junge sie dürfen.”

Toms erstaunter Blick blieb ihm nicht unbemerkt.

“Tom ich kann es nur zu gut verstehen. Miss Blackwood ist soweit ich weis auch eine Waise wie sie. Mir

ist bekannt, das sie von ihrer Herkunft erfahren will wie jede Waise. Aber Tom bedenken sie, das es hier um ein Mythos geht. Sie kennen diesen Ablauf bestimmt: "Geschichte wird Legende; Legende wird zu Mythos." Man wird nicht mehr viel wenn überhaupt etwas nachweisen können."

Tom nickte abermals bedankte sich für das buch und für seine Zeit und ging hinaus aufs Gelände und macht sich auf zum Quidditchstadion

Dort angekommen sah er seiner Hausmannschaft beim Training zu.

Bellatrix schien ihn bemerkt zu haben und flog in der kleinen Trainingspause zu ihm an die Tribüne.

"Hey Tom was führt dich denn hierher?", fragte sie erschöpft

"Ich dachte ich besuch dich mal und schaue was du so treibst.", meinte er munter.

"Du weist doch was ich hier treibe. Ich trainiere für das nächste Quidditchspiel nächsten Samstag gegen Hufflepuff."

"Gegen hufflepuff. Und da trainiert ihr?"

"Man sollte seinen Gegner niemals unterschätzen Tom.", meinte Bellatrix und auf einmal hörte sie Ihren Team Kapitän schreien.

"Was zum Teufel wollt ihr Hufflepuffs hier? Das Feld ist heute für die Slytherins reserviert!"

Der Kapitän der Hufflepuff's war nun in die Luft gestiegen und bot Grin die Stirn.

"Ich hab Erlaubnis von unserem Hauslehrer bekommen. Wir mussten unseren Sucher auswechseln und der muss jetzt trainiert werden."

"Ach ja?", meinte Grin höhnisch "Hat der Klatscher ihn das letzte mal ja richtig gut getroffen, was?"

"Mag sein grin jetzt räum deine Mannschaft vom Feld und lass uns trainieren."

Tom war inzwischen unten auf dem Rasen, bellatrix schwebte etwa einen anderthalben Meter über dem Boden.

Die Treiberin Samin stand weiter unten neben einer anderen hufflepuff, welche aber nicht zum Team gehörte. Tom schien sie zu erkennen: Es war Myrte, die wohl unbeliebteste Schülerin aus Hufflepuff. Tom war es ein Rätsel wie sie trotz dieses Umstandes es schaffte eine Freundin der Quidditchmannschaft zu haben.

Myrte hielt den Schläger von Samin in der Hand während der andere Treiber die Klatscher aus der Kiste lies.

"Hey grin was wird das hier wenn' fertig ist? Wir haben noch eine Stunde Training. Was wollen die hier?", sagte Bellatrix

"Die meinen sie haben die Erlaubnis von deren Hauslehrer, uns das Stadion streitig zu machen.", sagte Grin.

"Das kann doch nicht wirklich ihr ernst sein. Das glaub ich erst wenn ich's schriftlich habe.", meinte Bellatrix und lachte höhnisch.

"Tja wenn du es unbedingt schriftlich haben willst Bellatrix-", fing der Hufflepuff Kapitän an, "- dann geh zu Grin der gibt's dir dann., sagte er und warf Grin eine Schriftrolle zu.

Grins lächeln verblasste wie auch das von Bellatrix, als er es ihr bestätigte.

"Oh Gott das kann doch nicht war sein, oder?", regte sich Bellatrix auf.

"ich fürchte doch Bellatrix. Komm, du warst heut spitztenmässig, Bella.", sagte Grin, worauf Bellatrix nur ungläubig schnaubte.

"Weist du Grin, das hört sich langsam wie ein Scherz an. Du sagst das nach jedem Training."

"Du bist eben nicht anders zu beschreiben. Ich gebe dir einen Tipp: Solltest du keine Ahnung haben welchen Beruf du später machen willst werde Quidditchspielerin in der Englischen Nationalmannschaft."

"Danke Grin wie nett.", meinte Bellatrix genervt.

Die Hufflepuff's wurden ungeduldig und auf einmal schrie Myrte: "Jetzt macht euch endlich vom Acker ihr arroganten Slytherins!"

Darauf vollste Gelächter seitens der Slytherins.

"Gerade du willst denen was sagen Myrte.", meinte Tom mit einem schadenfrohen Lachen.

Das lachen hielt weiter an und Myrte wurde rot vor Scham, denn die Hufflepuff' s sagten nicht einmal etwas um ihr Beistand zu leisten, nicht ein mal Samin.

"Oh Myrthe du siehst aus als ob man kochendes Wasser in dich geschüttet hätte. Wie wär's, wenn du auf dein Klo gehst und es mal ablassen würdest, bevor du dich noch nass machst.", Meinte Bellatrix und kugelte sich auf ihrem Besen. Und sogar die Hufflepuff' s schienen diesen Spruch witzig zu finden und lachte eben so.

Myrte sah nun wütend aus schien aber gleichzeitig auch den Tränen nahe zu sein.

Alle waren so in das Lachen vertieft, dass es einem Schock nahe kam, als Bellatrix auf einmal schluchzend vor Schmerzen am Boden lag, die Hände auf ihr Gesicht gepresst.

Alle blickten von Myrthe, die den Schläger in der Hand hielt zu Bellatrix über die Tom gebeugt versuchte ihre Hände vom Gesicht zu ziehen und zu sehen, was passiert war. Man hörte noch das Geräusch eines Klatschers, welcher in den Himmel schoss und dann brach augenblicklich Tumult los.

Grin schrie augenblicklich los: "WAS ZUM TEUFEL HAST DU DA GEHTAN?"

Die Hufflepuff's beschäftigten sich augenblicklich mit Myrthe, während sich die Slytherins um Bellatrix, Tom und Grin stellten.

Tom war es gelungen ihre Hände soweit von ihrem Gesicht zu bekommen, das er sehen konnte dass es um die Nase herum voller Blut war.

McNair hohle eine Trage, Mulciber du gehst hoch und sagst Madame Howard bescheid.", befahl Tom, während Bellatrix noch immer unter Schmerzen schluchzte.

Tom holte seinen Zauberstab heraus und beschwor eine Schüssel mit kaltem Wasser und ein weises Tuch herauf.

Mit dem weiter auf Bellatrix gerichtet sagte er zu Grin: "Mach das Tuch nass und gib es mir.", Grin tat wie ihm befohlen und reichte es tot mit den Worten: "Hier Voldemort.", worauf ihm Tom einen warnenden blick entgegen warf. Seine engsten Anhänger sollten ihn niemals in der Öffentlichkeit so nennen. Er hoffte dass Bellatrix genug vom Schmerz abgelenkt war, dass sie von all dem nichts gehört hatte.

Tom nahm das Tuch und versuchte damit das Blut von Bellatrix' Gesicht zu wischen.

Er beschwor ein paar Eiskwürfel herauf wickelte sie in das schon feuchte, rote Tuch und versuchte damit behutsam Bellatrix' Nase zu kühlen, oder vielmehr, das was von ihr noch ganz war. Unterdessen kam McNair mit der Trage.

"So legt sie vorsichtig darauf.", sagte Tom. In seiner Stimme lag nicht nur Besorgnis, sondern auch Wut und Hass. Hass besonders auf diese Myrthe. Sie sollte noch dafür büßen seiner Liebsten Schaden zu gefügt zu haben, doch wollte er Bellatrix die Entscheidung überlassen, was mit ihr gesehen sollte.

Sie trugen Bellatrix in den Krankenflügel wo Madam Howard schon auf sie gefasst war.

"Ich weiß schon was passiert ist." sagte sie hastig, als Rabastan den Mund aufmachen wollte.

"Gut Mr. Riddle, dass sie die Verletzung gekühlt haben.", sagte sie lobenswert zu Tom.

Nachdem Bellatrix' Nase wieder ganz war und sie auf allein dem Rückweg in den Gemeinschaftsraum waren, sagte sie: "Oh Gott wenn ich diese kleine Schlampe in die Finger bekomme, dann wird sie sich wünschen niemals geboren worden zu sein."

"Beruhige dich Bellatrix. Sie wird schon das bekommen, was sie verdient.", sagte Tom als sie im Kerkerkorridor stehen blieben, mit einem gewissen Unterton in der Stimme.

"Ich glaube ich weiß was mit ihr geschehen wird.", sagte Bellatrix leise, fast zu sich selbst. Tom sah ihr mit Interesse ins Gesicht.

Sie beugte sich nahe an sein Gesicht, als wolle sie ihn küssen ging aber an sein Ohr und flüsterte: "Las uns ein Exempel statuieren. Lass uns den Schlammbütern die Konsequenz zeigen, wenn sie nicht aus Hogwarts verschwinden."

"Willst du das der Basilisk sie tötet?", fragte Tom ebenso flüsternd, der den Eindruck hatte, dass sie genau auf dies hinaus wollte.

"Du hast es erfasst, mein Lieber. Natürlich nur wenn du es mir gestattest.", meinte Bellatrix und küsste seine Lippen mit solcher Leidenschaft, dass er Bellatrix an die Kerkermauer drängte und sie ebenso voller Inbrunst küsste. Er fuhr mit seinen Händen ihren Hals hinunter über ihre Brüste und weiter hinunter zu ihrem Po. Er drückte sie nun an sie und ihr Kuss vertiefte sich immer weiter. Wenn sie nicht aufhören würden, dann würde er die Kontrolle über sich verlieren.

Bellatrix schien dies zu bemerken und löste sich rasch von seinen Lippen. Sie blickten sich kurz stumm an, dann zog ihn Bellatrix in eine leeres Klassenzimmer, verschloss magisch die Tür und wandte sich erneut Tom zu, der nun erneut ahnte worauf sie hinaus wollte.

Bewahrtes zu Hause

Drinne begann Bellatrix ihren Umhang aus zu ziehen. Sie blickte zu Tom, auf dessen Gesicht ein lüsternes Lächeln geschrieben stand.

Sie ging auf ihn zu und tat das selbe mit Toms Umhang. Sie zog ihn nah zu sich heran und begann ihn erneut wild zu küssen, während sie über seine Brust fuhr und begann die Knöpfe seines Hemds zu öffnen. Bellatrix immer noch in ihren Kuss mit Tom vertieft berührte seine Haut, sie wärmer als normal.

Tom hatte unterdessen schon ihren Rock geöffnet, der nun ihr zu Füßen auf dem Boden lag. Als nächstes drängte Tom vorsichtig nach hinten.

Bellatrix ergriff die Gelegenheit das Hemd von Toms fiebrig wirkenden Körper zu reißen. Sie stieß an eine Tischkante, an der sie sich aus dem Kuss löste. Mit leuchtenden Augen sahen sie einander an und ließen ihre restlich Kleidungsstücke fallen. Bellatrix legte sich völlig entblößt auf den Holztisch. Tom ebenso wie Gott ihn schuf beugte sich zu Bellatrix hinunter und Bellatrix stieß ein lusterfülltes Stöhnen erklingen, als sie Tom in sich fühlte. Seine Lippen glitten ihren Hals entlang und dann erneut zu ihrem Mund, wo sie zu einem sündhaften Kuss verschmolzen.

Ihrer Ekstase immer näher kommend schlang Bellatrix ihre Beine um seine Hüfte, um ihn immer tiefer in sich zu führen. Solange bis das Feuer der Lust sie von ihren Qualen erlöst. Tom richtete sich auf und zog Bellatrix mit sich nach oben. Er tat nichts außer sie im Arm zu halten, bis er sich auf einmal mit Bellatrix nach vorn fallen lies. Bellatrix fürchtete auf dem harten Tisch zu landen, doch in Wirklichkeit landete sie auf etwas Federweichem. Sie öffnete ihre Augen und realisierte, dass sie in einem Himmelbett lag. Tom immer noch auf ihr liegend murmelte etwas, dass sich anhörte wie : “Das war gut.” Diese Aussage lies Bellatrix schmunzeln.

Er rollte sich von ihr und atmete tief ein und wieder aus. Er schien erschöpft zu sein, was Bellatrix sofort ausnutzte.

Sie drehte Tom so, dass er auf dem Bauch lag, setzte sich auf ihn und begann ihn zu massieren. Sie wusste nicht wie lang sie ihn so verwöhnte doch fiel ihr Blick auf ihre Uhr und zeigte ihr 14.00 Uhr an.

Daraufhin beugte sie sich zu Tom hinunter und küsste ihn sanft wach. Er drehte sich wieder um und betrachtete Bellatrix mit einem zufriedenen Ausdruck auf seinem Gesicht. Bellatrix stieg aus dem Bett und suchte ihre 14 Sachen zusammen, legte Toms Sachen aufs Bett und zog sich an.

Ihr Verlobter beobachtete sie dabei mit größtem Interesse.

“Bellatrix ich muss dir noch etwas zeigen.”, sagte Tom und weckte damit Bellatrix Interesse´

“Und was ist das, mein Liebster?”

“Etwas was deine Vergangenheit betreffen könnte.”

Bellatrix blickte ihn argwöhnisch an, als ob das völlig unmöglich wäre, was er da von sich gab.

Ich zeig es dir im Gemeinschaftsraum. Es muss ja nicht jeder wissen wie ... sagen wir außergewöhnlich du bist.”, meinte er geheimnisvoll.

Da im Gemeinschaftsraum zu viel los war beschloss Tom ihr Slughorns Buch im Schlafsaal der Jungen zu zeigen. Oben angekommen schlug Tom das Buch auf und erklärte ihr seine Vermutungen, dass ihre Vergangenheit etwas mit diesen geheimnisvollen Wesen zu tun haben könnte.

“Das ist ja unglaublich.”, meinte Bellatrix und legte ihren Anhänger neben das Bild im Buch.

“Die sind identisch.”, meinte Tom und setzte sich neben sie aufs Bett.

“Woher hast du das Buch?”

“Von Slughorn. Ich war bei ihm als du Training hattest.”

“Glaubst du ... ich meine kann es möglich, dass ich so etwas bin wie die da?”

Tom überlegte eine Weile. Was sprach denn dafür? Eigentlich nur, dass sie den Anhänger besaß, vielleicht ihre grünen Augen

Und dieses geheimnisvolle Schimmern in jener Nacht. Was dagegen sprach war, dass diese Elben reine Fictionsgestalten waren und man keinerlei Beweise für deren Existenz hervorgebracht hatte. Die ganze Sache schien hoffnungslos zu sein. Er hatte es ihr nicht viel einfacher gemacht. Nun müsste sie einem Märchen folgen um ihre Identität zu finden.

Toms Blick schwenkte hinunter auf die aufgeschlagene Seite im Buch und erstarrte, als er die Abbildung

einer Elbe sah. Es versetzte ihm einen Stich, denn Bellatrix sah genauso aus wie dieses Wesen.

Mit einer Hand strich er ihr das Haar hinter ihr Ohr. Sie waren nicht so spitz wie die einer Elbe und doch wirkten sie spitz.

“Bellaxandria, Prinzessin und eine der drei Wächterinnen von Lodrien.”, stand dort in eigentümlicher Schrift geschrieben.

“Tom!”, sagte sie und wirkte auf einmal erfreut und ihr Blick war von Hoffnung getränkt. “Erinnerst du dich noch an damals, als ich dir von dem Brief erzählt habe, den mein Vater mir verboten hat zu lesen?”, sagte sie aufgeregt.

“Moment das bedeutet ja, dass dieser ganze Mythos doch etwas Wahrheit in sich hat.”

Bellatrix fiel ihm um den Hals und weinte vor Glück. Tom wische ihr die Träne aus den Augen und sie strahlte ihn unentwegt an. “Tom wie kann ich dir nur dafür danken?”, fragte und schien wieder weinen zu wollen, doch unterdrückte den Drang ihre Tränen fliesen zu lassen.

“Hör nicht auf zu lächeln, mein kleiner Mitternachtstern.

Bellatrix hielt ihr Versprechen und hörte wirklich den ganzen Tag nicht mehr auf zu lächeln. Natürlich viel es allen Slytherins auf und sie fragten alle was der Grund für ihr Dauerlachen war und sie antwortete einfach nur:” Ich habe etwas schönes herausgefunden.”

Tom stand hinter ihr und hielt seine Hände auf ihrem Bauch, als sie es ihnen erzählten, was von Alica dem entsprechend aufgefasst wurde.

“Du bist schwanger?!”, fragte sie geschockt und auf einmal drehte sich der halbe Gemeinschaftsraum zu ihnen um

“Natürlich nicht! Wie kommst du den darauf?”

“Naja weil Toms Hände so auf deinem Bauch liegen.”

“Oh Gott Alica.”

“Weist du Alica ich bin nicht so dumm und setzte gerade jetzt ein Kind in die Welt, wo ich noch nicht einmal mit der Schule fertig bin und keinen Arbeit habe um meine Familie auch zu ernähren.”, sagte Tom leise.

Auf einmal mischte sich McNair ein. “Sagt mal-”, meinte er” Was glaubt ihr wer ist der Erbe Slytherins?” Die Atmosphäre schlug schlagartig um und Bellatrix war sich unsicher, ob Tom es ihnen erzählen würde oder nicht. Sie wagte es nicht sich dazu zu äußern, als die Anderen sich den Kopf darüber zerbrachen.

Sie blickte sachte zu Tom um heraus zu finden was er wohl gerade dachte, doch es war wie so oft aussichtslos es heraus zu finden. Sein Gesicht zeigte keine Anzeichen dafür was gerade in seinem Kopf vor sich ging oder wie er sich gerade fühlte.

“Entschuldige mich Bellatrix ich hab noch etwas zu erledigen.”

Beim Abendessen saß Tom an ihrer Seite und verspeiste genüsslich seinen Kartoffelgratin, während sie nur schweigend in ihrem Gemüse herumstochert. Was hatte Tom denn so Wichtiges zu tun gehabt. Ihre Frage wurde sogleich beantwortet, als eine Schülerin voller Aufregung in die große Halle stürmte und herumschrie es sei jemand gestorben.

“Im Mädchenklo im zweiten Stock... Oh Gott sie bewegt sich nicht mehr und ihre Augen waren so leer..”, weiter kam sie nicht, denn sie brach zusammen. Bellatrix fiel es jetzt wie Schuppen von den Augen. Tom hatte sich für sie bei diesem Schlammbut Myrte. Sie war nun nicht mehr unter den Lebenden.

Sofort erhoben sich alle Lehrer und riefen die Schulsprecher zusammen. Professor Dippet ordnete an, die Vertrauensschüler ihre Häuser in die Gemeinschaftsräume zu führen und dafür zu sorgen, dass sie dort drin blieben.

Bellatrix, ihre Freundinnen und Tom saßen am Kamin und unterhielten sich darüber, wer wohl gestorben war. Allerdings beteiligte sich Bellatrix und Tom nicht an dem Gespräch, da sie genau wussten wer es war und es verdächtig ausgesehen hätte, wenn sie es einfach rumerzählten.

Die Schulsprecher kamen in den Gemeinschaftsraum und verkündeten etwas , dass vor allem Tom die größten Sorgen machte.

“Es hat sich bestätigt, dass jemand gestorben ist und dass die Schule womöglich geschlossen wird, da es noch keinen Hinweis darauf gibt, wer hinter den Angriffen und dem Tod des Mädchens steckt”

Bellatrix blickte geschockt zu Tom. Sie wusste nicht was sie mehr daran geschockt hatte. Das Tom wirklich für den Tod eines Menschen verantwortlich war oder, dass der Schule die Schließung drohte, wenn

sie nicht den Verantwortlichen finden.

“Tom du musst was unternehmen !”, dachte Bellatrix. Tom war sich dessen auch bewusst. Denn sollte Hogwarts geschlossen werden, dann würde er in das Waisenhaus zurückkehren müssen und dort müsste er bis zu seinem 17. Geburtstag bleiben.

Das konnte er nicht zulassen, er musste erfahren, ob sie die Schule wirklich schließen würden.

Er schlich sich aus dem Gemeinschaftsraum, was bei dem Tumult kein Problem war und macht sich auf den Weg zur Toilette.

Am Treppenabsatz blieb er stehen und sah vier Zauberer, die die Leiche von Myrte wegtrugen.

“Riddle?“, ertönte es von oberhalb. ”Kommen sie“, sagte Dumbledore, der hatte Tom gerade noch gefehlt.

“Professor Dumbledore.“, sagte er in neutraler Stimme.

“Zu dieser späten Stunde in den Gängen umher zu wandern ist nicht klug Tom.“, sagte er mahnend.

“Ja Professor, ich wollte mich... nur selbst überzeugen, ob die Gerüchte stimmen.“

“Ich fürchte ja Tom. Es ist wahr.“

Es durchfuhr ihn und er fragte besorgt: “Auch was die Schule betrifft? Ich habe kein zu Hause es kommt doch wohl nicht zur Schließung von Hogwarts, oder Professor?“

“Ich verstehe Tom. Aber möglicherweise kommt Direktor Dippet nicht um diesen Schritt herum.“

“Sir, wenn es aufhören würde, wenn man den Verantwortlichen fassen würde..“ Tom verstummte und Dumbledore hakte argwöhnisch nach.

“Wollen sie mir vielleicht etwas sagen Tom?“

“Nein Sir,... nichts.“, sagte Tom und lies sich nichts anmerken.

Dumbledore schien ihm nicht sonderlich viel Glauben zu schenken, doch das war Tom ganz gleich. Er musste jemanden finden dem er es in die Schuhe schieben konnte. Er durfte es nicht zu lassen, dass ihm sein zu Hause weggenommen wurde.

“Also gut Tom. Sie dürfen gehen.“

“Gute Nacht Sir.“

Tom machte sich schnellen Schrittes zurück in den Gemeinschaftsraum, auf einmal hörte er eine ruppige Stimme, die einen Namen rief.

Als er um die Ecke bog sah er Hagrid wie er neben einer Offenen Kiste saß und in die Dunkelheit immer wieder Aragog rief. Da kam ihm der Gedankenblitz. Dieser riesige Trottel namens Hagrids Vorliebe für Ungeheuer war bekannt und nun würde er dies zu seinem Vorteil nutzen.

Hagrid hatte ihn noch nicht bemerkt; geschwind zog er seinen Zauberstab und machte sich bemerkbar.

“Guten Abend Hagrid.“, sagte Tom emotionslos. “Was machst du hier um diese Zeit?“

Hagrid schien zutiefst erschrocken, als Tom mit seinem Zauberstab auf ihn hinabblickte.

“Oh, Tom... was machst’n du hier?“, fragte er nervös.

Tom ging nicht darauf ein.

“Es ist vorbei Hagrid. Ich muss dich anzeigen, sie reden schon davon die Schule zu schließen.“ Hagrid starrte ihn fassungslos an, während Tom weiter sprach. ”Ich glaube dir, dass du nicht wolltest, dass sie jemanden tötet aber-“, Hagrid schnitt völlig geschockt ein: “Das kannst du doch nicht machen. Du verstehst dass nicht!“

“Die Eltern des toten Mädchens werden morgen hier sein, Hogwarts ist es ihnen schuldig, dass das Monster, dass ihre Tochter getötet hat hin zu schlachten.“, sagte Tom ungerührt. Hier stand Hogwarts auf dem Spiel; ihm war nun alles recht, damit er dafür sorgte, dass Hogwarts nicht geschlossen wurde.

In diesem Moment kam etwas großes haariges aus der Nische in der Wand. Hagrid rief: “Komm hier her Aragog!“

“Arania Exumai!“ schrie Tom, doch der Fluch verfehlte das Tier und im nächsten Augenblick war es schon fast um die Ecke gekrabbelt.

Tom setzte schon zu einer Verfolgung an, doch wurde er auf einmal von Hagrid auf den Boden gedrückt. Sein Zauberstab flog ihm aus der Hand und landete außer Reichweite von ihm. Er versuchte sich zu befreien, doch ohne Zauberstab war das hoffnungslos, Hagrid war als Halbriese viel zu schwer, als das er ihn einfach von sich hätte runter schieben können. Während er noch verbittert gegen Hagrid kämpfte, rief dieser:

“Versteck dich Aragog!“

Es dauerte nicht lang, als eine Schar Lehrer einige davon Slughorn, Dumbledore und Dippet, um die Ecke bogen und erschrocken auf das Szenario blickten.

Slughorn rief entsetzt: “Hagrid?! Was beim Barte des Merlin machen sie da.? Lassen sie Riddle auf der stelle los!”

Hagrid tat wie ihm geheißen. Noch immer war Angst in seinen Augen.

“Was har das alles zu bedeuten?“, fragte Professor Dippet. Tom hatte sich inzwischen wieder aufgerichtet und war wieder im Besitz seines Zauberstabs.

“Professor, ich habe Hagrid hier angetroffen, als er einen Namen rief, als sich das Genannte etwas zeigte versuchte ich es auf zu halten, doch Hagrid hat mich daran gehindert.“, sagte Tom.

“Was war das für ein Wesen?“, fragte Professor Dippet.

“Das habe ich leider nicht heraus finden können, es war einfach zu schnell.“ Professor Dippet schien zerstreut und wusste anscheinend nicht was er nun sagen sollte.

Tom nutzte diesen Augenblick um Dippet seine Vermutung unter die Nase zu reiben.

“Professor, ich finde es ist sehr verdächtig. Ich meine heute Abend ist eine Schülerin gestorben und Hagrid ruft nach einer Kreatur, welche uns unbekannt ist. Ich sehe da einen Zusammenhang, Sir.“ Auf einmal blickte Dumbledore ihn auf eine äußerst merkwürdige Weise an. Ahnte er schon wieder etwas? Tom jedoch konnte sich sicher sein, dass Dumbledore ihn nicht beschuldigen würde, da er den anderen Lehrern und dem Direktor einen Schuldigen geliefert hatte.

Was meinen Sie... Sie wollen damit sagen, dass es Hagrid war?“, fragte Dippet aufgeregt. Tom überlegte kurz. Es wäre nicht klug offen zu sagen, dass Hagrid der Drahtzieher der ganzen Geschichte war.

“Es spricht einiges dafür, oder nicht Professor.“, sagte er schließlich und nutzte die Lage, in der sich der Schulleiter befand. Von ihm wurde erwartet den Schuldigen zu finden und nun war jemand der mehr als verdächtig schien.

Toms Plan ging auf.

“Hagrid.“, sagte Professor Dippet” in mein Büro bitte, und Tom gehen sie in ihren Gemeinschaftsraum ich werde morgen nach ihnen schicken lassen.“

Tom nickte, wand sich um und verschwand in die Dunkelheit. Er war überrascht wie gut sein Plan funktionierte. Er dachte :”Es muss doch irgendjemanden auffallen, dass Hagrid niemals der Erbe Slytherins sein konnte. Er hat einfach nicht den Grips dazu.“

Doch das Gefühl des Trumpfes ebte schnell wieder ab, denn er konnte weder den Ruhm ernten und er wusste nun, dass es zu gefährlich sein würde die Kammer erneut zu öffnen, während er noch in der Schule war. Dennoch die Schule würde bestimmt weiter geöffnet bleiben. Er war sich sicher, dass er sein zu Hause nicht verloren hatte.

Es war fast zwölf Uhr, als er im Gemeinschaftsraum ankam. Der Raum war leer, bis auf eine Person.

“Tom!”

Bellatrix starrte ihn erschrocken an, erhob sich aus dem Sessel und ging auf ihn zu und blieb kurz vor ihm stehen.

“Wo warst du?“, fragte sie weiter. ”Ich hab mir Sorgen gemacht.“

Toms Blick hing irgendwo zwischen ihrer Nase und ihrem Hals. Bellatrix sprach nach einer Weile wieder.

“Sie werden Hogwarts schließen, nicht war?“

“Warte bis Morgen Bellatrix.“, war alles was Tom sagte. Er war sich selbst nicht so sicher, warum Dippet ihn am nächsten Tag sehen wollte. Was es noch zu sagen gab, damit die Sache endlich vom Tisch wäre.

“Bellatrix ich geh schlafen. Du auch?“, fragte er und wirkte wirklich etwas müde.

“Klar, es war für uns Alle ein langer Abend.“, antwortete sie.

Tom legte einen Arm um ihre Schultern und ging mit ihr zur Treppe, die zum Mädchenschlafsaal hinauf führte.

Er drückte ihr einen tiefen Kuss auf die Lippen und Bellatrix ging nach oben.

Tom fand es trotz, dass er müde war schwer zu schlafen und so durchwachte er eine unruhige Nacht.

Bewahrtes zu Hause (Teil 2)

Toms Schlaf war geprägt von Traumgewirren, von Schweißausbrüchen und Visionen davon, dass Hogwarts doch geschlossen würde. Er sah es vor sich. Tom stand wieder am Bahnhof King's Cross und dann auf einmal vor den Eisengittern, die das Weisenhaus vom Rest der Welt ab zu schirmen schienen. Dann erschien auf einmal Mrs. Cole die seinen Zauberstab in der Hand hielt sie grinste hämisch und dann plötzlich zerbrach sie ihn vor seinen Augen. Ein heller Lichtblitz erschien vor seinen Augen und er schreckte aus dem Schlaf. Kalter Schweiß lief ihm über die Stirn und er atmete schwer. Tom griff in Richtung Nachtschrenkchen, nahm seinen Zauberstab und entzündete ihn er blickte auf seine Uhr, 5.00Uhr.

Seine Zimmerkameraden schienen nichts bemerkt zu haben. Tom schnappte sich in der Dunkelheit seine Sachen und verschwand aus dem Schlafsaal. Er lief ins Badezimmer und vergewisserte sich, dass er allein war. Tom sprang in die Dusche und lies warmes Wasser über sein Gesicht strömen. Er dachte die Minuten die das Wasser auf ihn viel nichts. Sein Kopf war frei; nach einer Weile griff er nach der Seife und begann sich damit einzureiben. Bevor er die Dusche verlies stellte er das Wasser immer kälter bis es schließlich wie flüssiges Eis schien.

Er trocknete sich ab und sein Gehirn und seine Gedanken fingen an sich zu regen.

Was würde dippet mit ihm besprechen wollen. Würde er ihm sagen, dass es Hagrid niemals seien konnte oder würde er Toms Plan unterstützen?

Tom hatte immer noch die Horrorvision von Mrs. Cole vor Augen, wie sie seinen Zauberstab vor seinen Augen zerbrach. Es lies ihn nicht los und er fragte sich insgeheim ob sie es nicht mit Freuden tun würde. Zorn flammte in ihm auf. Mrs. Cole war neben Dumbledore die zweite Person, die er über alles hasste und der er mehr als nur den Tod wünschte. Aber was war denn schlimmer als der Tod. Es gab nichts Schlimmeres. Da war Tom sich sicher.

Seine Schuluniform tragend ging er in der Gemeinschaftsraum zurück und setzte sich in den Sessel der direkt vor dem Feuer stand. Er starrte in die Flammen und es schienen Stunden zu vergehen bis sich etwas regte. Die Türen von Schlafsälen gingen auf, was Tom aus seiner Trance herausriss. Er wartete nicht lang und verschwand in die große Halle um zu frühstücken; es war mittlerweile 7.00Uhr. Am Tisch verspürte er keinen wirklichen Hunger, doch er griff halbherzig nach einem Toast und etwas Rührei. Er hatte schon fast zu ende gefrühstückt, da kamen auch schon ein paar seiner Gefährten. Malfoy, Rabastan und seine Freundin Alica. Ihre Schultaschen auf den Boden werfend setzten sie sich zu Tom(sie ließen einen Platz zu Toms Rechten frei, denn es war Bellatrix Stammplatz) und murmelten ein schwer verständliches `Morgen`, was Tom nicht wirklich erwiderte.

Tom wollte sich schon erheben, als Bellatrix auf ihn zu kam und sich neben ihn setzte.

"Morgen Tom.", sagte sie und wirkte weniger verschlafen, als die anderen um sie herum. Sie bediente sich mit Toast, Speck und Honig. Sie wirkte, wie Tom auffiel nicht mehr so unruhig wie letzten Abend und doch war die Sorge nicht ganz verschwunden.

"Tom?", sagte Bellatrix und sah ihn etwas schräg an, als er ihr nicht antwortete. "Hast du mich gehört?"

"Was?", schreckte er etwas hoch.

"Du wirkst so abwesend.", stellte Bellatrix fest und wandte sich voll und ganz Tom zu. Er starrte die ganze Zeit ins Leere.

"Mit dir ist doch was, oder?"

"Was soll mit mir sein?"

"Naja... seit gestern Abend... mit dir ist doch etwas."

Tom lehnte sich zu ihr "Dippet will mich in seinem Büro sehen.", flüsterte er, dass nur Bellatrix es hören konnte.

"Was?", flüsterte Bellatrix entsetzt. "Warum will er dich denn sehn?"

"Ich habe ihm unter die Nase gerieben, dass Hagrid für die Angriffe verantwortlich sei."

"Du.. Aber wie kann Dippet so was geglaubt haben? Ich meine er ist schon ziemlich im Stress wegen der Sache aber"

"Die Situation, als ich es ihm gesagt habe war ziemlich eindeutig... für ihn zu mindest.", meinte Tom.

Bellatrix biss ein paar Mal in ihren Toast und verstummte ihren Speck rührte sie nicht mehr an. Sie war

viel zu sehr damit beschäftigt seine Aktion nach zu vollziehen.

“Ich muss noch mal in den Gemeinschaftsraum meine Sachen holen.”, meinte Tom.

“Ich komm mit!” meinte Bellatrix auf einmal und schnappte sich ihre eigene Tasche und folgte Tom.

Im Kerker fragte sie aufgeregt: Was war denn das für eine Situation in der du Dippet gesagt hast, dass es Hagrid war?”

Tom antwortete ihr im Gehen aber sah sie nicht an.

“Zum Ersten habe ich ihm nicht direkt gesagt, dass es Hagrid gewesen sein muss und zum zweiten habe ich keine Ahnung, was Dippet mit mir heute besprechen will und vor allem, ob er mir glauben wird.”, seine Stimme war leise und bedächtig. Es lag auch etwas Unsicherheit darin, was Bellatrix gar nicht von ihm gewohnt war.

“Und zum Dritten?”, fragte Bellatrix.

Tom starrte sie an , als sie vor dem Geheimen Eingang zum Gemeinschaftsraum standen. “ Und zu Dritten Schlange!”, sagte er, worauf sich der Gang öffnete.

Bellatrix blieb perplex stehen und schaute ihm nach, wie er in den Raum lief.

“Kommst du ?”, fragte Tom, der bemerkte, dass sie ihm nicht gefolgt war.

>Wo soll das hinführen?

Ungewisse Erkenntnisse

Alle am Slytherin- Tisch waren angespannt, denn sie hatten keine Ahnung , wie es um Hogwarts Schicksal bestellt war. Tom kam gerade in die Halle und setzte sich entspannt zu seinen Gefolgsleuten.

Er sagte während des ganzen Mittagessens keinen Ton; er war in Gedanken darüber was er in den Sommerferien tun könnte. Vielleicht, dachte sich Tom, stände mal ein Familienbesuch an.

Seit der dritten Klasse suchte Tom verzweifelt und geradezu besessen nach seiner Herkunft. Er fand nichts über seinen Vater, von dem er glaubte er müsse ihm seine magischen Fähigkeiten vererbt haben. Doch dem war nicht so. Es war tatsächlich seine Mutter, die das magische Glied in der Kette war, wenn auch das Schwächste.

Er hasste beide seiner Eltern; seine Mutter dafür, dass sie ihn allein gelassen hatte und einfach gestorben war und seinen Vater, der ihn anscheinend nie haben wollte, noch dazu ein Muggel war.

Dennoch genoss er sein Mittagessen. Er blickte zu seinen Gefolgsleuten. Tom spürte geradezu die Anspannung, welche in jedem von ihnen präsent war.

“Wo ist den eure Führerin?“, fragte Tom die Mädchen ihm gegenüber; damit schien er sie aus ihrem Schockzustand geholt zu haben, denn sie zeigten wieder Lebenszeichen. Alica antwortete:” Sie meint sie wolle nicht zum Essen aber warum weis ich nicht, das hat sie nicht gesagt.“ Ihre Stimme war ziemlich monoton und in sich gekehrt, als ob sie mehr zu sich selbst spräche.

Diese Atmosphäre zeigte sich nicht nur am Tisch der Slytherins sondern in der ganzen Halle. Es dauerte nicht lang, da verlies Tom die große Halle und ging in den Gemeinschaftsraum.

Er stieg die Treppe zum Mädchenschlafsaal hinauf, doch Bellatrix fand er nicht.

Ihm war relativ langweilig, denn für ihn war die Anspannung und diese Ungewissheit verschwunden.

Alle Anderen hatten ja keine Ahnung, wie sich der Stand der Dinge inzwischen verändert hatte.

In seinem Schlafsaal schnappte sich Tom ein Buch. Er wählte Slughorns Buch und begann darin nach weiteren Hinweisen zu suchen; was ihn auch ein paar Stunden beschäftigte.

Bellatrix unterdessen sas mit ihren Freundinnen im Gemeinschaftsraum.

“Sag mal Bella,“, meinte Malisha, “Wie lang bist du mit deinem Freund eigentlich schon zusammen?“ Malisha kam von Durmstrang, weil ihre Eltern nach England gezogen waren und ihr Weg nach Durmstrang nun zu lang wurde.

“Schon eine gewisse Zeit.“, meinte Bellatrix mit leicht hochmütiger Stimme.

“Seit Weihnachten wenn du’s ganz genau wissen willst.“

“So lange wie hältst du das denn aus mit ein und dem selben Jungen?“, fragte sie ungläubig, denn sie war es gewöhnt alle drei Wochen ihren Freund zu wechseln.

“Natürlich, es gibt keinen Grund warum ich mich nicht mehr mit ihm zusammen sein sollte.“

“Naja wenn es dir nich zu langweilig wird. Das muss aber ein Junge mit Klasse sein mit dem du eine Beziehung führst. Wie heist er denn?“

“Tom Vorlost Riddle.“

“Riddle? Noch nie gehört. Ist er reinblütig?“

Bellatrix sagte kurz nichts doch besann sich darauf Tom nicht in Misskredite zu bringen, da alle seine “Freunde“ glaubten er sei reinblütig.

“Natürlich ist er das!“, antwortete sie und fügte im Stillen dazu >Und Slytherins Erbe dazu.<

Leider konnte sie nicht so dick auftragen.

“Ich würde ihn gern mal kennen lernen.“, meinte sie.

“Das wirst du auch gleich aber versuch dich nur nicht an ihn ran zu machen!“, sagte Bellatrix drohend, worauf Malisha höhnisch antwortete: “ Oh was machst du dann mich etwas verhexen?“ Bellatrix’ Lippen formten sich zu einem selbstsicheren Lächeln und meinte:” Du hast keine Chance ihn mir weg zu nehmen, weil Tom und mich mehr verbindet, als du jemals vermuten könntest.“ Malisha sagte nichts, sie brauchte Freunde und mit Bellatrix, dass merkte sie durfte sie es sich nicht verderben, denn sonst würde sie nie mit diesem Tom Riddle in näheren Kontakt treten können.

Tom hatte das Kapitel mehrmals gelesen und schien nun die Antworten auf alle Fragen zu wissen.

Er hatte Stunden lang überlegt, nachgeforscht, Wahrscheinlichkeiten abgewogen und schließlich gestand er sich ein, dass es daran nichts zu rütteln gab. Er dachte immer an Professor Slughorns Worte: "...Geschichte wird Legende, Legende wird Mythos..." Tom war sich bewusst, dass es sich bei diesem Buch und dessen Inhalt um Mythen handelte, doch warum passte alles so gut zusammen?

Allein der Anhänger war doch schon Beweis genug, dass es sich nicht um ein Märchen handeln konnte.

Auch die Beschreibung einer Elbe würde auf Bellatrix passen, es waren lediglich die spitzen Ohren. "Das ist das einzige, was nicht übereinstimmt.", dachte sich Tom.

Er schaute auf die Uhr, es war Zeit fürs Abendessen.

Als er am Tisch ankam waren die Slytherins schon am Tisch.

Zu Bellatrix Rechten saß ein Mädchen, welches Tom unbekannt war.

Das Mädchen schaute auf, als er näher trat.

"Ist er das?", fragte sie interessiert. Bellatrix drehte sich zu Tom und nickte nur lächelnd.

"Hey Tom. Darf ich vorstellen, Malisha Andors. Sie kommt aus Durmstrang und ist unser jüngstes Mitglied.", sagte Bellatrix als Tom sich setzte.

"Hallo.", sagte er steif. Und lud sich Kartoffeln auf seinen Teller.

"Bella ich hab etwas nachgeforscht wegen der einen Sache.", meinte er.

"Und?"

"Ich würde es dir gern heute erzählen, wenn wir unter uns sind. Ich denke ich hab die Antworten." Bellatrix sah zu Tom, meinte er etwa ihre Herkunft?

Das Essen ging seinem Ende zu, als auf einmal Professor Dippet aufstand und sprach: "Ich habe gute Nachrichten für Alle hier. Der Täter, der für die Angriffe verantwortlich ist wurde gefasst und nun erreichte uns die Meldung der Schulräte, dass die Schule geöffnet bleibt und ihr das nächste Jahr wieder hier unterrichtet werdet."

In der Halle brach Jubel aus. Es dauerte fünf Minuten, bis sich der Lärm gelegt hatte und Dippet wieder sprechen konnte. "Zu dem werden alle Regelungen, welche zu eurem Schutz in Kraft gesetzt wurden aufgehoben." Er setzte sich wieder und die Halle war erneut erfüllt von Jubelgeschrei und Gegröle. Die Gruppe um Tom und Bellatrix hatten sich nicht so ausgelassen an den Jubelgeschreien beteiligt, wie beispielsweise die Gryffindors.

Dennoch waren die Meisten froh, dass sie nun wieder ohne Begleitung zu ihrem Unterricht gehen konnten.

Bellatrix und Tom liefen stumm in den Gemeinschaftsraum zurück, wo Tom sie mit in den Jungenschlafsaal nahm. Sie setzte sich auf das Bett und Tom neben ihr sitzend griff nach Slughorns Buch.

"Hast du noch etwas herausgefunden Tom?", fragte sie, als sie das Buch sah.

"ja einiges und es fällt mir nicht leicht es zu verstehen." Bellatrix blickte ihn nur fragend an. "Es geht ganz einfach darum, dass das alles Mythen sind und es kaum Beweise gibt."

"Du meinst, ob ich wirklich eine Elbe bin?", fragte sie und schaute auf das Buch in seiner Hand.

"Nun ... ja Bellatrix. Wir können es ja noch mal durchgehen. Was dafür spricht ist der Anhänger, das Leuchten in jener Nacht und an sich die unbestreitbare Ähnlichkeit mit dieser einen Elbe.", sagte er auf das Bild zeigend. Bellatrix blickte das Bild an und es sah so vertraut aus, so schien es ihr. Etwas in ihr sagte ihr, dass sie etwas mit dieser Elbe verband. Bellatrix strich sachte über die Zeichnung.

"Weist du Tom ich hab sie in meinen Träumen gesehen. Jede Nacht seit dem Tag als du in meinen Schlafsaal kamst. Die Nacht in der ich geleuchtet habe. Sie blickte von seinen erstaunten Augen zurück auf das aufgeschlagene Buch.

"Sie trägt den Anhänger, wie ich.", sagte sie und zog ihn unter ihrer Schuluniform hervor.

"Das könnte sie sein.", flüsterte sie.

"Was könnte sie sein?", fragte Tom. Bellatrix hob langsam den Kopf und blickte ihn mit hoffnungsvollen Augen an.

"Meine Mutter!"

Das letzte Mal vor den Sommerferien

“Was?“, fragte Tom erstaunt und blickte ihr ungläubig ins Gesicht.

Bellatrix lies ihren Blick wieder über die Buchseite schweifen, mit schon einem fast sehnsüchtigen Blick streifte sie über das Bild.

“Kann ich das Buch haben?“, fragte sie und ihre Augen schienen zu glühen.

Etwas widerwillig gab es Tom ihr. So schnell wie ihre Finger das Buch umschlossen hatten so schnell huschte sie aus dem Schlafsaal und lies Tom recht verwirrt zurück.

>Warum lasse ich sie einfach laufen? Am Ende ist sie wieder enttäuscht, dass es doch nur ein Mythos ist.

Pläne für die Sommerferien

Tom hörte Gemurmel und Geraschel um sich herum und nun viel ihm auch ein warum. Alle in seinem Schlafsaal waren früh aufgestanden um noch ihre letzten Sachen zusammen zu packen. Tom wollte nicht aufstehen. Er wollten nicht zurück ins Waisenhaus, doch er wusste, dass man ihn hier niemals über die Sommerferien bleiben liese.

Nachdem Avery, Rabastan, McNair und Abraxas aus dem Schlafsaal verschwunden waren, gab Tom sich einen Ruck und stand nun endlich selbst auf. Er lies sich Zeit mit Allem; er hoffte so sehr den Zeitpunkt der Abreise hinaus zu verzögern. Kurz dachte er sich er würde einfach auf seinem Koffer sitzen bleiben und sich weigern nach "Hause" zu fahren.

Aber wie würde das aussehen? In Toms Kopf setzte sich das Bild eines quengelnden Kindes fest. Das war absurd. Man würde es ihm nicht erlauben und es hatte wie jedes Jahr keinen Sinn immer wieder darauf zu bestehen. Auch wenn es nur zwei Monate waren, so waren es für Tom zwei unendlich lange höllische Monate. Was sollte er in dieser zeit denn tun außer lesen. Er hatte Lust etwas zu unternehmen irgendetwas zu tun und nicht die ganze Zeit in seinem engen stickigen Zimmer zu sitzen.

Als er endlich in die große Halle kam, waren seine Klassenkameraden damit beschäftigt sich über die Dinge zu unterhalten, die sie in den Sommerferien tun würden. Es ging von Quidditch über Geburtstagspartys bis hin zu Verwandtschaftsbesuchen.

Plötzlich klingelte es bei ihm. Er könnte seinen Lebenden Verwandten eine Besuch abstatten!

"Morgen Tom. Gut geschlafen?", fragte Bellatrix.

"Ja.", antwortete er knapp.

Bellatrix wusste im Moment nicht was sie sagen sollte und schwieg.

Ihre Koffer und Eulen waren im Gepäckwagen verstaut und Bellatrix, Tom, McNair, Anastasia, Rabastan und Alica teilten sich ein Abteil.

Sobald Tom sich gesetzt hatte verschwand er schon hinter einem Buch.

Bellatrix war ziemlich genervt von Toms Benehmen. Sie verstand ja, dass er nicht zurück ins Waisenhaus wollte aber sie waren ja noch nicht mal in der Nähe von London.

Die Anderen schien das nicht weiter zu stören, denn sie redeten alle miteinander über die Sommerferien. Sie waren etwa seit 20 Minuten unterwegs bis sich Bellatrix zu Tom wandte. Mit genervter Stimme meinte sie: "Tom kannst du nicht das buch weglegen und mit uns reden?"

"Worüber denn?" kam es leise aber zornig über seine Lippen. "Über die Sommerferien die bei mir zu einer Qual wie jedes Jahr werden?"

"Och jetzt hör aber mal auf!", sagte sie aufgebracht, "Du warst doch letztes Jahr nicht so muffelig, als wir nach London gefahren sind."

"Mag sein."

"Tom!"

"Was denn?"

"Leg doch mal das Buch weg! Ich will dir was erzählen. Etwas was ich in den Sommerferien vor habe."

"Ich hör dir zu. Aber warum willst du mir das erzählen?", meinte er immer noch mit der Nase im Buch.

"Gut dann eben nicht. Ich will nicht mit einem Buch reden." Damit drehte sich um und versuchte sich mit in das Gespräch der Anderen ein zu fügen.

Draußen war es schon dunkel geworden und der Zug kam in London zum stehen.

Sie packten Alle ihre Sachen zusammen, bis auf Tom der sich als einziger Zeit mit dem Aussteigen lies.

"Machst gut Leute wir schreiben uns ja!", rief Bellatrix Anastasia, Lea und Alica zu, die von ihren Eltern abgeholt wurden.

Vor dem Bahnhof blieben nur Tom und Bellatrix zurück.

In diesem Moment bereute es Tom im Zug nicht mit ihr gesprochen zu haben und so fragte er: "Du Bella. Was wolltest du mir im Zug sagen?"

“Ah können wir wieder sprechen, ja?”

Tom verzog nur das Gesicht.

“Es ist schon in Ordnung Tom. Du erfährst es noch über die Ferien.”

“Willst du mir einen kleinen Hinweis geben?”

“Sagen wir, Die Ferien werden dir mal wie ein Himmel vorkommen, wenn auch nicht für besonders lange!”, sagte sie grinsend.

“Also ich muss mich überraschen lassen?” Bellatrix nickte nur darauf.

“Wie kommst du eigentlich nach Hause?”, fragte Tom.

“Meine Eltern holen mich ab.”

“Kommst du mit ihnen wieder klar?”

“Ja wir kommen nun wieder mit einander aus. Es ist für sie nur schwer begreiflich, dass es wirklich Hexerei und Zauberreich gibt. Sie sind etwas religiös, verstehst du.”

Tom blickte sie etwas verständnislos an.

“Sie bringen Zauberei mit dem Teufel in Verbindung “

“Oh.”

Sie schwiegen eine Weile Tom legte seinen Arm um ihre Schulter. Wie sehr er sie vermissen würde. Der Augenblick rückte immer näher. Der Augenblick des Abschieds.

“Da sind sie.”, sagte Bellatrix plötzlich. Ein schwarzes Auto hielt vor ihnen. Aus ihm stiegen zwei Muggel aus. Der Mann war gut zwei Köpfe größer als Tom. Er hatte dunkelblondes Haar und einen kräftigen und schlanken Körperbau. Die Frau dagegen war knapp größer als Tom und hatte kastanienbraunes Haar. Beide hatten gut gebräunte Haut. Bellatrix konnte wirklich nicht ihre leibliche Tochter sein, allein schon vom Äußeren her.

“Hi Mum, hi Dad.” sagte Bellatrix.

“Hallo meine Kleine. Hattest du ein schönes Jahr?”, fragte Mrs. Blackwood.

“Klar es war schön wie immer.”, antwortete Bellatrix.

Mr. Blackwood nahm inzwischen bellatrix Koffer und verstaute ihn im Kofferraum.

“Möchtest du uns nicht den charmanten Jungen an deiner Seite vorstellen?” fragte Bellas Mutter.

“Natürlich. Das Tom Riddle. Er ist in meiner Jahrgangsstufe und der Klassenbeste überhaupt und seit drei Monaten mein Freund.” sagte sie stolz.

“Tom das sind meine Eltern.”

“Sehr angenehm Mr. Riddle.”, sagte Mr. Blackwood

“Ganz meinerseits“, erwiderte Tom.

”Das ist schön Bella. Wir freuen uns für dich.“

Können wir dich mitnehmen Tom?”

Tom wusste im ersten Moment nicht was er sagen sollte.

“Wenn sie an der Wool’s Streat vorbei kommen dann schon.”, sagte er schließlich.

“Ein kleiner Umweg aber dass lässt sich machen.”, meinte Bellas Vater.

Es war eine Viertelstunde Autofahrt bis sie angekommen waren.

“Wohnst du in dieser Häuserreihe?”, fragte Mrs. Blackwood.

“Nein das große Haus da vorn.”, sagte Tom.

“Du lebst in dem Waisenhaus?”

Tom nickte nur.

Kurz herrschte Stille. Dann helfe ich dir mal mit dem Koffer Tom.”, meinte Bellatrix.

“Na dann man schreibt sich´.”, sagte Tom

“Machs gut Tom.”, sagte Bellatrix und umarmte ihn noch einmal fest.

Bevor sie voneinander ließen, küssten sie sich leidenschaftlich.

Tom machte sich nachdem sie aus seinen Augen verschwunden war auf den Weg zum Waisenhaus. Seiner Uhr nach zu urteilen mussten seine Mitbewohner noch beim Abendessen sein. Das war gut so konnte er wenigstens ungesehen in sein Zimmer gehen.

Oben angekommen stellte er seinen Koffer in eine Ecke, zog seine Schuhe aus und legte sich auf sein Bett.

Er merkte den Unterschied zu Hogwarts sofort. Sein Bett in Hogwarts war weich und kuschelig, dieses hier hart und kratzig.

Nach einer kurzen Weile wollte er nicht mehr als wieder in Hogwarts sein.

Er müsste nur zwei Monate durchhalten, sagte er sich. Aber zwei Monate im Waisenhaus kamen ihm wie eine Ewigkeit vor.

Er konnte nur hoffen, dass Bellatrix so schnell wie möglich schrieb. In der Zeit von einem Schuljahr zum nächsten konnten schon mal mit 30 langen Briefen überbrückt werden.

Er hoffte so sehr auf einen Brief.

Wenn er Bellatrix schon nicht sehen konnte, wollte er wenigstens ihre Schrift sehen. Das einzige, was ihm hier an diesem Ort seiner Einsamkeit und Kälte am Leben hielt.

Der Schatten legt sich über ihn

Am nächsten Morgen schritt Tom durch das Waisenhaus. Es war noch sehr früh, da kaum ein anderes Kind unterwegs war. Tom hatte ein Ziel. Die Bücherei, in der normalerweise niemand außer dem Dienstpersonal Zutritt hatte.

Aber er suchte nicht nur nach einem Buch, sondern auch nach Landkarten. Sobald Tom den Namen Riddle und deren Anschrift in einem der Telefonbücher gefunden hatte suchte er in den Karten nach Little Hangleton. Es war nicht weit von London entfernt. Ihm würde es keine Probleme machen dort hin zu apparieren. Er hatte es letztes Jahr in der Nokturngasse versucht und war damit erfolgreich gewesen. Vertieft in seinen Nachforschungen, schreckte er auf, als er die Essensglocke zum Frühstück hörte.

Er machte sich schleunigst mit der Karte davon und ging nachdem er sie in seinem Zimmer verstaubt hatte zu Frühstück.

Als er in den Speisesaal eintrat, kam Mrs. Cole ihm entgegen. Sie schien überrascht und gleichzeitig bestürzt über seinen Anblick.

“Ah... Tom du bist wieder da. Ich hoffe du hattest ein schönes Schuljahr.”, meinte sie kurz und kalt.

“Es war sehr lehrreich.” war Toms kurze Antwort.

Seine Mitbewohner waren nun auch auf ihn aufmerksam geworden. Wie nicht anders zu erwarten starten sie ihn alle an. Manche hatten ein hämisches Grinsen auf dem Gesicht, da sie der festen Überzeugung waren Tom würde seit fünf Jahren auf ein Schule für verrückte und verstörte Kinder gehen. Andere sahen nur kurz auf, es waren die, die am meisten Angst vor ihm hatten. Dennis Bishop, Amy Benson, Billy Stubbs und einige Andere, welche unter ihm besonders gelitten hatten.

Er verschlang ein Teil seines Frühstücks und ging danach in sein Zimmer um sich um zu ziehen und nach London zu gehen. Er wollte zu Gringotts und in die Nokturngasse.

Kaum oben angekommen hörte er ein leises Pochen am Fenster. Eine Eule.

Rasch ging er zum Fenster öffnete es und nahm den Brief von ihrem Bein.

Ein lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus. Er riss den Brief auf und begann zu lesen.

Lieber Tom,

Ich hoffe bei dir ist so weit alles in Ordnung und die Muggel lassen dich wenigstens in Ruhe.

Bisher ist noch nichts Spannendes passiert. Ich bin total planlos was ich in den Sommerferien machen soll.

Es ist so einsam ohne dich und ich hoffe die zwei Monate gehen schnell vorbei.

Meine Mum hat morgen Geburtstag Die Party wird total anstrengend. Ich hab so einen Cousin der steht voll auf mich und bedrängt mich jedes mal wenn er da ist. Mach dir aber keine Sorgen um mich ich pass schon auf dass er mir nicht zu nahe tritt.

Ich hoffe wir können dann zusammen in die Winkelgasse gehen um unsere Sachen zu besorgen. Ich freu mich auf eine Antwort von dir.

In Liebe Bellatrix

P.S.: Vielleicht fällt mir für die Sommerferien doch noch was ein.

Ein kleines Lächeln schlich sich über Toms Mund. Er wusste, selbst wenn er in dieser Hölle gefangen war, sie würde immer an seiner Seite sein.

Mit neuer Zuversicht machte er sich auf den Weg.

Es war ein langer Tag, doch brachte er Tom einen weiteren tiefen Einblick in die Welt der schwarzen Magie.

Er war in einem Laden der Borgin and Burkes hies.

Dort gab es alles was mit schwarzer Magie zu tun hatte. Artefakte, Bücher, und das beste Stück war der

Stammbaum von Salazar Slytherins selbst. Er blickte auf die Generationen der Reinblütigkeit seiner Vorfahren. Alle mit silbernen Fäden verbunden, auf smaragdgrünem Samt. Die Letzten Stickerien waren Merope Gaunt/Riddle, verbunden mit Tom Riddle, von den ein silberner faden zu Tom Vorlost Riddle führte. Ein Beleidigung, dass ein Muggel auf diesem Stammbaum gestickt worden war.

Er wusste nicht wie lang er davor stand und seine Geschichte anstarrte.

Irgendwann riss er sich los doch er beschloss wieder her zu kommen. Er wünschte sich das dieser Wandteppich einmal in seinem Heim hängen würde.

Es war schon dämmrich, als er zurück kam. Kaum durch die Tür geschritten ertönte ein Schrei.

“TOM WO IN ALLER WELT WARST DU!” Es war Mrs. Cole.

“Unterwegs.”, antwortete er ruhig.

“Du kannst es nicht lassen oder?“, fuhr sie ihn an, als sie auf ihn zuschritt.

“Ist es ein Verbrechen, wenn man mal raus möchte?“

“Du vergisst anscheinend, dass ich die Verantwortung für alle hier trage! Wenn dir etwas passiert...“

>Wenn mir was passiert, wären sie doch insgeheim froh darüber. Warum alles an ihm auslassen, wenn es doch noch mehr gäbe die es genauso verdienen.<

Er nahm Morfins Zauberstab und machte sich auf zum Haus das Morfin erwähnt hatte. Das große Haus gegenüber.

Nur im obersten Stockwerk brannte Licht. Leise öffnete er die Tür und schlich sich in das Haus. Er konnte Stimmen von drei Personen hören, die eine war die eines alten Mannes. “Ach Tom schade, dass die Qualität der Theater in London unheimlich abgenommen hat.” Darauf folgte ebenfalls eine männliche Stimme, doch war diese um einiges jünger. “Wohl war. Wie bekam euch die Vorstellung Mutter?“

“Es war ermüdend.” sagte die Stimme einer älteren Frau. Aus allen Stimmen sprach unheimlich viel Arroganz und Hochmut.

Tom stieg langsam und leise wie ein Windhauch die Stufen hinauf. Morfins Zauberstab fest in der Hand schritt er langsam auf den Raum zu, aus dem die Stimmen hallten. Die Tür war einen spaltbreit offen.

Tom atmete ein letztes mal tief durch, sein Kopf war ganz klar. Er würde sich durch nichts ablenken lassen. Er wollte die Wahrheit.

Die Kapuze seines Umhangs hing so tief, dass man sein Gesicht nicht erkennen konnte.

Er trat eben so leise in den Raum, wie er eben noch die Treppen empor gestiegen war.

Unter seinen Füßen knarrte eine der Parkettleisten, was die drei Personen ihm Raum erschrocken herumfahren lies.

“Wer sind sie!“, rief der Älteste im Raum.

Tom sagte nichts. Er trat ein paar Schritte auf den jüngeren der beiden Männer zu, während er die Frau komplett ignorierte. “Wer sind sie?“, schrie der Alte erneut.” Ich warne sie ich rufe die Polizei!“

Tom blieb nur etwa einen Meter von Tom Riddle sr. stehen und deutete mit seinem Zauberstab auf ihn. Dieser starrte ihn nur an. Eine Mischung aus Angst, Unbehagen und Arroganz trat in sein Gesicht.

“Du müsstest es eigentlich wissen ...“ Tom entschied sich nun zu sprechen.

“Woher sol...“, setzte Tom Riddle sr. schon an, als Tom ihm das Wort abschnitt: ”... Vater!“

Komplettes Schweigen erfüllte den Raum.

“Tom was hat das zu bedeuten?“, fragte nun Toms Großmutter mit Entsetzten in der Stimme und im Gesicht.

“Ich hab keine Ahnung, ich... “

“Ich werde dir ein wenig auf die Sprünge helfen... Vater.“, sagte Tom.

“Was redest du da?!“, sagte Tom Riddle sr. aufgebracht. Tom wollte, dass er zu hörte.

“Crucio!“, rief er und Tom Riddle sr. wälzte sich unter Qualen und unter den entsetzen Augen seiner Eltern, vor Schmerz auf dem Fußboden.

Sein Großvater wollte sich gerade auf ihn stürzen. Tom richtete blitzartig den Zauberstab auf seinen Großvater und sprach die tödlichen Worte: “ Avada Kedavra!“

Thomas Riddle brach tot zusammen, bevor er seinen Enkel auch nur berühren konnte.

Den Raum erfüllten Toms wahnsinniges Lachen und die verzweifelten Schreie seiner Großmutter. "NEIN!", schrie sie. Auf Toms Lippen spielte ein grausames Lachen voller Glück und er wirkte dadurch wie ein Monster.

"Folge ihm nur du wertloser schwacher Muggel! Es sei denn Du erinnerst dich!", wandte er sich wieder seinem Vater zu, der sich immer noch mit den Schmerzen des Cruciatus- Fluches quälte. "Ich werde dir etwas helfen." sagte Tom und er genoss es wahrlich seine Macht aus zu üben, sie völlig frei zu entfalten und seine unmenschliche Grausamkeit über seine verbliebenen Verwandten richten zu lassen.

Er zog seine Kapuze nach hinten und offenbarte das Ebenbild seines am Boden liegenden Vaters.

Tom Riddle sr. war entsetzt. Er rang um Worte, doch keines entsprang seinen Lippen. "Wie ich sehe brauchst du noch etwas ...Überzeugung."

Diesmal richtete Tom den Fluch gegen seine Großmutter. Sie schrie noch furchteinflösender, als ihr Sohn, dem das blanke Entsetzen und die Angst ins Gesicht geschrieben stand. Unbegreiflich für ihn all das zu begreifen was gerade vor sch ging.

Tom lachte nur, während er seine Großmutter folterte. Endlich dachte sich Tom. Endlich hatte er seine Rache. Es war ein wahrhaft schönes Gefühl. Sie würden alle dafür büßen. Für jeden verfluchten Tag, den er, Tom im Waisenhaus verbringen musste. Nach fünf Minuten brach kein Ton mehr aus Mary Riddle heraus. Sie atmete ganz flach und zitterte am ganzen Leib. Tom Riddle sr. war wie erstarrt.

"Nun?", sagte Tom und wandte sich zu seinem Vater der ihn voller Hass ansah. In dem Moment brach alles aus ihm heraus.

"Diese widerliche, teuflische Hexe! Sie hatte mich unter einem Bann!", schrie er seinen Sohn an.

"Crucio!"

Erneut krümmte er sich unter Schmerzen. Tom genoss es ihn so leiden zu sehn. Diesem dreckigen Muggel zu zeigen wer hier mächtiger war.

Er hob den Fluch und sprach. " Und obwohl du wusstest, dass sie schwanger war hast du sie verlassen und sie und dein Kind ihrem Schicksal überlassen.!?"

"Sie war doch selbst schuld! Und du bist genauso abscheulich wie sie, du Monster, du Kreatur der Hölle du Dämon, du...", weiter kam er nicht denn Tom schwang seinen Zauberstab und lies seinen Vater in die Luft steigen und ihn gegen den Fußboden und gegen jede Wand des Raumes prallen. Schwer atmend blickte er hasserfüllt zu seinem Sohn auf der nun ein wahrhaft teuflisches Lächeln auf den Lippen hatte.

Seine Großmutter bewegte sich nun wieder und schaffte es sich auf allen vieren auf zustützen.

"Warum?" wisperte sie. Der Horror all dessen in den Augen.

"Tom blickte auf ihren jämmerliche Gestalt herab und sah sie mit einem grausamen Blick an.

"Weil ihr Sohn mich verlassen hat, bevor ich geboren wurde und mich in einer Hölle aufwachsen lies." Mit diesen letzten Worten machte er auch ihrer Existenz ein Ende.

Ein weiterer grüner Lichtblitz erhellte den Raum und Marry Riddles Körper lag leblos auf dem Parkettboden, neben dem ihres Mannes.

Mit einem selbst zufriedenen Lächeln wandte er sich nun schlussendlich seinem Vater zu, der schon ahnte, dass dies seine letzten Minuten auf Erden waren.

"Denke nicht, Vater-" er sprach das Wort mit Abscheu aus, "- dass ich dir diese Reise so einfach machen werde. Crucio!", rief er erneut und wieder wälzte sein Erzeuger sich vor Schmerzen und Qualen auf dem Boden.

Tom hob den Fluch "Ich will hören, wie du um Gnade flehst, ich will sehen, wie du dich unter Schmerzen quälst, ich will, dass du um dein jämmerliches Leben zu meinen Füßen bettelst!", sagte Tom und belegte ihn erneut mit dem Folterfluch. Er legte seinen gesamten Hass auf ihn in diesen Fluch. Sekunde um Sekunde richtete der Cruciatus über Tom Riddle sr. Tom lachte nur. Die Schreie dieses unwürdigen Muggels waren die Musik, die seiner Macht den Klang und die Stärke gaben.

Nach mehreren Minuten schrie Tom Riddle sr. nur noch : "HÖR AUF DAMIT! HÖR AUF! BITTE ICH MACHE WAS DU WILLST ABER HÖR AUF!!"

Tom hob den Fluch lies aber den Zauberstab nicht sinken.

"Willst etwa noch etwas sagen Vater?", sagte er und lachte höhnisch und voller Grausamkeit.

Mit letzter Kraft sah Tom Riddle sr. zu seinem Sohn auf.

"Ich hasse dich, du Teufel in Menschengestalt. Wärest du nur an deiner Geburt verreckt, genauso wie deine

widerliche Hexenmutter! Du widerst mich an. DU MISSGEBURT!“, schrie er schlussendlich.

Während er all das sagte, staute sich ein Hass in Tom auf, wie er ihn noch nie zuvor in seinem Leben gespürt hatte.

“Crucio!“, schrie er.“ Verrecke du, du wertloses Stück Dreck!“ Das letzte in Tom Riddles Augen war unbeschreiblicher Horror.

“AVADA KEDAVRA!“, schrie Tom und die Kraft des Fluches traf seinen Vater so hart, dass er zwei Meter von Tom wieder den Boden berührte.

Toms Brust wog heftig noch immer war Hass in sein Gesicht geschrieben. Der größte Teil seiner Wut war in den Todesfluch eingeflossen, doch spürte er ihn immer noch in seinem Körper pulsieren. Doch nun breitete sich Zufriedenheit und ein Glücksgefühl in ihm aus. Endlich hatte er seine macht bewiesen. Er regte seinen Kopf in die Höhe und lies ein wahnsinniges Lachen voller Glück und Grausamkeit erklingen. Er stieg über die Leichen seiner Großeltern und schließlich über die seines nichtswürdigen Vaters.

Er zog sich die Kapuze wieder über das Gesicht und apparierte zurück in die Bruchbude der Gaunts, wo sein Onkel noch geschockt auf dem Boden lag.

Tom legte Morfins Zauberstab wieder zu seinem Besitzer und zog nun wieder seinen eigenen hervor. Er führte einen Komplizierten und mächtigen Zauber aus, der Morfin die Erinnerung des Mordes einpflanzte und die ihn glauben machen lies er hätte die Riddles umgebracht.

Tom wollte schon gehen, doch er drehte sich noch einmal um und nahm Morfin seinen alten Ring mit dem schwarzen Stein ab. Er steckte ihn sich in die Tasche und verlies das Haus.

Er stand eine Weile draußen unter dem klaren Sternenhimmel und blickte nach oben. Leise sprach in Parsel er:“ Die letzten unwürdigen der Familie sind vernichtet Salazar Slytherin. Sei versichert, dass ich dir deine Ehre zubringen werde.“

“Du sprichst es genau so wie ein Nachfahre Slytherins“

Tom schnellte geraum doch da war niemand.

“Ich bin hier unten, zu euren Füßen.“ Tom blickte nach unten und sah eine Schlange, die zu ihm aufblickte. Sie konnte noch nicht sehr alt sein. Sie war gerade mal einen Meter lang.

“Ich bin ein Nachfahre Salazar Slytherins, der Letzte um genau zu sein.“, sagte Tom als, er sich zur Schlange hinunter beugte.

“Du hast mich gerade eben erschreckt.“

“Verzeiht mir Meister.“, sagte die Schlange und beugte ihren Kopf in Demut.

“Hast du einen Herrn?“

“Nein.“, erwiderte sie. “Und auch keinen Namen.“, fügte sie hinzu.

“Nun dann... werde ich dein Herr sein und dich von nun an Nagini nennen.“

Tom hob die Schlange vom Boden und legte sie sich um den Hals, sie schlängelte sich um seinen Arm und er apparierte mit ihr zurück in sein Zimmer im Waisenhaus.

Überraschung im Tropfenden Kessel

Leises Kratzen einer Feder erfüllte das kleine Zimmer von Tom Riddle. Als er vergangene Nacht zurückkam, war er erschöpft und schlief ein sobald sein Kopf auf seinem Kissen ruhte.

Er schrieb eifrig einen Brief an Bellatrix.

Liebe Bellatrix,

Wie du dir sicher denken kannst geht es mir hier nicht sonderlich gut, denn das einzige, dass mich während der Ferien bei Laune hält ist das Briefe schreiben mit dir.

Trotz, das es Sommer ist, ist es hier so kalt. Meine Mitbewohner lassen mich schon in Ruhe, anscheinend hat nur unser Leiterin es vermisst mich bloß zu stellen.

Wie war die Geburtstagsfeier deiner Mutter? Ich hoffe für deinen Cousin, dass er sich benommen hat. Willst du mir nun erzählen was du die restlichen Sommerferien tun möchtest?

Ich werde heute in die Winkelgasse gehen.

Er setzte ab und fragte sich was er weiter schreiben sollte. Das einzig Spannende war sein Familienbesuch gewesen, doch den wollte Tom nicht unbedingt in einem Brief erwähnen. War er sich überhaupt sicher, ob er es Bellatrix erzählen sollte, könnte, dürfte?

Er entschloss sich den Brief hier zu beenden.

In der Hoffnung, dass es dir gut geht, Tom.

P.S.: Liebe und vermisse dich.

Den Brief würde er in der Winkelgasse abschicken. Der beste Weg um dem Waisenhaus zu entkommen. Er blickte kurz auf seine rechte Hand. Dort glänzte der Ring seines Onkels. Ein grausames Lächeln überzog seine Lippen.

Auf seinem Bett lag sein Haustier, Nagini.

Er würde sie mitnehmen. Sie war neben den Briefen nun die andere Ablenkung.

Er packte sie in seine Tasche. Mit einem schwarzen T-Shirt und einer schwarzen Jeans bekleidet machte er sich auf den Weg.

Unten in der Eingangshalle traf er auf Mrs. Cole.

“Wo willst du hin Riddle?”, fragte sie mit einem kalten strengen Ton.

“Nach draußen.”, erwiderte er im selben Ton.

“Dürfte ich erfahren wohin genau nach draußen?”

“In die Stadt.”

Tom wollte schon zur Tür als Mrs. Cole ihn straff am Arm packte und ihn mit einem zornigen Blick ansah.

“Wo warst du gestern Nacht?”

“In meinem Zimmer.”

“Als ich meinen Kontrollgang gemacht habe hast nicht in deinem Bett gelegen.”

Tom lies sich schnell etwas einfallen: “Da war ich wahrscheinlich auf der Toilette.”

Mrs. Cole lies ihn los, schien aber nicht zufrieden.

In der Winkelgasse ging er zu erst ins Postamt, danach in die Nokturngasse in seinen liebsten Buchladen. Er umfasste so gut wie nur schwarze Magie.

Er verbrachte fast den ganzen Vormittag dort; bis sich sein Magen meldete.

Im Tropfenden Kessel als er zu Mittag und traf dort auf Malfoy und McNair.

“Na wer ist denn da!”

Die Stimme lies Tom aufblicken.

“Hallo.”, meinte Tom, als die Beiden sich zu ihm setzten.

“Und wie läuft es denn bei dir in Sachen Feriengestaltung?”, fragte McNair.

“Ich habe nichts festes geplant, bisher.”, erwiderte Tom.

“Tja da hätte ich was für dich.”, sagte Malfoy.

“Wenn’s wieder so eine Orgie wie letztes Jahr wird, an deren Ende alle halb tot im Salon der Eltern liegen, dann verzichte ich drauf.”

“Um mal eins klar zustellen Voldemort ich hatte keine Ahnung, dass Avery 2 anstatt eine Flasche Vodka in die Bowle geschüttet und zu viel Amaretto mit zu wenig Apfelsaft gemischt hat.”, sagte er.

“War aber lustig zu sehn wie Avery als erster die Fliege gemacht hat.”, warf McNair mit einem grinsen ein.

“Was soll bitte daran schön sein Avery beim Kotzen zu zu sehn?”, meinte Tom an gewidert.

“Und bist du schon auf Entzug?”, fragte McNair verschmizt

“Auf Entzug?”, fragte Tom. Nun grinste ihn auch noch Malfoy an.

“Wärt ihr mal so freundlich und sagt mir wovon ihr da redet!”, sagte Tom und wurde langsam wütend, da niemand etwas sagte, sondern ihn nur dämlich angrinsten.

“Na du weist schon was ich mit Entzug meine. Vermisst du Bellatrix schon?”, fragte Malfoy.

“Ja klar. Wenn’s nach mir ginge wäre ich in Hogwarts geblieben.”

“Ich kann mir’s schon vorstellen sie muss ziemlich gut sein.”

“In was gut sein?”, fragte Tom gereizt.

“Ach komm schon, denkst du wir wissen nicht bescheid was da an Bellas Geburtstag an eurem Date gelaufen ist.”, sagte McNair.

“Und nach dem sie uns diesen Ring in deinem Beisein gezeigt hat, konnten wir schon eins und eins zusammen zählen.”, setzte Malfoy hinterher. “Man Riddle du hast so ein scheis Glück sie abbekommen zu haben. Ich bin immer noch solo.”

“Ashley aus der vierten steht auf dich!”, meinte Tom. “Jedes mal wenn wir uns über den Weg laufen, fragt sie nach deinem Befinden und ob ich nicht ein Treffen zwischen euch beiden einrichten könne.”

“Echt, ich dachte die kann mich nicht leiden.”, sagte Malfoy und schwieg für eine lange Zeit.

“Tja jedenfalls wäre die kleine Party in drei Tagen.”, erklärte er Tom. “Wenn du kommen willst sag bescheid. Ach übrigens schöner Ring.” Tom nickte darauf und wollte gerade etwas darauf erwidern, als sich plötzlich zwei Hände über seine Augen legten. Weiche und zarte Hände.

Tom tastete sich über sie und fühlte einen Ring, in dem ein kleiner runder Stein eingelassen war. Das konnte nicht...

“Bellatrix?!” Die Hände gaben seine Augen frei und er drehte sich um und wahrhaftig, es war Bellatrix. Er stand auf, nahm sie so fest in die Arme, dass ihre Füße den Boden verloren. Auch sie klammerte sich an ihn.

“Wie kommt’s dass du hier bist?”, fragte er.

“Du hast mir geschrieben, dass du in die Winkelgasse gehst und ich hab mir gedacht ich komm auch.”, sagte sie grinsend und küsste ihn voller Leidenschaft. Dieser Kuss war erfüllt von jener Sehnsucht, die seit ihrer Trennung in ihnen gehaust hatte.

“Tja das glückliche Pärchen wieder vereint.”, sagte McNair. “Ach kommst du auch mit zu Malfoy’s Party in drei Tagen?”

“Klar, wenn Tom mitkommt.”, sagte sie, als sie sich von ihrem Kuss gelöst hatten. “Aber bitte lasst es nicht wieder zu einer Orgie wie letztes Jahr ausfallen.”

Den restlichen Nachmittag bummelten sie noch durch die Winkelgasse.

Bellatrix zog es in Madame Malkins Laden.

“Na wie sehe ich aus?”, fragte Bellatrix und musterte sich selbst in einem Spiegel.

Sie trug ein schulterfreies Partykleid aus schwarzem fließendem Stoff, der aber kaum bis zu ihren Knien reichte. Es betonte ihre kurvigen Hüften und besonders ihrer Oberweite.

McNair und Malfoy starrten sie mit Stielaugen an. Tom ging auf sie zu und begutachtete seine Freundin in ihrem kurzen Kleid.

“Du siehst umwerfend aus und ziemlich sexy.” sagte er.

Bellatrix lächelt ihn verführerisch an Tom wollte sie gerade wieder zu einem Kuss in die Arme schließen, als die Ladentür aufging und Avery herein trat. Im Schlepptau hatte er zwei sehr kräftig aussehende Jungen.

“Die beiden kenn ich.”, sagte Malfoy. “Die sind in der Vierten rausgeschmissen worden, weil sie ein

Mädchen fasst zu Tode geprügelt haben. So viel ich weis gehen die jetzt nach Durmstrang.”

“Ich zieh mich schnell wieder um und dann gehen wir, ok?”, fragte Bellatrix. Tom nickte. ”Nimmst du das Kleid?”

“Sicher mir gefällt es und dir ja auch.”

“Und wie!”

Es war schon dämmrich, als Tom wieder vor dem Waisenhaus stand.

“Wir sehn uns ja dann bei Malfoy oder?”, meinte Tom.

“Mal sehn, vielleicht komm ich dich morgen noch mal besuchen.”

“Komm gut nach Hause, Bella.”, sagte er und küsste sie er behielt seinen Arm um ihren Körper und es schien eine Ewigkeit zu vergehen, wie sie dort standen.

Der Gerächte rächt sich

Tom hatte nicht wirklich Lust zu den Malfoy's zu gehen aber es war eine weitere Gelegenheit nicht im Waisenhaus zu sein.

Er fragte sich was Bellatrix wohl tragen würde.

Abraxas hatte ihm per Brief mitgeteilt wie er zum Anwesen kommen würde. Per Portschlüssel.

Es war nun 20 Uhr er zog sich seinen Umhang über und machte sich auf den weg zum Tropfenden Kessel. Nagini hatte er klein gehext und in seine Umhangtasche gesteckt.

Abraxas hatte dort einen Portschlüssel versteckt mit dem Tom zum Anwesen kommen sollte.

Dort traf er auch Bellatrix. Sie hatte ein schlichtes rotes Partykleid mit Spaghettiträgern und darüber ebenso ihren Hogwartsumhang.

“Hallo Tom.”, sagte sie und umarmte ihn zu Begrüßung. Tom nickte nur darauf.

Ihr Make- Up war ebenso Schlicht wie ihre Garderobe. Ein leichter Hauch roter Liedschatten mit schwarzem Kajal und etwas Wimperntusche.

“Du scheinst ja nicht gerade in Partystimmung zu sein.”, meinte Bella, als sie seinen Gesichtsausdruck sah.

“Was erwartest du denn es wird eine Orgie wie letztes Jahr. Auch wenn Avery nicht dabei ist.”, meinte Tom tonlos.

“Bist du sicher das Avery nicht kommt?“, fragte sie besorgt.

“Sicherlich.”

“Ich bring Malfoy um, wenn er ihn eingeladen hat.”

“Wir müssen los.”, meinte Tom und hielt ihr den Portschlüssel hin.

Die Party war schon im Gange, als Tom und Bellatrix ankamen. Von Avery war keine Spur.

“Na da seid ihr ja .”, rief Abraxas.

“Hi.”, sagte Bellatrix und Tom wie aus einem Mund.

Mulciber, der die Ankunft bemerkt hatte kam gleich mit vier kleinen Schnapsgläsern an und drängte zwei von ihnen Tom und Bellatrix auf.

Nur widerwillig schluckten sie den brennenden Feuerwhisky hinunter.

Irgendwie verlief die Party ruhiger als die letzte, die sie gefeiert hatten. Es gab auch seltsamerweise weniger Alkohol, als letztes Jahr.

“Tom ich sag das nicht gern aber irgendwie ist diese Party ein totaler Flop, gegenüber der vom letzten Mal.”, meinte Bellatrix, die mit Tom in einer Sitzecke sas.

“Ich sag mal es läuft gesitteter ab als letztes Jahr.”, sagte er schlicht.

“Ist aber voll lahm.”, antwortete sie mürrisch darauf, als Malfoy vorbei kam.

“Oh man das is ne Katastrophe.”, sagte dieser und lies sich niedergeschlagen in den Sessel neben Tom fallen.

“Was hält dich denn davon ab um ... wie sagt ihr das, mal richtig die Sau raus zu lassen?“, fragte Tom hinterhältig.

“Ach-“, Oder haben deine Eltern dir diese Party nicht mal erlaubt, was nach der vorher gegangenen auch kein Wunder wäre!“, schnitt Tom ihm das Wort ab.

“Nee!“, gab dieser misstrauisch zurück. “Ich muss dann alles allein aufräumen, die haben es den Hauselfen verboten.”

“Oh also ist hier deshalb nichts los. Du willst den Schaden so gering wie möglich halten.”, sagte Bellatrix mit einem unterdrückten Kichern.

Bald kamen auch Alica und Rabastan dazu.

“Hi wie geht's euch denn?“, fragte Bella, doch Alica plapperte sofort auf sie ein, als hätte sie Bella gar nicht gehört.

“Stell dir vor, was ich heute von meinen Eltern erfahren habe?!“

“Ähm keine Ahnung, muss aber was Gutes sein, wenn du mir nicht mal hallo sagst.”, gab Bellatrix zurück und musterte sie mit erhobener Augenbraue.

“Meine und Rabastans Eltern haben eingewilligt, dass wir, sobald wir mit Hogwarts fertig sind heiraten dürfen! Ist das nicht toll?“, sagte sie lächelnd und hibbelig vor Glück.

“Ihr denkt jetzt schon ans heiraten?“, fragte Tom verdutzt und schaute sie an, als wären sie verrückt.

“Ja sicher! Ich bin der Stammhalter meiner Familie und je früher ich mich binde, desto eher kann ich auch den Stammbaum weiter führen und-“

“Stop! Hör auf!“, schrie McNair, welcher sich zu ihnen gesellte.

“Wie kannst du nur so früh schon ans Kinderkriegen denken?!“

“Hey, wo ist Anastasia?“, fragte Bella, als er mit schreien aufgehört hatte.

“Ach die ist mit Malisha irgendwo hier.“

“Du scheinst dir ja keine Gedanken über deinen Familienstammbaum zu machen McNair.“, warf Tom dazwischen.

“Naja wenn meine Eltern wollten könnten sie noch mal ein Kind in die Welt setzen außerdem hab ich einen Cousin.“

“Was ist denn eigentlich mit euch Beiden?“, fragte Rabastan. “Wegen heiraten und Kinder und so?“ Tom verschluckte sich an seinem Cocktail und bellatrix Augen Starren ihn wie wahnsinnig an.

“Ich glaube...“, meinte Tom “...es ist noch etwas früh um damit zu beginnen nicht wahr? Der Abschluss und einen Beruf als Geldquelle sind für mich momentan etwas nützlicher.“

Der Verlauf des Abends hielt noch eine unangenehme Überraschung bereit. Plötzlich tauchte Avery auf der Party auf. Als Bellatrix die mitbekam lief sie zu Malfoy, welcher gerade mit der blonden Viertklässlerin flirtete, packte ihn am Kragen seines Hemds und zerrte ihn in eine Ecke des Raumes.

“Sag mal was fällt dir eigentlich ein? Du kannst doch nicht Avery zur Party einladen, nach Allem was er mir angetan hat.“, schrie Bella schon fast, während Abraxas sie mit gequältem Blick ansah.

“Bella sorry aber seine Eltern und meine sind Geschäftspartner. Ich musste ihn einladen um diesen Bund aufrecht zu erhalten.

“wenn der irgend was anstellt bist du schuld und dann kannst du was erleben.“, und damit kehrte sie ihm den Rücken.

An ihrer Tischrunde hatte sich nun auch Grinn dazugesellt.

“Hallo Bella! Du siehst ja wahnsinnig sexy in dem Kleid aus!“, meinte er mit Teller großen Augen.

“Nette Anmache, aber die zieht nicht Grinn.

“Ich wollte mit dir über ein neues Quidditchprogramm mit dir reden und-“ “Grinn ich will mich hier amüsieren darüber kann man in Hogwarts auch noch reden, fuhr sie ihn genervt an.

“Avery ist hier.“, flüsterte sie zu Tom, dessen Augen sich mit der Aussprache Namens verdunkelten.

“ich knöpf mir Malfoy vor.!“

“Nein musst du nicht, ich hab die Sache schon geregelt.“, beschwichtigte ihn Bellatrix.

Tom stieg mit Abraxas, Ashley, Malisha und McNair ins Kartenspiel ein, während Bellatrix mit Lea Zauberschach spielte.

Crabbe und Goyle hatten nichts Besseres zu tun, als sich nacheinander Wodka-Cola zu exen, was nicht von langer Dauer war. Kaum waren Tom und die anderen mit dem ersten Spiel fertig stolperten sie schon mit unüberhörbaren würgenden Geräuschen aus dem Raum.

“Kaum zu glauben?“, sagte Tom beiläufig.

“Was ? Das du dauernd gewinnst?“, hickste Abraxas.

“Nein, dass ich noch nicht betrunken bin , obwohl ich schon so viel getrunken habe.“, meinte er und begann erneut mit dem Auslegen.

Ashlay gewann das nächste Spiel indem sie ein Hand- Romme auf den Tisch legte.

“Das war reines Glück.“, meinte Tom, darauf Malisha: “Ach quatsch McNair hat keine Ahnung vom Mischen.“

“Verdammt !“, kam es vom Boden. “Ich hab auf meine Königin nicht aufgepasst.“, jammerte sie.

“Das war mein allererster Schachfehler. Ich hab meine Königin vernachlässigt und hab mein Spiel

verloren.“, warf Tom ein.

Nach vier weiteren Partien gaben sie auf. Tom war unschlagbar.

“Ok Leute! Hört mal her.“, rief Abraxas Malfoy in seine Runde aus 19 Gästen (mehr oder weniger nüchtern).

“Ihr zieht mal alle ein Los.“, sprach er weiter und lies einen Stoffbeutel rum gehen.

Als jeder ein Los in der Hand hatte rief Abraxas:” Wer einen Punkt hat der darf weiter feiern alle anderen kommen zum Flaschen-Dreh-Trink-Wahrheit oder Pflicht spielen!”

Bellatrix war gar nicht begeistert, als Avery mit in dieses Spiel einstieg. Außer ihnen war noch Malfoy dabei, Tom, Rabastan, Yaxley, Lea und Anastasia.

“Also die Regeln sind einfach. 1. Der, auf den die Flasche zeigt sagt Wahrheit oder Pflicht..2. Je nachdem was verlangt wird, tut man es. Wenn du dich weigerst deine Pflicht zu erfüllen oder die Wahrheit zu sagen, muss man würfeln und die Zahl an Gläsern trinken, die man würfelt. Kapiert?”

Bellatrix fing an zu drehen; die Flasche zeigte auf Malfoy, welcher sogleich Wahrheit rief.

“Ok. Was ist das peinlichste was dir je passiert ist?”

Malfoy wurde puterot. ”Als meine Eltern mich dabei erwischt haben, als ich mir mal so ein Schmutzheftchen aus einem Muggelkiosk angesehen hab.“, sagte er leise.

Das Gelächter das daraus folgte schlug mit der Wucht einer Bombe ein.

Malfoy schien sich nun nicht mehr so selbstsicher zu geben..

Nun drehte Malfoy die Flasche. “Was nimmst du?”

“Pflicht!“, sagte Lea.

“Mach mal einen Handstand!“, sagte er hinterlistig.

Lea reagierte sichtlich geschockt. “In diesem Kleid du hast ja einen Vogel!”

“Tja dann würfeln und trinke Feuerwisky. Schade eigentlich.“, setzte er noch dahinter.

Lea tat so und musste zwei Feuerwisky trinken.

Tom musste sich als nächster entscheiden.

“Wahrheit.“

“Was war deine romantischste Erfahrung, die du mit Bellatrix gemacht hast?”

Tom dachte kurz nach. Ihre gemeinsamen Nächte waren sehr romantisch und doch aber auch sehr erotisch.

“Ich würde meinen der Weihnachtsball.“

Wieder drehte sich die Flasche und Bellatrix wählte Pflicht.

“Würfle drei mal und die höchste Zahl, ist die Anzahl an Gläsern mit Wodka, die du trinken musst.“

Bellatrix blickte Tom schräg an. “Willst du mich abfüllen, oder was?”

Tom grinste so hinterhältig wie nur ein Slytherin es konnte.

Während Bellatrix würfelte, rief Rabastan: “Bella muss man sich nicht schön trinken und sie ist auch ohne Alk willig.“

Darauf kippte sich Bellatrix vor Schreck ihre fünf Wodka runter.

So ging es mindestens eine halbe Stunde, in der alle möglichen Enthüllungen gemacht wurden. Das Lea ihren Bauchnabel am schönsten an sich fand, Rabastan Angst vor Grillen hat und dass Toms Irrwicht Professor Dumbledore darstellt, welcher ihm sagt dass er kein Zauberer sein und ihn wieder ins Waisenhaus zurückschicken würde.

Avery drehte und die Flasche zeigte auf Yaxley der Pflicht nahm.

“Du sollst Bellatrix mit Zunge küssen.“, sagte er hinterhältig. Tom musste sich zusammen reißen, um Avery oder Yaxley nicht den Hals um zu drehen, welcher gerade mit Freuden seine Pflicht erfüllte. Im weiteren Verlauf des Spiels bekam sie von Rabastan, Malfoy, und Yaxley Zungenküsse und allesamt aufgaben gestellt von Avery.

Als Malfoy die Runde auflöste ging Tom auf Avery zu.

“Hast du schon meine Warnung vergessen Avery oder muss ich sie dir noch einmal näher bringen?“, sagte er leise und tödlich mit seiner Hand auf dem Weg zu seinem Zauberstab.

Avery lächelte darauf nur kalt.” Ich erinnere mich noch und außerdem Riddle Ich hab sie nicht angerührt.“

Damit verlies Avery die Party und Tom dessen Wut sich in ihm immer weiter aufbaute, ging nach draußen um frische Luft zu schnappen.

Bellatrix war unterdessen im Bad damit beschäftigt sich den Mund aus zu spülen. Es war aber, das wusste sie und doch wollte sie Tom nicht zu muten den Mund zu küssen, den gerade drei Leute hinter einander geküsst bzw. abgeschleckt hatten. Sie fühlte sich schmutzig genug deswegen und das Schlimmste war ja, dass Tom zu schauen musste.

Sie ging zurück zu ihren Freunden.

“Bella ich würde nicht in den Garten gehen.”, meinte Abraxas.

“Warum?“, fragte sie verdutzt.

“Tom ist da raus gegangen und er sah stocksauer aus.”

Hinter sich hörte Tom Äste knacken.

“Tut mir Leid Tom, ich hätte trinken sollen anstatt das alles über dich ergehen zu lassen.”, sagte sie.

“Ja hättest du!“, sagte er und klang dabei härter und kälter, als er eigentlich wollte. Der Zorn auf Avery pochte immer noch durch seine Venen.

“Ich wird dann nach Hause gehen.”, sagte sie und wandte sich um doch Tom dreht sie zu sich um.

“Bellatrix ich bin nicht sauer auf dich, sondern auf Avery.”, sagte er hastig.

“Oh... ähm dann... also-“ “Bella komm wieder mit rein. Wir können ja noch ein bisschen tanzen.”, Tom wusste auch nicht warum er das sagte es schien so richtig.

Innen liefen gerade langsame Liebeslieder und beladen zu denen Tom und Bellatrix im Takt wiegte, wie viele andere.

Malfoy schien sein Herz an Ashley verloren zu haben.

Es war bereits 2 Uhr in der Früh und Tom beschloss mit Bellatrix in eines der vielen Gästezimmer zu verschwinden.

Müde und erschöpft lies sich Bellatrix aufs Bett fallen, während Tom die Tür abschloss und sich schon bis auf seine Shorts entkleidete.

Bellatrix hatte für einen kurzen Moment das Gefühl Tom wölte mit ihr schlafen, als Treuebeweis.

Er legte sich zu ihr und flüsterte zu ihr. “Soll ich dir mit deinem Kleid helfen?”

Bellatrix drehte sich zu ihm und antwortete: “Tom ich würde gern mit dir schlafen aber ich bin zu erschöpft.” Tom sah sie verdutzt an.

“Das sollte keine Aufforderung dazu sein. Ich will nur nicht, dass du dein Kleid zerknitterst.”

“Oh achso... Tschuldige. Ja kannst mir helfen.”

Tom nahm den Saum des Kleides und zog es langsam nach oben. Er küsste die freigelegte Haut. Ihre Oberschenkel, über den Bauch, ihre Brust, den Hals und schließlich ihre Lippen.

Als ob sie es gerade noch schaffen konnte öffnete sie ihren BH und schmiegte sich an Toms Körper unter der Bettecke. Die Zärtlichkeiten, die sie austauschten geleiteten sie in den Schlaf.

Erklärungsnot

Hallo meine lieben Leser,

nach langer Pause und einer Schreibblockade, die noch nicht ganz überwunden ist hab ich endlich wieder ein Chap hochgeladen. Es ist zwar nicht so lang wie meine anderen Kapitel aber wie heist es so schön: Inder Kürze liegt die Würze. Trotzdem viel Spaß beim Lesen.

Sie stand da, in den Armen eines anderen Jungen. In denen von Avery. Kalter Hass fuhr in ihm hoch, der Drang Avery zu foltern und ihn leiden zu lassen, ihm qualvolle schmerzen zu bereiten, bis er das Leben aus sich heraus geschrien hatte.

Geblendet von seiner Wut bemerkte er nicht wie Avery mit dem Zauberstab auf ihn zielte. Mit der sich wehrenden Bellatrix in den Armen sagte er etwas doch Tom konnte es durch Bellatrix' Schrei nicht verstehen. Ein grünes Licht schoss auf ihn zu.

Er spürte etwas an seiner linken Wange.

Mit stockendem Atem schlug Tom die Augen auf und blickt nach links. Es war seine Schlange Nagini, die an seinem Gesicht entlang glitt.

“Was hast du denn Voldemort?“, zischte Nagini.

“Ich hatte nur einen Albtraum.“, antwortete Tom in Parsel.

“Schon gut. Die haben wir doch alle mal.“, versuchte Nagini ihn zu beruhigen. Toms Blick glitt nach rechts und da lag Bellatrix schlafend in seinen Armen.

“Wie spät ist es?“, fragte Tom.

“ Halb acht. Was habt ihr denn geträumt?“ Nagini kroch auf seine Brust und starrte ihn an; ab und zu glitt ihre Zunge nach vorn und sie schnupperte ihre Umgebung.

Tom überlegte kurz wie er es in Worte fassen sollte.

“Avery hat sie mir weggenommen.“, sagte er und starrte ihr in die Augen.

“Du meinst sie hier?“ Tom nickte nur darauf.

“Es war nur ein Traum. Ich denke du wüsstest dich schon gegen ihn zur Wehr zu setzen. Du hast es schon einmal getan und du kannst es wieder tun, wenn er ihr Schaden zufügt!“, zischte Nagini. Sie hatte Recht sagte sich Tom, er hatte sie schon einmal vor ihm beschützt und er würde es wieder tun.

An seiner Rechten regte sich etwas. Bellatrix wachte auf und lies einen Schrei ertönen der sicherlich die Hälfte des Hauses geweckt hätte, wäre der Raum nicht geräusdicht gemacht worden.

“Oh mein Gott was ist das?!“, schrie sie und fiel fast aus dem Bett, als sie versuchte so schnell wie möglich von diesem Ding weg zu kommen.

Tom Schob Nagini an seine Seite, weg von Bellatrix.

“Bella ich hab mir ein Haustier zu gelegt. Das ist Nagini.“, erklärte Tom.

“Dein was?!“, fragte sie darauf entsetzt.

“Ja ich weis etwas ungewöhnlich aber auch sehr nützlich.“, meinte er um sie zu beschwichtigen.

“Tom selbst als Parselmund kannst du sie nicht völlig kontrollieren!“

So kam er nicht weiter.

“Bella ich hab Nagini gefunden und sie so zu sagen adoptiert. Sie ist noch nicht ausgewachsen und außerdem sah sie ein wenig kränklich aus. Ich konnte sie nicht einfach zurücklassen.“ Bellatrix seufzte. “Ich hab halt eine Schwäche für Schlangen.“, sagte Tom und konnte dabei ein Grinsen nicht unterdrücken.

Tom streckte gerade seinen Hand aus um Bellatrix über die Wange zu streichen, als sie den Ring an seiner Hand bemerkte und ihn am Handgelenk festhielt.

“Tom wo hast du diesen Ring her?“, sagte sie und beäugte ihn misstrauisch. Tom war kein Dieb, doch wenn er etwas unbedingt haben wollte, dann kam es vor, dass er es sich mit illegalen mitteln besorgte. Eigentlich wäre es Bellatrix gleich gewesen, dennoch war sie darauf bedacht, dass es nicht zur Gewohnheit

wurde.

Tom unterdessen befand sich in einer kleinen Zwickmühle. Er konnte Bellatrix unmöglich die ganze Wahrheit sagen. Sie durfte um keinen Preis der Welt erfahren was er dort gemacht hat zu mindest nicht alles, was er dort gemacht hatte.

Er überlegte kurz was er dazu sagen sollte und beschloss eine kurze Version zu nehmen.

“Ich hab nach meiner Familie gesucht.”, sagte er leise er wollte erst einmal sehn, wie Bellatrix es auffasste.

“Oh. Und hast du jemanden gefunden?”, fragte sie in einem Wisperton.

“Naja, wie soll ich sagen ich hab ihren Wohnsitz gefunden. Aber das Haus musste schon sein Jahren leer stehen. Alles war verdreht und leer. Dieser Ring ist das einzige, dass ich dort gefunden habe.”

Bellatrix schluckte erst einmal. Wie muss das gewesen sein? Wenn man endlich den Aufenthaltsort seiner Verwandten fand aber dort niemanden fand. Mehr als frustrierend das war klar.

“Das tut mir leid für dich Tom. Außer diesem Ring hast du nichts mit heim tragen können.”

“Würde ich nicht sagen. Ich hab ja noch Nagini.” meinte er und streichelte sie während er sprach.

Ein in Ferne gebrochener Schwur

So ich habe die Schreibblockade nun endlich ganz abgelegt. Nun wurde ein neues Kapitel geboren.*viel Spaß beim lesen wünsch*

@ *Loony Lovegood*: ich danke dir für deine treue als Fan *küßchen verteil* und für deine FF Kuss in das Leben. Ich bin total gespannt auf den Weiteren verlauf deiner FF. Freue mich auf neue Kapitel und freu mich auch auf konstruktive Kritik;D ich habe bei dir schon angefangen ;-)

@ Mme_Maxime: Auch vielen Dank für die treue als Fan meiner FF *küßchen verteil* und für deine FF All that you want. Ich fand das neue Kapitel wunderschön. Aber der einzige Hacken bzw. "Hänger " war dieser Cliff-"hänger" am Ende. Was ich besonders witzig fand kam gleich am Anfang des Kapitels. Das war richtig Bellatrix-Like: So nach dem Motto : Ich war's nicht! *kicher* Also das war nicht schlecht.

Die beiden FF's helfen mir sehr dabei die Charaktere in ihrer Form zu behalten.

@All Lesers: Freu mich über jedes Kommi und über konstruktive Kritik, weil um *Loony Lovegood*s Worte zu benutzen:" So perfekt, fehlerlos und kritikfrei kann diese FF nicht sein! So ein Perfektionist bin ich auch nicht xD "

Der erneute Abschied nach Malfoys Party fiel ihnen schwer, wie jeder ihrer Abschiede. Tom hatte noch einen Monat zu überstehen, bevor er endlich wieder nach Hogwarts zurück kehren konnte.

Im Waisenhaus war die Stimmung angespannt, denn die Auslosung für den alljährlichen Ausflug aufs Land stand in naher Zukunft.

Tom mochte nicht mit auf diesen Ausflug und hoffte, wie jedes Jahr seit er nach Hogwarts ging, dass er nicht mit durfte. Als an einem morgen die Ziehung der Teilnehmer durchgeführt wurde, befanden sich alle im Speisesaal. Alles war angespannt. Tom nicht; er hörte zwei Kinder miteinander tuscheln. "Hoffentlich werden unsere Namen gezogen. Ich habe gehört es soll auf einen Ponyhof gehen."

Tom war es verdammt egal wohin es ging. Er wollte nicht mit. Er hatte sich extra etwas Schularbeit aufgehoben. Jeder Aufsatz den er im neuen Schuljahr abgab glich einem halben Buch, denn Tom hatte viel Zeit zum schreiben.

Die Ziehung begann und es wurden lauter Namen aufgerufen; auf einmal hörte er seinen Namen.

"Tom du darfst auch mit. Etwas Landluft wird dir sicher gut tun.", sagte Mrs. Cole. Tom verzog nur sein Gesicht.

Am Ende der Veranstaltung ging er zu Mrs. Cole.

"Mrs. Cole ich möchte nicht an diesem Ausflug teilnehmen. Geben sie es doch jemanden, der unbedingt mit gehen möchte."

"Tom dürfte ich erfahren, warum du nicht mit möchtest?", hakte sie nach. Tom hasste es, wenn seine Entscheidungen hinterfragt wurden.

"Ich habe keinerlei Interesse. Außerdem warten auf mich noch zwei umfangreiche Aufsätze, die darauf warten geschrieben zu werden."

Darauf hin legte er das Ticket auf den Tisch und wandte sich schon zum Gehen, als Mrs. Cole Tom an der Schulter zurückhielt. Tom blickte sie wütend an.

"Bist du dir sicher. Ich weis doch, dass es dir im Waisenhaus nicht gefällt, da dachte ich doch, du würdest es genießen mal raus zu kommen.", sagte sie und wirkte freundlicher als sonst.

"Nein Mrs. Cole. Ich hab noch Arbeit vor mir. Sie entschuldigen mich also." Tom entriss sich ihres Griffs und ging auf sein Zimmer. Nagini lag schlummernd auf seinem Bett. Er strich sanft über ihren zusammen

geringelten Körper.

“*Ach Nagini wenn du nicht da wärst.*”, wisperte er in Parsel.

“*Was wäre denn dann Meister?*”, antwortet ihm Nagini.

“*Wäre ich schon aus dem Fenster gesprungen.*”, scherzte er unmotiviert zurück.

“*Sehr witzig Voldemort. Ich glaube kaum dass du aus dem Fenster gesprungen wärst, ohne Bellatrix vorher ihren Brief zu beantworten und es ihr erklärst, warum du springen willst.*”, zischelte Nagini frech und deutet mit ihrer Schwanzspitze auf den Schreibtisch.

Tom beschäftigte sich den Rest der Ferien damit für die Schule seine sehr langen Aufsätze zu schreiben und Briefkontakt mit Bellatrix zu halten. Sie schrieben sich immer wieder wie sehr sie sich auf Hogwarts freuten und was sie in ihrem vorletzten Jahr auf Hogwarts erwartete. Bellatrix hatte Tom sogar vorgeschlagen die Weihnachtsferien bei ihr und ihren Eltern zu verbringen. Sie sagte, es wäre zwar nicht so pompös wie in Hogwarts aber um einiges geborgener.

Es waren noch zwei Tage bis zum Schulanfang, in denen Tom und Bellatrix noch die letzte Besorgungen fürs neue Schuljahr machten.

Alica und Rabastan waren beide mitgekommen. Alica schwärmte Bellatrix gerade von ihren Hochzeitsplänen etwas vor, während Rabastan Tom zu überzeugen versuchte sein Trauzeuge zu werden.

“Rabastan, wollt ihr euch das nicht noch mal überlegen, oder zumindest noch ein paar Jahre warten?, fragte Tom, dem dies alles nicht mehr so geheuer war.

“Nein ich, also Alica und ich wir wollen nicht warten.”, meinte Rabastan.

“Ich hab mir auch schon ein Brautkleid ausgesucht und es ist so toll und wunderschön Bella ... und erst die Schleppe und der Schleier und dann hat mein Vater auch noch gemeint er wöllte uns eine Kutschfahrt für die Hochzeit organisieren wird...”, erzählte Alica munter weiter. Bellatrix und Tom schauten sich wehleidig an und schlichen sich mit der Ausrede davon noch etwas bei Florish and Blotts besorgen zu müssen.

“Mein Gott, ich glaube wir bleiben doch lieber den Rest unseres Lebens verlobt.”, meinte Tom, als sie am Büchergeschäft ankamen.

“Hey ich werd schon nicht so abdrehen, wenn du mir einen Antrag machen würdest.”, meinte Bellatrix darauf und küsste ihn auf die Wange.

“Ach übrigens, können meine Eltern und ich dich am 1. September mit nach Kings Cross nehmen?”

“Klar das wäre ganz praktisch.”

Nach dem Einkauf und wie es den beiden vorkam 100 Vorstellungen und Plänen zur Hochzeit später, saßen sie in einem Cafe und genossen heiße Schokolade und einen Eisbecher Heise Liebe.

Wieder im Waisenhaus packte Tom seinen Koffer für Hogwarts. Nagini lag auf seinem Bett und schaute ihm zu.

“*Sag mal Voldemort, nimmst du mich mit nach Hogwarts?*”, fragte Nagini zischelnd.

Tom schaute sie erst stutzig an: “*Natürlich nehme ich dich mit nach Hogwarts. Da ist es für dich auch leichter dich selbst mit Nahrung zu bemühen.*”

“*Aber schau mich an, ich bin schon um die Hälfte größer, als damals als du mich gefunden hast.*”, konterte sie.

Tom musste sich eingestehen, dass sie Recht hatte. Er müsste sie klein hexen, wenn er sie mitnehmen wollte. Da gab’s nur einen Hacken, er konnte es sich nicht erlauben im Waisenhaus zu zaubern.

“*Ich werde dich erst mal in einen Rucksack packen und dich dann ihm Zug kleiner machen.*”, sagte Tom schließlich und schloss den Deckel seines Koffers und stellte ihn in die Ecke des Zimmers.

Er legte sich schlafen, Nagini neben ihm, und ersehnte nur noch den nächsten Tag herbei.

Endlich im Hogwartsexpress, entspannte sich Tom, der sich mit Bellatrix, Rabastan, Alica, McNair, Anastasia und Malfoy ein Abteil teilte.

Sein Rucksack, der zwischen seinen Beinen stand, ruckelte was Anastasia auffiel.

Tom dein Rucksack... da bewegt sich irgendetwas!”, sagte sie ängstlich, als ob sie glaubte, jeden Moment könnte ein Monster aus dem Rucksack gesprungen kommen.

“Das hätte ich ja fast vergessen.”, sagte Tom leichthin. Er öffnete den Rucksack und es ertönten mehrere

Schreie, als Tom den Inhalt offenbarte.

Tom zeigte sich unbeeindruckt wie Bellatrix, die begann Nagini zu streicheln. Sie hatte ihre Furcht an jenem Morgen noch über wunden und fand Nagini faszinierend.

Alica schien es gar nicht zu gefallen, was Bellatrix da tat und schritt ein. "Bellatrix fass dieses Vieh nicht an! Sie könnte dich beißen oder dich erwürgen."

"Alica beruhige dich. Sie ist handzahn.", sagte Bellatrix aufgebracht.

Alica war wie Anastasia nicht ihrer Meinung und wollten gerade zu einem weiteren Diskussionspunkt kommen, als Tom ihnen ins Wort schnitt.

"Dieses Vieh, ist mein Haustier und ich kann euch versichern, dass sie keinem etwas tut, der sie nicht verärgert oder reizt."

Darauf wurde es still im Abteil. Malfoy und die anderen Jungs klappte der Kinnladen runter.

"Dein Haustier !?", sagten sie wie aus einem Mund, geschockt über Toms Verhalten.

"Ja mein Haustier.", sagte Tom und zauberte sie nun kleiner, so dass er sie bequem in seine Umhangtasche stecken konnte.

Der Süßigkeitenwagen kam vorgefahren und holte sie alle wieder aus der Trance.

Alle bis auf Tom holten sich etwas Süßes.

"Pass auf, sonst gehst du in die Breite Bella.", nickte er sie, als sie gerade von ihrem Schokoriegel abbiss.

"Ich futtere mir nur den Winterspeck an Tom.", entgegnete sie ihm und lies die Schokolade langsam auf ihrer Zunge zergehen.

"Das kannst du während des Festessens auch tun.", meinte Tom und tauchte hinter einem seiner Schulbücher ab. Die Anderen unterhielten sich inzwischen über die Sommerferien und das große Event bei Rabastan und Alica.

In der großen Halle hielt der Schulleiter Dippet wie immer seiner Einführungsworte, lies die Erstklässler in ihre Häuser einteilen und dann alle ihr Festmahl genießen.

Im Gemeinschaftsraum herrschte wieder reges Treiben. Alle redeten sie über das, was gewesen ist und was sie von der Zukunft erwarteten.

"Wo ist denn Tom?", fragte Bellatrix Anastasia.

"Ich dachte er wäre bei dir!", antwortete sie.

"War er auch aber jetzt ist er weg. Wo kann er sich den hin geschlichen haben?"

"Wen suchst du denn?", kam es von der Seite. Es war Michal Paddings' schmierige Stimme.

"Das geht dich nichts an! Verpiss dich Paddings.", warf sie ihm an den Kopf. Er zeigte sich jedoch völlig unbeeindruckt.

"Ich schätze dein Liebster vergnügt sich gerade mit einer seiner Groupies."

"Halt die Klappe. Du bist doch nur eifersüchtig.", sagte Bellatrix unberührt.

Paddings grinste nur dreckig. Etwas, dass sie, sehr zu ihrem Leidenswesen ziemlich an Avery erinnerte. Er beugte sich nah an ihr Ohr und flüsterte: "Warum sollte ich eifersüchtig auf dieses Halbblut sein. Ihr beide seid doch nur zusammen, weil ihr beide von der gleichen Sorte seit.", er hielt inne um ihre Reaktion ab zu warten.

"Und selbst wenn es so wäre, warum gehst du nicht einfach zu deinen Groupies? Oder bringst du es denen nicht mehr?"

"Anscheinend haben es deine Eltern nicht fertig gekriegt ein Balg zu zeugen und deswegen haben sie dich von der Straße geholt. Du bist genauso dreckig wie dein kleines Tommylein. Ich wunder mich, warum die ihn überhaupt am Leben gelassen haben. Gab's in der Nähe denn keinen Brunnen?" Paddings lachte nur, während sich in Bellatrix eine Wut nahe einer Bombe aufbaute. Auf einmal machte es klick bei ihr und sie warf sich auf ihn und schlug ohne Gedanken auf ihn ein. Ihr war es egal, ob der gesamten Gemeinschaftsraum zu sah, sie wollte Paddings für seine Unverschämtheiten bezahlen lassen. Sie schlug und trat auf ihn ein. Sie hatte ihm schon die Nase blutig geschlagen, sein Lebenssaft klebte an ihren Fingern. Bellatrix nahm ihre Umgebung gar nicht mehr war. Mit jedem Schlag tropfte etwas von ihrer unbändigen Wut aus ihr. Wie konnte er es wagen Tom der Art zu beleidigen, ihn den Erben Slytherins. Bellatrix erschrak, als sie plötzlich von zwei starken Händen nach hinten gezogen wurde. Sie schlug um sich um Paddings wieder zu fassen zu kriegen.

"MS. BLACKWOOD REIßEN SIE SICH ZUSAMMEN IN MERLINS NAMEN!", schrie jemand an ihrer linken Seite. Es war Professor Slughorn. Aber dennoch wehrte sie sich, Paddings hatte noch lange nicht

bekommen was er verdiente. Er lag vor ihr und wand sich auf dem Boden mit blutüberströmter Nase und hielt sich mit einer Hand den Bauch.

Wieder sprach jemand aber bestimmter und ruhiger.

“Bella hör auf dich so auf zu führen.”

“Dieser Mistker!”, schrie Bellatrix und wand sich immer noch gegen den Klammergriff. “Er hat noch lange nicht genug!” Doch auf einmal konnte sie sich nicht mehr bewegen. Ein Klammerfluch.

“Bellatrix, wenn du versprichst dass du dich unter Kontrolle hast werde ich den Fluch wieder von dir nehmen.”, sagte Tom ruhig.

Eine halbe Stunde später war Tom mit Bellatrix auf dem Weg zum Schuldirektor. Sie schwiegen beide, bis sie vor der Tür zum Büro standen.

“Du hast mich ja gar nicht gefragt, was mich dazu getrieben hat Tom.”, sagte Bellatrix tonlos.

“Ich werde es ja gleich erfahren, Bella.”, meinte er genauso tonlos.

“Wie das? Als Vertrauensschüler darfst du doch gar nicht mit darein.”, sagte sie unverständlich.

“Als Vertrauensschüler darf ich es nicht, als Schulsprecher schon.” Dies lies Bellatrix aufsehen.

“Du bist Schulsprecher?”

“Ja Professor Slughorn wollte es gerade bekannt geben. Du bist ihm ganz schön in die Parade gefahren.” Bellatrix schwieg darauf. Sie fragte sich was sie wohl für Strafarbeiten auf gebrummt kriegen würde.

> Das Jahr geht ja schon mal gut los. Es waren nicht einfach nur Worte! Ich wünsche keine gute Nacht!

Alle 7 Jahre wieder

So ich hab schon wieder ein neues Kapitel für euch. Das musste einfach aus meinem Kopf auf das Papier bzw in den PC *grins*

Aber ich muss eine kleine Warnung zu diesem Kapitel aussprechen, es kann sein, dass es es euch gegen Ende etwas Angst macht. Also lest sie lieber tagsüber und nicht Nachts mit unheimlicher Musik.

Wünsche euch aber trotzdem viel Spaß beim lesen. Und ihr dürft am Ende raten.

Als Tom am nächsten Morgen aufwachte, fühlte er sich unausgeruht und schlecht gelaunt. Erst wusste er nicht warum, doch seine Erinnerung an gestern Abend, traf ihn mit der Wucht eines Crucios. Bellatrix' Ausraster, Strafarbeit von Dippet, Streit vor dem Mädchenschlafsaal und nicht zu vergessen Ihre Worte an ihn.

Er hatte kaum Hoffnung, dass sich Bellatrix über Nacht beruhigt hatte, was ihn nicht gerade dazu animierte, sein Bett zu verlassen. Trotz der Tatsache, dass er nun zum Schulsprecher ernannt worden war, was ihm den Luxus eines eigenen Zimmers mit Bad und Schreibtisch eingebracht hatte, fühlte er sich nicht so toll, wie er es sich aus gemalt hatte.

Missmutig stieg er aus seinem Doppelbett und machte sich für den Tag zurecht.

Im Gemeinschaftsraum unterhielten sich Alica, Anastasia und Rabastan eifrig.

“Morgen.”, sagte Tom.

“Morgen.”, kam es wie aus einem Mund.

“Habe ich etwas nicht mitbekommen?“, fragte Tom in die Runde, worauf sich Anastasia zur Antwort meldete.

“Nein du hast, wie soll ich sagen mehr oder Alles mitbekommen.“ Tom hob seine Augenbraue fragend nach oben.

“Was meint ihr denn speziell? Das mit Bella?“ Alle nickten.

“Sei froh, dass du nicht mit ihr in einem Raum sein musstest. Sie war unausstehlich unsere Bella und ziemlich unruhig.“, sagte Alica, die sich noch müde die Augen rieb.

“Wo ist sie denn?“, fragte Tom.

“Im Schlafsaal ist sie nicht mehr. Wahrscheinlich schon beim Frühstück.“, meinte Alica, worauf sie sich auch hinunter begaben.

Am Slytherintisch saß sie allein und schon fast vereinsamt Mit Starren Blick auf ihrem sauberen Teller. Es schien so, als hätte sie noch nichts gegessen. Tom setzte sich neben sie, während die anderen, darunter nun auch Crabbe und Goyle sich etwas weiter als nötig von ihr entfernt nieder ließen.

“Guten Morgen Bella.“, sagte Tom. Bellatrix nickte nur zum Zeichen, dass sie ihn gehört hatte. Tom nahm sich, während er sprach zwei Toasts und bestrich sie mit Honig und Marmelade. “Du bist immer noch ziemlich aufgekratzt, wie ich gehört habe.“, sagte Tom und goss sich Kürbissaft in seinen Kelch. Bellatrix blieb stumm.

“Sag doch mal was Bella.“, sagte er mit fordernder Stimme doch Bellatrix' Kehle entsprang kein Laut. Tom gab auf. Wenn Bellatrix schlecht gelaunt war und mit niemanden reden wollte schwieg sie stundenlang wie ein Grab.

“Fein. Dann eben nicht.“, und mit diesen Worten biss er in seinen Honigtoast.

Professor Slughorn kam den Tisch entlang und gab ihnen die neuen Stundenpläne.

Als er bei Bellatrix und Tom ankam reichte Bellatrix Slughorn wort- und blicklos eine der Pergamentrollen, die Dippet ihr letzten Abend gegeben hatte.

Slughorn las das Pergament und blickte dann zu Bellatrix.

“Nun Ms. Blackwood, angesichts der mehr oder weniger gefährlichen Substanzen, werde ich es ihnen gestatten Magie an zu wenden Ich werde ihnen dann jemanden schicken, der sie beaufsichtigt.“, sagte er und ging weiter den Tisch hinunter.

Bellatrix schwieg den ganzen Tag lang. Weder im Unterricht oder zu ihren Freunden verlor sie ein Wort. Nach dem Unterricht erledigte sie in einer kleinen Ecke der Bücherei allein ihre Hausaufgaben und ging danach zu ihrer Strafarbeit.

Es war eine mühsame Arbeit, welche sie sich nun jeden Abend der Woche hingeben musste. Erst jetzt viel ihr auf wie viele Auszeichnungen, Orden und sonstigen Sachen alle hier drin standen. Unter den wachsamen Augen des Hausmeisters polierte sie zwei Stunden lang das Silber, Gold, Messing und Bronze. Und diese zwei Stunden verfluchte sie Dippet und Paddings. Diesen alten narren und diesen arroganten, schleimigen und unverschämten Widerling. Sie konnte kaum sagen wen sie mehr hasste. Dippet oder Paddings. Doch kämpfte auch gegen unliebsame Erinnerungen an, von denen nur sie allein wusste, zumindest von den Schlimmeren.

Es war schon 10.00Uhr, als sie im Gemeinschaftsraum abkam; todmüde und gereizt, dass selbst die kleinste dümmste Bemerkung ihre Wut wieder zum überkochen bringen würde. Sie warf sich auf den Sessel, der direkt vor dem Kamin stand. Sie war froh, dass sie allein war. Sie konnte jetzt niemanden brauchen nicht einmal Tom.

Doch die Flammen im Kamin beunruhigten sie aufs Äußerste.

So ging es jeden Tag der Woche weiter. Bis zum Freitag polierte sie das Pokalzimmer und irgendetwas sie wusste nicht was kam auf sie zu. Sie hoffte in Ruhe am Wochenende nach Hogsmead zu gehen.

Allein. Doch in dieser Nacht passierte etwas, etwas wovon sie hoffte es hätte von ihr abgelassen. Schon 7 Jahre zuvor.

Kurz nachdem sie das Schlossportal durchschritten hatte, stand Tom neben ihr. Genervt verdreht sie ihre Augen.

“Bellatrix du hast jetzt gut eine Woche nicht mehr mit deinen Freunden, geschweige denn mir gesprochen. Findest du das nicht etwas kindisch?“, fragte Tom, der ziemlich unter dem Gesprächsloch gelitten hatte. Bellatrix tat so, als hätte sie ihn nicht gehört und beschleunigte ihr Tempo die Straße hinunter. Sie wollte, konnte nicht mit ihm reden, nicht jetzt. Kurz vor dem Dorf schnappte sich Tom Bellatrix und zog sie gegen ihren Willen in eine der leeren Seitengassen. Tom war wütend, sehr wütend sogar. Es war nicht nur, dass sie nicht mehr mit ihm redete, es waren auch alle Intimitäten zwischen den Beiden wie ausgestorben.

“Tom lass mich los verdammt noch mal!“, schrie sie ihn an.

“Oh wir können also wieder reden, ja?!“, sagte Tom verärgert. Bellatrix wollte sich seines Griffes entledigen, doch er lies ihr keine Chance und drückte sie gegen die Wand des Hauses.

“Kannst du mir nicht mal verraten, was du hier abziehst? Du redest mit niemanden mehr, du isolierst dich von allem, von mir. Wieso machst du das?“, fragte er mit einem Hauch Verzweiflung in der Stimme. Verzweiflung, die auch Bellatrix empfand.

“Ich isoliere mich nur von allem, weil du immer bei allem bist.“, antwortete sie ihm trotzig. Tom blinzelte verduzt.

“Wie meinst das, weil ich immer bei allem bin? Willst du damit sagen, dass ich schuld an deiner Misere bin?“

“DU BIST MIR EISKALT IN DEN RÜCKEN GEFALLEN!“, schrie sie ihn aus voller Kehle an, worauf er sie vor Schreck los ließ.

“Wieso in den Rücken gefallen? Ich will nur mal bemerken, dass du dich mit Paddings geprügelt hast und nicht ich!“, erwiderte er sauer.

“Du hast einfach mit zugesehen, wie man mich den Löwen zum Fraß vorgeworfen hat, anstatt dich für mich ein zu setzen, wie ich es für dich getan habe.“

“Bellatrix das Thema hatten wir doch gestern schon! Ich war doch nicht dabei. Und außerdem hatte ich auch gedacht, dass du über dieser rohen Gewalt stehst.“

“FANG JETZT BLOß NICHT DAMIT AN DIPPET NACH ZU MACHEN!“, fing sie wieder an zu schreien.

“Bellatrix jetzt komm mal wieder runter. Du musst doch nur deine Strafarbeit ab arbeiten und dann ist wieder alles im Lot.“ Tom versuchte die Sache positive zu drehen aber Bellatrix schien sich damit nicht zufrieden zu geben, im Gegenteil es machte sie noch wütender als zuvor.

“Dann ist überhaupt nicht mehr alles im Lot! Du hast ja keine Ahnung wie demütigend das alles ist.“

Ständig glotzen sie mir hinterher, als wäre ich so eine Putzmagd. ES tut einfach nur weh Tom verstehst du?!“, während sie schrie füllten sich ihre Augen mit Tränen. “Und jetzt lass mich einfach nur in Ruhe!“, schluchzte sie.

“Nein Bella ich kann dich nicht in Ruhe lassen.“, sagte er und wurde jetzt ruhiger.

Die Tränen, in ihren Augen hatten sich zu einem Fluss verwandelt, der ihre Wangen hinunterfloss.

“Ich hätte nicht gedacht, dass es dich so mit nehmen würde. Vielleicht kann ich Dippet davon überzeugen, dir die restlichen Arbeiten zu ersparen.“

“Und mich damit zum Gespött vor Dippet machen vergiss es! Mir reicht es jetzt endgültig Tom, ich hab gedacht ich könnte dir vertrauen stattdessen fällst du mir in den Rücken und machst dich wahrscheinlich auch noch hinter ihm über mich lustig!“

Tom fühlte sich total überfahren, dieses Situation glich der von damals, als es hieße er und Stickins hätten eine Affäre. Bellatrix hatte sich damals nicht mehr im Griff, was ihren Anschuldigungen anging. Es schien sich zu wiederholen.

Sie wandte sich nun endgültig zum Gehen. Tom lief ihr nach.

“Bellatrix bitte! Als du in Dippets Büro warst... Bella hör mir doch mal zu, ich-“ er packte sie am linken Arm, den sie ihm wütend entriss.

“NEIN TOM, ICH WILL NICHTS DAVON HÖREN, WAS DU GESAGT ODER NICHT GESAGT HÄTTEST. LASS MICH IN RUHE!“, schrie sie. Tom ergriff erneut ihren Arm und plötzlich holte Bellatrix aus und gab ihm eine schallende Ohrfeige und rannte weinend davon. Tom konnte nichts machen, als ihr einfach nur nach zu sehen. Er war nur noch geschockt.

Den Schmerz, den die Ohrfeige hinterlassen hatte spürte er dennoch um so mehr.

Nach einer Weile ging er in die drei Besen er sah Rabastan, Anastasia, McNair, Lea und Alica an einem Tisch sitzen. Das wollte er sich ersparen. Tom wollte sich gerade wieder aus dem Staub machen, als McNair ihn zu sich rief.

Widerwillig ging er zu ihnen und setzte sich. Die gute Stimmung wich sofort als alle bemerkten, dass Toms linke Gesichtshälfte merkwürdig rot leuchtet.

“Was ist den mit dir passiert?“, fragte Lea entsetzt. Tom sagte nichts. Er hoffte sie konnten sich alles selbst zusammen reimen, sodass er nur zustimmend nicken müsste.

Doch so leicht wurde es ihm nicht gemacht.

“Du siehst aus, als wärest du ziemlich geohrfeigt worden.“, sagte Alica.

“Aber das traut sich doch niemand Alica.“, warf Lea ein.

“Außer?!“, betonte Alice. Lea wirkte geschockt.

“Du willst mir doch nicht sagen, dass Bellatrix dir eine gescheuert hat, oder?“, fragte sie Tom entsetzt.

“Oh doch hat sie.“, sagte er schlussendlich.

“Wieso denn? Ich meine was hat sie denn dazu gebracht?“, fragte Rabastan.

Tom entschied sich es ihnen zu sagen. Normalerweise hätte er das nie getan. Er hätte es mit Bellatrix selbst geklärt aber da sie ihm nicht mehr zuhören wollte, musste er sich eben an Andere wenden.

“Ich frage mich nur warum sie diese Arbeit so mitnimmt.“, sagte Tom mehr zu sich selbst.

“Vielleicht, hat sie schlechte Erfahrungen gemacht.“, meinte Alica. Man konnte sagen, dass Alice Bellatrix’ beste Freundin war.

“Wie meinst du das?“, fragte Tom.

Alica beugte sich vor. “Bellatrix hat mir etwas anvertraut. Etwas von dem sie wollte, dass es nie jemand erfährt.“ Damit hatte sie die volle Aufmerksamkeit.

“Bellatrix’ Eltern musste der Arbeitswegen in ein anderes Land und da sie Bellatrix nicht mit nehmen konnten, war sie gezwungen bei einer entfernten Verwandten zu bleiben. Für zwei Jahre um genau zu sein.“, sie brach kurz ab.

Tom startete sie eindringlich an. “Und was hat das nun mit Bellatrix Verhalten zu tun?“

“Diese Frau hatte ein ziemlich großes Haus gehabt. Und Bellatrix musste dort, es klingt vielleicht bescheuert aber sie musste dort genau das Selbe tun, wie jetzt. Und das zwei Jahre lang.“

Die Runde schwieg. Tom wusste nicht genau, was er davon halten sollte. Es musste schlimm sein zwei Jahre am Stück diese Sachen zu erledigen, doch es ergab für ihn noch keinen Sinn.

“Alica ich kann verstehen, dass das nicht schön ist aber das erklärt doch noch nicht warum Bellatrix sich so aufführt.“

Alice schüttelte den Kopf. "Es ist die Art, wie sie es tun musste. Sie war ständig unter Beobachtung, unter kritischem oder auch hetzerischen Blicken und das zwei Jahre lang, in einem dunklen riesigen Haus. Und damals war sie gerade mal 7 Jahre alt."

"Und das soll sie so fertig gemacht haben?", fragte Tom ungläubig.

"Nicht nur das. Sie erzählte mir auch von Albträumen, die sie während dieser Zeit hatte, also das erste Jahr.", Alica stockte und brach ab. Sie schien aufgewühlt und fing an zu zittern. Rabastan beugte sie mit besorgten Blick.

"Alica was ist los?", fragte er. Alica vergrub ihr Gesicht in ihren Händen, als ob sie vor irgendetwas Angst hätte. Rabastan nahm sie in die Arme

"Oh, Gott es war so grauenvoll, als sie mir davon erzählt hat Tom.", sagte sie und fing an zu schluchzen.

"Bellatrix erzählte mir von schrecklichen Dingen, die sie gesehen hatte. Es waren realistische Träume. Sie sagte sie wären manchmal zu realistisch. Irgendetwas hat ihr wehgetan."

"In ihren Träumen?", fragte Tom, dem die Sache nicht mehr geheuer war. Wie konnten Träume, selbst Albträume sie der Art verletzen?

"Alice, als ich sie kennen gelernt habe, war sie völlig normal, also sie hat keinen seltsamen Eindruck auf mich gemacht.", sagte Tom, der sich an ihre Begegnung in Kings Cross erinnerte.

"Naja sie meinte, als diese Träume und du musst dir vorstellen, sie hatte sie jede Nacht, 2 Jahre lang, nicht mehr kamen, da ging es ihr von Tag zu Tag wieder besser und sie sagte sie hat sie dann einfach wieder vergessen."

"Was geschah in ihren Träumen?" Alica antwortete ihm nicht. Es schien, als hätte er eine verbotene Frage gestellt.

Alica überwand sich." Etwas Grauenvolles Tom. So grauenvoll, dass Bellatrix eine Todesangst bekam, als ich sie aufforderte es mir zu erzählen."

"Alica tut mir leid, dass ich dich so damit gequält habe aber-", Alica schnitt ihm ins Wort. "Nein du musst dich nicht entschuldigen."

"Alica, wann hat sie dir das alles erzählt?", fragte er.

"Den Abend, als sie diese Arbeiten aufgebrummt bekam." Tom überlegte kurz waren diese Träume der Grund warum Bellatrix von allem so isolierte?

"Tom, und auch ihr andern alle", sagte sie mit ernstem Blick in die Runde. "Das, was ich euch gerade erzählt habe, darf niemand wissen, klar?!" Sie wartete ab bis jeder genickt oder sein Versprechen abgegeben hatte. Als sie den Pup verließen, wandte sie sich noch mal an Tom.

"Tom, ich wollte es nicht vor allen Anderen sagen. Ich glaube es fängt wieder an!"

"Du meinst sie hat diese Träume wieder, glaubst du sie wiederholen sich alle 7 Jahre?", fragte Tom.

"Wir werden es sehen.", mit diesen Worten folgte sie den Anderen zum Schloss.

Tom verspürte Angst. Irgendetwas geschah da mit bellatrix aber er verstand nicht was und was ihn noch mehr fertig machte, er konnte überhaupt gar nichts dagegen tun.

So und jetzt schreibt mir eure Vermutungen. Last eurer Fantasie freien Lauf. * Keckse verteilt*

Die letzten Sekunden...

Tom machte sich nach einer Weile ebenfalls auf zum Schloss. Sein Kopf war leer und doch voller Gedanken, die sich nicht bewegten, die einfach still standen.

Als er an das Portal zum Gemeinschaftsraum kam, wusste er nicht einmal mehr das Passwort.

Schließlich im Gemeinschaftsraum angekommen, wurde er von McNair zu sich gewunken. Widerwillig setzte Tom sich zu ihm und schwieg.

“Tom ich will dir was zeigen. Komm mal mit!”, sagte er leise. Tom sah ihn uninteressiert an. Er wollte jetzt nichts sehen oder wissen.

“McNair ich habe kein Interesse.”

“Interessiert dich Bellatrix noch?“, fragte er genervt, worauf ihm Tom einen viel sagenden Blick schenkte.

“Es geht um Bellatrix. Alica hat sie gefunden und ist mit ihr in eine Mädchen Toilette gegangen um mit ihr zu reden. Ich bring dich jetzt dahin. Wir müssen uns aber beeilen.”

Tom ging mit, ob er Bellatrix wirklich belauschen sollte, wusste er nicht und er hatte auch die Vorstellung, sie könnte Alica eine scheuern und dann davon laufen.

Sie liefen über die leeren Gänge, bis sie zu einer abgelegenen Toilette gelangten.

Von Ferne hörte er schon leise Stimmen.

Er lehnte sich an die Wand, neben der sperrangelweit offenen Tür.

“Bellatrix was hast du denn? Du siehst völlig fertig aus.“, hörte Tom Alicas besorgte Stimme.

“Ich ... Alica es sind diese Träume, ich glaube ich werde wahnsinnig.“, sagte sie verzweifelnd flüsternd.

Was ist denn überhaupt passiert, als Tom dir hinterher gegangen ist?“ Bellatrix wusste also nicht, dass Tom im Anschluss mit ihr darüber geredet hatte.

“Er hat mich ausgefragt und ich bin wütend geworden und ich hab ihn geschlagen.“, schluchzte sie und fing an bitterlich zu weinen, etwas was Tom kaum ertragen konnte und besonders, wenn er dafür verantwortlich war.

“Er muss mich jetzt einfach hassen. Alica, ich glaube es ist das beste wenn ich mich von ihm trenne, einfach Schluss mache“ Toms Augen weiteten sich vor Schreck, als ob er auf wachen würde und seine Fähigkeiten wären verschwunden.

Er hörte etwas zu Boden plumpsen, Bellatrix musste in sich zusammen gerutscht sein.

Dann sprach Alica wieder, in einem hauchenden aber toderntesten Ton. “Bellatrix hast du eine Ahnung, was du da sagst?! Wenn du das tust, dann wirst du es für immer bereuen, ich habe dir das schon einmal gesagt.“, auf einmal hörte Tom Schritte. Alica kam auf sie zu. Er versteckte sich rasch hinter einer Feuerschale und wartete bis Alica um die Ecke bog.

“Naja das wäre es dann wohl.“, meinte McNair unschlüssig. Tom schwieg. “Ich geh am besten wieder in den Gemeinschaftsraum.”

Auf einmal kam Bellatrix aus dem Mädchenklo, ihr Blick war verklärt und sie lief eigenartig, wie Tom auffiel. Er fragte sich warum sie nicht Richtung Gemeinschaftsraum lief, sondern nach oben aus den Kerkern. Neugierig folgte er ihr unbemerkt.

Bellatrix verlies tatsächlich den Kerker, es war schon dunkel draußen. Sie ging im Treppenhaus nach oben, immer weiter und weiter. >Wo wollte sie hin zum Teufel?

..., vor dem Fall

@Mme_Maxime: Tja, wer ER ist, da lass ich dich und die anderen noch ein wenig grübeln. Jetzt wird es spannend. Wenn ich jetzt schon veraten würde wer er ist dann wäre die Luft raus. Das wäre ungefähr so als hätte Jo schon nach dem dritten Buch gesagt, wer am ende gewinnt. Und was passiert naja das wirst du gleich erfahren. Las dich überraschen. und lass mir wieder eins deiner schönen Kommies da.

@*Loony Lovegood*: So jetzt gibts die, wie du sie nennst die Antwortenrunde. :-)^ ^

Also wegen dem Alter ich hab das mal nachgerechnet, Tom bzw. Voldemort ist am 31.12.1929 auf die welt gepurzelt. Folglich ist er im Jahre 1970 genau 40 bzw 41 je nach dem welcher Tag es ist. Was das mit Bellatrix zu tun hat...., ich würde gern aber kanns net sagen. Was ich dir aber sagen kann ist, dass Bellatrix Blackwood seelisch, wie geistig aber nicht körperlich von Cygnus und Druella adoptiert ist. Als Reinkarnation kann man es nicht wirklich beschreiben ist etwas kompliziert. Du wirst sehen. Ach und ich freue mich schon wahnsinnig auf die nächsten, ich geh mal davon aus, zwei Kapiteln. Wünsch dir auch viel Spaß beim lesen.

@all: Danke an alle meine Fans und vieöl Spaß beim lesen. Ich freue mich wie immer über Kommies.^ ^

Es war ein Bruchteil einer Sekunde, in der Tom den halben Meter an die Turmbalustrade hechtete und gerade noch so Bellatrix' Hand zu fassen bekam.

In ihm verkrampfte sich alles, jede Faser seines Körpers war allein darauf fixiert, Bellatrix fest zu halten.

Mit viel Mühe und es kam ihm wie Stunden vor zog er Bellatrix über die Balustrade. Bewusstlos lag sie in Toms Armen, er keuchte noch vor Anstrengung. Er konnte es nicht glauben, dass sie versucht hat sich um zu bringen. Dieser Gedanke lies ihn nicht mehr los. Was konnte es sein, dass es Bellatrix den Verstand raubte, dass ihr solche furchtbare Angst machte, dass sie sich um ihnen zu entgehen, sogar umbringen wollte.

Er wurde wütend, sie hatte keinen Augenblick an ihn gedacht, was aus ihm werden würde, was es in ihm auslösen würde. Sie hätte ihn allein gelassen, mit niemanden, dem er sich anvertrauen konnte. Warum konnte sie nicht normal mit ihm über ihre Probleme reden, war sie beschämt wegen ihnen oder hatte sie etwas zu verbergen, von dem er, Tom, nichts wusste? Aber was!?

Plötzlich hörte er Bellatrix nuscheln.

“Es tut mir leid ... ich schwöre es... ihm passiert nichts... ich pass auf ihn auf...“, dies murmelte sie die ganze Zeit vor sich hin.

Tom wusste nicht, wie lange sie im Turm gewesen waren, wie lang sie in seinen Armen gelegen hat und diese Worte immer wieder wiederholte.

Geistesabwesend blickte er auf die Uhr; er erschrak ein wenig. Es war kurz vor 11.00Uhr. Bellatrix war inzwischen eingeschlafen. Sie redete nicht mehr, sie atmete nur, langsam und stetig.

Auf dem Weg zurück in den Gemeinschaftsraum, war sein Gehirn wie leer gefegt, das einigste, was in seinem Kopf feststand, war der Wille heraus zu finden, was es war, dass ihm fast seinen Stern vom Firmament gerissen hätte.

Der steinerne Eingang zum Gemeinschaftsraum machte Tom, der Bellatrix in seinen Armen trug Platz, Tom hoffte, dass niemand mehr im Raum war. Auf den ersten Blick, sah es so aus aber als er weiter eintrat, ertönte auf einmal ein spitzer Schrei.

“Bellatrix!” Es war Alica, sie und Rabastan waren als einzige noch im Raum. Sie, Alica kam auf Tom zu gerannt.

“Oh Gott, was ist passiert? Geht's ihr gut?” Ihre Augen waren vor Schock aufgerissen. Rabastan kam zu ihnen, doch seine Schritte waren bedächtiger, als die seiner Freundin. Tom antwortete nicht darauf er starrte unentwegt Bellatrix an.

“Ich bring sie erst mal ins Bett.”, nusichelte Tom mehr zu sich selbst und ging zu seinem Zimmer. Er legte Bellatrix auf sein Bett, sein Blick verschwamm auf einmal, etwas kühles glitt seine Wange hinunter und fiel auf Bellatrix’ Stirn. Er weinte. Er tat das, was er schon seit seinem sechsten Lebensjahr nicht mehr getan hatte. Er deckte Bellatrix zu, wischte sich übers Gesicht und ging widerwillig zurück in den Gemeinschaftsraum.

“Mensch Tom was ist denn passiert? McNair hat nur gesagt, dass er und du das Gespräch zwischen Alica und Bellatrix mitgehört hast.”, sagte Rabastan und beäugte ihn unsicher.

Tom setzte sich an den Kamin und starrte wortlos in die Flammen, die langsam zur Glut versanken.

“Tom jetzt rede doch endlich mit uns. Ich seh doch, dass irgendetwas passiert ist, du siehst total fertig aus.”, meinte er und setzte sich neben ihn. Alica tat es Rabastan gleich und setzte sich an Toms rechte Seite.

Tom fühlte sich auf einmal eingeeengt. Er hoffte dieser Beklemmung zu entgehen, indem er einfach raus lies was raus musste. Er stand auf einmal vor ihnen und schrie schon fasst: “Wenn ihrs so genau wissen wollt, sie wollte sich umbringen!”, ohrenbetäubendes Schweigen, es kam ihm wie Stunden vor, Alica und Rabastan schauten ihn nur an.

Dann lies Alica ihren Kopf in ihre Hände sinken.

“Oh Gott, nein!”, wisperte sie. “Und ich hab ihr noch all das an den Kopf geworfen, es ist meine Schuld.”, sie fing an zu schluchzen. Rabastan legte seinen Arm um ihre Schulter und versuchte sie zu trösten. Tom hingegen wurde von Sekunde zu Sekunde immer wütender, er wusste nicht mehr was er sagte.

“Ja du hast recht Alica es ist allein deine Schuld, hast du eine Ahnung, was ich da oben durch machen musste? Wäre ich auch nur den Bruchteil einer Sekunde später gekommen, wäre sie nicht mehr am Leben!”, schrie er und Alica begann zu weinen.

“Mensch Tom, es tut ihr doch leid, sie konnte doch nicht wissen, dass Bellatrix sich umbringen würde.”, sagte Rabastan zu ihrer Verteidigung.

“Oh doch, das hätte sie sich denken können, sie wusste doch von Anfang an bescheid, über diese Träume, wie es ihr ergangen ist. Das hätte sie voraussehen müssen, wie konnte sie sie einfach da auf dem Boden sitzen lassen. So fertig wie Bellatrix war.”

“Tom es tut ihr doch leid.”

“Ist das etwa alles was sie dazu zu sagen hat? Wegen ihr hätte ich sie beinahe verloren! Verstehst du das Alica.”, Tom hatte sich nicht mehr im Griff, er zog seinen Zauberstab und sogleich wälzte sich Alica vor seinen Füßen vor Schmerzen. Rabastan sah in Toms eiskaltes Gesicht, in dem purer Hass geschrieben stand. All seine Schönheit war aus Tom Gesicht gewichen. Es dauerte mehrere Sekunden bis Rabastan wieder handeln konnte.

“TOM HÖR AUF DAMIT!”, schrie er. Tom lies abrupt von Alica ab, die keuchend auf dem Boden lag. Ihr Gesicht war tränenüberströmt und sie zitterte am ganzen Leib.

Rabastan kniete sich zu seiner Freundin.

“Tom bist du wahnsinnig? Wenn das jemand erfährt, kommst du nach Azkaban.”

Daraufhin richtete Tom seinen Zauberstab auf Rabastan, der ihn nur noch geschockter anstarrte. Toms Worte bohrten sich in Rabastans Verstand.

“Wenn du mich verraten solltest, dann töte ich dich!”, sagte Tom leise und bedrohlich zischen, er glich mehr und mehr einer riesigen gespenstigen Monsterschlange.

Damit wandte er sich ab ohne sie noch eines weiteren Blickes zu würdigen.

Er schloss das Zimmer magisch ab. Dann ging er zu Bellatrix, die noch friedlich auf seinem Bett lag und gesellte sich zu ihr. Auf seinem Nachttisch entzündete er mehrer Kerzen. Er lag neben ihr er trug nur ein schlichtes schwarzes T- shirt und eine schwarze Boxershorts. Dann drehte er sich zu ihr und beugte sich über sie. Sie war sein Schatz, das was er am meisten wertschätzte und er würde seinen besitz gegen jeden verteidigen, der es versuchen würde sie ihm weg zu nehmen, egal wer und egal wie. Er begann Bellatrix’ Gesicht zu küssen; ihre Stirn, ihre Schläfe, die Nasenspitze ihre Wange, als er zu ihrem Hals glitt bewegte sie sich plötzlich und schlug die Augen auf.

“Wo bin ich?“, flüsterte sie.

“In Sicherheit.”, antwortete Tom. Sie schreckte auf, als sie sich dessen bewusst wurde. Hastig setzte sie sich auf und blickte ihn ängstlich an. Im leichten schein der Kerzen, konnte Tom noch die Spuren ihrer Tränen entdecken.

“Tom es... es tut mir so leid... ich-“, sie brach ab und vergrub ihr Gesicht in ihren Händen. Tom setzte sich

ebenfalls auf. Er nahm sie bei den Handgelenken und befreite ihr Gesicht von ihnen.

“Bellatrix, wieso, wolltest du springen?”, sagte er.

“Ich wusste nicht was ich tat. Ich konnte meinen Körper nicht mehr kontrollieren. Ich... irgendetwas hat mich dazu gebracht.”, antwortete sie ihm.

“Willst du sagen, jemand oder etwas hat Besitz von dir ergriffen?”, hackte er nach. Er war sich nicht sicher, ob er ihr glauben sollte.

“So in der Art. Er-“, ihr stockte der Atem und wieder trat Angst in ihr Gesicht. Es sah ein wenig unheimlich aus, so wie das Kerzenlicht auf ihr Gesicht fiel.

“Wer ist “ER” Bellatrix, warum macht er dir Angst?”

“Ich kann es nicht aussprechen, dann wird der Schmerz unerträglich. Dieser Schmerz bringt dich dazu, dich umbringen zu wollen. Dem ganzen einfach ein Ende zu machen. Es ist als würde man an Fäden gebunden, die ein gesichtsloses Etwas in den Händen hält und du kannst dich nicht dagegen wehren.”

“Als du ohnmächtig geworden bist, bist du zur Seite gekippt Bella.” Sie sah ihn darauf nur an, nicht genau wissend, was sie darauf sagen sollte.

“Ich wäre nicht mehr am Leben, nicht war.”

“Ja das wärst du.”, sagte er nüchtern.

Dann sprach Bellatrix mit einer ernsten und doch gebrechlichen, flehenden Stimme:

“Tom ich wollte das nicht. Ich Liebe dich . Ich will dir nicht weh tun, niemals.”, sie umschloss mit ihren Händen Toms Gesicht, worauf Tom sie ernst ansah.

“Versprichst du mir etwas Bellatrix?”, fragte er flüsternd.

“Alles Tom wirklich alles.”, sagte sie hastig. Er lehnte sich weiter und weiter zu Bellatrix.

“Versprich mir, dass du mir morgen alles sagst, was du über diese Träume weist.”

“Ich verspreche es dir Tom.”, flüsterte sie und berührte mit ihren Lippen die seinen.

So muss leider bei den Zärtlichkeiten einen Strich drunter setzten. Schreibt mir einfach, ob ich diesen Austausch von Zärlichkeit weiter ausführen soll oder, ob ich es bei dem Kuss belassen soll.

neugierig auf die Kommies warte

Die Wahrheit die er erst viel später erfahren sollte

So Leuts, als entschädigung gibts diesmal zwei Kapitel.

@**Mme_Maxim** und @ ***Loony Lovegood***: Tja was die Träume an sich angeht werdet ihr wahrscheinlich etwas enttäuscht sein. naja aber ich danke euch mal wieder für euer Kommi. Ich hab halt irgendwie das Gefühl, keiner ausser euch beiden mag die FF. Naja ich bin froh, dass ich euch beide treue Seelen habe. *ganz lieb drück und mit Blumen um mich werf*

Alles was ich noch sagen kann: Viel Spaß beim lesen, ich freue mich schon wahnsinnig, was ihr davon haltet.

Als Bellatrix am nächsten Morgen aufwachte, war ihr bewusst, dass dieser Tag einer ihrer schwersten Tage werden würde. Wie sollte sie Tom das alles erklären. Sie hatte so große Angst davor, dass die darauf folgende Nacht wieder zu einer Qual werden würde. Sie drehte sich zu ihrem Verlobten um. Tom schlief noch tief und fest, es war noch nicht mal 7. Sie nutzte die Zeit sich Gedanken zu machen , wie sie es in Worte fassen sollte. Sie stand auf und ging ins Badezimmer.

Tom erwachte und fand.... nichts. Bellatrix war verschwunden. Er sprang förmlich aus dem Bett, da ging die Tür auf und Bellatrix stand im Türrahmen, in Schuluniform und mit ihrer Tasche.

“Ich hab mich nur fertig gemacht für den Tag.”, sagte sie und stellte ihre Sachen neben Toms Schreibtisch. Tom sah sie während dessen nur verdutzt und verschlafen an und plumpste auf sein Bett zurück.

“Du hast mir gerade einen gehörigen Schrecken eingejagt.”, sagte er monoton.

“Tut mir leid Tom aber ich konnte nicht mehr schlafen und da dachte ich mir, ich mach mich schon mal fertig.”, meinte sie und setzte sich zu ihm. Tom legte einen Arm um sie und drückte sie an sich.

“Was gestern Abend passiert ist, wird für immer in meinem Gedächtnis bleiben, Bella, ich hoffe das ist dir bewusst.”, sagte er ernst und küsste ihre Schläfe.

Nachdem er ebenfalls fertig für den Tag war, gingen sie zum Frühstück ohne auf die Anderen zu warten. Sie saßen schweigend neben einander bis sich die Große Halle gefüllt hatte und es laut um die Beiden wurde.

“Bellatrix, hast du diese Träume jede Nacht?” Bellatrix’ Bissen blieb ihr fast im Halse stecken. Warum musste er ausgerechnet beim Frühstück damit anfangen? Doch mit der Einsicht und ihrer Erfahrung mit Tom, antwortete sie ihm einfach.

“Nein nicht jede Nacht, sie kommen unregelmäßig in ihrer Häufigkeit und in ihrer... Intensität.”

“Wie meinst du das in ihrer Intensität?”, hackte Tom nach.

“Tom können wir das auch auf nach der Schule verschieben? Es ist etwas kompliziert und die Große Halle ist nicht der geeignetste Ort für diese Konversation.” Tom nickte darauf und als seinen Toast auf. Ihre Kurse waren im Grunde die Selben, wie letztes Jahr nur, dass Bellatrix sich noch ein zusätzliches Fach belegt hatte.

“Wie bitte du hast Wahrsagen gewählt und dafür Arithmetik sausen lassen?”, fragte Tom entsetzt.

“Ja ich mag Arithmetik nicht besonders und in Anbetracht meiner Träume habe ich Wahrsagen bewusst gewählt.”, sagte Bellatrix nachdrücklich. Tom hielt überhaupt nichts von Wahrsagerei. Alles schwammiger Unsinn waren seine Gedanken dabei.

Der Tag gestaltete sich so, dass sie zusammen Kräuterkunde, Zaubersprüche und Alte Runen besuchten. Danach trennten sich ihre Wege, während Tom sich auf zu Arithmetik machte stieg Bellatrix mit Alica, die auch Wahrsagen hatte den Turm hinauf. Bellatrix fiel auf, dass sie ungewöhnlich ruhig war.

Oben bei Professor Orius wurden sie schon erwartet. Er war nachweislich ein Seher allerdings betrug die Zahl seiner Prophezeiungen pro Jahr weniger als zwei.

Sie wiederholten noch einmal das Handlesen und die Traumdeutung. Dem Professor blieb Bellatrix

neugierige Aufmerksamkeit nicht verborgen. Er trat hinauf zu ihr und setzte sich auf den freien Hocker neben Bellatrix, während die Anderen weiterhin versuchten in der Kristallkugel irgendetwas zu sehen.

“So Ms. Blackwood. Sie haben das Fach also gegen Arithmetik eingetauscht. Interessant.”, meinte er, als Bellatrix daraufhin nickte.

Nun ich hoffe sie können den Lernstoff nachholen aber ich denke das wird kein Problem sein, wenn sie den Entschluss gefasst haben, bewiesene Logik gegen die unerforschte neblige Kunst des Wahrsagens ein zu tauschen.”, fuhr er fort.

“Es hatte auch persönliche Gründe.”, sagte sie leise und zaghaft.

“Geben sie mir ihre Hand Ms. Blackwood.”

Bellatrix zögerte.

“Ich möchte ihnen die Grundlagen des Handlesens einmal näher bringen.”, sagte er.

Sie tat wie ihr geheißen. Eine ganze Weile starrte Professor Orius nur auf die Innenfläche ihrer Hand.

“Erstaunlich.”, sagte er.

“Was denn Professor?” fragte sie gespannt.

“Ihre Lebenslinie ist eindrucksvoll. So etwas habe ich noch nie gesehen, zu mindest nicht auf einer Hand. In einem seltenen und alten Buch aber noch nie auf einer Hand.”

“Professor sagen sie, was bedeutet das.”

“Ich kann Ihnen nicht sagen, was es bedeutet aber ich kann ihnen verraten, was es sagt” Bellatrix sah ihn total Begriffsstutzig an.

“Ihre Lebenslinie sagt, dass sie keines natürlichen Todes sterben können. Und überhaupt ihre ganze Hand sagt viel darüber aus, dass sie keine gewöhnliche Hexe sind und das sie viel bewegen und erschaffen können. Allerdings sehe ich auch, dass auf ihnen eine schwere Bürde liegt. Eine Bürde, welche ihnen alles kosten könnte, was ihnen lieb und teuer ist.”, sagte er. Bellatrix musste erst einmal realisieren, was er da gesagt hatte. “Ich verstehe nicht ganz Professor.”, sagte sie.

“Das heißt, achten sie darauf wem sie was erzählen. Wissen ist nicht immer nur Macht. Wenn man zu viel weis kann es auch schaden. Ein Mitwisser zu sein erweist sich meistens als eine Last und steht einem eher im Weg, als dass es einem nutzt.”, schloss er und wie auf Kommando bimmelte die Schulglocke. Professor Orius ging wieder an seinen Platz in der Mitte des Raumen, während Bellatrix ihre Sachen zusammen packte und über seine Worte nachdachte. Ihr wurde nicht klar welche Bürde sie trug oder was es bedeutete, dass ihre Lebenslinie aussagte, dass sie niemals sterben werde.

Sie ging zum Mittagessen und wurde sogleich von Tom ausgefragt.

“Na hast du was gesehen?”, fragte er.

“Sehr witzig Tom. Ich muss noch jede Menge aufholen.”, sagte sie und blieb dabei souverän. Sie wollte sich nichts anmerken lassen, von dem, was sie gerade erfahren hatte. Sie schöpfte sich etwas Kartoffelsuppe in ihren Teller und begann zu essen.

Am Nachmittag, nach dem sie ihre Hausaufgaben erledigt hatten, gingen Tom und Bellatrix, die sich den Großteil des Tages von ihren Freunden ferngehalten hatten zu ihrem Lieblingsplatz am See. Unter einem großen Baum ließen sie sich nieder.

“Na dann leg mal los Bellatrix. Aber lass dir Zeit die richtigen Worte zu finden.”, meinte Tom und lehnte sich an Stamm des Baumes.

Bellatrix überlegte wo sie Anfangen sollte, doch immer wieder kam ihr der Satz, die Warnung von Professor Orius ins Gedächtnis. “Achten sie darauf wem sie was erzählen!”

Sollte sie ihm wirklich alles erzählen? Sie hatte es ihm letzte Nacht versprochen und sie hatte ja am Morgen gemerkt wie einschneidend das Erlebnis auf dem Astronimieturm war.

“Versuche doch mal mir die Träume zu beschreiben, damit ich mir mal ein Bild davon machen kann, was dich so aufwühlt.”, versuchte Tom ihr zu helfen.

“Tom ich kann sie dir nicht wirklich beschreiben, es ist schwer es in Worte zu fassen. Du müsstest es

miterleben, damit du eine vage Vorstellung davon bekommst, was passiert. Wenn du Legilimentik beherrschen würdest, dann kannst du unter Umständen alles sehen und hören was ... was...er-“, sie geriet ins Stocken. Sie wollte nicht weiter erzählen. Sie hatte Angst, Angst vor dem was ihr bevorstand. Sie hatte ein flaues Gefühl im Magen, dass ihr nichts gutes verhieß.

“Bellatrix wer ist “Er”?”

Ihre Angst stand ihr nun im Gesicht. Sie wollte nicht mehr dran denken. Sie wollte einfach nur wieder Ruhe in ihrem Leben haben, keine dieser Visionen mehr sehen, fühlen müssen.

“Tom ich kann nicht. Versteh doch bitte.”, sagte sie und verbarg ihr Gesicht in ihren Händen.

“Aber wie soll ich dir helfen, wenn du mir nicht sagen kannst, was los ist.”, sagte er und wurde ungeduldig. Es konnte doch nicht zu schwer sein, oder.

“Tom du musst es miterleben um es verstehen zu können.”

“Was passiert denn?”, fragte er begierig.

“Wenn du’s mal gesehen hast, dann würdest du dir wünschen du hättest mich das nie danach gefragt.”

“Dieser er spricht er mit dir?”, fragte er darauf. Bellatrix nickte.

“Und was sagt er denn?” Bellatrix versuchte sich zu fassen.

“Er sagt mir grauenvolle Dinge. Dinge, die waren, sind und sein können. Er sagt es mir nicht nur, er zeigt mir Bilder. Bilder, die sich in meinen Kopf einbrennen, es sind Dinge die man nicht vergessen kann.”

Tom wusste nicht so recht, was er damit anfangen sollte. Es war ziemlich verwirrend. Er beschloss es für heute dabei zu belassen und wechselte einfach das Thema.

“Ach Bella erzähl doch mal was von Wahrsagen.”, forderte er sie auf.

Bellatrix war erst ein wenig verduzt, dass er so rasch das Thema wechselte, noch dazu auf Wahrsagen kam.

“Nun ja ich muss mich halt noch etwas einfügen in die Traumdeutung und das Handlesen.”

“Versuch mal aus meiner Hand was zu lesen.”, meinte Tom und hielt ihr seine hand hin.

“So weit bin ich noch nicht. Ich weis nur, dass das die Lebenslinie ist.”, antwortete sie ihm und deutete auf die Linie die sich von der unteren Handmitte bis zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger verlief. Da fiel ihr wieder das ein was Professor Orius über ihre Lebenslinie gesagt hatte.

“Professor Orius hat sich meine Handfläche genauer angesehen und hat etwas sehr Seltsames über meine Lebenslinie gesagt.”

“Ach und was wäre das?”

“Naja wenn es nach dieser Linie geht, dann kann ich nicht sterben, zumindest keinen natürlichen Tod.” Stille. Dann.

“Das glaubst du doch nicht im Ernst oder?”, meinte er und konnte ein Kichern nicht unterdrücken.

“Wer weis, vielleicht ist an der ganzen Elben -Geschichte doch etwas Wahres dran.”, sagte sie leise.

“Ist das jetzt dein Ernst oder haben dir die Räucherwerke da oben den Verstand vernebelt?”, fragte Tom und wusste wirklich nicht, ob er es ihr abkaufen sollte. In dem Buch, dass Slughorn ihm letztes Schuljahr geliehen hatte waren die Informationen sehr gering aus gefallen.

“Das ist mein Ernst Tom. Denk mal nach. Der Anhänger, die Worte des Basilisken, die Ähnlichkeit mit einer von ihnen, selbst Orius sagt, dass ich keine gewöhnliche Hexe sein kann. Ich meine was willst du noch für Beweise?”

“Es ist einfach nur unglaublich. Außerdem hast du nicht mal spitze Ohren. Bellatrix mal ehrlich. Solltest du wirklich unsterblich sein, was ich jetzt nicht denke, dann habe wir im Grunde von deiner Seite aus gesehen nicht viel Zeit mit einander.”, sagte Tom.

“Ja das stimmt, wir haben dann wirklich nicht viel Zeit zusammen. Aber ... ach ich weis auch nicht.” Sie lehnte sich an Tom Brust und kuschelte sich an ihn. Sie sog seinen Duft ein. Im Moment war ungemein beruhigend.

Als es langsam dümmerte, machten sie sich auf zum Schloss.

“Sag mal Tom Alica war heute in Wahrsagen unglaublich ruhig, sie hat nicht mal mit ihrer Tischnachbarin gesprochen. Sie sah ziemlich verstört aus, meinst du sie macht sich noch Gedanken wegen mir?”, fragte sie. In Tom kamen die Erinnerungen vom vergangen Abend wieder hoch und er spürte erneut die Wut die er auf Alica hatte.> Sie sollte sich ihr ganzes verdammtes Leben darüber Gedanken machen, was sie dir fast angetan

hätte.

Er machte den ersten Schritt

So und nun Kapitel Nummer 2 bzw. Kapitel 30. Juhu, macht die Sektflasche auf, wir sind bei chap 30!!
Lalalalala!!!!!! *nette weise menschen von der Anstalt geholt werden sollten* grins*

Tom kam aus dem Badezimmer nur mit einer Boxershorts bekleidet und fand Bellatrix schon auf seinem Bett sitzend. Sie streichelte Nagini und blickte ihn an.

“Soll ich dann gehen?”, fragte sie. Tom hatte allerdings etwas anderes mit ihr vor.

“Nein, du sollst hier bleiben Bella. Ehrlich gesagt es gibt ein paar Dinge, die wir in letzter zeit etwas haben schleifen lassen.”, sagte er und kam auf sie zu.

“Ja schon aber magst du dich nicht nach so einem langen harten Tag etwas entspannen?”, fragte sie unsicher. Tom brachte endlich wieder ein Lächeln auf die Lippen. Er lehnte sich zu ihr hinunter und küsste sie zärtlich. Bellatrix erwiderte seinen Kuss heiß glühend. Er drückte sie sanft auf sein Bett. Nagini verschwand unterdessen. Sie lagen da und beschenken sich mit Zärtlichkeit und Liebe. Tom wurde es schlagartig warm und ein Glücksgefühl nach dem Anderen kam. Bellatrix zog ihren Pullover aus und sogleich machte sich ihr Verlobter daran die Knöpfe zu öffnen und begierig mit seinen Lippen und seiner Zunge über ihre nackte Haut zu streifen. Bellatrix stöhnte leise und war völlig entspannt.

Ihre Hände fuhren über seine Wangen, seinen Rücken und seine starken Arme.

Als nur noch ihre Unterwäsche an ihrem Platz verweilte, drehte er Bellatrix auf den Rücken und begann sie zu massieren.

“Tom schuldest du mir was?”

“Nein ich will nur deine Verspannungen lösen.”, sagte er grinsend.

“Ich bin doch total entspannt.”, meinte sie.

“Überall?”, fragte er erneut mit einem fiesem Grinsen, worauf sich Bellatrix unter ihm drehte und ihn ansah. Für Tom gab es in diesem Moment nichts Schöneres, als ihren Anblick. Sie war in der Tat eine besondere Hexe. Jetzt wo er sie genauer betrachtete, war die Theorie, dass sie eine Elbe war gar nicht so unwahrscheinlich. Schön genug war sie auf jeden Fall. Diese Leuchten in ihren grünen Augen, und wenn er sie von oben ansah, wirkten ihre Ohren spitz.

Sie richtete sich auf und kniete nun vor ihm. Mit liebevollen Händen, wie Tom sie am liebsten hatte nahm sie sein Gesicht in ihre Hände.

“Ich will dir diese Nacht nicht verderben. Bete zu Salazar, dass er mich wenigstens für heute Nacht noch verschont.”, sagte sie und hauchte ihm einen leichten Kuss über die Lippen. Tom würde einerseits gern wissen, was mit seiner Liebsten passiert, wenn so ein Anfall oder wie auch immer man es nennen sollte hätte.

Doch in diesem Moment war der Wunsch nach körperlicher Nähe stärker, als der Wille nach Wissen.

Er begann erneut sie mit seinen Lippen zu liebkosen. Unterdessen entfernte er ihren BH, den würde sie nicht brauchen.

Er legte sie in die weichen Kissen und genoss ihre Wärme und ihre Nähe. Als die letzten Kleiderstücke von ihren Körpern gewichen waren und sie endlich zusammen kamen, empfand Tom wieder ungeahntes Glück. In solchen Momenten spürte er genau wie sehr er sie liebte und wie verloren er doch ohne sie wäre. Begierig vergrub er sich immer tiefer in ihr. Er wollte immer mehr, mehr von ihrer Wärme ihrer Liebe, welche sie so stürmisch wie nie zuvor auskosteten. Als sie nach einander ihren Höhepunkt erreichten, blieben sie erschöpft und müde auf einander liegen. Tom wollte sich keinen Millimeter von ihr oder besser gesagt aus ihr entfernen. Er spürte, wie auch sie ihn im Arm hielt. Scheinbar wollte sie ihn auch nicht missen, kein bisschen. Er richtete sich nur soweit auf, dass er ihr ins Gesicht sehen konnte. Ein Lächeln, dass von einem Kuss begleitet wurde waren seine Gefährten.

“Ich liebe dich, Bellatrix.”, sagte er zärtlich. So zärtlich, wie er zu niemandem je sein würde.

Bellatrix entgegnete ihm die selben Worte, mit genau der selben Leidenschaft und Ernsthaftigkeit.

Unwillentlich entzog er sich ihrer doch war darauf bedacht seinen Griff um sie kein bisschen zu lockern. Als sie endlich eingeschlafen war, kam Tom der Gedanke, wenn sie, so unglaublich es auch wäre, tatsächlich eine Elbe wäre, dann würde dies bedeuten, dass er sie irgendwann verlassen müsste.

Er würde sterben und sie, sie würde ihm nie folgen können. Sie würde bis in alle Ewigkeit auf der Erde wandeln. Tom musste einen Weg finden, wie er Unsterblichkeit erlangen konnte. Es musste einen Weg geben. Er musste in die Bibliothek aber in die Verbotene Abteilung. Er hoffte wenigstens einen Anhaltspunkt finden zu könne, der es ihm ermöglichen könnte ewig, wie Bellatrix zu leben.

Plötzlich regte sich Bellatrix, sie zuckte und auf einmal schien sie innerlich zu verkrampfen. Sie wurde hart wie ein Brett. Sie wimmerte leise, ihr Gesicht war schmerzverzerrt und schlug hin und her.

Tom wusste gar nicht was er tun sollte. Doch dann hörte es schlagartig auf. Sie wurde wach und atmete so schwer, als wäre sie gerade das Quidditchfeld entlang gerannt. Auf ihrer Stirn glänzten Schweißperlen. Sie blickte sich um.

“Ist das immer so?“, fragte er langsam.

Immer noch keuchend antwortete sie: “Das war harmlos, bete du wirst die schlimmeren nie mitbekommen.”

Tom nahm sie wieder in die Arme und versuchte wie Bellatrix zu schlafen.

Endlich Frieden finden.

Morgen würde er anfangen zu suchen, nach seinem Weg, der ihn zur Unsterblichkeit führen würde.

Seit Tagen war er nun schon in der Bibliothek und suchte in jedem Buch über schwarze Magie, welches er in der verbotenen Abteilung fand. Man sah ihm seine nächtlichen Wanderungen an, denn in die verbotene Abteilung konnte er sich nur Nachts schleichen. Tagsüber wäre es viel zu gefährlich. Irgendwann strichen seine Finger über einen Buchrücken mit dem Aufdruck: “Gar böse Zauberei”.

Er zog es heraus und begann es durch zu blättern. In einem Kapitel über die ruchloseste schwärzeste Magie fand er einen sonderbaren Begriff. Horcruxe.

Er hatte noch nie von diesen Horcruxen gehört. Er las weiter und kam zu interessanten Erkenntnissen. Ein Horcrux hatte die Möglichkeit, einem ein unsterbliches Leben zu schenken. Doch man warnte hier vor Konsequenzen. Mehr war da nicht zu finden. Tom war einerseits glücklich andererseits war er verzweifelt, wen konnte er denn fragen. Wer wusste mehr über diese Horcruxe? Tom schlug das Buch zu und stellte es wieder an seinen Platz.

Am Frühstückstisch war Bellatrix nirgendwo zu finden. Tom fragte sich ob sie vielleicht verschlafen hätte. Er blickte zu Malisha, die einen sehr merkwürdigen Blick auf ihrem Gesicht hatte.

“Sag mal Malisha, ist irgendwas?”

Malisha sah auf und nickte. “Bellatrix geht’s nicht gut. Sie hatte gestern Nacht unglaubliche Krampfanfälle, wir haben sie gestern noch in den Krankenflügel geschafft.”, sagte sie leise. Tom war geschockt. “Was hat sie denn?”, fragte er.

“Madame Howard kann es sich auch nicht erklären, jedenfalls ist sie unter strenger Beobachtung. Wenn die Krämpfe schlimmer werden müsste sie ins St. Mungo zu einem Spezialheiler.”

Tom stand auf und wollte schon in den Krankenflügel, als Malisha ihn am Umhang festhielt.

“Madame Howard sagte, dass sie niemanden in ihre Nähe lassen würde. Also bringt es jetzt nicht viel wenn du hoch gehst. Es würde sich nicht lohnen.”

Tom setzte sich darauf hin wieder auf die Bank. Also war der Anfall gestern nacht einer der schlimmen Sorte gewesen. Tom war den Rest des Tages sehr ruhig und machte im Unterricht nicht wie sonst immer mit und holte dem nach auch keine Punkte für sein Haus und wenn doch, dann war es nie Absicht. Es war einfach unerhört, dass Madame Howard niemanden zu Bellatrix lassen wollte. Es war gerade am Ende des Zaubertrankunterrichts, als Professor Slughorn auf Tom, der langsam seine Sachen zusammen packte zu kam.

“Tom mein lieber Junge. Sie waren heut so abwesend. Welche Laus ist ihnen denn über die Leber gelaufen?”, fragte er besorgt seinen Lieblingsschüler. Tom wollte nicht über das Thema sprechen. Ihm ging es schon schlecht genug, dass er Bellatrix nicht sehen durfte.

“Ich gebe heute Abend eine kleine Feier. Ich würde mich sehr freuen, wenn sie kommen würden, ich hoffe das hebt ihre Stimmung wider ein wenig.”, meinte Slughorn und lies Tom aus dem Kerker ziehen. Er überlegte sich beim Gehen, ob er kommen sollte oder nicht. Tom hatte Zweifel daran, dass eine Party seine Laune wieder heben könnte. Was sollte er da. Doch dann fiel es ihm ein, vielleicht wusste Slughorn etwas über diese Horcruxe und er wusste vielleicht auch, wie man sie erzeugte.

In dem Fall war Slughorn seine letzte Hoffnung. Professor Merrythought war spezialisiert auf Verteidigung gegen die Dunkle Kunst. Die Hoffnung, dass irgendein anderer Lehrer mehr über die dunkle Kunst wusste, als Slughorn war sehr gering. Außerdem war er sein Lieblingsschüler, das konnte alles nur einfacher machen. Er musste es nur richtig anfangen.

Kandierte Ananas! Slughorns Lieblingssüßigkeit. Damit würde er ihn um den Finger wickeln. Er wollte Bellatrix nicht allein lassen, schon gar nicht wenn sie auf ewig auf dieser Erde wandeln würde. Er wollte nie von ihr getrennt sein und die Tatsache, dass er nicht zu ihr durfte stank ihm gewaltig.

Fest entschlossen dem Licht entgegen

So endlich geht es weiter und allen noch ein schönes neues Jahr 2009.

@Mme_Maxime: So jetzt wirst du gleich erfahren, wie es weiter geht, ich hoffe ich kann dich durch dieses Chap entschädigen, für die lange warterei. Also schönes neues Jahr dir und viel Spaß beim lesen.

@*Loony Lovegood*: Denen die die FF nicht mögen Snape hinterher jage könnten wir machen aber dann schicken wir noch Greyback und Rita Kimmkorn hinterher. ;-) Freu mich natürlich, dass du immer so fleißig kommentierst und muss mich nochmal entschuldigen, dass das jetzt mal wieder so lahngedauert hat bei mir mit den Kommiss. Dir auch noch ein schönes Jahr und viel Spaß beim lesen.

@all: Danke fürs lesen meiner FF und wenn sie euch gefällt dann könnt ihr mir das ruhig schreiben ich beise nich und wenn ihr verbesserungsvorschläge habt dann her damit.
Schönes Jahr 2009.

Am Abend war er mit Avery LeStrange und McNair unterwegs zu Slughorns Büro. Einzig und allein die Hoffnung, dass Slughorn ihm den letzten wichtigen Hinweis geben würden. Er öffnete die Tür von Slughorns Büro und setzte sich in den Stuhlkreis aber nicht bevor er die kandierte Ananas auf Slughorns Schreibtisch gelegt hatte. Gesäumt von McNair und LeStrange warteten sie auf Professor Slughorn, der sogleich hinunter kam.

“Guten Abend meine Lieben.”, rief er fröhlich in die Runde seiner Lieblinge. Er setzte sich in seinen Sessel vor seinem Schreibtisch und seine Augen fielen auf die gelb, orangene Schachtel.

“Oh, kandierte Ananas!”, sagte er überrascht. “Von wen kommt denn diese Geste?”

Tom grinste und meinte dazu: “Schuldig im Sinne der Anklage.”

Slughorn blickte zu ihm. “Oh Tom das wäre doch nicht nötig gewesen.”, sagte er und errötete ein wenig. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren öffnete er die Schachtel und nahm sich sogleich ein Stückchen heraus. Ein schon sinnliches Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus.

“Nun LeStrange ich habe gehört ihr Vater hatte großen Erfolg mit seiner Mission in Amerika. Er hat dort mit dem Zauberreiminister diniert nicht war?”

Rabastan antwortete sehr stolz. “Ja Professor. Er hat ihn ebenso überredet seltene Zaubertrank zutaten, welche in den Regenwäldern wachsen zu exportieren. Er sprach von einer Wurzel, welche las Zutat in Gegengiften sehr wirksam seien soll.”

“Oh das ist ja wunderbar.”, meinte Slughorn. Tom wusste, dass er ganz scharf darauf war mit neuen Sachen zu experimentieren und auch selbst einen Erfolg zu laden.

Diese Art von Gespräch zog sich noch eine weitere Stunde in die Länge. Das war Slughorns System, zuerst fragte er seine Lieblinge aus, er war immer auf der Suche nach Neuigkeiten um mit hohen Tieren, seinen Freunden zu plaudern. Er wollte immer daran teilhaben an ihrer Berühmtheit. Als nächstes gab es etwas zu essen leckeres Fingerfood, doch Tom als nichts, er fieberte dem Augenblick entgegen, in dem er mit Slughorn allein war, um ihn endlich auszufragen.

“Sir, stimmt es, dass Professor Merrythought in den Ruhestand geht?”, fragte Tom in die Runde.

“Tom, Tom, wenn ich es müsste dürfte ich es ihnen nicht sagen.”, antwortete Slughorn und schlackerte missbilligend mit einem zuckerbestäubten Finger zu Riddle hin, obwohl die Wirkung ein wenig dadurch verpuffte, dass er zwinkerte.

“Ehrlich gesagt, wüsste ich gern, woher sie ihre Informationen bekommen, Junge; Sie wissen doch mehr, als die halbe Lehrerschaft.”

Tom lächelte, während LeStrange und McNair lachten und ihm bewundernde Blicke zuwarfen. In der Tat waren sie genauso beeindruckt, dass er trotz Bellatrix' schlechtem Zustand in guter Stimmung und auf dem neusten Stand der Geschehnisse in Hogwarts war.

“In Anbetracht Ihrer unheimlichen Fähigkeit, Dinge in Erfahrung zu bringen, die sie nicht wissen sollten, und Ihrer wohlbedachten Schmeicheleien wichtigen Leuten gegenüber- übrigens, vielen Dank für die Ananas,

Sie liegen vollkommen richtig, die hab ich am liebsten bin ich voller Zuversicht, dass sie innerhalb von 20 Jahren zum Zauberreiminister aufsteigen werden. 15, wenn sie mir weiterhin Ananas schicken. Ich habe ausgezeichnete Beziehungen zum Ministerium”, wieder kicherte es um Tom herum, er war es gewohnt und beachtete es nicht. Sein Pokerface zeigte absolute Ruhe und Selbstvertrauen, innerlich jedoch war er aufgeregt, gespannt und nervös.

“Ich weis nicht, ob mir Politik liegen würde, Sir.”, meinte er. “Zum einen habe ich nicht den richtigen Hintergrund.”

“Unsinn.”, sagte Slughorn darauf. “Bei ihren Fähigkeiten kann es keinen Zweifel geben, dass sie aus gutem Zaubererhaus stammen. Nein, Sie werden es noch weit bringen, Tom, ich habe mich noch nie bei einem Schüler geirrt.”, meinte Slughorn energisch und absolut selbstsicher. Plötzlich schlug die kleine goldene Uhr auf Slughorns Schreibtisch 11 Uhr.

“Oh du meine Güte schon so spät? Dann geht mal besser Jungs, oder wir kriegen alle Ärger. Ich bekomme ihren Aufsatz morgen Lestränge oder es gibt Nachsitzen, das selbe gilt für sie Avery”, sagte Slughorn.

Tom konnte schwören, das Rabastan etwas wie >Oh man ich dachte er hätte das vergessen.< murmelte.

Tom blieb noch da, er scharfte etwas mit seinem Fuß auf dem Boden, was Slughorn veranlasste sich um zu drehen.

“Nun sputen Sie sich aber, Tom, sie wollen doch nicht während der Nachtruhe draußen erwisch werden, Sie als Vertrauensschüler und Schulsprecher. (AN: Ich weis, dass Tom eigentlich noch nicht Schulsprecher war aber nächstes Jahr wäre er es sowieso geworden also dachte ich mir machst ihn ein Jahr früher zum “Chef” *grins*)

“Sir, ich wollte sie etwas fragen.”

“Dann nur zu mein Junge, nur zu...” Riddle wurde nun nervöser aber es schien von außen nicht sichtbar zu sein, da Slughorn ihn immer noch anlächelte.

“Sir, könnten sie mir sagen, was sie über... über Horkruxe wissen?” Auf einmal starrte Slughorn ihn an und fuhr mit seinen dicken Fingern den hals seines Glases entlang, nervös fragte er : “Ein Projekt für Verteidigung gegen die dunklen Künste, oder?” Tom entschied sich “ehrlich” zu sein.

“Nicht direkt Sir”, sagte Tom. “Ich bin beim Lesen auf den Begriff gestoßen und habe ihn nicht ganz verstanden.”

“Nein... nun... Sie werden Schwierigkeiten haben, ein Buch in Hogwarts zu finden, welches ihn genaue Auskunft über Horkruxe gibt Tom. Das geht tief in die schwarze Magie, sehr tief.”

“Aber sie wissen natürlich alles darüber, Sir? Ich meine ein Zauberer wie sie- Verzeihung, wenn sie es mir nicht sagen dürfen, klar- ich wusste nur, wenn es mir jemand sagen kann, dann sie- also dachte ich, ich frage einfach mal.”, sagte Tom mit der Hoffnung, dass Slughorn darauf anspringen würde. Ein wenig Schmeichelei, ein beiläufiger Ton, ein leichtes Zögern, damit hatte er Slughorn schon immer herum gekriegt. Slughorn fummelte unterdessen ohne Tom an zu sehen an er Kordel seiner Ananasschachtel. “Nun es kann natürlich nicht schaden, wenn ich ihnen einen Überblick gebe. Nur damit sie den Begriff verstehen. Horkrux ist ein Wort für einen Gegenstand, in dem eine Person einen teil seiner Seele verborgen hält.” Nun bohrte Tom ein wenig nach. “Sir, tut mir leid aber ich verstehe nicht ganz, wie das gehen soll.”

“Nun man spaltet seine Seele, verstehen sie”, meinte Slughorn “und versteckt den Teil in einem Gegenstand außerhalb des Körpers. Dann kann selbst, wenn der eigene Körper angegriffen oder zerstört ist, nicht sterben, denn ein Teil der Seele bleibt erdgebunden und unbeschädigt.

Aber natürlich die Existenz in dieser Form... wenige würden das wollen Tom, sehr wenige. Der Tod wäre dem vor zu ziehen.”

>Aber nicht, wenn du genau wüsstest, dass du mit dem, den du liebst und den du zurücklassen musstest, nie wieder vereint sein wirst.Natürlich wie könnte er auch anders!Lumos

Des Messers Schneide

Der darauf folgende Tag wollte nicht zu ende gehen. Tom wurde fast wahnsinnig und als es dann endlich so weit war, dass er in die Kammer stieg und die Bibliothek durchsuchte wurde er enttäuscht, denn er fand nichts. Jede Nacht in der er ohne etwas gefunden zu haben aus der Kammer stieg, war er frustriert und wütend. Er besuchte Bellatrix immer bevor er sich seinen Forschungen hingab.

Und dann, eines Tages, als er gerade in einer der hintersten Ecken der Bücherei stand und suchte erblickte er einen Buchrücken auf dem 5 wunderbare Worte standen: *“Das Geheimnis der Unsterblichkeit”*.

Ohne zu zögern zog er das Buch heraus und überflog das Inhaltsverzeichnis. Ziemlich am Ende fand er das Kapitel, das er schon seit gut 2 Wochen unerbitterlich suchte.

“Die tiefste Magie zur Unsterblichkeit.”

Das Buch war von Salazar persönlich geschrieben worden und seltsamer weise war es nicht in Parsel geschrieben, wie sonst alle Bücher, welche Salazars Hand entsprungen waren. Er begann zu lesen.

In den tiefsten Sphären der ruchlosesten schwarzen Magie erhebt sich ein begriff, der so süß wie Honig und zugleich ungeahnt bitter von der Zunge gleitet, Horkrux.

Dieser Gegenstand, frei gewählt in Form und Wert, enthält das Licht der Ewigkeit.

Das Licht, welches von dem Erzeuger gerissen und auf ewig eingeschlossen sollt sein.

Beschützt durch Banne und Zauber und Flüche, er auf ewig wahren möge; für immer erdgebunden.

Du hast getötet aus Einer der Sieben Todsünden.

Doch gebt Acht ihr armen Sünder, die Seel nur ganz, ist mächtig genug zu halten die größte Macht von Allen. Einmal zerrissen, nur die Reue sie fügt wieder zusammen, was zerteil und verbannt wurde aus dem Inneren. Zu spüren die eigene Schuld und die Pein der Opfer erbringt Qual über alles Vorstellbare auf Erden.

Und nun, wenn die Warnung du in den Wind schlägst, du Törichter, du Schlechter, dann ziehe einen Kreis, zweimal die Leibeslänge breit gesamt. Ein Pentagramm ihm innewohnt, nur dein Lebenssaft wird es gelingen lassen. Den dazu bestimmten Gegenstand stelle in die Spitze, welche zur untergegangenen Sonne weist. Dein Leib soll die Mitte sein und wenn du dennoch so töricht sein solltest, Sprich die Worte bis das Werk ist vollbracht.

Carpo Anima, Sinere nex me nuquam capesere, lagiere mihi immortalitas.

Tom blickte vom Buch auf und fragte sich nun ernsthaft, ob er es wirklich tun sollte. Sollte er wirklich seine Seele zerreißen? Sollte ihm die größte Macht versagt bleiben wie es hieß? War dieses Opfer zu groß um gemacht zu werden?

Wie würde Bellatrix darauf reagieren, wenn sie es jemals erfahren würde? Würde er es jetzt tun, stände er auf Messers Schneide, er würde alles gewinnen oder alles verlieren. Es würde eine tiefschneidende Entscheidung werden, das war ihm schon jetzt bewusst. Doch das ganze Ausmaß an Konsequenzen konnte er nicht einmal erahnen.

Also diese Formel habe ich aus einem Latein- Wörterbuch zusammengebastelt,; demnach kann der Satzbau ziehmlich fehlerhaft sein , den ich hatte nie latein. naja diese Zeilen heisen soviel wie: Zerreiß (die) Seele, lass (den) Tod mich nie ergreifen, schenk mir (die) Unsterblichkeit.

Gewissensbisse unter Hoffnungen

Das war das letzte Mal, dass Tom Bellatrix sah, bevor er sich dazu entschied, den Schritt zu gehen, welcher ihn auf ewig zeichnen würde. Er war nervös, sehr sogar und hoffte Bellatrix bemerkte nichts.

Es waren vier Tage seit dem, in der Kammer vergangen, so lang und immer noch war er sich unschlüssig. Madame Howard hatte nun beschlossen die Quarantäne vorerst auf zu heben, welche Bellatrix langsam im Krankenflügel vereinsamen lies.

Tom kam meist als letzter Besucher.

“Oh man ich bin so froh, dass diese blöde Regelung aufgehoben wurde.”, meinte Bellatrix erleichtert und kuschelte sich an Tom, der neben ihr auf dem Bett sas. Tom nickte ihr zu und schloss sie fest in die Arme, doch bedacht darauf es nicht wie eine Abschiedsgeste wirken zu lassen. Immerhin, das nächste Mal, wenn er sie in den Armen halten würde, würde ihm ein Stück seiner Seele fehlen. Doch mehr, als alles andere auf der Welt, wollte er für immer mit Bellatrix verbunden und zusammen sein.

Was sollte er in einer Welt ohne sie?

“Du bist ja so ruhig, Tom.”, meinte bellatrix.

“Ich bin nur ein wenig müde vom Tag.”, antwortete er ihr.

“Naja ich kann es dir nach empfinden, ich bin auch ganz schön am rackern, dass ich alles wieder aufhole.”

“Naja ich helfe dir, wenn du das willst.”

“Ich weis, dass du mir immer treu zur Seite stehen wirst Tom. Daran hab ich nie gezweifelt.” Daraufhin küsste Tom sie, und Bellatrix küsste ihn mit unvorstellbarer Lust. Sie wollte ihn hier und jetzt, dass war unbestreitbar, allerdings nicht möglich.

“Bellatrix wir sind schon über der Zeit”, sagte Tom und klang so wie Bellatrix sich fühlte.

“Tom seit wann hältst du dich an Zeitlimits?“, fragte sie und sah ihn dabei vorwurfsvoll an.

“Ich will ja auch nicht weg, allerdings will ich noch weniger, dass die Krankenschwester die Quarantäne wieder errichtet!”

“Ok na dann bis morgen dann.”

“Ja bis morgen. Hey lass den Kopf nicht hängen. Lenke dich doch einfach mit Arbeit ab oder schlafe, dabei geht die Zeit a, schnellsten rum. Glaub mir ich spreche aus Erfahrung.”, sagte Tom und küsste sie noch mal bevor er sich erhob und nur langsam aus dem Krankenflügel lief. Es fiel ihm genauso schwer Bellatrix zu verlassen und sich auf den Weg zu dem zu mach, was er mehr oder weniger vor hatte zu tun.

Er stand in der Kammer vor Slytherins Füßen. In der eine Hand war leer, in der anderen hielt er einen Dolch. Er atmete noch einmal tief durch, nun gab es kein zurück mehr, er konnte nicht mehr kneifen. Langsam fuhr er mit seiner Hand, in welcher der Dolch lag zum Arm seiner linken Hand. Er setzte die Klinge auf die Haut, zögerte kurz, dann mit einem ruckartigen Zug zog er das Messer über seinen Arm. An der Schnittstelle breitete sich ein stechender Schmerz aus, sogleich floss Blut aus seinem Arm und auf der stelle fing er an das Pentagramm im Kreis zu malen. Als er fertig war, war ihm unheimlich schwindlig und schlecht, er hatte viel Blut dafür gebraucht und schon schoss es ihm durch den Kopf. Was wenn er dieses Experiment nicht überleben würde? Er hatte Bellatrix nicht mal einen Abschiedsbrief hinterlegt. Denn nun konnte er sich nicht mehr von diesem Ritual entfernen, sonst wäre es zu Nichte gemacht. Er musste es einfach schaffen. Tom ging nun zur Spitzte, welche nach Norden zeigte und legte Vorlosts alten Ring mit dem schwarzen Stein darauf.

Tom zog seinen Zauberstab und richtete ihn auf seine Brust. Er versuchte sich nun ganz auf seine Worte zu konzentrieren und kurz nicht an Bellatrix zu denken, ob sie nun wieder eine dieser schrecklichen Visionen hatte.

Nun begann er zu sprechen: “Carpo Anima, Sinere nex me nuquam capesere, lagiere mihi immortalitas.”

Diese Worte wiederholte er immer weiter und auf einmal durchzog ein unbeschreiblicher Schmerz durch seinen Körper, ihm war als würde er verbrennen und gleichzeitig erfrieren. Dieser Schmerz zwang ihn in die

Knie, es fühlte sich wahrhaftig so an, als würde etwas in seinem Körper abgerissen werden. Die Schmerzen in seinem linken Arm nahm er schon lange nicht mehr wahr. Dann sah er auf einmal ein Licht hell und strahlend, es spross aus seiner Brust, in diesem Moment fühlte er nichts mehr gar nichts. Dann ganz unwillkürlich, schwang seine Zauberstabhand in Richtung des Ringes, worauf sich das Licht auf den Ring zu bewegte. Als es den Ring schließlich berührte blitzte es kurz auf und dann glühte der Ring nur noch in einem seltsamen Licht. Tom dachte es wäre vorbei, doch dann ohne Vorwarnung, traf ihn erneut der Schmerz, noch schlimmer, als vorher, wenn das überhaupt möglich war. Sein ganzer Körper wurde gemartert, er schrie sich die Seele aus dem Leib, er schrie und es kam ihm wie eine Ewigkeit vor, als der Schmerz, welcher nicht zu beschreiben war, langsam nachließ und ihn frei gab. Dann, sowie alle Kraft aus seinem Körper gewichen war, sackte er komplett zusammen und brach ohnmächtig auf dem steinernen Boden zusammen, dort blieb er liegen, wie lange wusste niemand.

Langsam schlug er seine Augen auf, noch immer lag er auf dem Boden, er wusste nicht, wie viel Zeit vergangen war. Tom regte sich langsam und versuchte sich auf zu setzen, doch es war leichter gesagt, als getan. Er fühlte, wie sehr ihn das Ritual geschwächt hatte, als er versuchte seinen Oberkörper auf zu stemmen. Kaum hatte er etwas Druck gegen den Boden aufgebracht, gaben seine Arme nach und er fiel erneut auf den harten, kalten Steinboden. Er schaute auf seine Uhr. Es war halb drei in der Früh. Er hatte also ganze vier Stunden hier gelegen, was nun erklärte, warum er frierte, wie ein junger Hund. Tom brauchte eine weitere Stunde, um allein wieder aufstehen zu können. Der Schwindel und die Übelkeit machten sich bemerkbar, er war froh, dass er sich dennoch nicht übergeben musste. Er hob den Ring auf, er sah nun wieder ganz normal aus. Als er sich schon umdrehen und sich auf den Weg nach oben machen wollte, hielt er inne. Er fragte sich noch, ob er den Ring nicht lieber hier unten lies. So verstaute er ihn in der Bibliothek.

Bis er in seinem Zimmer angekommen war, musste er einige Pausen einlegen. Er hatte gerade noch genügend Kraft, um sich um zu ziehen und seine Wunde am Arm zu verarzten und heilen zu lassen, dann ohne eine weitere Bewegung fiel er ins Bett und schlief sofort ein.

Am nächsten Morgen, war Bellatrix froh endlich wieder aus dem Krankenflügel gehen zu können. Mit Alica, Lea und Anastasia ging sie Richtung Gemeinschaftsraum. Es war schon kurz vor 11 Uhr.

“Sagt mal habt ihr Tom etwa verheimlicht, dass ich heute entlassen werde oder hat er eine Überraschung für mich geplant?“, fragte Bellatrix mit hoch gezogener Augenbraue. Ihre drei Freundinnen schauten sich gegenseitig komisch an.

“Bella Tom war nicht beim Frühstück und die anderen haben ihn auch nirgends gesehen. Er ist wie vom Erdboden verschluckt seit gestern.“, sagte Lea.

“Vielleicht schläft er auch einfach noch, oder ist das euch nicht spektakulär genug?“, fragte Bellatrix sarkastisch. Sie lies sie hinter sich zurück und öffnete die Tür zu Toms Zimmer. Sie wunderte sich noch, denn normalerweise verschloss er sie immer. Sie lugte vorsichtig hinein und sah, ihn auf dem Bett, tief schlafend, wie ein Murmeltier.

Sie schlich sich hinein und setzte sich neben ihn. Sachte strich sie ihm übers Haar. Er war einfach göttlich, wenn er so unschuldig schlief. Sie beugte sich nach unten und küsste ihn sanft. Nebenher wisperte sie seinen Namen, doch es schien ihn nicht die Bohne zu stören, er schlief einfach unbeeindruckt weiter. Bellatrix fragte sich schon, wie lange er gestern wieder seine Nase in einem Buch verborgen hatte. Sie deckte ihn zu, als ihr auffiel, dass er keine Decke über seinem Leib hatte.

Mit einem letzten Kuss auf Toms Stirn, lies sie ihn allein.

“Sag ich doch er schläft.“, meinte sie dann zu ihren Freundinnen. McNair und die anderen waren nun auch versammelt.

“Naja wer weiß, wie lange er gestern wieder gelesen!“, sagte Rabastan.

“Der müsste doch bald die ganze Bibliothek von Hogwarts durch haben.“, sagte McNair und lachte nebenbei in sich hinein.

“Was soll ich sagen, seine Leidenschaft ist es eben zu lesen.“, warf Bellatrix hinein.

“Ja und weil du ihn ja am besten kennst, was ist denn seine zweite große Leidenschaft?“, fragte Abraxas und grinste verschmitzt.

“Was denkst du denn?”, sagte Lea. “Ist doch klar, Bella. Dafür muss man doch kein Einstein sein.”

“Hey er ist ja wirklich ne Leuchte in der Schule aber wie steht es denn in Sachen Matratzensport?”, fragte McNair in die Runde. “Du müsstest es ja am besten wissen Bellatrix.”

Bellatrix sah ihn ungläubig an.

“Sag mal wieso interessiert dich das?”

“Tja ich bin neugierig.”

“Dann muss ich deine Geduld auf die Probe stellen, denn ich verrate dir nichts.”

“Wieso hat er was zu verbergen? Das was er an Hirn so viel hat fehlt ja irgendwo oder?”

“Nein ganz im Gegenteil, ich bin vollauf zufrieden mit Tom. Ich liebe ihn so wie er ist.”, schloss Bellatrix damit. Sie blieb, während die anderen in die Große Halle zum Mittagessen gingen. Sie ging hoch in den Mädchenschlafsaal. Oben angekommen holte sie ein kleines Buch, Feder und Tinte heraus, sie schloss die Vorhänge um ihr Bett.

Mit der Feder voller Tinte setzte sie auf das Pergament auf.

Liebes Tagebuch,

Seit heute bin ich Gott sei Dank wieder aus dem Krankenflügel entlassen. Letzte Nacht bin ich voll von diesen Visionen verschont geblieben, allerdings werden sie wieder kommen und sie sind stärker, als je zuvor. Mein einziges Glück war, dass niemand die Worte gehört hatte, der etwas mit ihnen anfangen hätte können. Besonders Tom, er darf niemals die ganze Wahrheit erfahren, er würde mich hassen, er würde es nicht verstehen. Ich werde nun einfach so weiter leben. Oh, ich mache mir immer noch solche Vorwürfe, all die Arbeit, welche er sich gemacht hat, mit den Nachforschungen. Wenn ich daran denke, dass ich ihn von Anfang an belogen habe, mit allem, schmerzt so sehr und doch hoffe ich, ihm ein schönes Leben zu beschenken. Obwohl ich mich nie in ihn hätte verlieben dürfen, muss ich nun dennoch versuchen meine Aufgabe zu beenden. Der einzige Lichtblick für mich im Moment ist, dass er sterblich ist. Kaum aus zu denken, was ihr Auftraggeber dazu sagen würde. Nicht nur dazu, dass er versuchen würde Unsterblichkeit zu erlangen, sondern auch, dass er sich in mich verliebt hatte. Meine Mission ist ihn und seine Familie ihrer Lebtage zu beschützen und nichts weiter. Nun ich hoffe, dass wenn er einmal auf dem Sterbebett liegt mir verzeihen und versuchen wird mich zu verstehen. Ich meine ich liebe ihn genauso, wie er mich und ich werde auch alles daran setzen, meine Mission zu erfüllen und wie nicht schon einmal an der Gleichen zu scheitern. Ich habe schon ein Leben auf dem Gewissen und es ist schon Eins zu viel. Tom muss sicher sein, bis er stirbt und zu Slytherin zurückkehrt, der ihn trotz meiner, als Frau mit offenen Armen annimmt.

Sie schloss ihr Tagebuch und verstaute es wieder unter einer losen Diele unter ihrem Bett.

Am Scheideweg

Hallöchen ich weis ist wieder ein sehr kurzes Kapitel gewesen aber ich hoffe doch trotzdem, dass es euch gefällt, schreibt mirs einfach!

Tom wachte langsam auf, er fühlte sich kaum besser, eher schlechter. Er sah auf seine Uhr und merkte, dass das es bald Zeit fürs Abendessen war. Als er sich aufrichten wollte, bemerkte er, dass er zu gedeckt worden war. Wer war hier gewesen? Bellatrix? Höchst wahrscheinlich Bellatrix. Langsam versuchte er auf zu stehen, wobei er merkte, dass er noch ziemlich wackelig auf den Beinen war. Tom beschloss erst mal unter die Dusche zu gehen und sich etwas ansehnlicher herzu richten. Beim Blick in seinen Spiegel erkannte er sich kaum wieder. Unter seinen Augen machten sich Augenringe bemerkbar, seine Haut wirkte nicht mehr weisblass sondern eher grau und seine Haare sahen aus, als ob er sie wochenlang nicht gekämmt hätte. So gut es ging schrubbte er seinen Körper wieder glänzend, mehr oder weniger zu mindest.

Als er fertig war, zog er eine frische Robe an und lief hinunter zum Abendessen. Sein Magen rebellierte schon eine lange Zeit. Als er in der Großen Halle ankam sah er Bellatrix mit Malisha, Anastasia und ihren Männern am Tisch. Langsam ging er auf Bellatrix zu und setzte neben sie und bekam sofort einen liebevollen Kuss von Bellatrix, auf seine Wange. Nur etwas war anders, es fühlte sich nicht so an wie sonst. Normalerweise kribbelte es immer in seiner Magengegend, doch auf einmal war da nichts mehr. Tom tat es nach einer Weile, aufgrund seines Hungers ab.

„Man Tom hast du bis jetzt geschlafen?“, fragte Bellatrix belustigt.

„Ja.“, antwortete Tom kurz. Er hatte wahnsinnigen Kohldampf und lud sich ordentlich viel Eintopf in seine Schüssel.

Bellatrix wandte ihren Blick die ganze Zeit nicht von ihm ab. Er sah irgendwie verändert aus. Sie konnte nur nicht sagen, was genau es war.

„Tom ist alles in Ordnung? Du siehst so blass aus, naja eher etwas gräulich.“

Tom schluckte seinen Löffel Eintopf hinunter und blickte sie an.

„Ja natürlich ist alles in Ordnung ich habe nur wahnsinnigen Hunger und müde bin ich auch noch. Trotz, dass ich den ganzen Tag geschlafen habe.“, meinte er und as in aller Ruhe weiter.

„Darf ich noch mit zu dir bevor du wieder ins Bett gehst?“, fragte Bellatrix.

Tom nickte darauf nur. Irgendwie war er gar nicht so erpicht darauf, dass sie noch zu ihm wollte. Was ja eigentlich völlig abwegig war. Er wollte sie so oft wie möglich bei sich haben, nur schien irgendwie die Sehnsucht nach ihr nachgelassen zu haben. Was war los mit ihm liebte er sie etwa nicht mehr, wie früher? Oder lag es doch an diesem Ritual. War er doch zu weit gegangen. War der Preis doch höher, als er sich das gedacht hatte? Mit Mühe as er sein Mahl und macht5e sich dann mit Bellatrix auf in sein Zimmer, wobei er das normale abendliche zusammen sitzen mit seinen Freunden weg lies. Kaum war er in seinem Gemach schon war er umgezogen und setzte sich aufs Bett. Bellatrix setzte sich an seine Seite und legte ihren Kopf auf seine Schulter und strich mit einer Hand über seinen Rücken.

„Bellatrix bist du mir böse, wenn ich mich wieder aufs Ohr haue?“

„Nein, nur darf ich bei dir bleiben?“

„Klar. Warum fragst du? Ich lass dich doch gern hier schlafen.“, Sagte Tom aber mit einem merkwürdigen Ton in seiner Stimme, welcher Bellatrix sofort auffiel. Sie sah ihn argwöhnisch an.

„Tom ist wirklich alles ok? Du scheinst irgendwie anders zu sein als sonst.“

Tom sah sie nun genauso argwöhnisch an, wie sie ihn. Mit einem genervten Unterton in der Stimme sagte er: „Ich bin einfach müde da ist das normal, dass an ein wenig anders drauf ist, ich dachte da kommst du auch allein drauf.“

Bellatrix schaute irritiert auf die Bettdecke. Was hatte er gemacht, was war mit ihm los. Warum war er so übermüdet, ja gerade zu geschwächt? Was hat er getan, nachdem er den letzten Abend bei ihr war? Er hat doch nicht etwa eine Dummheit gemacht? Sie ergriff seine Hand, lies sie aber sogleich wieder los.

„Oh Tom ich muss noch was für die Schule machen, ich hab das ganz vergessen.“, sagte sie eilig. Schnell schnappte sich Bellatrix ihre Tasche gab ihm einen flüchtigen Kuss auf die Wange und verschwand aus seinem Zimmer.

Eilig lief sie in den Mädchenschlafsaal und setzte sich mit geschlossenen Vorhängen auf ihr Bett. Ihr Gehirn arbeitete unnachgiebig, ihr rasten nur so die Gedanken im Kopf herum. Sie war sich fast schon klar, was Tom getan haben musste, nachdem sie seine Hand gefühlt hatte sie war nicht mehr die selbe. Sie war so kalt und doch so warm. Tom hatte wirklich seine Seele aufgespalten er hatte jemanden getötet. Es war alles schief gelaufen, was nur schief laufen konnte. Sie musste eine Entscheidung treffen, sie musste etwas unternehmen. Nur was sollte sie tun? Tom die ganze Wahrheit, alles erzählen? Nein das war unmöglich. Sie musste einen anderen Weg finden. Sie musste zurück. Zurück woher sie gekommen war. In diesem Zustand war er zu leichte Beute für ihn. Und je enger der Kontakt von ihr zu Tom war, desto mehr war er in Gefahr. Sie musste weg und eigentlich auch alles ungeschehen machen, doch wie? Bellatrix wusste, dass sie nicht die Macht hatte das zu tun allerdings blieb ihr noch eine Alternative. Und so fasste sie schweren Herzens den Schritt zu gehen und alles was sie liebte zurück zu lassen. Nur damit Salazar zufrieden mit ihr sein konnte, und nicht verlauten lies, sie hätte Tom seinen Erben, in gewissermaßen seinen Sohn nicht mal in die Nähe der Gefahr gelassen.

Zweifelhafte Erinnerung

So ich weis es hat lange gedauert aber nun ist endlich das neue leider dochettwas kurze chap da!!!
Es kommt auf jedenfall eine kleine überraschung gleich am anfang.

@all: viel spaß beim lesen und danke für die kommis.

Bellatrix war in der Nacht aus ihrem Schlafsaal geschlichen und ging in Richtung verbotener Wald. Dort wollte sie tun was getan werden musste. immer tiefer schritt sie in den Wald hinein, bis sie im Zentrum dessen stand, was schon seit Jahrtausenden vergessen war.

Voldemort fand sich in seinem Bett wieder, seine Schlange Nagini lag vor dem Kamin auf einem Vorleger. Was war denn nur mit ihm los? Hatte er jetzt schon einen Traum im Traum? Bellatrix war verschwunden, er war nicht mehr an dem Ort an dem er sich erinnerte. Es musste einfach nur ein merkwürdiger Traum gewesen sein. Damit legte er sich wieder in seine Kissen und versuchte noch ein paar Stunden weiter zu schlafen.

Am Abend fand eine Treffen statt zwischen Severus Snape und dem Dunklen Lord. Es ging um einen geheimen Schachzug. Es ging um Albus Dumbledore und darum ihm ein für alle mal den Gar aus zu machen.

„Severus, dies wird der endgültige Schritt sein, um Potter zu töten. Sobald dieser törichte Narr aus dem Weg ist, wird er niemanden mehr haben, der seinen Kopf aus der Schlinge zieht.“, sagte Voldemort mit einem grimmigen Lächeln auf den Lippen. Severus nickte nur untertänigst.

„Dieses unterfangen steht unter strengster Geheimhaltung, nur Draco, Narzissa, Bellatrix und wir wissen davon. Es ist dir verboten, wie allen anderen darüber zu sprechen.“ Damit entließ er Snape, nachdem dieser sich verbeugt hatte und ging in seine Gemächer zurück. Gemütlich setzte er sich in seinen großen Armsessel in seinem Arbeitszimmer. Nagini schlängelte sich an seinem Stuhl hinauf und legte ihren Kopf auf seine Schulter. Wieder schoss ihm dieser verflixte Traum in den Kopf.

„Meister-,, zischelte Nagini, „beschäftigt euch etwas?“

„Nein.“, antwortete Voldemort knapp. Doch Nagini, die ihren Meister schon eine Weile kannte, gab sich damit nicht zufrieden.

„Ihr könnt mich nicht täuschen, Meister. Ich weis immer, wenn euch etwas bedrückt oder beschäftigt.“

Mürrisch erzählte er ihr nun doch von dieser Erfahrung. Seinem Traum und Bellatrix Gestaltenwandlung und diesem Seltsamen Gefühl durch die Zeit zu reisen, nicht körperlich sondern mit dem Geiste.

„Das ist doch vollkommener Unsinn.“, meinte Voldemort am Ende seiner Erzählung.

„Seit ihr sicher?“, zischelte Nagini.

„Was willst du mir da unterstellen?“

„Das war nur eine Frage. Hat es sich real angefühlt?“

„Nein... ja... keine Ahnung. Wieso ist das überhaupt wichtig?“

„Und Bellatrix?“, wechselte Nagini das Thema.

„Was soll mit ihr sein?“

„Wie hast du sie im Traum empfunden? Echt oder eher fiktiv.“

„Ich weis nicht. Irgendwie war das alles so wirklich, allerdings Bellatrix' Gestalt, ich meine glaubst du an diesen Mythos mit diesen Elben?“

Nagini erwiderte nichts, sie schlitterte von seinem Schoß richtung Tür und flüsterte, bevor sie den Raum verlies: „Der Mensch sieht selten, was einem direkt vor Augen liegt. Jeder Mythos war einmal eine Legende, jede Legende mal eine Geschichte und jede Geschichte hat auch etwas Wahres.“

Voldemort war noch frustrierter, als vorher. Was sollte seinem Blick entgangen sein?. Auf diesen Gedanken hin verschlug es ihn in seine Bibliothek. Er suchte jedes der Regale ab und fand nichts, es gab kein Buch in seinem besitz, welches ihm irgendeinen Hinweis auf diese Elben gegeben hätte. Es war nicht sinnig

heute weiter danach zu suchen.

Er entschied sich Bellatrix zu sich zu rufen um diese Sache ein für alle Mal aus der Welt zu schaffen.

Er wartete auf sie in seinem Kaminzimmer. Es klopfte und die Tür ging langsam auf. Bellatrix trat langsam und graziös ein.

„Ihr habt nach mir gerufen?“, sagte sie leise und verneigte sich vor ihm. Voldemort fiel nichts an ihr auf nichts ungewöhnliches. Er hatte eigentlich damit gerechnet, dass es etwas an ihr geben musste, was seinen raum bestätigt, doch da war nichts. Er überlegte sich schnell, was er zu ihr sagen konnte, damit sie von seinen Gefühlen, welche gerade ausser Kontrolle gerieten nichts mitbekam.

"Ja Bella, ich habe dich gerufen.", er benutzte absichtlich wieder ihren Kosenamen. "Ich wollte mich danach erkundigen, wie deine Momentane Verfassung aussieht.", sprach er weiter. Bellatrix schien zuerst etwas irritiert zu schauen, antwortete aber sogleich.

"Mir geht es sehr gut, My Lord. Danke der Nachfrage. Habt ihr eine Mission für mich weil ihr fragt?"

Voldemort schaute sie darauf so irritiert an, wie Bellatrix ihn zuvor angesehen hatte, doch auch er fasste sich schnell wieder.

"Nein ich habe keinen Auftrag für dich. Es war reine Neugier."

"Was hat euch neugierig gemacht?"

"Warum fragst du so etwas?", reagierte Voldemort leicht gereiz. Bellatrix lächelte nur seltsam darauf und entgegnete ihm: "Nur aus Neugier."

Es trat kurz Stille ein.

"Nun du kannst wieder gehen Bella.", sagte Voldemort dann bestimmend. Bellatrix sah ihn auf einmal eindringlich an, so hatte sie ihn noch nie angesehen.

"Ich weis, dasss ich eigentlich bleiben sollte.", meinte sie ruhig. Voldemort war gerade einfach nur baff.

"Wie bitte?", fragte er fast schon entsetzt. dann passierte auf einmal etwas, zwischen den Wolken tat sich der Mond auf und strahlte ins Zimmer direkt auf bellatrix, welcher erschrocken in den Schatten zurückwich. Doch der augenblick war lang genug um das leichte Strahlen unter ihrem Dekoltestoff zu bemerken und ihre Augen, welche erschrocken darauf blickten und ruckartig zu ihm aufsahen. Direkt in die Augen. Bellatrix verlies fluchtartig sein Zimmer. Doch Voldemort war total erschrocken, von dem was er gerade gesehen hatte.

Langsam ging er rückwärts auf seinen Sessel zu und plumpste regeklrecht fassungslos in ihn hinein.

Nach einiger Zeit, es kam ihm wie Stunden vor kam Nagini hineingeschlittert. Sie war nicht gerade unerstaunt.

besorgt fragte sie sogleich: " Was ist denn passiert? Ihr seht aus, als hättet ihr einen Geist gesehn."

"Ich glaube das wäre gar nicht so abwegig.", flüsterte er auf Parsel.

"Wie meint ihr das genau? Bellatrix ist vorhin aus diesem Zimmern gestürmt."

"Das war auch der Grund, warum sie raus gerannt ist. Nagini ich hab etwas gesehen, dass gar nicht sein kann.", Voldemort zweifelte gerade an seinem Verstand. Er berichtete Nagini von dem, was passiert war.

"Naja dann schein diesr Traum doch nicht so unrealistisch zu sein, wie du angenommen hattest."

Herzschmerz

So nach langer zeit mal wieder ein langes Kapitel!

@ **Mme_Maxim**: Ja in der Tat es ist ein Zeitsprung und ein ganz schön gewaltiger Zeitsprung, ich sag nur armer Voldemort und arme Bellatrix. Es erwartet sie eine schwere Zeit in denen var Allem Voldemort/Tom an seine Grenzen kommt.

Will nicht zu viel veraten, denn in diesem Kapitel erfährt Voldemort noch lange nicht alles. Würde er alles erfahren würde er in diesem Kapitel einen Herz infarkt bekommen sterben und ich dürfte meine Koffer packen und nur noch nichtssagende One-Shots schreiben. Ohne sinn und ohne Verstand..... Na dann viel spaß beim lesen!

Es vergingen einige Tage und Voldemort hatte sich einigermaßen wieder gefasst, doch er konnte nicht vergessen, was er da gesehen hatte. Bellatrix schwirrte in seinen Träume, allerdings war es nicht die normale Bellatrix, die er kannte. Alles, was Azkaban angerichtet hatte, war verschwunden und ihre Schönheit war sogar noch strahlender, als vorher, ihre Augenfarbe war nicht mehr das dunkle Braun, was schon an schwarz erinnerte, es war so grün, wie er noch welche gesehen hatte. Ihre Haar war leicht gewellt und ihre Ohren waren Spitz, sie sah aus, wie eine dieser Elben, doch das war unmöglich.

Er lies sich alles noch einmal durch den Kopf gehen, Bellatrix war von anfang an, als sie das Zimmer betreten hatte schon anders, als sonst. Dann kamen dazu noch ihre seltsamen Antworten auf seine Fragen. Doch als auf einmal der Mond auf sie schien, war sie wie verwandelt, fast schon wieder die Alte. Sie hatte Angst vor etwas.

Er versuchte sich weiter zu erinnern. Was war da noch gewesen? Ja genau, das Leuchten unter ihrem Dekoltestoff ihres Kleides. Es war auf nur ein kurzer Augenblick, doch er war lang genug für ihn um es zu bemerken.

Das Mondlicht war der Auslöser dafür. Er musste es noch einmal sehen. Er beschloss also wenn Bellatrix schlief in ihr Zimmer zu gehen und nach zu sehen.

Bellatrix schlief tief und fest. Sie war von Azkaban gezeichnet, sie sah ganz normal aus. Der Mond schien draußen in voller Stärke, doch wurde er von dicken Vorhängen aus dem Zimmer gehalten.

Langsam schob er die Vorhänge bei Seite, das Licht des Vollmondes berührte Bellatrix sanft und schon keine Sekunde später begann Bellatrix sich zu verändern Ihre fahle Haut wurde strahlend hell, ihrer krisseligen Haar wurden geschmeidig und leicht wellig. Und mit Sicherheit konnte Voldemort schon erraten, was sich unter ihren geschlossenen Liedern tat.

Bellatrix leuchtete im Mondlicht, als Voldemort an sie heran trat. Voldemort war wie versteinert, er trat näher bis er vor ihrem Bett stand. Er starrte sie für Minuten nur an. Dann setzte er sich langsam auf die Kante ihres Bettes, er strich sanft ihr Haar zurück. Ihre Ohren waren spitz. Dann blickte er auf ihr Dekolte. Da lag er, der Anhänger, welcher für all das verantwortlich war. Er nahm ihn in seine Hand, wohlbedacht darauf, dass bellatrix nicht aufwachte. Er hatte noch nie ein so schönes Schmuckstück zu Gesicht bekommen. Es war vollkommen. Das schwarze Metal, verschlungen ineinander und die Kristalle, welche zu einem Stern geformt gefasst waren.

In diesem Moment passierte etwas, Schemenhafte Bilder kamen vor seine Augen. Er sah Bellatrix im alter von ungefähr 16, doch mit grünen Augen und der elfenhaften Erscheinung.

Und neben ihr Abraxas Malfoy, eben so in ihrem Alter, was aber gar nicht möglich sein konnte, Abraxas Sohn und Bellatrix waren grad mal zwei Jahre auseinander.

Diese Erscheinung kam so schnell, wie sie gekommen war und machte einer anderen Platz. Er befand sich im Raum der Wünsche und bekam den nächsten Schock Bellatrix sas mit niemand anderem als ihm selbst mit 16 Jahren an einem großen Himmelbett. Er war dabei ihr einen Ring auf den Finger zu stecken, als nächstes sah er nur noch, wie sein 16 jähriges selbst Bellatrix liebevoll küsste und sie sich ins Bett fallen lies.

Das war zu viel, aus einem Reflex heraus zog er seine Hand zurück, riss dabei allerdings die kette von ihrem Hals, auf einmal schlug Bellatrix erschrocken die Augen auf und blickte in die nicht minder

erschrockenen Augen ihres Meisters. Was das Mondlicht offenbarte realisierte sie gar nicht. Sie starrten sich nur erschrocken an.

„Was macht ihr hier?“, war alles, was Bellatrix noch sagen konnte, bevor die Tür aufging und Rudolphus ins Zimmer kam.

Bis er zu realisieren schien, wer da vor ihm stand verging eine kleine Ewigkeit, schließlich lies er dem Dunklen Lord den nötigen Respekt zu kommen indem er sich vor ihm verbeugte. Doch Voldemort rauschte einfach hinaus ohne ein weiteres Wort.

In seinen Gemächern angekommen bemerkte er, dass er Bellatrix' Anhänger noch in der Hand hielt. Er beschloss sie zur Rede zu stellen.

Am nächsten Abend bestellte er Bellatrix in seine Gemächer. Die Letzte Nacht hatte er kaum geschlafen. In seinem Kopf schwirrte Bellatrix nur so herum und Erinnerungen, welche nach seiner Meinung unmöglich die seinen sein konnten. Das war absurd. In seinen Träumen, waren er und Bellatrix gemeinsam zur Schule gegangen und ein Paar. Er fand sich immer als völlig verliebt und verantwortlich für sie wieder.

Das war ganz und gar nicht er. Das musste eine Täuschung sein, doch konnte Voldemort sich nicht denken, warum Bellatrix so etwas tun sollte.

„Ihr hab mich rufen lassen?“, fragte Bellatrix in ihrer Verbeugung.

„Ja in der Tat ich habe dich rufen lassen, weil ich eine Erklärung von dir erwarte.“, sagte Voldemort mit einer leisen Drohung in der Stimme.

„Was genau soll ich euch erklären, Meister?“, fragte Bellatrix. Voldemort wurde schlagartig wütend, wollte sie ihn nun zum Narren halten, was fiel ihr denn ein, dachte sich Voldemort und lies es sie auch wissen.

„Du weisst do ganz genau, was du mir erklären sollst, spiel hier nicht die Unwissende, immerhin warst du es die mir diese absurde Geschichte ins Hirn zu pflanzen versucht hast.“, sagte er schon etwas lauter.

„Ich weis nicht warum ich dir eine Erklärung schulde, ich hab dir mit dieser absurden Geschichte schon alles an Erklärung gegeben, die du einfordern kannst.“, meinte Bellatrix trotzig.

„Was willst du damit sagen?“

„Das was ich dir gezeigt habe, ist das was vor den vielen Jahren wirklich passiert ist. Was willst du denn noch verlangen?“

„Du bist doch nicht wirklich so naiv, um an zu nehmen, dass ich dir das glaube?“, sagte Voldemort schon leicht amüsiert.

„Und du bist hoffentlich nicht so naiv, dass du das, was ich dir gezeigt habe, dass was ich wirklich bin und das, was zwischen uns gewesen ist, als eine bloße Fantasie an siehst.“, konterte Bellatrix, mit sichtlichem Zorn in der Stimme. Sie wollte sich schon zum gehen wenden, als Voldemort sie an der Schulter festhielt. Er machte eine Handbewegung und hielt den Anhänger auf Bellatrix Augenhöhe.

„Und was hat es mit diesem Schmuckstück auf sich?“, fragte er leise.

„Gar nichts hat es mit dem Schmuckstück auf sich.“, log Bellatrix, was Voldemort natürlich spürte.

„Ich weis das du mich anlügst Bellatrix, sag mir sofort die Wahrheit!“, forderte er.

„Was denkst du denn hat es mit diesem Anhänger auf sich?“;fragte Bellatrix.

„Woher soll ich das wissen, das einzige, was es tut, ist dich in diese...“, er stockte. Bellatrix sah ihn mit hochgezogener Augenbraue an.

„In diese was?“

„In dieses Ding zu verwandeln, wenn du es trägst und der Mond darauf scheint.“

So wie ihn bellatrix nun ansah, hatte sie ihn noch nie angeschaut. Mit einer unvorhergesehenen ruckartigen Bewegung riss sie ihm das Schmuckstück aus der Hand und stürmte aus dem Zimmer.

Wie versteinert sah Voldemort immer noch auf den Fleck, an dem bellatrix Gesicht gewesen war.

Unterdessen glit Nagini geräuschlos ins Zimmer, am Kamin rollte sie sich zusammen und sprach ihr herrchen an.

"Was ist passiert Voldemort?"

Eine Zeit lang sagte er nichts, statdessen ging er zum Fenster und setzte sich dort auf die Fensterbank, mit Blick auf den Friedhof von Little Hangleton.

"Nagini, das, wovon ich dir erzählt habe, meinst du, dass das wahr ist?", fragte er Nagini schließlich.

"Alles ist möglich, Meister. Wurmschwanz hat es sogar geschafft eure Wiedergeburt nicht in den Sand zu

setzten.", sagte Nagini und kicherte nebenbei.

Voldemort fand dies gar nicht so amüsant.

"Ich meine es ernst Nagini!" Unbewusst streifte er ab in seine Vergangenheit. Doch etwas veränderte sich immer mehr, seine alten Erinnerungen, in denen er allein und berüchtigt war, verblassten zunehmend und machten Erinnerungen voller Freude und Zweisamkeit Platz. Er sah in fast allem Bellatrix und ihn glücklich und in vollerm, er wagte es kaum zu denken, geschweige denn aus zu sprechen, verliebt. Das kuriose an der Sache war, dass er sich trotz, dass er von der Liebe so geschwächt sein musste wahnsinnig gut und geborgen, ein seltenes Gefühl.

"Was spielt sie da nur für ein Spiel mit mir?", dachte er laut und ihn überkam ein plötzliches Gefühl des Unwohlseins und des Schmerzes.

"Es tut... weh.", sagte er zu Nagini, welche auf ihn zu schlitterte und sich wie in einer liebevollen Umarmung um seine Schultern legte.

"Voldemort es spricht genug dafür, dass das alles wahr ist. Wo tut es denn weh?", fragte sie. Voldemort versuchte den Schmerz ausfindig zu machen. Er tastete über seinen Körper, bis er schließlich an seiner Brust innehielt. Es war nicht genau die Mitte, in der der Schmerz sich befand, eher war eher links zu spüren. Er spürte das Pochen seines Herzens, von dem sehr viele sagten, es existiere gar nicht. er hatte Herzschmerz.

"Nagini, was passiert hier mit mir?"

Darauf hin setzte Nagini eine schuldbewusste mine auf und voldemort stuzte.

"Was hast du?"

"Ich muss dir was beichten.", sagte sie. "Ich kann dir bestätigen, dass Bellatrix die Wahrheit sagt, denn ich weis noch alles ganz genau. Du weisst schon, wie damals alles war zwischen euch beiden."

Voldemort war entsetzt. Nagini war Teil der Verschwörung? Aber Bellatrix konnte doch gar kein Parsel, Nagini muss es dann von ihm erfahren haben.

"Was willst du damit sagen?"

"Ich will damit sagen, dass ich alles noch weis, was damals wirklich passiert ist. Du besitzt mich schon seit du 16 bist. Allerdings wurde ich erst viel später ein Horcrux. Der Zauber hatte keinen Einfluss auf Tiere. Wäre ich damals schon ein Horcrux gewesen, das heißt hätte ich etwas Menschliches an mir gehabt, würde ich mich auch nicht mehr daran erinnern."

"Von was für einem Zauber sprichst du da?", fragte Voldemort und wurde ziehlich sauer.

"Von einem Vergessenszauber, mit dem jeder, der von dem wusste von diesen Erinnerungen befreite.", antwortete Nagini prompt.

"Hat Bellatrix ihn ausgesprochen?", fragte er.

"Ja so wie es aussieht muss sie es gewesen sein. Warum kann ich mir nicht ganz erklären. Ich weis auch nicht aus welchem Grund sie dich verlassen hat in der nacht, als ihr alle eine falsche Erinnerung eingepflanzt bekommen habt. Bellatrix und du wart wirklich ein schönes Paar.

Voldemort schloss die Augen und streifte erneut in seine Vergangenheit. Nagini hatte wieder recht, seine Erinnerungen zeigten ihm die schönsten Momente, die er je durchlebt hatte. Langsam schienen ihm diese Erinnerungen zu gefallen. Sie zeigte ihm, dass sein Leben auch auf eine andere Weise verlaufen konnte, wenn er nur die richtige Person um sich hatte. Die einzigen Schatten, die sich durch seine Erinnerungen zogen, waren die Jahre und Sommerferien, die er im Waisenhaus verbringen musste.

"Sie ging als ich meinen ersten Horcrux geschaffen habe. Nur warum habe ich damals daran gedacht unsterblich zu werden. Ich hatte doch Alles, was ich brauchte. Ich war doch... glücklich?"

"Naja du wolltest für immer bei ihr sein.", meinte Nagini darauf.

"Das ergäbe aber keinen Sinn wenn ich unsterblich wäre und sie sterben würde, dann könnte ich niemals wieder mit ihr zusammen sein. Oder hatte ich damals schon so eine... Angst davor zu... zu sterben?", fragte Voldemort.

"Nein ich glaube du hast einfach herausgefunden was sie wirklich war bzw. ist und deshalb nach einem Weg gesucht unsterblich zu werden. Du wolltest nicht, dass sie für alle Zeiten auf der Erde wandelt und du im Jenseits vergeblich auf sie wartest."

"So absurd das auch klingt, ist es die einzigste Erklärung. Aber was soll ich jetzt machen Nagini?", er war wieder an einem Punkt angelangt, an dem er nicht weiter wusste. obwohl Wege vor ihm lagen, wusste er nicht welchen er gehen sollte.

Nagini schwieg einen Moment, dann sagte sie: "Ich denke du solltest zu ihr gehen und dich entschuldigen,

ich denke, dann wird sie dir bestimmt auch sagen, was es mit dem Anhänger auf sich hat." nagini stubste ihn liebevoll an seine Wange um ihm etwa auftrieb zu geben.

"Nun gut ich geh zu ihr."

Er stand vor bellatrix Tür und klopfte, etwas, dass er sonst eigentlich nicht tat. Er erhielt eine Antwort, allerdings war sie nicht für ihn bestimmt.

"Rudolphus lass mich in Ruhe. Es bleibt bei meiner Entscheidung!"

Er öffnete die Tür und trat ein. Bellatrix sass mit dem Rücken zu ihm auf dem Boden, den haaren zu urteilen, war sie nur wieder in Voldemort "Traumgesatlt". Neben ihr stand eine Papkiste und einige bewegte Fotos, von den Voldemort nicht erkennen konnte, wen sie zeigten. Voldemort räusperte sich kurz, worauf bellatrix sich umdrehte.

"Oh du bist's.", sagte sie und drehte sich wieder weg. Voldemort ging um sie herum und setzte sich ihr gegenüber auf den Boden. Bellatrix schien einen Brief zu lesen. Der Farbe, des Papiers nach zu urteilen, war es ein sehr altes Schreiben. ihm fiel auf, dass sie nicht nur ihren Anhänger trug, sondern auch noch ein silbernes Medallion mit einer eingravierten Schlange. An ihrem Finger schien der passende ring zu funkeln silbern und mit einem rundgeschliffenen Smaragden, wie das Auge der Schlange, nur um einiges größer. Diese Gegenstände kamen ihm sehr bekannt vor.

"Bella es tut mir leid.", fing Voldemort an. Bellatrix sagte nichts, sie blickte stumm auf das Papier. "Ich hätte dich nicht so anfahren und beleidigen sollen, also um es kurz zu machen, ich glaube dir und-", er brach ab. Ein kleines aber bedeutendes Geräusch brachte ihn zu schweigen. Er schaute Bellatrix an, sie zitterte und auf dem Brief, den ein nun von vorn sah, erblickte er einen nassen Fleck.. Langsam hob er ihr Kin sanft nach oben. Wenn sie es nicht gewollte hätte, hatte er ihr gewähren lassen, doch sie wehrte sich nicht. Die Spur einer dicken Träne glitzerte noch auf ihrer Wange. Sie schaute ihm nicht in die Augen, ihr Blick hin irgendwo an seinem Hals. Voldemort schaute noch einmal auf den Brief, die Träne war auf die letzten Worte des Schreibens gefallen: In liebe, Tom.

Er schaute ihr in die Augen, wie nun auch sie. Mit erstickter Stimme sagte sie: "Nein Tom, mir tut es leid, all das tut mir so leid." Nun wart der Ausbruch ihrer Tränen nicht mehr auf zu halten und bellatrix machte auch keine Anstalten sich ihren Tränen zu verweigern. Voldemort nahm sie in die Arme. Erst jetzt realisierte er, dass sie ihn Tom genannt hatte, doch es war ihm gleich. Aus ihrem Mund klang sein richtiger Namen gar noch so schlimm.

Er legte seinen Kopf auf den Ihren, schloss die Augen und versuchte sich an die Gegenstände zu erinnern. Eine Erinnerung zeigt Bellatrix weinend im Gemeinschaftsraum der Slytherins. Sie sass in einem Sessel vor dem Kamin. Das Gespräch handelte von einem Weihnachtsball. Im nächst Moment zog er ein Medallion aus seiner Tasche, worauf sie ihm nun vor Freude weinend um den hals fiel.

Als nächstes bor sich ihm eine Szene, in der Bellatrix in einem wunderschönen Kleid die Treppe vor der Großen halle herunter geschritten kam. Sie tanzten miteinander und das Schönste an dieser Flut an Erinnerungen, war der Kuss welche sie ihm am Ende gab um den Anfang einer wunderschönen Zeit zu symbolisieren.

Die Erinnerung an den Ring war um einiges aufregender, sie hatte zuvor einen Streit, doch die Versöhnung artete zu seinem schönsten Geburtstagsgeschenk aus. Bellatrix hatte ihm ihre Unschuld geschenkt. und der Ring wae kein gewöhnlicher Ring. Er Tom, Voldemort hatte damals schon sein Leben mit ihr verbringen wollen. Darum auch die Horcruxe und warscheinlich auch Bellatrix' Verschwinden.

Er kehrte wieder in die Realität zurück. Er blickte kurz an Die Stand uhr im Zimmer um wieder ein Gefühl für die Zeit zu bekommen. Es war halb 4 in der früh. Bellatrix schien sich wieder ein wenig beruhigt zu haben. Voldemort überedete sie mit in seine Gemächer zu kommen. Mit einem Wink seines Zauberstabst räumte er die Fotos und die Briefe wieder in die Box und lies sie in Bellatrix' Schrank verschwinden.

Er kam mit Bellatrix in sein Zimmer und bat ihr an sich schlafen zu legen, doch sie bestand darauf, dass er sich auch zu Bett begab. Sie wollte nicht allein sein hatte sie ihm gesagt.

Und Voldemort wollte ebenso wenig allein sein.

Noch nicht!

So es ist schon verdammt lange her dass ich mal was von mir hab hören lassen aber nun ist es wieder soweit.
Vorallem die Drohung von Loony hat mich dazu inspiriert wieder was zu posten aber bitte mich nicht mehr bedrohen ih schreib auch so noch.
aja dann viel Spaß beim lesen.

Es war schon 9 Uhr und seit ungefähr einer Stunde lag Voldemort wach. Neben ihm schlief Bellatrix. Sie schien nun dauerhaft die Gestalt einer Elbe zu haben, denn nun sah sie genauso aus, wie im Mondlicht. Ihr Anhänger schien immer noch leicht zu leuchten. Er war wunderschön, wie seine Trägerin. Diese Situation kam Voldemort extrem bekannt vor. Er brauchte immer noch eine Weile, bis die Erinnerungen wieder vor seinem Geistigen Auge auftauchten. Er hatte schon oft dieses Bild einer Schlafenden Bellatrix vor sich gehabt, denn seit sie das erste Mal miteinander geschlafen hatten und er sein eigenes Zimmer hatte, da er Schulsprecher war, hatte sie des öfteren bei ihm geschlafen.

Voldemort versetzte sich auf der einen Seite gern in die Vergangenheit, von der er nun wusste, dass sie im Grunde seine schönste Zeit war aber andererseits war er ziemlich betrübt darüber, dass er die Zeit in diesem Augenblick nicht einfach zurück drehen konnte. Damals war er noch nicht so viel Verantwortung erlegen, wie jetzt. Sein Anhänger durften davon nichts wissen, niemand durfte das. Was er allerdings noch wissen wollte war, warum bellatrix das alles getan hatte. Was war der wirkliche Grund, dass sie damals alles aufgegeben hatte und einen so großen Aufwand betrieben hatte, um ihre Erinnerung bei allen Menschen, welche sie kannte oder mit denen sie irgendwie einmal etwas zu tun hatte, ausgelöscht hatte und sie durch Erinnerungen ersetzt hatte, in denen sie gar nicht vor kam.

Bellatrix regte sich neben ihm und kuschelte sich noch näher an seine Brust, wenn das überhaupt möglich war.

„Morgen.“, murmelte sie.

„Morgen Bella.“, antwortete er.

„Worüber denkst du nach?“ ,fragte Bellatrix.

„Wie kommst du da drauf?“

„Du siehst immer so aus, wenn du nachdenkst. Das kannst du nicht verstecken.“

Voldemort war sich bewusst, dass das nicht unbedingt der beste Augenblick war, um diese Frage zu stellen, doch seine Neugier siegte über seine Vernunft.

„Bellatrix, warum hast du mich damals verlassen?“

Bellatrix Gesichtsausdruck wurde steif und starr. Sie sagte nichts, eine ganze Weile lang.

„Bellatrix ich bitte dich sag es mir.“

„Ich kann nicht Tom.“, sagte sie. „Nicht jetzt. Noch nicht.“

„Wie meinst du das? Jetzt noch nicht?“ ,fragte er.

„Genau das was ich gesagt habe. Es ist noch zu früh dafür, noch nicht der richtige Zeitpunkt.“

Voldemort war frustriert. Er fragte sich, ob sie ihm überhaupt etwas von sich erzählen konnte.

„Kannst du mir wenigstens sagen wie alt du wirklich bist?“

„Ja.“, sagte Bellatrix. „Ich wurde im Jahre 3416 des zweiten Zeitalters geboren. Das entspricht dieser Zeitrechnung, 3938 v. Chr.“,sagte sie nüchtern. Voldemort keuchte erst einmal, dann langsam schien sein Gehirn wieder zu arbeiten.

„Das heißt du bist... 5934 Jahre alt.“, sagte er entsetzt.

„Ja das stimmt.“

Das hatte gesessen. Voldemort schluckte unhörbar, sie war älter als er viel viel älter.

Dann kam ihm plötzlich ein Gedanke.

„Bellatrix, hast du Salazar Slytherins gekannt?“ , fragte er schließlich. Er spürte, wie Bellatrix sich neben ihm leicht verkrampfte. Es dauerte eine Weile bis sie etwas sagte.

„Ja ich habe ihn mal getroffen“, sagte sie langsam und bedächtig.
„Wie war er?“

„Naja ich hätte einerseits auch darauf verzichten können ihm zu begegnen aber andererseits bin ich auch froh, dass ich ihm mal begegnet bin.“

„Daraus werde ich nicht schlau.“, meinte Voldemort.

„Musst du auch noch nicht.“, antwortete Bellatrix. „Noch nicht.“

„Warum sagst du das? Noch nicht? Wann darf ich es denn erfahren?“, fuhr er Bellatrix an.

„Wenn die Zeit gekommen ist.“, sagte sie schlicht und stand auf. „Ich mach das nur um dich zu schützen. Du wirst mich irgendwann verstehen.“

Bellatrix verlies seine Gemächer und alles was Voldemort tun konnte war zu sehen, wie sie es tat. Er war frustriert, wütend, unwissend, und er verstand die ganze Welt nicht mehr. Vor was beschützte Bellatrix ihn denn? Es gab doch nichts womit er nicht fertig werden würde, mal abgesehen von einem Jungen mit Blitznarbe.

Er musste irgendwo anders suchen, denn in seiner Bibliothek war ja nichts, doch wo? Wenn es nicht in seiner Bibliothek war, dann musste es irgendwo anders sein. Plötzlich bekam er einen Gedankenblitz. Slytherins Bibliothek. Dort müsste er etwas finden. Wenn Bellatrix schon einmal mit Salazar in Verbindung gestanden hatte, dann musste er doch irgendwelche Aufzeichnungen besitzen. Doch das größte Problem würde sein nach Hogwarts zu kommen und vor allem in die Kammer des Schreckens. Draco könnte diese Aufgabe nicht erfüllen. Für ihn hatte Voldemort sich vor seiner Entdeckung über Bellatrix' Zustand etwas ausgedacht, um einen seiner größten Konkurrenten aus dem Weg zu räumen bzw. Lucius für seine Unfähigkeit zu bestrafen. Dies war in den vergangenen Tagen komplett aus seinem Geiste gewichen.

Er sah es ein er musste selbst nach Hogwarts. Die Frage war nur wie und wann.

Wieder daheim

So nun ist es endlich wieder so weit. Neuer Lesestoff für alle.

@ Mme_Maxime: Schauvmal ob deine Vermutung stimmt und sags mir dann.

Mit Hast durchwühlte Voldemort den Dachboden von Riddle- Manor. Er war auf der Suche nach seinen alten Schulsachen. Genauer gesagt nach seiner Schuluniform. Als er endlich fündig wurde, bemerkte er unweigerlich, dass er sich nach Hogwarts sehnte. Es schien ihn mehr dahin zurück zu ziehen, als nur die Suche nach einem Buch.

„Was macht ihr da Meister?“, zischelte es hinter Voldemort und er fuhr erschrocken herum.

„Oh, Gott Nagini. Du hast mich ganz schön erschreckt.“, sagte er.

„Wen hättest du denn erwartet? Bellatrix?“

„Naja ich wäre nicht so begeistert, wenn sie's gerade eben gewesen wäre.“, meinte Voldemort.

„Du hast meine Frage noch nicht beantwortet.“, drängte Nagini. Voldemort zögerte erst ein wenig. „Ich muss ein Buch oder mehrere Bücher finden, die mir die Antworten geben, die Bellatrix mir noch nicht geben will.“

„Glaubst du, du findest diese Antworten in einem Buch?“, fragte Nagini ungläubig.

„Bellatrix hat gesagt sie hat Salazar persönlich kennen gelernt und ich vermute oder hoffe, er hat irgendwelche Aufzeichnungen von ihrem Zusammentreffen verfasst und in seiner Bibliothek hinterlassen.“

„Moment mal, soll das heißen du willst nach Hogwarts in die Kammer und in Slytherins Bibliothek?“

Während Dumbledore dort ist und das Schloss unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen gesichert ist?“

„Ja.“, sagte Voldemort knapp.

„Du bist wahnsinnig Voldemort!“, schrie Nagini (wenn das eine Schlange kann).

„Ich weis das liegt mir in den Genen. Meine Mutter war ja auch wahnsinnig sich auf meinen Vater ein zu lassen.“, konterte er wütend.

„Wenn du dein altes ich wieder annimmst, dann wist du bei Dumbledore sofort auffliegen.“, warnte ihn Nagini. Voldemort hielt inne. Nagini hatte recht in seinem alten Ich würde man ihn sofort enttarnen. Er musste die Gestalt eines Schülers annehmen, welcher nach Hogwarts ging. Doch in welchen Körper sollte er schlüpfen um am wenigsten Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Er musste in einen anderen Körper schlüpfen. Die Zauberer haben ja nicht umsonst den Vielsafttrank erfunden.

„Das schlüpf ich am besten in den Körper eines unauffälligen Slytherins und schleich mich so in die Kammer.“, meinte Voldemort und machte ein stolzes Gesicht, welches sich immer dann zeigte, wenn ein guter Plan heranreifte.

„Naja aber wäre ein Hufflepuff nicht am unauffälligsten?“, fragte Nagini.

„Wie bitte? Ich geh doch nicht in das unbeliebteste Haus, das es in Hogwarts gibt!“, meinte Voldemort empört. Erkannte aber, dass es zwar das unauffälligste wäre aber wo um Himmelswillen sollte er einen Hufflepuff her bekommen in dessen Körper schlüpfen sollte?

„Nein Nagini ich brauche einen Slytherin.“, meinte er entschlossen und er wusste auch schon wen er nehmen sollte, selbst wenn ihm diese variante nicht sehr behagte.

„ICH!“, quietschte Gregory Goyle.

„Ja Goyle du. Was führst du dich eigentlich so auf?“, fragte Voldemort genervt. Er hatte den dicken plumpen Sohn seines weniger raffinierten und dennoch mehr oder weniger eifrigen Todessers zu sich geholt und ihm die „frohe“ Botschaft mitgeteilt.

„Goyle ich brauche nur ein paar Büschel deiner Haare und dein Schweigen durch den unbrechbaren Fluch, mehr ist es nicht. Also beweisen deinem Herren Treue.“, sagte Voldemort kalt und fordernd.

„Aber ich habe noch nicht einmal das dunkle Mal!“

„Crucio.“

Goyle wand sich vor Schmerz auf dem hölzernen Boden.

„Goyle sie es als Aufnahmeprüfung an.“, sagte Voldemort.

Als der erste September kam war Voldemort zu seinem eigenen Erstaunen wahnsinnig glücklich. Ob es daran lag, dass er endlich wieder nach Hogwarts gehen konnte oder die Antwort auf die vielen Fragen zu finden, welche ihm auf dem Stück Seele brannten konnte er nicht genau sagen.

Es war so abgesprochen, dass Voldemort Goyle's Gestalt annahm und Goyle in der Gestalt einer Maus in seinem Umhang mitreiste. So würde es keine Möglichkeit geben sie zu enttarnen. Der Vielsafttrank war eine Abwandlung des Originalen Trankes. Der Trank, den Voldemort in Goyle- Gestalt bei sich hatte wirkte 7 Stunden. Die Zutaten für Tranknachschiebung hatte Voldemort Goyle befohlen in eine extra Schatulle in seinem Koffer mit zu nehmen. Voldemort gefiel es kein bisschen in Goyle Körper zu stecken, allerdings rief er sich immer wieder in Erinnerung, dass es der Weg zu Antworten und auch seinem zu Hause war und leider auch zu alten Erinnerungen, die noch in dem alten Schloss verborgen waren. Voldemort Erinnerungen waren noch nicht völlig zurück gekehrt. Noch immer gab es ein Gleichgewicht zwischen den Erinnerungen mit Bellatrix und denen ohne sie. Es war manchmal verwirrend, da er sich manchmal schwer tat zu sagen, welche die alten und welche die neuen richtigen waren. Es machte ihn manchmal wahnsinnig und des öfteren verfluchte er bellatrix dafür diese ganze Sache mit der Erinnerungslöschnummer gemacht zu haben. Was war der Grund dafür? Er hatte doch alles soweit eingerichtet, dass einer gemeinsamen Zukunft für sich nichts mehr schief gehen konnte. Er war unsterblich und sie ist es ja auch. Wo war da das Problem. Er wusste dass sie ihn verlassen hatte, nachdem er seinen ersten Horcrux geschaffen hatte. Aber wie konnte sie es wissen?

Noch die ganze Zufahrt dachte er über verschiedene Möglichkeiten nach und versuchte immer wieder Erinnerungen in seinem Kopf ab zu rufen, doch sie waren nicht so leicht zu finden. In seinem Geiste zeigten sich kleine Ausschnitte und einen Moment lang glaubte er zu wissen, wie es Bellatrix wissen konnte, sie hatte in berührt.

Das in den Gepäckträgern über ihm Harry Potter in seinem Unsichtbarkeitsumhang lang konnte Voldemort und auch die anderen nicht ahnen.

Endlich waren sie in Hogwarts angekommen. Voldemort musste sich zusammen reisen. Er musste seine offene Freude darüber, dass er wieder daheim war verbergen. Aber nicht mehr lange. Er sah Dumbledore, und die anderen Lehrer am Tisch sitzen und zu seiner großen Verwunderung seinen alten Zaubertranklehrer Professor Slughorn. Beim Gedanken an Dumbledore verspürte er Verachtung und Hass, allerdings verspürte er auch Freude, es würde nicht mehr lange dauern, bis dieser senile alte Narr ins Gras biss. Dennoch lies er sich das Essen schmecken und nachdem er sich satt gegessen hatte schleuste er sich so schnell es ging von Malfoy und vor allem Crabbe ab.

Er ging in den Stock, in dem sich der Eingang zu Kammer befand. Er schaute auf seine Uhr. Er hatte noch knapp eine Minute, bis er wieder er selbst sein würde. Noch einmal machte er sicher, das keiner im Korridor war.

Die Rückverwandlung war im Gegensatz zur Verwandlung eine Wohltat. Er zog den waren Goyle heraus und brachte ihn wieder in seine ursprüngliche Form. Er kauerte vor seinem Herrn und wagte es nicht auf zu schauen.

Voldemort schenkte ihm zuerst keine Beachtung, wandte sich aber um und sagte zu ihm: „Du kannst gehen Goyle, zu meiner Überraschung hast du nichts vermasselt.“, sagte Voldemort und Goyle atmete erleichtert aus. „Bis jetzt zu mindestens. Also hör gut zu Goyle. Niemand darf wissen, dass ich hier bin kein Malfoy, kein Crabbe, kein Snape und vor allem kein Dumbledore. Das ist Teil 2 deiner Aufgabe. Und wehe dir du versagst Goyle!“, fügte Voldemort drohend hinzu.

Goyle lag immer noch auf dem Boden des steinernen Korridors, als ob er darauf warten würde, das Voldemort ihm noch mehr zu sagen hatte.

„Du kannst nun wieder zu deinen Freunden gehen. Vergiss aber nie was dein Befehl ist. Sonst, wird Bellatrix deine Eltern vergessen lassen, wie sie Longbottoms vergessen lassen hat.“ Damit wandte sich Voldemort um und ging Richtung Mädchentoilette. Goyle hastete unterdessen in Richtung Slytherin-Gemeinschaftsraum.

Voldemort versicherte sich, dass keiner da war und öffnete den Eingang und versiegelte ihn sogleich er weit genug unten war wieder.

Als er in der Kammer angekommen war, fiel ihm gleich das auf, was direkt vor Slytherin lag. Die Überreste des Basilisken. Er blieb eine kurze Weile daran stehen und erinnerte sich zurück, als er gesagt hatte Bellatrix wäre ein außergewöhnlich mächtiges Wesen und in ihr würde kein normales Zaubererblut fließen.

Er blickte zu Boden und dachte an seinen Treuen Gefährten und Helfer für eine kurze Zeit.

Sein Blick blieb weiterhin am Boden haften, als er schwarze Flecken und ein vertrocknetes schwarzes Rinnsal erblickte. Hier war ein Teil seiner Seele gestorben, sein zweiter Horcrux, den er kurz nach Bellatrix Verschwinden hergestellt haben musste. Er benutzte dafür den Schaden, den der Mord an der Maulenden Myrte angerichtet hatte, zu seinem Vorteil.

Müdigkeit überflutete ihn und er vereinbarte mit sich selbst, dass er morgen anfangen würde zu suchen. Er öffnete die Bibliothek und ging in die Lesecke. Dort beschwor ein Bett herauf und legte sich schlafen. Er war so glücklich wieder da zu sein, doch irgendetwas fehlte ihm neben sich. Er vermisste Bellatrix jetzt schon. Dabei fiel ihm ein, dass sie gar nicht wusste, wo er war. Ein leichtes Unbehagen legte sich über ihn, was wäre wenn Bellatrix auf die Idee käme ihn zu suchen. Immerhin, wollte er das ganze Jahr hier verbringen, um nach Antworten zu suchen. Solange würde er brauen um diese Massen an Büchern zu mindestens Mal etwas in Reihe und Ordnung zu bringen. Sie waren werde geordnet noch irgendwie einer Fraktion zu geteilt. Voldemort hoffte bei seiner Aufräumaktion etwas zu finden.

Aber fürs erste wollte er nur noch schlafen und so schloss er die Augen und träumte von seinem vergangenen Schulleben, welches ihm nun gegenwärtiger vorkam, als jemals zu vor.

Vergangenheit-Wie Alles begann

So kaum zu glauben aber ich habe meine Schreibblockade etwas in die Knie gezwungen und präsentiere euch ein lange fälliges Kapitel, viel Spaß beim lesen und beim Kommi schreiben

Der nächste Morgen begann und die Suchaktion ebenso. Jedes Regal war voll mit den verschiedensten Büchern, einige waren sogar auf Parsel verfasst, höchstwahrscheinlich von Slytherins Hand. Er fragte sich am Nachmittag, ob Salazar überhaupt etwas über Bellatrix und ihre Begegnung verfasst hatte. Er wollte schon aufhören, aber als er gerade gehen wollte sah Voldemort etwas das seine Aufmerksamkeit erregte. In einer Ecke im untersten Regalabschnitt stand ein merkwürdiges Buch. Er zog dieses heraus und bemerkte, dass es gar kein Buch war sondern eine Art Schatulle. Er öffnete sie und heraus kam ein sehr alt aussehendes Stück Pergament. Vorsichtig, als ob er glaubte es könnte bei der kleinsten Überlastung zereisen entfaltetete er es. Da stand nicht viel aber es war ein Funken Hoffnung, der sich in Voldemort entfachte.

“Wer das Geheimnis des hohen Wesens, der Elben sucht, der muss bändigen die Zunge mein.”

Seltsamerweise wusste Voldemort sofort, was damit gemeint war. Aber gebändigt werden musste seine Zunge nicht mehr, denn sie war verstorben. Die Zunge wurde vom Basilisken symbolisiert. Das bedeutete er musste in den Mund von Slytherins steinernen Gesichts, was aber gar nicht so einfach sein würde, da Slytherins Statue nicht von unnennenswerter Größe war. Er würde an ihr heraufklettern müssen.

Er hatte zwar nicht gerade viel Erfahrung, was klettern anbelangt, dennoch wusste Voldemort, wie er ohne großes Risiko hinaufgelangen konnte. Er beschwor ein Seil herauf, welches er um Salazars Hals führte und wieder zu Boden geleitete. Das andere Ende des Seils Band er sich um seine Hüfte, er ergriff das andere Seil und fing an sich langsam aber stetig nach oben zu befördern. Er war nicht das angenehmste aber wenigstens funktionierte es. Er zog sich auf Salazars Schulter und Sah sich erneut um, wie er nun in seinen Mund gelangte. Er hangelte sich sachte über die Umhangkante des steinernen Umhangs. Flink schlüpfte er in den Mund seines Vorfahren. Er lies seinen Zauberstab erleuchten. Es war auf den ersten blick nur ein großer Hohlraum, allerdings nicht so groß, als das der Basilisk hier Platz gefunden hätte. Er trat weiter hinein und bemerkte, dass vor seinen Füßen ein Schacht lag. Er schien nicht tiefer zu sein, als Voldemort groß war. Er beschwor ein neues seil herauf und befestigte es mit einem Zauber am Fels und kletterte hinunter. Er blickte sich um und sah am anderen Ende sah er ein Haufen aufgeschüttete Steinbrocken. Was Voldemort suchte musste darunter verborgen sein. Er begann die Steine zu bewegen, bis er auf eine Kleine Holztruhe stieß. Da drin befanden sich mehrer Pergamentrollen.

Er nahm sie einzeln heraus und entrollte sie. Die Erste zeigte eine Karte auf der in der linken unteren Ecke Mittel Erde stand. Er nahm die zweite heraus und was er darin fand war bei weitem das Interessanteste, was er bis heute gefunden hatte. Es setzte sich auf den Boden und begann das Schriftstück zu studieren.

“Die verlorenen Elfen

Sie werden eigentllich nicht Elfen, sondern Elben genannt und wurden bekannt durch ihre glorreiche Vergangenheit und wesentlich längere Geschichte, als die der Menschen und Zauberer. Rein äußerlich sehen sie beiden Rassen sehr ähnlich, bis auf ihre Spitzten Ohren und die Tatsache, dass sie höher gewachsen sind. Elben sind weiser, klüger, mutiger und mächtiger, als Menschen und Zauberer, sie sind wunderschön, haben einen schlanken, geschmeidigen Körper und ein ganz besonderes Wesen. Sie haben etwas göttliches an sich und sind mit den Göttern wesenverwand. Sie waren die ersten Wesen, die sprechen konnten, mit der Zeit haben sie es den Menschen, Zauberern sogar den Bäumen beigebracht. Einer Gruppe von Menschen gaben sie eine besondere Form der Magie mit und schufen die Zauber die in der anderen Welt leben.”

So hatte also die Ära der Zauberei in dieser Welt seinen Anfang genommen. Er hielt somit den Beweis für das in den Händen, was niemand in dieser Welt ahnen konnte. Getrieben von Neugier las er weiter.

“Elben sind unsterblich, altern nicht, werden aber mit der Zeit weiser und klüger. Sie sind fast perfekte

Wesen und werden deshalb vom Lauf der Zeit nicht angegriffen. Fast perfekt, sie könne getötet werden. Außerdem haben Halbelben, also Kreuzungen zwischen Mensch und Elb die Wahl zwischen einem sterblichen oder der Unsterblichkeit. Je nachdem, zu welchem Volk man sich bekennt. Lúthien, die wunderschöne Tochter eines Elbenkönigs verliebte sich in einen Menschen namens Beren, wonach sie ihre Unsterblichkeit aufgab. Sie bekamen eine Tochter, Elwing, Mutter von Elrond von Bruchtal.

Wie bei allen Rassen gibt es Gut und Böse Elben die verführt wurden. Sauron wurde von Morgoth verführt und stieg schließlich zu einem dunklen Lord auf.

Wie die reinblütigen Zauberer glauben auch manche Elben, sie wären anderen Geschöpfen überlegen und vermeiden daher jeglichen Kontakt mit ihnen Die Bekannteste Elbe ist Galadriel eine Hochebin, welche zusammen mit ihrem Gemahl Celeborn über das sagenumwobene Waldreich Lorien herrscht. Sie lebt bereits seit dem ersten Zeitalter in Mittelerde und sie ist als Seherin bekannt und Trägerin des Ringes Nenya."

Voldemort war baff, anders konnte er es nicht ausdrücken. So las er das Pergament erneut durch und hoffte es besser zu verstehen. Doch je mehr er versuchte sich in diese Geschichte hinein zu finden, desto mehr kam ihm das Gefühl, dass dies nur ein winzig kleiner Teil von Allem sein musste.

Er griff nach der letzten Pergamentrolle und wahr angenehm überrascht und fast schon euphorisch, als er bemerkte, dass das Pergament von Salazar Slytherin verfasst wurde. Wieder begann er eifrig zu lesen, wie er es mit der vorhergegangenen Rolle gemacht hatte. Es stellte sich heraus, dass es das war wonach Voldemort eigentlich gesucht hatte. Sein Puls schien sich zu beschleunigen.

Ich werde diesen Tag nie vergessen, an dem ich alles verlor. Sie schien aus dem Nichts zu kommen, dieses sagenumwobene Wesen von überirdischer Schönheit und der Grazie, welche selbst den einer Veela übertraf. Es war im Wald, der seit 7 Jahren bestehenden Schule Hogwarts, als ich sie traf. Eine Elbe, wahrhaftig. Ich war so überwältigt von ihr. Nach einer gewissen Zeit verriet sie mir ihren Namen und von da an wusste ich, dass die Legende, von der ich als kleiner Junge gehört und gelesen habe, wahr sein musste. Sie wahr zurück, die Erbin des Volkes, welches uns die Gabe der Magie reichte, so dass wir unser Leben damit bereichern konnten, Dinge selbst erschaffen, verwandeln oder auch zerstören. Sie stellte sich mir als Amaranth Andomiel vor. Ich war begeistert, ich wollte mehr wissen und nachdem ich ihr Vertrauen gewonnen hatte und sie das meine Fäden viele Unterhaltungen zwischen uns beiden statt, bei denen sie mir offenbarte, dass sie die Tochter der legendären Bellaxandria Amaranth Andomiel war. Sie war zurückgekommen um erneut das Land zu regieren, jedenfalls war das mein Gedankengang, sie Berichtete stattdessen, dass ihre Mutter sowie ihr Vater getötet worden waren, von wem wüsste sie nicht, aber sie sagte, dass das Schwert ihrer Mutter dabei zerbrach. Es war das Symbol ihrer Herrschaft über Lodrien. Doch das Wichtigste war, dass ich nie jemanden etwas von ihr erzählen durfte. Niemand dürfe von ihrer Existenz wissen.

Unsere Gespräche fanden immer Nachts statt, so, dass niemand je etwas bemerken sollte, doch unsere Treffen sollten nicht lange unbemerkt bleiben. Es war seltsam durch ihr ganzes Wesen eingenommen verliebte ich mich tatsächlich in sie und vergas meine Rowena Ravenclaw. Ich wollte mit Amaranth dieses Land, welches sich über Hogwarts erstreckte regieren.

Doch es kam alles anders. Rowena wurde krank und Amaranth verlies mich, denn sie wollte zurück in ihr mystisches Heimatland, welches sie Mittelerde nannte. Die Sehnsucht trieb sie dahin. Sie sagte sie würde mich nicht lieben und könnte es auch nie tun, sowie, sie diese Macht nicht wollte, welcher ihr eine Herrschaft über Lodrien ermöglichte. So verlor ich alles meine geliebte Rowena, sie starb und ein bezauberndes Wesen, welches ich von diesem Tage an hassen würde. So beschloss ich mich dafür an ihr zu rechen. Ich-

Schlagartig hörte das Pergament auf und warf Voldemort in die Gegenwart zurück, er jetzt bemerkte er, dass sich am unteren rechten Rand eine winzige 1 befand. Es musste noch eine Pergamentrolle geben doch wo war sie in der Truhe war nichts mehr. Entweder hatte sie jemand gestohlen oder Salazar bewarte sie woanders auf.

Was hatte Slytherin getan und war Amaranth Bellatrix? Wenn ja, dann brauchte er nur noch ein Beweis dafür zu finden, dass sie s wirklich ist, somit müsste Bellatrix nur ihren Thron zurück fordern und der Krieg wäre gewonnen ohne größer Verluste.

Doch das war der Hacken, wie sollte er es beweisen? Er beschloss so schnell es möglich war ab zu reisen.

Mit den Pergamentrollen machte er sich auf den Weg nach unten. Er rief Goyle über sein Mahl und wartete dann am Eingang auf diesen. Die Schriften hatte er klein geheftet in seiner Manteltasche, den letzten winzigen Rest an Vielsafttrank hatte er in einer kleinen Phiolen in seiner anderen Manteltasche. Goyle brauchte fast eine halbe Stunde, um zu Mädchenklo zu kommen, was Voldemort sehr verärgerte. >Man sollte ihm alle Süßigkeiten verbieten und ihn zum Vegetarier umerziehen.

Unbekanntes Grauen

So hallo ihr ich habs endlich geschafft mal wieder was zu posten, allerdings geht es immer noch schleppend voran. Aber ich werde mir mühe geben, dass ich wieder auf vordermann komme und meine story auch.

Naja lange Rede kurzer Sinn, viel spaß beim lesen.

Die Erde schien zu beben, es nahm kein Ende. Der Boden grummelte und der Wind rauschte, Äste peitschend gegen einander. Um ihn herum mussten Bäume sein, es wurde gesprochen, doch er verstand kein einziges Wort. Die Stimmen brummten vor sich hin. Er begann sich zu regen und bemerkte schnell, dass er sich kaum bewegen konnte, so öffnete er die Augen und ein verschwommenes Bild zeigte sich ihm. Erst nach ein paar Blinzeln wurde es klarer. Auch seine Erinnerung kam langsam und stetig wieder zurück. Er befand sich irgendwo im verbotenen Wald, umzingelt von Zentauren, die dafür gesorgt hatten, dass er weder sprechen noch entkommen konnte. Sein Zauberstab war für ihn unerreichbar. An einen Baum in der Mitte der großen Runde gebunden verfolgte er das Geschehen, niemand schien bemerkt zu haben, dass er sein Bewusstsein wieder erlangt hatte. Dieser Ort sah aus wie ein Lager, indem sich Soldaten für den Kampf wappnen und vorbereiten. Er hörte Hufgetrappel und realisierte erst jetzt, dass es ein Lager der Zentauren war. Einer von ihnen näherte sich ihm, er schien bemerkt zu haben, dass er erwacht war.

„Schwarzmagier, ihr atmet so laut, wir hätten euch im Dunkeln erschießen können.“, sagte ein großer schwarzer Zentaur.

„Wer bist du?“, fragte Voldemort.

„Die Frage ist, wer, bist du?“, konterte der Zentaur. Voldemort kniff seine Augen zusammen.

„Wisst ihr das nicht. Ich bin Lord Voldemort.“

„Das ist nur die Maske, hinter der du dich versteckst.“, meinte der Hengst und wandte sich schon zum Gehen.

„Als ob gerade du mich kennen würdest!“, giftete Voldemort ihm zu, worauf er stehen blieb und sich umdrehte.

„Natürlich,“ sagte er „du bist Meropes Sohn Erbe von Slytherin Tom Marvolo Riddle.“ Voldemort war sprachlos, das er seinen wahren Namen kannte war weit weniger schockierender, als das er seine Mutter beim Namen kannte. Er schwieg einen Moment, dann fragte er: „Warum habt ihr mich nicht erschossen wenn ihr es hättet tun können?“ Ihm fiel im Moment nichts besseres ein um die Konversation am laufen zu halten, denn nun war sein Interesse geweckt und er wollte mehr wissen. Der Zentaur beäugte ihn mit einem undefinierbarem Blick., dann antwortete er schließlich.

„Die Herrin im Exil bat darum euch unversehrt zu lassen.“

„Und warum lasst ihr mich nicht einfach gehen?“

„Die Herrin im Exil wünscht es euch hier in Sicherheit zu wissen. Im übrigen möchte ich euch danken, dass ihr uns, wenn auch unfreiwillig, die Schriftrollen aus Salazar Kammer gebracht habt.“ Voldemort wollte schon den Mund aufmachen, da drehte sich der schwarze Zentaur um und ging davon.

>Wer zum Teufel ist diese Herrin im Exil?< fragte sich Voldemort und was wollte sie eigentlich mit diesen Schriftrollen? Hatten sie den Rest der einen Rolle, die so abrupt aufgehört hatte? Wenn ja was hatten sie damit vor? Sie in einem Archiv ungelesen verstauben lassen oder sie vernichten? Als sich die Zentauren zur Fülle schlafen legten kam der Schwarze seltsame Zentaur zu Voldemort und gab ihm eine Decke.

„Gute Nacht.“, waren seine einzigen Worte, bevor er sich ihm wieder abwand. Schlaf würde er nicht finden und doch versuchte er es, denn ob er wollte oder nicht, er war müde. Seine Nachtruhe währte nicht lange, denn er wurde von einem Sie begannen zu sprechen doch er verstand kein Wort. Sie sprachen in einer Sprache miteinander, die er nicht kannte. Die Frau war relativ groß und in einen Schwarzen Umhang gehüllt. Es hörte sich wie eine hitzige Diskussion an, diese brach dann schlagartig ab. Ein hoher kratziger und schier unerträglicher Schrei zerriss Die nächtliche Stille. Die hohe Gestalt blickte u sich und dann auf ihn,

Voldemort. Sie kam schnellen Schrittes auf sie zu und sagte eilig etwas in dieser seltsamen Sprache zum nächst stehenden Zentaur und irgendwie kam ihm diese Stimme bekannt vor. Doch auch jetzt von nahem konnte er nicht erkennen wer diese Person war, sie war verschleiert. Voldemort wurde losgebunden Der zuvor angesprochene Zentaur kam mit einem schwarzen Pferd zurück. Es war von der Schulterhöhe So groß wie Voldemort selbst und sah sehr muskulös und dennoch schlank aus. Die Frau stieg auf das Pferd und bevor Voldemort nur den Mund aufmachen konnte wurde er von einem Zentaur gepackt und ebenfalls auf das Pferd gesetzt.

„Amaranth reite schnell und blicke nicht zurück.“, sagte der schwarze Zentaur, welcher über ihn gewacht hatte. Voldemort wollte schon etwas sagen, da wurde das Pferd unter ihm schon angetrieben und ihm blieb nur noch Zeit um sich an die Reiterin zu klammern um nicht herunter zu stürzen. Er hörte ihn wieder diesen schrecklichen Schrei, dieses Gekreische. Mit einem halsbrecherischen Tempo ritten sie durch die Nacht, ihre Verfolger schienen immer näher zu kommen. Voldemort spürte ein unangenehmes Gefühl, Angst, nicht von der Flucht her, sondern daher dass er nicht wusste, dass er nicht einmal wusste , was sie verfolgte. Bäume und Sträucher zogen als Schweif vorbei und er bemerkte, dass sie an den Rand des Waldes kamen. Die Geräusche um sie herum wurde lauter und mehr. Voldemort bemerkte dass sie verfolgt wurden.Sie kamen dem Waldrand immer näher und sie schienen nicht mehr allein zu sein. Just als sie aus dem Wald herausschossen waren sie umkreist von ihnen.

Unheilbare Wunde

Auf den ersten Blick waren es schwarze Reiter, in schwarze Umhänge gehüllt, die die Rüstungen bedeckten. Welche diese unbekanntes Wesen trugen. Sie schrieten abermals und es war, nun da sie ihnen viel näher als zuvor im Wald waren, klangen die Schreie der Gestalten noch höher und schmerzender in den Ohren, der Gejagten. Als sie im Wald losritten war es so gut wie windstill, doch nun in vollem Galopp peitschte der Wind regelrecht in Voldemorts Gesicht, fest umklammerte er die Reiterin, die nicht den Anschein erweckte, dass etwas nicht in Ordnung sein könnte. Als sie den Wald weit hinter sich gelassen hatte bemerkte Voldemort, dass sie Hogwarts sehr nahe kamen, es wurde gefährlich man durfte nicht wissen, dass er hier war, die Sicherheitsmaßnahmen waren in seinen Augen zwar lächerlich aber ihre Beschwörer nicht zu unterschätzen. Voldemort blickte nach hinten und musste feststellen, dass die schwarzen Reiter immer näher kamen, zu nahe. Sie kamen nun zu beiden Seiten an sie heran, immer noch in vollem Galopp griff der rechte nach Voldemort und endlich, dachte Voldemort, begriff diese Frau, dass sie in ernsthafter Gefahr schwebten, sie schrei etwas heraus in der selben eigentlich schönen unbekanntes Sprache:” Noro lim Luthiém! Noro lim!”

Das Pferd machte ein paar weite Galoppsprünge und erhöhte seine Geschwindigkeit fast um das Doppelte, was Voldemort dazu veranlasste sich noch fester an seine Reiterin zu klammern. Plötzlich durchfuhr in ein stechender und zugleich brennender Schmerz, welcher von seinem rechten Arm ausging.

Im schnellen Galopp kamen sie durch ein kleines Waldstück und hier gelang es ihr sich einen kleinen Vorteil zu verschaffen in wendigen Trapp und Galopp ritten sie im Slalom zwischen den Bäumen hin und her. Voldemort spürte auf einmal Schwindel, der sich über seinen Geist zu schaffen machte. Seine Sinne schienen immer nebliger zu werden. In der Angst ohnmächtig zu werden klammerte sich Voldemort noch fester an die Frau. Es dauerte nicht lang und sie kamen an einen Fluss, welcher fern des Quidditchfeldes seinen Weg durch die Landschaft zog. Als sie den Fluss überquerten, wurde das Pferd unter Voldemort langsamer, es drehte sich um, in die Richtung aus der sie gerade gekommen waren. Die Sonne ging schon langsam auf und die Reiter holten sie ein, doch überquerten sie nicht den Fluss. Ihre Pferde ebenfalls schwarz bäumten sich wie zu Protest auf. Sie schrieten, bis der, der Mittlerste in einer hohen fast schon keuchenden und zischenden Stimme sagte .” Gib uns den Slytherin Elbenweib!”

Seine Reiterin zog ihr Schwert und antwortete in seiner Sprache :”Wenn ihr ihn haben wollt kommt und verlangt nach ihm!” und da schien er die Stimme erkannt zu haben doch das konnte nicht sein. Sein Geist trübte immer mehr ein und so war er sich sicher sich verhöhrt zu haben.

Sogleich zogen ihre Gegenüber ihre Schwerter und zu Voldemort Schrecken kamen die Schattenreiter auf sie zu, während das Pferd keine Anstalten machte davon zu galoppieren.

Wieder sprach die Frau doch nun wieder in der fremden Sprache, es klang als würde sie etwas heraufbeschwören etwas aufhetzen, es war wie eine Zauberformel. Auf ihre nun hallende Stimme folgte ein tosendes Geräusch von stürzendem Wasser und zu seiner Rechten sah er eine riesige Welle auf sie zu kommen. Die schwarzen Reiter gerieten in Panik und ritten den Fluss abwärts und wurden von der Welle niedergestreckt. Während das Pferd geschwind ans Ufer lief, verlor Voldemort den Halt und stürzte von seinem Reittier, es wurde dunkel um ihn herum und er nahm nichts mehr wahr, bis auf liebevolle Hände, die ihn sanft an ihren Körper pressten.

Haus der Heilung

Es war still um ihn, es kam ihm vor als würde er schweben und dennoch spürte er unter sich etwas Weiches. Das Atmen schien ihm viel leichter zu fallen als sonst.

Halb schlaftrunken drehte er sich auf die Seite, wobei sein Kopf ein Stück hinunterfiel. Schweren Herzens die Augen öffnend fragte er schwach: „Wo bin Ich?“

„In einem Haus der Heilung.“, antwortete eine unbekannte weibliche Stimme. Voldemort drehte sich zu Quelle der Stimme und sah eine wunderschöne Zentaurenfrau neben seinem niedrigen Bett liegen Sie blickte ihn stumm lächelnd an, während Voldemort sich auf setzte und einen leichten Schmerz an seinem rechten Arm spürte. Er blickte auf seinen Arm und sah, dass sein Oberkörper nackt war. Doch das war nicht im Geringsten so erschreckend, wie fest zu stellen, dass er sein altes, menschliches Äußeres wieder hatte.

„Meine Herrin hatte ganz recht, du bist eine Augenweide für einen Menschen.“

Voldemort Blick schoss in Richtung der Zentaurenfrau.

„Wer bist du? Und wie bin ich hier her gekommen?“, fragte Voldemort prompt.

„Ich heiße Romania. Eine Art Zofe und Leibwächterin für meine Herrin, die es auch war, die euch hier her gebracht und euch geheilt hat.“ Voldemort wusste nun fast so viel, wie vorher.

Dieses Wesen wusste mehr, nur schien es, als müsste man ihr alles aus den Nüstern ziehen.

„Wo sind meine Kleider?“

„Sie liegen dort auf dem Stuhl. Ich würde mich nun zurück ziehen, so kannst du dich in Ruhe ankleiden.“, sagte Romania und erhob sich während sie sprach und ging dann in einem fließenden Gang aus dem Raum. Erst jetzt konnte Voldemort sich in Ruhe im Zimmer umschaun. Zu seiner Rechten schienen keine Fenster, sondern nur schwere Vorhänge, die Sonne von ihm zu trennen. Sein Bett war so groß, dass drei Menschen in ihm genügend Platz hatten, er saß da in Weise Bettwäsche gehüllt und ließ seinen Blick weiterschweifen. Der Raum an sich war nicht großzügig möbliert, nur ein großer, hoher Kleiderschrank, ein Bücherregal über einem mäßig großem Schreibtisch und ein Stuhl, doch die Möbel an sich waren kunstvoll aus feinem Holz gearbeitet.

Voldemort stand langsam auf und bemerkte, dass nicht nur der obere Teil seines Körpers unbekleidet war, sondern, dass er splitterfasernackt war. Schnell lief er zu den Sachen, die auf dem Stuhl lagen und zog sich geschwind an. Als er fertig war erblickte er am Kopfende seines Bettes eine aus Holz gefertigte lebensgroße Figur einer Elbe, die Schützend ihre Arme über des Kopfende seines Bettes hielt. Den Blick von ihr abwendend ging er hinüber zu den schweren Vorhängen und zog sie bei Seite. Vor ihm eröffnete sich ihm ein Balkon so lang wie der Raum selbst. Er trat vor an das Geländer und blickte voller Erstaunen auf das entfernte Hogwarts und daneben das Quidditchfeld. Rechts ein paar Hundert Meter unter ihm zog der Fluss durchs Land, über den sie ritten, als diese Gestalten sie verfolgten. Geistesabwesend strich er sich über den Verband, den seine Wunde verbarg. Im Lief es immer noch kalt den Rücken herunter, wenn er an ihre Schreie dachte. Er machte kehrt und ging wieder ins Zimmer und setzte sich auf sein Bett.

Just keine Minute später kam jemand in sein Zimmer und er sprang erschrocken auf. Romania kam herein und im Schlepptau hatte sie die Frau, die ihn hierher gebracht hatte sie gekleidet, wie in jener Nacht im verbotenen Wald.

„Ich lasse euch nun allein.“, sagte Romania und schritt wieder hinaus.

Nun stand Voldemort und die Unbekannte sich gegenüber. Eine Weile lang sagte niemand etwas, sie standen sich nur schweigend gegenüber. Voldemort ging sachte ein paar Schritte auf sie zu, unsicher, was er ja normalerweise nicht war.

„Warum so schüchtern?“, fragte die Frau und Voldemort blieb schlagartig stehen, er kannte diese Stimme doch irgendwoher. Aber er wagte den Gedanken nicht mal zu denken. Als sein Gegenüber feststellte, dass sie so nicht voran kommen würden entschied sie den ersten Schritt zu tun.

„Tom Vorlost Riddle, geboren am 31.12. 1926. Direkter Nachfahre Salazar Slytherins, von der Mutter her, Merope wurde sie genannt. Wen kennst du, der dir all das sagen kann?“

Langsam begann sich der Gedanke, der so unvorstellbare Gedanke in seinen Geist zu schleichen. Er fasste seinen Mut und fragte dennoch leicht zögernd: „Bellatrix?“

Der Schleier viel ihr vom Gesicht und tatsächlich, es war eigentlich so logisch und doch so unglaublich.

„Du hast jetzt sicherlich einen Menge Fragen, noch mehr als zuvor, nicht wahr?“, sagte Bellatrix, doch ihr

gegenüber blieb sprachlos.

„Du wirst dich fragen warum.“, sagte sie. Voldemort nickte nur stumm. Bellatrix kam auf ihn zu und setzte sich auf das Bett und bot ihm mit ihrer Hand es ihr gleich zu tun.

„Alles was ich in der Vergangenheit getan habe, tat ich allein mit dem Gedanken dich zu beschützen, nicht nur weil du der Letzte einer sehr alten und berühmten Familie bist, sondern auch weil gerade der Gründer dieser Familie mich darum gebeten hat.“

„Wie meinst du das?“, fragte Voldemort aus seinem Schweigen heraus.

„Salazar wusste schon damals, dass sein Erbe einmal in Gefahr sein würde.“

„In welcher Gefahr schwebe ich denn?“

„Es klingt jetzt vielleicht etwas absurd aber Salazar und ich, wir waren uns nie wirklich im Klaren, wovon genau die Gefahr ausgehen würde.“, sagte sie, den Blick auf ihre Hände gerichtet. Voldemort spürte wieder ein unangenehmes Kribbeln an seinem rechten Arm.

„Bella, was waren das für Gestalten? Und was wollten die eigentlich?“

„Sie sind die Nazgul, Sie sind weder lebendig noch tot und sie wollten dich.“, sagte sie.

„Und wozu brauchen die mich?“

„Genau das ist es, worüber ich mir immer noch nicht im Klaren bin. Wie geht es deiner Wunde?“, fragte Bellatrix und griff schon nach seinem Arm. Sie strich den Umhangärmel nach oben und wickelte sachte die Binde ab. Unter ihr befand sich ein kleiner schmaler Schnitt, er blutete nicht mehr aber er sah noch sehr frisch aus, zu frisch für eine laut Romanias Aussage geheilte Wunde. Voldemort beäugte sie skeptisch, er hatte etwas mehr von Bellatrix erwartet, was ihre heilungsfähigkeiten anbelangte. Doch Bellatrix schien mit ihrer Arbeit zu frieden zu sein, so sah ihr Gesicht zumindest aus.

„Sie sieht sehr gut aus-“,

„Sie sieht überhaupt nicht gut aus! Sie sieht gereinigt aus und das ist auch schon alles!“, meinte er gereizt.

„Mehr ist bei so einer Wunde auch nicht möglich Tom.“, sagte sie und schaute ihm ernst ins Gesicht, fast schon vorwurfsvoll.

„Diese Schwerter waren Morgul- Klingen getränkt mit Gift, du kannst von glück reden, dass das Gegengift noch ausgereicht hat. Ich hatte schon Angst“, sie zögerte, „naja jedenfalls wird diese Wunde niemals völlig verheilen, du wirst sie mit dir tragen, solange du lebst.“, schloss sie und erhob sich von seinem Bett. Sie wandte sich schon zum gehen, als Voldemort ihre Hand ergriff, sie drehte sich um und blickte ihm ins Gesicht.

„Danke Bella.“, sagte er, was Bella mit einem Lächeln und einem Nicken erwiderte.

„Nein wirklich. Kann ich dich noch etwas fragen?“

„Natürlich.“

„Was war das für eine Sprache, die du mit den Zentauren gesprochen hast?“

Bellatrix lächelte und antwortete: „Elbisch. Die Sprache meines Volkes.“

„Es gibt hier noch mehr von deiner Sorte?“

„Nein hier nicht mehr, ich bin die Letzte meines Volkes, die noch hier lebt. Die anderen sind ... woanders untergekommen. Ich kann dir noch etwas mehr erzählen, wenn es dich so brennend interessiert.“

Voldemort stimmte zu und Bellatrix versprach ihm heute beim Abendessen genügend Zeit zu lassen, alles zu fragen, was er denn wissen wolle.

Back to Black

So nach über 2 Jahren Pause kommt nun endlich ein neues Kapitel und in den 2 Jahren ist viel passiert, dass mich am schreiben gehindert hat.

@ Bellamort: Meine Muse ging so schnell wie sie kam und kehrte ewig nicht zurück, tut mir leid aber ich hoffe dass du das Interesse an meiner fanfiction noch nicht verloren hast. ich freue mich auch schon wenn es bei deiner FF weiter geht.

@all: Wünsche allen Fans viel Spaß beim Lesen und Spekulieren.
Es wird immer verworrener.

Langsam erstreckte sich die Nacht über das Land und tauchte das Schloss, das Quiddichfeld und die Wiesen und Hügel in ein orange rotes Licht. Der Anblick hat etwas Friedliches und zugleich Magisches an sich. Der Fluss zog seine immer gleiche Bahn durch das Tal, und wieder kehrte die Erinnerung zurück. Schrille Schreie, der Wind, der ihm ins Gesicht peitschte, der gleisende, unerträgliche Schmerz an seinem Arm.

Bellatrix, die ihn geheilt hatte, wobei die Wunde noch immer frisch und neu aussah, sie zeigte immer noch keine Anzeichen der Heilung. Manchmal, so glaubte Tom kehrte der Schmerz zurück und die Erinnerungen von jener Nacht wurden ebenso wieder lebendig. Ein Geräusch hinter ihm ließ ihn aus seinem Tagtraum erwachen, es war Romania.

„Das Mahl ist angerichtet, Herr.“, sagte sie. Tom nickte ihr zu, als Zeichen, dass er gleich kommen würde. Bellatrix hatte ihm versprochen er dürfte sie heute Abend alles fragen, was er wissen wolle, doch das war leicht gesagt. Eine Nacht, da war sich Tom sicher würde niemals ausreichen, um alles in Erfahrung zu bringen und dabei hatte er sich noch nicht einmal überlegt wie er jede einzelne Frage formulieren sollte. Es schien im ersten Augenblick lächerlich. Er wollte alles wissen, doch wusste er nicht einmal wie er fragen sollte. Er war auf diese Art sprachlos und auf eine andere Art, als er den Raum betrat.

Der Raum wirkte wie ein kleiner Ballsaal. Seine Mitte schmückte ein großer ovaler Tisch aus fast weißem Holz der mit einer seidnen Tischdecke bedeckt und auf dem allerlei Köstlichkeiten aufgetischt waren. Bei näherem Betrachte fiel ihm auf, dass es sich hauptsächlich um Obst und Gemüse handelte. An der Stirnseite des Tisches saß Bellatrix, aber sie glich immer weniger der Todesserin Bellatrix, sondern mehr und mehr der einer Elbe. Sie trug ein Kleid aus fliederfarbenen, fließenden Stoff. Es lag nicht besonders eng an ihrem Körper und doch betonte es gekonnt ihre femininen Kurven. Ein Teil ihres welligen Haares war hoch gesteckt, der andere Teil fiel elegant und natürlich ihren Rücken hinunter. Um ihren zarten Hals schlang sich eine feine Kette, an der, wie es von weitem schien, ein leuchtender Stern hing. Bellatrix lächelte sanft und wies Tom an sich zu ihrer Rechten nieder zu lassen.

Eine ganze Weile saßen sie nur schweigend da, bis Bellatrix sich an den Früchten bediente und sich und Tom Wasser in einen Kelch goss.

„Iss und trink etwas Tom. Du musst wieder zu Kräften kommen.“, sagte sie, worauf Tom leicht zusammen zuckte. Er zögerte noch einen Augenblick bevor er einen Schluck aus seinem Kelch nahm. Ihm war so, als würde ein kühler frischer Hauch seine Kehle hinab fliesen, er konnte es nicht anders beschreiben als, die pure Frische. Langsam schien nun auch der Hunger stärker zu werden und er nahm sich etwas Obst, dass ebenso wie das Wasser viel reiner und frischer schmeckte, als alles Obst und Wasser, dass er je zu sich genommen hatte. Tom hielt einen Moment inne.

„Schmeckt es dir nicht?“, fragte sie leicht ginsend.

„Doch, doch es schmeckt. Sogar besser als ich gedacht habe.“

„Das freut mich.“

„Ich möchte nicht anmaßend klingen aber seit wann bist du Vegetarierin?“, fragte Tom.

Auf diese Frage fing Bellatrix an zu lachen. Tom sah sie ganz verdutzt an. Er fühlte sich von Moment zu Moment unwohler. Alles war so fred und neu für ihn. Er kam damit nicht klar und das machte ihm Angst und

was ihm Angst macht, machte ihn schon seit er ein kleiner Junge war wütend. Prompt stand er auf und wollte aus dem Raum stürmen, als Bellatrix ihn an der Hand packte und ihn sanft zwang sich wieder zu setzen. Ihr Lächeln war aus ihrem Gesicht verschwunden und sie wirkte wieder ernster, wieder wie die Bellatrix, die er kannte oder zumindest glaubte zu kennen.

„Tut mir leid Tom, die ganze Situation wächst dir über den Kopf.“, es war keine Frage sondern eine Feststellung.

„Ich wollte nur die Stimmung etwas auf hellen.“ Ihre Stimme verwandelte sich nun wieder mehr und mehr in die der alten Bellatrix.

„Natürlich ist das Ganze hier nicht einfach. Ich hab das Gefühl in der Luft zu hängen. Manchmal weis ich gar nicht wirklich wer du wirklich bist. Vorhin warst du so freundlich und hell und nun wirst du wieder mehr zu der Bellatrix, wie dich auch die Welt da draußen kennt.“ Es war kein einfaches Geständnis, denn er war es nicht gewohnt so offen über seine Gefühle zu sprechen.

„Ich weis manchmal selbst nicht mehr wer ich wirklich bin. Das ist die Konsequenz, wenn man sich ein halbes Menschenleben so anders seiner Natur verhält. Und dass nicht nur wenn man unter Menschen ist, sondern rund um die Uhr.“, sagte Bellatrix mit belegter Stimme, als sie ihr Besteck bei Seite legte.

„Aber warum? Ich meine... ich weis auch nicht wie ich es ausdrücken soll.“, antwortete Tom resigniert darauf.

„Wie du sicher schon gelesen hast, ich kannte Salazar Slytherin.“, begann Bellatrix.

„Also bist du Amaranth?“, fragte er erstaunt. „Du bist diese Elbenprinzessin?“

„Ja.“, kam es knapp von ihr.

„Wo ist der Rest von dieser Schriftrolle? Wie hat sich Salazar an dir rechen wollen und was hast du mit dem Tod von Rowena Ravenclaw zu tun?“, sprudelte es plötzlich aus Tom heraus. Bellatrix wandte ihr Gesicht von Tom ab und schwieg.

„Warum sagst du nichts?“, drängte Tom.

„Dafür ist es noch zu früh Tom.“, gab sie ihm zu verstehen.

„Moment, du sagtet ich dürfte dich alles fragen, was ich wissen wolle?!“ damit wurde Tom ungehalten und drehte sie etwas unsanft zu sich, um ihr ins Gesicht sehen zu können. Doch dies bereute Tom sofort, denn Tränen strömten ihre Wangen hinunter, wie der Wasserfall, der in das Tal zu Hogwarts Grenzen fiel.

„Ich dachte über mein Volk und nicht über ... das Vergangene.“, sagte mit ersticker Stimme.

„Oh. Naja das interessiert mich natürlich auch aber dir war doch sicher klar, dass mich das Vergangene mehr beschäftigt, im Moment.“

„Es war mir klar, dass es nicht allzu lange dauern würde, bis du mich danach fragen würdest und ich hatte und habe immer noch Angst vor diesem Moment.“, sagte Bellatrix.

„Warum?“, fragte er verdutzt.

„Weil du mich hassen würdest, wenn du es wüsstest.“,

„Warum um alles in der Welt sollte ich dich hassen, für etwas, dass vor über tausend Jahren passiert ist?“

„Weil es Auswirkungen auf die Gegenwart und die Zukunft hat.“, kam es al knappe Antwort. Tom sah ein, dass er heute kein Glück mehr haben würde, so beschloss er es gut sein zu lassen und lenkte seine Fragen auf etwas banales, zu mindestens dachte er das.

„Also wie soll ich dich nun eigentlich nennen?“

„Bellatrix, daran hat sich doch nichts geändert.“, sagte sie etwas bissig.

„Aber wie es scheint hab ich noch eine Alternative.“

„Ja hast du. Bellatrix oder Bella. Und ich werde wieder zu deinem wahren Namen zurückkehren, wenn wir unter uns sind. In der Öffentlichkeit und vor den anderen Todessern werde ich natürlich respektvoller sein.“ Darauf war Tom nun absolut nicht vorbereitet. Nun saß wieder die alte Bellatrix vor ihm, zwar immer noch in der sanften Gestalt einer Elbe aber sie wirkte wieder wie die Frau, der er damals das dunkle Mal eingerannt hatte.

„Was soll das nun?“, fragte er gereizt. Bellatrix erhob sich und Tom tat es ihr gleich. Einen guten Kopf größer als Bellatrix starrte er auf sie herunter. Sein Bick war eine Mischung aus Unsicherheit, Wut und Unverständnis.

„Ich will damit nur sagen, dass wir unser beider Leben wieder aufnehmen sollten. Die anderen werden sich schon fragen, warum wir uns beide nicht mehr sehen lassen. Die Todesser warten sicher schon auf deine Befehle. Ich werde wieder nach Mafoy Manor gehen und ebenfalls auf deine Anordnungen warten.“ Damit

wandte sich Bellatrix von ihrem Gegenüber ab und machte sich auf den Weg in ihr Gemach.

„Bellatrix!“, rief er ihr hinter her, doch das einzige, dass Bellatrix darauf erwiderte war:

„Schlaf gut, Voldemort.“ Und darauf verschwand sie.

Tom blieb allein zurück. Die Nacht war nun komplett über ihn herein gebrochen, die letzte Kerze im Raum war erloschen und das einzige, das verhinderte, dass die Dunkelheit ihn komplett verschlang, war der gleißend helle Vollmond.